



2
Eigentliche Erklärung
über die

Gefichter der Offenba-
rung S. Johannis/

Voll unterschiedlicher neuer Christ-
licher Meinungen.

Darinnen

Das wahre und falsche Chri-
stenthum / kürzlich doch eigentlich
abgemahlet / und eines jedern Zeitei-
lich genau ausgerechnet / auch auf Ma-
thematiscbe Art / gar gründlich bewiesen/
und an bey die Zeit des allgemeinen
Jüngsten Tags mit vorges-
setzet wird.

Geschrieben

durch

Peganium.

Anno M. DC. LXX.

Einigkeit und Eintracht

1714

Der Herrscher der Welt

Einigkeit und Eintracht

Der Herrscher der Welt

Einigkeit und Eintracht

Einigkeit und Eintracht

Der Herrscher der Welt

Einigkeit und Eintracht

Der Herrscher der Welt

Einigkeit und Eintracht

Der Herrscher der Welt

Einigkeit und Eintracht

Einigkeit und Eintracht

Einigkeit und Eintracht

Einigkeit und Eintracht

Einigkeit und Eintracht

1714

Anden Leser.

Geneigter Leser, Von der Nothwendigkeit, Glaubwürdigkeit und Nutzbarkeit dieses Büchleins acht ich unnöthig eine weitläufige Vorrede an dich zu setzen; Denn 1. weil du im 13. cap. v. 8. der Offenbarung finden wirst, daß die so das Thier anbeten nicht geschrieben sind in dem Buch des Lebens des Lams, und c. 14. 9. 11. daß die so sein Bild anbeten und seines Nahmens Mahlzeichen an ihre Stirn oder Hand nehmen, trincken sollen von dem Wein des Zorns Gottes, und gequält werden mit Feuer und Schwefel von Ewigkeit zu Ewigkeit; Hab ich die Christliche Vermuthung, du werdest vor dich selbst hochnöthig achten zu untersuchen, wer diese Leute seyn, und ob auch du etwa unter ihnen gefunden werdest. 2. Weil dieses Buch numehr bey allen Religionen für Canonisch gehalten, und unter die Schrifften so dem lieben Jünger des HERRN Johanni vom Heiligen Geist eingegeben worden, gerechnet wird, zweifle ich auch nicht, du werdest es der Weissagung selbst nach für glaubwürdig halten: Die Auslegung aber wird dir nicht minder glaubwürdig fürkommen; Weil solche auf 5. gar starcken Gründen bestehet, als da sind erstlich, daß sie gleichförmig ist der Erklärung anderer Weissagungen in der heiligen Schrift, welche wegen allbereit geschehener Erfüllung nicht mehr unbekant sind; Zum andern, daß sie gleichförmig ist mit andern dergleichen Bilderdeutungen, der Orientalischen Völcker,

Eigentliche Beschreibung

des

Geistes der Menschen

von Johann

Georg

von

Frankfurt

am

17. April

1688

in

Frankfurt

am

17. April

1688

Frankfurt

am 17. April 1688

Anden Leser.

Geneigter Leser, Von der Nothwendigkeit, Glaubwürdigkeit und Nutzbarkeit dieses Büchleins acht ich unnöthig eine weitläufige Vorrede an dich zu setzen; Denn 1. weil du im 13. cap. v. 8. der Offenbarung finden wirst, daß die so das Thier anbeten nicht geschrieben sind in dem Buch des Lebens des Lams, und c. 14. 9. 11. daß die so sein Bild anbeten und seines Namens Mahlzeichen an ihre Stirn oder Hand nehmen, trincken sollen von dem Wein des Zorns Gottes, und gequält werden mit Feuer und Schwefel von Ewigkeit zu Ewigkeit; Hab ich die Christliche Vermuthung, du werdest vor dich selbst hochnöthig achten zu untersuchen, wer diese Leute seyn, und ob auch du etwa unter ihnen gefunden werdest. 2. Weil dieses Buch numehr bey allen Religionen für Canonisch gehalten, und unter die Schrifften so dem lieben Jünger des HERRN Johanni vom Heiligen Geist eingegeben worden, gerechnet wird, zweifle ich auch nicht, du werdest es der Weissagung selbst nach für glaubwürdig halten: Die Auslegung aber wird dir nicht minder glaubwürdig fürkommen; Weil solche auf 5. gar starcken Gründen bestehet, als da sind erstlich, daß sie gleichförmig ist der Erklärung anderer Weissagungen in der heiligen Schrift, welche wegen allbereit geschehener Erfüllung nicht mehr unbekant sind; Zum andern, daß sie gleichförmig ist mit andern dergleichen Bilder-deurungen, der Orientalischen Völcker,

bey welchen die Lehr durch Bilder etwas anzuzeigen, gar gemein gewesen. Zum dritten, daß sie die Zeiten der Gesichter nicht von ungefehr urtheilt und eintheilt, sondern hier zu gar genaue, auf Mathematische Art eingerichtete Beweißthümer bräuchet. Zum vierdten, daß sie die Weissagungen von weltlichen, und die von geistlichen Begebenheiten nicht unter einander mischet, sondern eine jede nach einander, in ihrer Zeit-Ordnung fortsetzet, wie sie auch der Heilige Geist, welcher zur Vollkommenheit der Propheceiung nicht anders als beyderley zusammen fassen können, ordentlich dem Johanni offenbaret. Zum fünfften, daß sie dem schnur-graden Lauff der Römischen und anderer überall bekannten Historien genau nachgeheth, und nichts eigen-Köpffisch hinein zwinget; also, daß, weil das meiste der Weissagung schon erfüllet ist, jedweder der nur etwas wenig von Historien weiß, gleichsam mit Fingern zeigen kan, was des Propheten Meinung in diesem oder jenem Gesicht gewesen. Und über dieser Glaubwürdigkeit will ich gar gerne dich selbst zum Richter erwehlen. 3. Die Nutzbarkeit aber auch wird dir bey dem Durchlesen von selbst zu handen kommen, wenn du nemlich sehen wirst, unter welchen Hauffen du gehörest, und was Gott mit der Kirchen in künfftigen Zeiten annoch vor hat. Dafern du mir aber vorwerffen woltest, als ob dieses nicht mein eigen, will ich zwar gestehen, daß mir *M. Joseph Mede* hierinn die grösste Anleitung gegeben; und begehre dessen Ruhm in keinen weg zu-

vertunckeln : Ich will dich aber gleichwol bitten, daß du seine und meine Schrifften selbst ein wenig gegen ein ander halten , und alsdann ein unpartheyisch Urtheil drüber fällen wollest , nicht mir sondern Gott zu Lob und Ehren.

Das übrige wenige was vorhero noch zu mercken ist dieses, daß die hin und wider eingeschlossenen Zahlen mit dem Zeichen §. auf die hinten-angehenckte weitläufftigere Ausführung weisen. Sonst weiß ich keine nothwendige Erinnerung mehr, als daß du, ehe du dieses Büchlein mit nutzen lesen kanst , nothwendig etliche mal die Offenbarung Johannis selbst durchlesen , und wohl im Kopffe, auch bey durchgehung dieses, stets zum Nachschlagen der allegaten , bey der Hand haben mußt. Wird dir sonst etwas zu tadeln vorkommen , so wird es die Kürtze seyn, daraus vielleicht eine Tunckelheit folgen, und ich eines Unfleisses beschuldigt werden möchte : Ich will aber dieses gern, muß es auch gestehen; und weiß zu meiner Entschuldigung nichts vorzuwenden, als daß es nur vor diejenige geschrieben die solcher Schrifften schon gewohnt; und zwar in eil ! Lasse mich auch im übrigen gerne verachten. Gehab dich wohl!

Kurzer inhalt dieses Büch-

leins auf Chronologische Art
vorgestellt.

Von der Zerstörung des Judenthums bis zur
Ausrottung des Heydenthums.

Das erste Theil.

Anno Christi.	Das Gesicht von den Sie- geln.	Das Gesicht vom gemesse- nen Tempel.	Das Gesicht vom Weibe mit der Son- nen betleidet.
34.		Hier fangen die Zeiten an/ die genannt werden der Tempel. E. 11. 1.	Hier fängt dß Gesicht an vö dem Weib mit der Son- nen betleidet. E. 12. 1.
64.		Hieher gehö- ren die Zeiten des Altars/ denn hier hebt sich die erste Verfolgung an. E. 11. 1.	Hier tritt der Drach für das Weib. E. 12. 4. Unterdes- sen hebt sich der Streit Michaelis mit dem Dra- chen an. E. 12 7. Und das Weib gebie- ret.
67.	Dß 1. Siegel E. 6/1. 2.		
98.	Dß 2. Siegel E. 6/3.		
193.	Dß 3. Siegel E. 6/5.		

Anno Christi.	Das Gesicht von den Sie- geln.	Das Gesicht vom gemesse- nen Tempel.	Das Gesicht vom Weibe mit der Son- nen bekleidet.
235.	Dz 4. Siegel E. 6/7.		
268.	Dz 5. Siegel E. 6/9.		
311.	Dz 6. Siegel E. 6/12.		Dz Knäblein wird entrückt zu Gott. E. 12. 5. Nuch hebt sich hier die Zeit an / da der Drach ausge- worfen wird. Un das Weib fängt an in die Wüsten zu fliehen / E. 12/6.
337.			Das Weib erleget Flü- gel E. 12/14. und fänget immer stär- cker an / in die Wüsten zu eilen.

Das ander Theil.

Von ausrottung des Heidenthums an , bis
Zum Untergang des geistlichen Babylons.

A. Das Gesichte von den Siegeln und Trompeten.

B. Das Gesicht von dem äußern Vorhof des Tempels den die Heiden zertreten. *

A. C.	A.	B.	C.	D.
379.				
395.	Das siebende Siegel. E. 8. 1 damit auch die erste Trompet. anfängt / E. 8 / 7.			
410.	Die ander Trompet / E. 8 / 8.			
456.				Das 10. hörnichte Haupt fangt an E. 13 / 1.

- * C Das Gesicht von dem Weib in der Wüste.
D. Das Gesicht von den zweyen Thieren, dem
10. Hörnichten, und 2. Hörnichten.
E. Das Gesicht von der Babylonischen Hur.
F. Das Gesicht von den 2. Zeugen.
G. Das Gesicht von der meng. der Gezeichneten
Jungfrauen.
H. Das Gesicht von den Feurpfannen.
I. Das Gesicht von der Zerstörung Babylon.

A. C.	A.	B.	C.	D.
470.		Hier fangē die Heyden an/dē auß- sern Vor- hof einzu- nehmen/ E. 11/2.		
476.	Die 3. Trompet E. 8/10.			
542.	Die 4. Trompet/ E. 8/12.			
600.		Hier fan- gen die 42 Monden an/darin- nen die Heyden die heilige Stadt zer- treten/ E. 11/2.	Hier fängt sich die ei- ne Zeit/ zwo Zeit/ und eine halbe Zeit/ oder die 1260 Ja- ge an/in welchen dē Weib würcklich in der Wü- sten gewe- sen/ E. 12/14	Hier fangē die 42 Monden an/in wel- chen das Thier ge- lästert/ E. 13/5.
606.				Das 2. hörnichte Thier steigt auf E. 13/11.

[illegible]

A. C.	A.	B.	C.	D.
725.				
800.				Dem Thier wird ein Bild ge- macht. C. 13/14.
1160.				
1258.	Die 6. Trompet E.9/13.			
1400.				
1419. A.				
1453.	Hier enden sich 8 tag/ Monat unñ Jahr: davö E.9/15.			

E.	F.	G.	H.	I.
		<p>Hier fängt der Engel mit dem ewigē Ev. angelio an mittē durch den Hm. mel zu stie- gen. C. 14/6.</p>		
		<p>Hieher ge- hört der ander En- gel. C. 14/ 8.</p>		
		<p>Der dritte Engel fängt an zu folgen. C. 14/9.</p>		
			<p>Die erste Feurpfahl. C. 16/2.</p>	

A. C.	A.	B.	C.	D.
1517. B.				
1588. C.				
D.				
E. 1860.	Das ander Beh ist hin/ C. 11/14.	Die 42 Monden der Hen- den haben ein Ende.	Dz Weib fängt an aus der Wüsten zu gehen.	Die 42 Monden deß lästern den Thiers haben ein Ende.
F.				

E.	F.	G.	H.	I.
Ettliche Hörner fangen an die Hur zu hassen/ E. 17/16.			Die andre Feurpfan. E. 16/3.	
			Ohngefehr umb diese Zeit gehet die dritte Feurpfan an/ E. 16/ 4.	
			Die 4. Feurpfan- ne/ E. 16/ 8.	
Die Hur wird mit Feur ver- brennt/ E. 17/ 16.	Die Zen- genwer- den leben- dig/ E. 11/ 11. Und dz 10 Theil der Stadt fällt/ v. 13		Die 5. Feurpfan- ne/ E. 16/ 10.	Bab- lon fällt/ E. 18/ 2.
			Die 6. Feurpfan/ E. 16/12.	

Das dritte Theil.

Von der siebenden Trompet an bis ans Ende.

	Von den Trompeten.	Von den Feuerpfannen.	Von dem Untergang Babylons.
G.	Die siebende Trompete. E. 11/15. seqq.	Die siebende Feuerpfanne. E. 16/17.	Die Zeit der Erndte und Weinlese. E. 14/13. Nach welcher Christus tri- umphiret. E. 19/11.
H.			
I.	Die Zeit der allgemeinen Auferstehung und des Ge- richts. E. 20/ 11. seqq.		

Vorbereitung über die Erklärung der Offenbarung

S. Johannis :

Darinnen erstlich durch gewisse Sätze auf Mathematische Art bewiesen wird, welche Gesichter gleich-lauffend sind, und auf einerley Zeit müssen erfüllet werden, und welche ein ander folgen ;

Darbey auch von dem Schauplaß dieser Gesichter.

Der I. Satz.

Die Gesichter von einerley Zeit-länge, wenn sie sich entweder mit ein ander anfangen, oder mit ein ander enden, müssen gleichlauffend seyn.

Beweis.

Ist klar aus diesem Exempel : Wenn zween Menschen 50 Jahr alt worden seyn / und sind an einem Tag geboren ; so müssen sie auch an einem Tage gestorben seyn / und folgendes zu einer Zeit gelebt haben ; Desgleichen wenn solche an einem Tag gestorben / so müssen sie auch an einem Tage geboren seyn.

Der II. Satz.

Gegen einander gesetzte Bilder deren eins auf das ander ein absehen hat, treffen auf eine zeit ein.

Beweis.

Denn es erfordert die Natur der Relation und des Absehens / daß solche dinge zugleich mit einander seyn müssen ; wie in Schulen bekandt. Dannenherg. e. Bilder von Überwindern und Überwundenen / Bilder von Herrn und Knechten / auch Bilder von Straff und Verbrechen ; vor parallel zu halten sind.

Der

Der III. Satz.

Die Gesichter der Siegel und der Trompeten lauffen nach einander ab, von Anfang der Prophecey bis ans Ende derselben.

Beweiß.

1. Weil das siebende Siegel der Anfang der Trompeten ist / E. 8 / 1. 2. muß die erste Trompete nothwendig den Siegeln nachfolgen / (S. 1.) und kan also nicht gleichlauffend seyn mit dem ersten Siegel / wie deutlich ein Lehrer da vor gehalten.

2. Weil beym ersten Siegel sich die Propheceen anfahet / E. 6 / 1. und nach der siebenden Trompet (nicht aber nach dem siebenden Siegel ;) keine Zeit mehr seyn soll / sondern mit derselben das Geheimniß Gottes soll vollendet werden. E. 10 / 6, 7.

Daraus folgt:

Daß alle die andern Gesichter in ihrer maß müssen gleichlauffend seyn mit den Siegeln und Trompeten ; und nach diesen alles kan eingetheilt werden.

Der IV. Satz.

Das Gesicht von dem Weib in der Wüsten, und dem lästernden zehen-hörnichten Thier sind gleichlauffend.

Beweiß.

Beide Gesichter haben einerley Zeit länge; denn das Weib soll in der Wüsten ernehret werden 1260 Tage ; E. 12 / 6. oder welches eben so viel / eine Zeit / und zwey Zeit / und eine halbe Zeit / v. 14. Und mit dem zehen-hörnichten Thier soll es währen 42 Monden / welches auch sind 1260 Tage. E. 13 / 5.

Nun haben sie auch einerley Anfang: Denn als das Weib auf dem Weg ist in die Wüsten zu gehen / wird der Drach zornig über das Weib / und gehet hin zu streiten mit ihrem Saamen / und (S. 2.) tritt an den Sand des Meers / und gibt dem daseibst heraussteigen-
den

den Thier setze Krafft zur Lästung / *ic. E. 12 / 14. 17. 18. E. 13 / 1. 2.* Daher zimlich klar erscheinet / daß als das Thier angefangen zu lästern / das Weib auch nun mehr würcklich in die Wüsten getreten seyn müsse.

Darumb muß nach dem ersten Satz folgen / daß sie auch im übrigen gleich-lauffend seyn ; Aufs wenigste die meiste Zeit der 1260 Tage : Gestalten nicht alles auf eine Viertelstunde ausgerechnet / und wie sonst / also auch in diesem Buch eine gewisse historische Ausdehnung erfordert wird.

Der V. Satz.

Das Gesicht von dem lästern den zehnhörnichten Thier, und das von den zween Zeugen sind gleichlauffend.

Beweiß.

Beide Gesichter sind von einerley Zeittlänge. Denn mit dem Thier soll so währen 42 Monden / das ist 1260 Tage.

Die beyden Zeugen sollen auch weissagen 1260 Tage *E. 11 / 3.* Nun haben sie alle beyde auch einerley Ende ; denn als die Zeugen gen Himmel steigen ; *E. 11 / 12.* wird zu derselben Stund ein groß Erdbeben *v. 13.* mit dem geht das ander Weh dahin / und das dritte Weh kommt schnell / *v. 14.* nemlich die Stimm der siebenden Trompete / an welchem die Reich der Welt unsers H. Erren und seines Christi werden / *v. 15.* und demnach des Thiers Reich aufhöret.

Darumb nach dem 2. Satz solget / daß sie beyde auch einerley Anfang habē / und ferner auch im übrigen gleichlauffend seyn.

Der VI. Satz.

Das Gesicht von den zween Zeugen und von dem Vorhofe den die Heyden zertreten, sind gleich-lauffend.

Beweiß.

Beide Gesichter sind von einerley Zeitlänge : Denn
die

5

Zeugen weiffagen 1260 Tage: *E. 11/3.* und der Vorhof wird von den Heiden zertreten 42 Monden; das sind auch 1260 Tage. *ib. v. 2.* Nun endigen sich dieselben auch zu einer Zeit. Denn am Ende des andern Wehes steigen die Zeugen gen Himmel / *E. 11/12. 14.* Und am Anfang des 3. Wehes werden diese Heiden zornig *v. 18. (S. 3.)* (daß nemlich die Zeit ihres Gerichts kommt.) Darumb muß nach dem 2. Satz folgen/ daß sie auch im übrigen gleichlauffend sind.

Der VII. Satz.

Die Gesichter von den Zeugen, von dem Vorhof, von dem zehnhörnichten Thiere, und von dem Weib in der Wüsten sind gleichlaufende Gesichter.

Beweiß.

Weil das Gesicht von dem Vorhose gleich laufft mit dem Gesicht von den Zeugen / und der Zeugen Gesichte gleich laufft mit dem Gesicht von dem Thier; das Gesicht von dem Thier aber gleich laufft mit dem Gesicht von dem Weibe in der Wüsten; so muß folgen/ daß alle diese Gesichter gleich lauffen mit ein ander.

Der VIII. Satz.

Das Gesicht von dem lästernden zehnhörnichten Thier, und das Gesicht von dem zweyhörnichten Thier sind gleichlaufende Gesichter.

Beweiß.

Beide Thier haben einenley Anfang. Denn so bald das zehnhörnichte Thier heil wird/ verwundert sich der Erdboden seiner / *E. 13/3.* und das macht das zweyhörnichte Thier *v. 12.* Das zweyhörnichte Thut auch alle Macht des ersten Thiers vor desselben Angesicht *v. 12.* Welches eine Anzeignung/ daß sie ferner zu einer Zeit gewesen. Endlich werden auch diese beyden Thiere/ nemlich das lästernde zehnhörnichte / und das zweyhörnichte
oder

oder der falsche Prophet (welches unfehlbar einerley / wie zu sehen aus der Vergleichung dieser beyder Verter E. 13 / 13. seqq. E. 19 / 20.) mit einander in den feurigen Pful geworffen. Daraus folgt / daß sie auch im übrigen gleich lauffend gewesen / und sind.

Der IX. Satz.

Das Gesicht von der grossen Hur, und das Gesicht von dem zehn- hörnichten Thier sind auch gleichlauffend, und fallen in eine Zeit ein.

Beweis.

1. Die Zeit des zehn- hörnichten Thiers / ist die Zeit der Wüsten (nach dem 4. Satz.) die Hur aber ist auch in der Wüsten. E. 17 / 3.

2. Die Hur sitzt auf dem Thier E. 17. v. 3. So müssen sie ja zu einer Zeit seyn / sintemal keine Zeit benennt wird / wenn sie sich darauf gesetzt.

3. Werden die Hörner die Hure hassen / und sie wüßt machen / und bloß / und ihr Fleisch essen / und sie mit Feuer verbrennen / v. 16. Daraus folget / daß nicht ein Gesicht kan zu einer / und das ander zu einer andern Zeit erfüllt werden / sondern daß sie müssen aus einerley Zeit erkläret werden.

Der X. Satz.

Die Gesichter von den 144000 Gezeichneten, und von den 144000 Jungfrauen haben einerley Erklärung.

Beweis.

Dieses ist klar aus der Beschreibung aller beyder ; Weil sie nicht nur einerley Zahl / sondern auch einerley Beschaffenheit des Nachzeichens haben. E. 7 / 3. E. 14 / 1

Der XI. Satz.

Die 144000 Gezeichneten des Lamms und das Thier und seine Gezeichneten kommen zu einer Zeit zu betrachten.

Beweis.

Beweis.

1. Erstlich leben beyderley Herren zu einer Zeit; so müssen auch beyderley Knechte zu einer Zeit leben: (gezeichnet seyn aber / ist ein Knecht seyn.

2. Erfordert die Natur gegen ein ander gesetzter Bilder / daß ihre Bedeutung gleich fort lauffe: Denn wenn widerwertige Dinge einander recht kântlich machen sollen / müssen sie zugleich neben ein ander stehen. Nun sind aber die Hure / und die mit ihr Hurerey treibenden E. 17/2. und diese Jungfrauen E. 14/4. recht gegen ein ander gesetzte Bilder.)

Aus bisher gesetztem folget:

Daß die Gesichter 1. vom Weib in der Wüsten. 2. Von dem äussern Vorhof. 3. Von den Zeugen. 4. Von dem zehn-hörnichten Thier. 5. Von dem zwey-hörnichten Thier. 6. Von der Huren. 7. Von den 144000 Jungfrauen / mit ihrer Erklärung auf eine Zeiteinsfällt.

Der XII. Satz.

Das Gesicht von dem gemessnen Tempel, und von dem Weib und Drachen, und dessen Streit über der Niederkunft des Weibes sind gleichlauffende Gesichter.

Beweis.

Beide Gesichter gehen unmittelbar vor solchen her / die in eine Zeit gehören; so müssen sie selbst auch in eine Zeit gehören.

Denn die Gesichter von dem äussern Vorhof den die Heyden zertreten / und von dem Weib in der Wüsten / gehören in eine Zeit / nach dem 6. Satz.

Vor dem eusern Vorhof aber / gehet unmittelbar vorher der gemessene Tempel / nicht nur im Gesichte und dessen Zeit / sondern auch aus Betrachtung des Orts / und dessen Bedeutung. Vor dem Eingang des Weibs in die Wüsten aber gehet unmittelbar vorher der Streit des Drachens mit Michael; Desgleichen die Niederkunft und Geburt des Weibes.

Der

Der XIII. Satz.

Das Gesicht von der Ausschüttung der siedenden Feurpfanne fällt ein in die Zeiten des Untergangs des Thiers und der Stadt Babylon.

Beweis.

1. Singen die Überwinder des Thiers ein Freuden-
Lied/ daß die Urtheil Gottes über das Thier / durch die
sieben Feurpfannen/ offenbar worden E. 15/4.

2. Bereicht die erste Feurpfanne schon dem Thier zu
schaden. E. 16/2.

3. Thut die fünffte dergleichen. E. 16/10.

4. Wird bey Ausschüttung der siedenden/ Babylon
gänzlich zerstört/ v. 17/19.

Der XIV. Satz.

Die Gesichter vom gemessenen Tempel, und
von den sechs ersten Siegeln fangen von einer
Zeit an.

Beweis.

Denn es erfordert nicht allein die Beschaffenheit des
mit der Wolken betleideten Engels/ sondern auch des-
sen Befehl abermal zu weissagen/ E. 10/11. Daß all-
hier zu vorigem Anfang gegangen werde. (S. 4.)

Der XV. Satz.

Das Gesicht von dem Weib mit der Sonnen
bekleidet, und derselben Niederkunft, fängt
sich an mit dem Gesicht von den Siegeln.

Beweis.

Weil sich das Gesicht von dem gemessenen Tempel mit
dem Anfang der Siegel anhebet / nach dem 14. Satz :
und mit demselben dieses gleich fort lauffet / nach dem 12
Satz. So muß sich dieses auch mit dem Anfang der
Siegel anheben.

Der XVI. Satz.

Die 3. Wehtrumpeten, und das zehn-hör-
nicht

nichte Thier mit seinen gleichlauffenden Gesichtern, treffen auf eine zeit ein.

Beweisß.

1. Trifft das Ende des Thiers mit der dritten Weh-Trompeten ein: denn das Ende der Zeugen (welches einfällt umb die Zeit / da des Thiers Ende vorhanden / nach dem 5. Satz) trifft auf das Ende des andern Wehes / darauf das dritte Weh schnell kommt. C. 11 / 14.

2. Trifft das Mittel des Thiers / nemlich die Zeit der grossen Abgötterey C. 9 / 20. mit der andern Weh-Trompeten auch ein / ibid. v. 12.

3. So ist auch der Anfang des Thiers nicht fern von dem Anfang der Weh-Trompeten; weil die Bilder der Straffen (wie hic die Weh-Trompeten) und die Bilder der Verbrechen (S. 5.) (wie hier das Thier) von Natur Relata / und solche gegen einander gesetzte Bilder sind; deren eins auf das ander ein Absehen hat. Deswegen ihre Erklärung in eine Zeit zu setzen / nach dem 2. Satz.

Der XVII. Satz.

In die Zeiten der ersten vier Trompeten fallen ein die Gesichter, 1. Von der den Heyden geschehenen übergebung, aber noch nicht gantzlichen Zertretung des äusserlichen Vorhofs Welche Zeit in dieser Allegori (in welcher die örter des Tempels gewisse zeiten der Christlichen Kirchen bedeuten) abgenommen werden kan aus der Distantz des innern Vorhofs von dem äussern; welche denn, nach der Rechnung der Thores-länge aufs wenigste 50 Ellen gewesen, nach Anleitung Ezech. 40. v. 28. 29. 2. Von dem Hingang des Weibes, aber noch nicht gantzlicher Eintretung in die Wüsten. 3. Von der Genesung aber noch nicht völligen Låsterung des zehn-hörnichten Thiers.

Beweiß.

Weil das jene / was auf diese drey Gesichter folget / nemlich die Zertretung der Heyden / Die Eintretung in die Wüsten / und die Lasterung des Thiers anheben umb die Zeit der 5 Trompeten / nach dem 16 Satz ; so müssen diese im Satz benennnte Gesichter einfallen in die Zeiten der vorhergehenden Trompeten.

Der XVIII. Satz.

Die Gesichter von dem völligen Untergang des Thiers fallen ein in den Anfang der siebenenden Trompeten.

Beweiß.

Denn 1. sollen zur Zeit der siebenenden Trompeten verderbet werden / die die Erden verderbet haben / E. 11 / 18.

2. Gleich wie die siebenende Feuerpfann eine Vollendung mit sich bringt / und des Thiers und Babylons Untergang bedeutet / E. 16 / 17. Also ist die siebenende Trompete eine Vollendungs-Trompete / E. 10 / 7.

3. Gleich wie die Zeit des Keltertretens / E. 14 / 20. E. 19 / 15. das ist des Untergangs / E. 19 / 20. einfällt die Zeit der Todten / E. 14 / 13. So ist auch die Zeit der siebenenden Trompeten eine Zeit der Todten / E. 11 / 18.

Der XIX. Satz.

Die Gesichter von dem heran nahenden Untergang des Thiers und der Stadt Babylon fallen ein umb das Ende der sechsten Trompeten.

Beweiß.

Der völlige Untergang geschieht zur Zeit der angesetzten siebenenden Trompeten / nach dem 18. Satz. Denn darumb heisset dieselbe das dritte Weh : so muß folgen daß der herannahende Untergang einfallt gegen das Ende der sechsten.

Der XX. Satz.

Die Gesichter von dem gebundnen Satan,
und

und dem tausend-jährigen Reich Christi, laufen gleich miteinander.

Beweis.

Weil sie von einerley Zeit-länge sind / nemlich beyde von 1000 Jahren: und miteinander aufhören / E. 20/7. so müssen sie auch einerley Anfang haben / und gleich miteinander fort lauffen / nach dem 1. Satz.

Der XXI. Satz.

Das Gesicht von dem gebundenen Satan ist der Zeit nach später als das Gesicht von dem zehn-hörnichten Thier, dem der Drach sein Macht gegeben; und fällt demnach ein in die Zeit der siebenden Trompete.

Beweis.

Denn sonst müßte es entweder eher kommen / oder gleich mit demselben fort lauffen. Es kommt aber nicht eher / denn der Satan wird nach seiner Auflösung wegen der neuen Verführung geworffen in den Psal / in welchem das Thier schon ist / E. 20/10. So muß ja das Thier eher in den Psal geworffen seyn / als der Satan los gelassen worden / und müßte demnach wenigst seine Herrschafft vollführet haben / weil der Satan versiegelt gewesen. Es laufft aber auch nit zugleich mit demselben in einer Zeit: denn wie kan der gebundene und in den Abgrund versiegelte Satan dem Thier seine Macht und Stul und Krafft geben / E. 13/2. und von dem ganzen Erdbodē an-gebetet werden: v. 4. und wie können aus seinem Munde die verführende Geister gehen / E. 16/13. wenn er darin versiegelt ist / daß er in den tausend Jahren nit verführen soll die Heyden? Drum muß folgen / daß selbiges Gesicht später ist / und weil jenes Gesicht sich endiget mit dem Anfang der siebenden Trompeten / nach dem 18. Satz. So muß dieses bald nach dem Anfang der sieben-ten Trompeten einfallen.

Der XXII. Satz.

Das Gesicht von dem Reich Christi, laufft

gleich fort mit dem Gesicht von der siebenden Trompet.

Beweis.

1. Weil das tausend-jährige Reich unter die Zeit der sechs Trompeten nicht gehören kan / in dem es parallel ist mit dem gebundenen Satan / nach dem 20. Satz. welcher später als die 6. Trompeten / und demnach in die 7. gehört.

2. Weil das tausend-jährige Reich später ist als das Reich des Thiers ; denn es finden sich in demselben Leute / die das Thier nicht angebetet hatten ; So muß es umh selbige Zeit nicht mehr angebetet worden seyn / E. 20/4.

3. Weil dieses Reich durch die 7. Trompete gleichsam ausdrücklich ausgeblasen wird / E. 11/15.

Der XXIII. Satz.

Das Gesicht vom neuen Jerusalem fällt ein in die Zeit der 7. Trompeten.

Beweis.

1. Weil sich beyde Gesichter anfangen mit dem völligen Untergang des Thiers ; Die siebende Trompete zwar nach dem 18. Satz. Das neue Jerusalem (oder die Braut des Lammes E. 21/2.) aber nach dem E. 19/2. 7. 20.

2. Weil das neue Jerusalem nichts anders seyn kan als die geliebte Stadt : Derer aber gedacht wird zur Zeit des Reichs Christi / E. 20/9. Welches zur siebenden Trompete gehört nach dem 22. Satz.

Der XXIV. Satz.

Das Gesicht von den Palm-trägern gehört in die Zeit der 7. Trompete.

Beweis.

1. Folget der Hauffe der Palm-Träger unmittelbar auf die 144000 Gezeichneten : Diese aber sind Parallel dem Thier / nach dem 11 Satz : Welches mit dem Anfang der 7 Trompeten ein Ende nimt nach dem 18 Satz.

2. Sind

2. Sind die Palm-Träger Bürger des Neuen Jerusalems/denn von beyden werden einerley Eigenschafften und Zufälle erzehlet/ E. 7/15. 16. 17. und E. 21/4. 6. 23.

Der XXV. Satz.

Auf die Zeit des Reichs Christi folgt die allgemeine Auferstehung und der ander Tod.

Beweiß.

Denn es kömt beydes weder eher / noch zu gleich mit den tausend Jahren des Reichs : und setzt es auch der Text/E. 20/ 11. seqq. unmittelbar hernach.

Der Schauplatz der Gesichter Johannis

Ist gewesen der Himmel ; in welchem Johannes gesehen hat ein grosses Englisches Heerlager / auf die Art und Form / wie sich vorzeiten die Kinder Israel in der Wüsten gelagert/ Num. 1/ 52. seqq.

Denn 1. Gleich wie daselbst in der Mitten war die Hütte des Zeugniss / an welcher stat hernach der Tempel gebauet ward : Also wird eine solche himmlische Hütte des Zeugniss und Tempel Gottes auch allhier vorgekeltet/und kommen bald aus jener/ bald aus diesem Gesicht für.

2. Gleich wie dieselbe Hütte des Zeugniss in sich begriff einen Ort/genannt das Allerheiligste : also ist der dergleichen Ort auch in diesem Gesicht zu finden ; der genennet wird der Tempel Gottes/E. 11/1. 19. Und der Tempel allein / E. 16/1.

3. Gleich wie an dem Allerheiligsten Ort der Hütten des Zeugniss und des Tempels war die Lade des Bundes ; also wird auch in dieser himmlischen Stiftts-Hüt-

ten in demselben Allerheiligsten Ort eine Lade des Bundes vorgestellt / E. 11/19.

4. Gleich wie über der alten Mosaischen Bundes-Lade war der Gnadenstul / welcher gleichsam der Thron war / auf welchem Gott der Herr unter den Kindern Israel zu residiren / und sich durch eine sonderbare Gegenwart zu offenbaren pfleg / welche Göttliche Gegenwart von den alten Juden Schechinah genannt wird : Also ist auch in dieser himmlischen Hütten ein Stul vorgestellt / auf dem Gott der Herr sitzt / und sich in einer himmlischen Schechinah seinen Seeligen offenbaret / E. 4/2. 4. 5. 6. 9. 10. E. 5/1. 7. 11. E. 7/10. 11. 15. E. 19/4. 5. E. 21/5.

5. Gleich wie sich die Schechinah in der Hütten und Tempel des Alten Testaments oftmals durch einen grossen Rauch oder Nebel zu erkennen gab / als 2 Par. 5/14. E. 6/1. Es. 6/4. Ez. 10/4. Also wird dergleichen auch in diesem Gesicht vorgestellt / Ap. 15/8.

6. Gleich wie vor dem Allerheiligsten in der alten Stifts-Hütten war das Heilige / und in demselben stand der güldne Räuch-altar : Also ist auch allhier eine Vorstellung eines güldnen Altars vor dem Stul / E. 8/3.

7. Gleich wie der alte güldne Altar vier Hörner hatte ; Also hat auch dieser güldne Altar 4. Hörner / E. 9/13.

8. Gleich wie vor dem Allerheiligsten in der Mosaischen Hütten auch stand ein güldner Leuchter mit sieben brennenden Lampen : Also stehet auch hier vor dem Allerheiligsten im Himmel ein Leuchter mit sieben brennenden Lampen / E. 4/5.

9. Gleich wie in der alten Hütten Moses vor dem Heiligen war ein Vorhof / in welchem der Brandopfers-Altar stand : So wird dergleichen auch hier vorgebildet / E. 6/9. E. 11/1.

10. Gleich wie in der Hütten des Mosaischen Gottesdiensts war ein grosses Wasser-Gefäß / welches im Tempel hernach ein Meer genennet ward : So ist dergleichen auch hier bey der Hütten des himmlischen Gottesdiensts / E. 4/6.

11. Gleich

11. Gleich wie dasselbe Wasser-Gefäß nicht weit vom Brandopfers-Altar stand / daß das Feuer des Altars in dem Wasser einen hellen Widerschein gab : so auch hier / darumb kömte das himmlische Meer dem Johanni vor / als wär es mit Feuer gemengt / E. 15/2.

12. Gleich wie in dem Israelitischen Heiligtumb noch ein Vorhof war : also ist auch in dem himmlischen ein solcher / den der entzündete Johannes nicht messen darff / E. 11/2.

13. Gleich wie in der Hütten des Stiffts und im Tempel Priester aus und eingiengen mit Priesterlichen Kleidern : so gehen auch hier Engel als himmlische Priester hin und wieder in Priesterlichen Kleidern / E. 15/6.

14. Gleich wie in der Hütten des Stiffts die Priester Feuer vom Brandopfers Altar nahmen und hernach auf den goldenen Altar trugen und Rauchwerk anzündeten : so auch hier / E. 8. 3.

15. Gleich wie in der Hütten unter während dem Rauch-Opfer alles Volk still war und betete / Luc. 1. 10. Also auch in der himmlischen Stiffts-Hütten / E. 8/1.

16. Gleich wie in der Hütten des Stiffts und im Tempel die Priester und Leviten / bey dem grossen Wasser-Gefässe stunden und Gott lobten : Also stehen auch die himmlischen Leviten bey dem grossen Wasser-Gefässe und loben Gott mit Harffen / E. 15/2.

17. Gleich wie im Mosaischen Gottesdienst Priester verordnet waren über das Feuer / und andere über das Wasser : Also finden sich bey dem himmlischen Gottesdienst Himmels-Priester die gesetzt sind über das Feuer / E. 14/18. und über das Wasser / E. 16/5.

18. Gleich wie nun ferner umb die Hütten des Stiffts her ihr Lager hatten die Kinder Aarons und die Leviten / Num. 1. 53. Welche hernach abgetheilt worden in 24. Ordnungen / unter 24. Obristen. 1. Par. 25. 4. seqq. Also sind hier / umb die himmlische Stiffts-Hütten herum verordnet 24. Engel / die Ael-

testen genannt / in Priesterlichen Kleidern / welche alle sind gleichsamb als Hohepriester gezieret mit güldnen Kronen / wie sonst Aaron allein trug / Exod. 39. 30. Lev. 8 / 9.

19. Gleich wie um die Leviten herum in gehöriger Weite nach den vier Ecken der Welt die zwölf Stämme der Kinder Israel gelagert waren / in vier Fahnen eingetheilt ; in denen nach der alten Juden Meynung folgende Bilder gewesen : nemlich gegen Osten das Fahn Juda und seiner zugeordneten Stämme ; darinn ein Löw : Gegen Westen das Fahn Ephraim darinn ein Ochs : Gegen Süden das Fahn Rubens darinn ein Mensch : Gegen Norden das Fahn Dan / darinn ein Adler. Wie Aben Ezra bey dem 2. C. Num. dergleichen Bar Nachman / und Chastuni bey dem 3. Cap. anmercken. Also findet sich auch allhier. Denn mitten in dem Umbjirt des Stuls sahe Johannes vier Thier / gegen die vier Ecken der Welt gelehret : das ist vier Heerführer mit ihren Fahnen in obgesetzter Abbildung / auf welche ferners eine grosse Schaar vieler tausend mal tausend Engel folgte / C. 5.

II.

In Betrachtung dessen allen / möchte von einem Vorwiltz nit unbillig gefragt werden / ob dieses alles was Johannes allhier im Himmel gesehen / nichts als eine bloße Abbildung der alten Stifts-Hütten des Mosaischen Gottesdiensts gewesen ; oder ob jene Mosaische vielmehr eine Abbildung dieser himmlischen sey ? So vorwiltzig aber als dieses zu seyn scheint / so nützlich ist es für einen Betrachtenden / welcher nach fleißiger Überlegung des einen und des andern vor allen Dingen nachfolgende Sätze vor wahr haltē wird. Daß nemlich 1. Das Göttliche Wesen seiner Gegenwart nach unendlich / hingegen auch die alleredelste und höchste Creatur unter allen nur eine endliche und umschreibliche Räumlichkeit habe. Daher sagt David / daß seine Größe kein ende habe / Ps. 145. 3. und Sophar von Naema ; Willst du durch nachforschen ihn finden ?

den? Er ist höher dann der Himmel / was willst du machen? Er ist tieffer als die Hölle; und woher willst du (ihn) erkennen? sein Maß ist länger dann die Erde / und breiter als das Meer / Hiob. 11 / 8. und Baruch Er ist groß und hat kein Ende / der Allerhöchste und unermesslich / E. 3. 25. Daher sind die Creaturen gegen ihm zu rechnen / wie ein Tropffen am Wasser / Nimer; und wie ein Staublein in der Wage / ja gar wie nichts / Esa. 40 / 15. 17. Dan. 4 / 32. Ja die ganze Welt ist für ihm wie das Süngelein an der Wage / und wie ein Tropff des Morgenthau. Sap. 11 / 23.

2. Daß das Göttliche Wesen ferner uncörperlich unsichtbar / auch an sich selbst unbegreiflich sey; und etwas endliches nichts unendliches fassen könne.

3. Daß demnach das ganze Göttliche Wesen / wie es ist / sich keinem erschaffnen endlichen Gesichte noch Verstand aus oberzehnten Ursachen mittheilen; noch einige Liebe / welche ohn vorhergehende Erkenntniß nie entstehen kan / gegen sich erwecken; noch folgendes einige Vereinigung mit sich zu wege bringen könne; es sey denn durch eine vorhergehende gewisse freywillige Vorstellung und gnädige Dispensation / sich selbst zu offenbaren: sintemal solche Mittheilung weder geschehen könnte durch das Anschauen / denn welche Creatur könnte den unendlichen Gott auf einmal übersehen? noch durch bloße Verstands-Betrachtung / als welche nimmermehr kan ohn eine idea oder gemachte Abbildung geschehen / auch in den Allerhöchsten Geistern nicht: noch durch vereinigung eines Wesens mit dem andern: Denn alsdann ist ja unmöglich die ganze unermäßlichkeit in ein kleines Maß zu füllen; noch auf eine andere Weise / es sey dann vermittelt einer gewissen Oeconomia, wie die Alten geredt haben / das ist durch eine freywillige Representation und Darstellung; welche man wol die Göttliche Schechinah / oder Benwohnung nennen kan / gleich wie solches Wort von den Alten ist gebraucht worden / von der Benwohnung des Allerhöch-

sten in der Hölle und im Tempel und bey den Propheten.

4. Aus diesem folget / daß Gott der HErr mit dieser allergnädigsten Dispensation sich nach den Creaturen richte / denen Er sich mittheilen will / weil keine Creatur sich einiger Weise nach ihm umb seiner Unbegreiflichkeit willen richten kan.

5. Daß dieselbe Offenbahrung demnächst räumlich sey / und an einem gewissen Ort geschehe / weil keine Creatur kan allenthalben seyn.

Daß sie auch 6. Mit gewisser und ohn Zweifel der allerherzlichsten Ordnung geschehe / weil in Gott keine Confusion und Unordnung / sondern nichts als lautere Vollkommenheit ist.

Ferner folgt zum 7. Daß die allerherzlichste Mittheilung und Vorstellung Gottes an dem allerherzlichsten Ort geschehe. Der allerherzlichste Ort aber ist / wo die edelsten Creaturen (als welche / weil die ganze Welt voll Materi ist / gleich wie nicht ausser der Welt / also nicht ausser der Materi leben können /) die aller edelste und reineste Materi finden ; und dieser Ort ist der Himmel ; und zwar ohn Zweifel derjenige Theil des Himmels / der reinere Materi hat / als alle vorzeiten und Strudel der stehenden und lauffenden Sternen. Dannenher nicht nur unser Heyland / wenn Er gebetet hat / gen Himmel aufgesehen / Matth. 14. 19. Marc. 6. 41. E. 7. 34. Luc. 9. 16. Joh. 17. 1. und sonst nicht ohne Ursach grosse Beliebung zu Bergen und hohen Orten gehabt : Matth. 5. 1. Marc. 3. 13. Matth. 14. 23. E. 15. 29. E. 17. 1. Marc. 9. 2. Matth. 28/ 16. Marc. 6. 46. Luc. 6. 12. E. 9. 28. Joh. 6. 3. 15. Marc. 15. 22. Joh. 19. 17. auch endlich gar sichtbarlich hat wollen in die Höhe genommen werden / als Er gen Himmel gefahren ist / Marc. 16. 19. Luc. 24. 51. Act. 1. 9. sondern auch Paulus ermahnet / daß die Christen trachten sollen nach dem das droben ist / Col. 3. 1. 2. Welches denn auch auf eine gewisse Räumlichkeit anweist ; Gestalten er auch weiß

zu sagen von einem Jerusalem das droben ist / Gal. 4/ 26. und gehört gewißlich hicher der allergemeinste Nam Gottes im ganzen N. T. daß er genannt wird der Vater im Himmel ; das ist der sich im Himmel seinen alleredelsten und vornehmsten Creaturen aufs herrlichste offenbahret ; wie solchennicht nur Christus / sondern auch die Apostel zum offtern gebrauchen: zu geschweigen dessen was aus der Platonischen Philosophia von Gott und dessen hohen Wohnung und dem Abfall von derselben Höhe / könnte angeführt werden.

Nach folgt 8. Daß diese Offenbarung Gottes geschehe mit grosser Majestät / an seiner Seiten: gestalten dieses Paulus gar klärtlich anzeigt / Ebr. 1. 3. und dann mit überaus demüthiger und ordentlicher Bedienung an Seiten der himmlischen Geister und seligen Seelen : Welches nicht leichtlich jemand wird in Zweifel ziehen.

9. Folgt ferner / daß diese Offenbarung der Göttlichen Herrlichkeit und Deconomia seiner himmlischen Verehrung und Bedienung beständig sey / und zu einer Zeit geschehe wie zu der andern. Weil nicht nur er selbst bleibt wie er ist / Ps. 102/ 20. sondern auch nicht die geringste Ursach kan gefunden werden warumb er sich denen die stets in der größten Herrlichkeit umb ihn sind / einmal anders repräsentiren sollte als das ander.

10. Aus allen diesen warhafftigen Sätzen dörfte fast jemand in starcke Vermuthung gerathen und ten Schluß machen / als ob die Art und Weise dieser mehr erwehnten Offenbarung Gottes in der Herrlichkeit / und der ordentlichen himmlischen Bedienung und Aufwartung ; entweder eben so sey wie sie Johannes gesehen / oder doch derselben nicht sehr ungleich. Und ein solcher / der auf diese Gedanken gerieth / würde gewaltig darinnen gestärket werden / aus nachfolgender fernern Beträfftigung. Daß nemlich

1. Nicht vermuthlich ist das Johannes ein so lieber Jünger des HErrn Christi im Neuen Testament / zu
 B vi der

der Zeit / da die Mosaischen Ceremonien und Ordnungen durch Christum schon aufgehoben und die Opfer mit ihren Gebräuchen schon abgethan waren / Dan. 9 / 27. und da an statt des Schattens der Körper selbst vorhanden war / Col. 2 / 17. Hebr. 10 / 1. ja da ihm Gott das rechte Wesen des wahren Christenthumbs zuzeigen willens war / auch zeigte / Ap. 20. und 21. und 22. gleichwol sollte wieder zurück in die verlegenen Bilder gewiesen / und mit dem altbackenen Wesen des Mosaischen Gesetzes abgespeiset worden seyn. Und wenn gleich jemand sagen wolte: Johannes hab sich der Art zu reden aus den alten Propheten bedienet / und weil er an solche geschrieben die aus dem Judenthumb bekehret worden / mit Fleiß alludirt auf ihre alte Gebräuche und Meynungen: damit er von denselben besser verstanden würde: So wird doch dieser Einwurff schwerlich statt finden / wenn man betrachtet: 1. Daß Johannes (dafern man nicht höchst verweißlich davor halten will / als habe er dieses alles aus eignem Gehirn erdacht / und hernach fälschlich ausgegeben / als sen es ihm offenbahret /) nicht hat schreiben können was er gewolt / sondern was er gesehen im Gesichte / und ihm darinn zu schreiben befohlen worden; deswegen die Art zu reden und zu schreiben nicht für die seinige / sondern des Geistes der Offenbahrung zu halten. 2. Daß er nicht nur an die Christen geschrieben die aus dem Judenthumb bekehret waren / sondern auch an die so Heyden gewesen waren; nemlich an die Epheser von denen Paulus sagt / gedenckt dran / daß ihr / die ihr weiland nach dem Fleisch Heyden gewesen seyd / und Vorhaut genennet wurdet / 1c. Ephes. 2 / 11. Item an die von Laodiceen von welchen Paulus gedencket Col. 2 / 1. 13. Ja es wird ihm ausdrücklich befohlen / daß er abermal weiffagen soll den Völkern und Heyden un Sprachen E. 10 / 11. deswegē er auch in seinē Gesichtern ihrer viel zu sehen und hören be-
 kömmt / die aus den Heyden bekehret wordē / E. 5. 9 E. 7 / 9. daraus zur Gnüge erscheinet / daß dieser Einwurff nicht sträffig genug die gefasste Meynung umbzustossen.

2. Zumalen wenn bewiesen werden kan / daß auch Moyses seine Hütte nicht von sich selbst erdacht / sondern ehe er dieselbe verfertigt / erst auf dem Berg ein Gesicht gehabt hat ; in welchem er eben dieses gesehen was Johannes hier siehet / und wornach er seine Hütten und all ihr Geräthe machen sollen / Ex. 25 / 9. 40. E. 26 / 30. Daß aber Moses in selbigem Gesichte / nicht etwas neulichst im Himmel abgebildetes / sondern etwas gewöhnlich im Himmel befindliches gesehen / bezeuget ganz klärlich der H. Apostel Paulus Heb. 8 / 5. wenn er sagt daß die nach dem Gesetz die Gaben opffern / die den den Förbild und dem Schatten der himmlischen Dinge, wie die Göttliche Antwort zu Mose sprach ; da er sollte die Hütte vollenden / schaue zu sprach er / daß du machest alles nach dem Wilde / das dir auf den Berge gezeiget ist. Was kan aber unter diesen himmlischen Dingen besser verstanden werden als hauptsächlich die beständige Art und Weise der Göttlichen Dispensation und Offenbahrung im Himmel ; wie solche auch Johanns hier siehet. Und es haben so gar die alten Juden etwas dergleichen gemercket : denn so stehet im Talmud ; im Buch Chagigah E. 2. R. Simeon hat gesagt : In der Stunde da Gott befohlen die Israeliten sollten die Hütten aufrichten / hat er den Dienst-Engeln angedeutet / daß sie ihm auch eine Hütten machen sollten. Als nun die unterste Hütten aufgerichtet ward / ward auch aufgerichtet die oberste Hütten des Metatrons.

Und viel deutlicher redt davon Raschba / das ist R. Simeon Bar Abraham in dem Zusatz über den Talmud im Buch Berachoth / E. 5. Gott hat uns gegeben die Figuren der Hütten des Heiligthums und aller seiner Gefäße des Leuchters / des Tisches und der Altäre zu Abbildungen der bloß verständlichen Dinge / und aus denselben die himmlischen Wahrheiten zu verstehen. Und R. Bechai in dem Buch Trumah f. 104. Col. 3. sagt : Wenn geschrieben siehet : Du sollst auch Bretter machen zur Hütten aus dem Holz Schittim / so be-

deutet diß auf Cabbalistische Weiße zu erklären die oberen Kräfte: Denn es war nichts in der Hütten und in ihren Gefäßen / was nicht auch oben so gebildet war / wie denn gesagt wird: ein Gleichniß der Hütten und ein Gleichniß alles ihres Geräthes / Ex. 25 / 8. und so sagt David: ein jedes Werk des Gleichnisses / 1. Par. 29. 19. Item ein Gleichniß alles dessen was im Geist war / 1b. v. 12. Der Verstand alles dessen ist / daß ob gleich die Hütten und das Heiligthumb sollten verwüßet werden / und die leiblichen heiligen Gefäße in der Gefängnis verlohren gehen / daraus doch nicht zuschlüssen sey / daß gleich wie sie hierunten vergehen / also auch oben ihr Gleichniß und Muster zu Grund gehen müsse. Das sey ferne / denn jenes wird in Ewigkeit beständig verbleiben. Ebendieser R. Bechai schreibt / fol. 102. Col. 1. wenn gesagt wird / und du solle eine Lade machen: so ist nach der Cabbala die Lade eine Abbildung des Geistes der Herrlichkeit des Herrn. Und ich weiß nicht ob nicht hierher zu ziehen wären die Wort unsers Heylandes selber / wenn Er den Ort da die Göttliche Schechinah sich in der Herrlichkeit offenbahret / nennet / *σκηνας αἰω.* 1. Luc. 16 / 9. Tabernacula æterna; derjenige / der bedencken wird / wie beyde jetzt gesetzte Wort von einem Ursprunge hersühren / wird Gelegenheit nehmen die Wort etwas reiffer zu erwegen: daß man euch aufnehme in die ewigen Hütten. Denn so muß man die phrasin recipiant vos, übersetzen; wie dergleichen Art zu reden vorkommt / Luc / 12. 20. Joh. 15 / 6. Apoc. 16 / 15. Matth. 9 / 17. alles nach Art der Hebreer / die dergleichen Redens-Arten auch brauchen / wie zu sehen Ex. 10 / 21. Esch. 2 / 2. Ex. 9 / 6.

Es ist aber 3. Ferner überaus nachdenklich / daß Gott / als er wolte den Tempel zu Jerusalem durch Salomon lassen bauen / dem David vorher in einem Prophetischen Gesicht eben einen solchen Blick in die-

sen

sen himmlischen Tempel thun ließ / und ihm hernach noch darzu einen Abriß gab aller Sachen wie sie sollten verfertigt werden / 1. Par. 29 / 12. 19. Daben denn der Stul der Majestät Gottes noch etwas deutlicher abgebildet wird / als bey Mose / in dem David denselben nennt den Wagen der Cherubin / ib. v. 18. Denn in solcher Gestalt nemlich mit Rädern ist er auch dem Ezechiel vorkommen / E. 1 / 15. bis 26. wie Sirach erkläret / E. 49 / 10. und dem Dantel E. 7 / 9. Und muß die Wissenschaft von diesem Wagen bey den alten Hebreern vor eines der größten Geheimnüssen gehalten worden seyn / weil in deren Cabbalistischen Schriften sie sich des Namens Mercava oder Wagen gar vielfältig gebrauchen; ja ihre ganze Weisheit von Gott und den Geistern / das Werck des Wagens nennen.

Gehen wir 4. ferner so finden wir das auch Esaias die himmlische Offenbahrung Gottes in Gestalt und Form eines Tempels gesehen / E. 6 / 1. Denn daß er damat nicht in dem äußerlichen leiblichen Tempel zu Jerusalem gewesen ist daher zu schliessen / weil er kein Priester / geschweige Hoherpriester gewesen / und also in das Allerheiligste wo der Thron Gottes war / nicht hineingehen dörrffen. Es zeigt auch Jonathan in seinem Targum an / daß dieses Gesicht dem Propheten als im Himmel erschienen.

5. Hat auch Ezechiel seinen Tempel nicht nach dem Muster des alten / als welcher schon vor 14. Jahren zerstöret war / sondern eines andern viel herrlichern und himmlischen abgerissen / E. 40 / 1. seqq. E. 43 / 2. 3.

6. In Betrachtung alles dessen würde vielleicht der selbige auch nicht viel fehlen / der das Sitzen Christi zur rechten Hand des Vatters aus dieser Deconomischen Hypothese zu erklären suchte; in welcher Gestalt der Herr sich auch dem Stephano offenbahret / als er denselben die Herrlichkeit Gottes sehen lassen / Act. 7 / 55.

7. Und

7. Und sollte man kaum eine bessere Erklärung finden können vor den dritten Himmel Pauli. 2. Cor. 12/2. als den dritten Ort der himmlischen Stiffts-Hütten / nemlich nach dem Vorhof und dem Heiligen / das Allerheiligste / da der Stul Gottes und Christi zu finden.

8. Wenn sich nun daselbst Gott der Herr seinen Heiligen anzuschauen giebt / in Gestalt eines Menschen / wie ihn Ezechiel E. 1/26. und Dan. E. 7/9. auch Johannes und andere gesehen; so wird sich dann auch die Schöpfung Adams vielleicht nicht mehr so schwer erklären lassen / wenn nemlich Gott von demselben sagt: Laß uns Menschen machen / ein Bild das uns gleich sey; nemlich wie wir uns gewöhnlich unsern edlesten Creaturen offenbahren / theils der äusserlichen gestalt / theils der inern Beschaffenheit nach / Gen. 1/26.

9. So ist auch aus dieser Hypothese nicht schwer eine Ursach zu finden / warumb in H. Schrift die Arten zu reden so oft vorkommen / darinn Gott Menschliche Glieder und Affecten zugeeignet werden: zu deren Erklärung man zwar bishero eine sonderbahre Figur Namens ἀνθρωπομορφία fleissig gebraucht / aber damit die Anthropomorphiten nicht gründlich widerlegen können; welche vorgeben es gehöre die Menschliche Gestalt zu dem Wesen Gottes / un sey diese redens Arten eigentlich und nicht figurlich zu verstehen: Die aber durch diese oben so gründlich nach einander angeführte Sätze gar gute Anleitung bekommen ihren Irrthumb zu erkennen / und von dem uncörperlichen Wesen Gottes eine bessere Meinung zu fassen.

10. Lassen sich aus dieser Hypothese von solcher Art und Deconomia der himmlischen Offenbahrung alle Aempter der heiligen Engel / deren sonst in H. Schrift hin und wieder gedacht wird / gar fein erklären: Denn Cherubim sind an dem Stul / wo sie sonst in der Schrift vornemlich hingestellt werden / Ex. 25/19. 2. Sam. 22/11. Ezech. 10/2. 1. Sam. 4/4. 2. Sam. 6/2. Ps. 99/1. Seraphim sind die brennenden Geister / die da brennen wie die Lampen am Leuchter / Ap. 4. 5. Denn

Denn von diesen Lampen stehet ausdrücklich / daß es sind die sieben Geister Gottes. Die Thronen/ Col. 1/ 16. sitzen auf Thronen/ E. 4/ 4. die *κυριότητες* oder Herrschaften die sonst vorkommen / Eph. 1/ 21. Col. 1/ 16. können gar füglich erkläret werden von den Thieren die dem Johanni erschienen / und gleichsam als Obersten über die grossen Englischen Heerscharen gewesen. Die *δυνάμεις* oder Kräfte die da vorkommen/ Rom. 8/ 38. 2. Thess. 1/ 7. sind die Heerscharen selbst / die da hinter den Thieren stehen/ Ap. 5/ 11. Die sonst Zabaoth Kriegsheere genennet werden. Denn in diesem Verstande wird das Wort *δυνάμεις* gar oft gebraucht / so wol ausser als in der Schrift / wie man kan nachschlagen bey den LXX. Dolmetschern / 2. Reg. 6/ 14. 15. Jud. 6/ 12. E. 21/ 10. 2. Sam. 24/ 4. Dan. 11/ 7. und an vielen andern Orten mehr ; wo nemlich sonst das Hebreische Wort *חַיִּים* in eben dem Verstand gebraucht wird. Das auch *ἀρχαί* oder Fürsten (ins gemein Fürstenthümer) deren sonst gedacht wird / Ephes. 1/ E. 3/ 10. Col. 2/ 10. Unter diesen Heerscharen seyn / und ihre sonderbare untergebne Armeen haben müssen / erscheinet daher / daß auch Michael / dessen gedacht wird/ Ap. 12/ 7. aus dieser grossen Anzahl nicht kan ausgeschlossen seyn : derselbe aber wird bey Daniel ausdrücklich ein Fürst genennt / E. 10/ 13. E. 11/ 1. E. 12. 1. Und endlich finden sich auch solche / die sonst *ἐξουσίαι* oder Gewaltigen und mächtigen genannt werden / Ephes. 1/ 21. Col. 1/ 16. wie dann Ap. 14/ 18. von einem stehet / daß er Macht oder Gewalt über das Feuer habe : und E. 18/ 1. von einem anderen / daß er eine grosse Macht habe. Und wenn ja jemand einwerffen wolte / es könnten die 24. Aeltesten und 4. Thier nicht mit unter die Zahl der H. Engel und deren Ordnungen gerechnet werden / weil ausdrücklich stehet / Ap. 5/ 9. Daß sie den Lamm ein Dank-Lied singen mit folgenden Worten

ten: Du hast uns erkaufft mit deinem Blut / aus allerley Geschlecht und Zungen / und Völk und Henden / und hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht / und wir werden Könige seyn auf Erden : welches alles die Engel von sich nicht sagen können. So gibt doch der Text selbst / gleich wie er den Einwurff macht / also auch die Antwort drauff : Daß nemlich in dieser Danksagung nicht der 24. Ältesten und der 4. Thiere eigne auf sich selbst gehende Wort enthalten sind ; sondern dieselben nur eingeführet werden / als Diener der himmlischen Stiffts-Hütten / welche in ihren güldnen Rauchfässern das Gebet der Heiligen als ein Rauchwerk vor den Stul der Herrlichkeit Gottes bringen / welches Gebet und Dankopffer denn in folgendem Vers mit seinen eignen Worten ausgedrückt wird / daß es nemlich bestanden in dem neuen Lied ; du bist würdig zu nehmen das Buch / 2c. Gestatten denn diß neue Lied E. 14 / 3. ausdrücklich den Heiligen zugeschrieben wird ; Welche solches vor den 4. Thieren und Ältesten gesungen. Und ist kein Wunder / daß die Wort der Heiligen auf Erden in diesem Gesicht mit eingeführet werden / weil ja v. 13. alle Creaturen im Himmel und auf Erden und unter der Erden und im Meer und alles was drinnen ist / gleicher Gestalt eingeführet werden / daß sie Gott und dem Lamm / mit gewissen Worten / Lob und Preiß geben.

11. Wird die Hypothesis ferner auch noch damit beträffiget / daß dieses himmlische Geräthe in der von Johanne gesehenen Stifftshütten mehrentheils als lebendig eingeführet wird : Denn (1.) werden die 7. Lampen ausdrücklich sieben Geister Gottes genannt / E. 4 / 5. (2.) Läßt sich eine Stimme hören aus den 4. Hörnern des güldnen Altars für Gott / E. 9 / 13. (3.) Gehet eine Stimm vom Stul / die spricht : Lobet unsern Gott / E. 19. 5. welches denn nicht tan die Stimm Gottes gewesen seyn. Dergleichen Stimm von dem Stul auch gehört wird / E. 21 / 3. (4.) Gehet so gar aus dem Altar ein Engel / E. 14 /

18. daraus zu schlüssen / daß der Altar und ohne zweiffel auch alles andere geräthe muß aus vielen Engeln bestehē;

Endlich und 12. weil nicht zu zweiffeln an der Sache selbst / daß nemlich Gott der Herr in Einrichtung der himmlischen Schechina auf eine gewisse Art und Weise sein Angesicht sehen lasse : Und aber aus seiner überaus grossen Gürtigkeit / auch Vollkommenheit der H. Schrift gar zu starke Vermuthung ist / er werde in seinem Göttl. offenbahrten Wort diese Art und Weise irgend wo / wo nicht völlig / doch in etwas seinen Glaubigen zu sonderbarem Trost und Aufmunterung zu erkennen gegeben haben : so muß entweder ein andrer Ort gewiesen werden, wo dieser Modus der Göttlichen Offenbarung in der Herlichkeit zum wenigsten verständlich berühret sey ; oder es kan / wenn sich kein andrer besserer findet / in so lang dieser nicht völlig verworffen werden. Jedoch ist diese Meynung niemanden ein zuzwingen / und kan ein jeder / der sich in seinen andern Gedanken wol gegründet befindet / bey denselben wol verbleiben ; Es wird aber dieses hoffentlich manchem Betrachtenden gute Anleitung geben / der Sache ferner nachzudencken und zu seiner und seines Nächsten Erbauung alles besser aus zu arbeiten.

Das meiste was hier wieder kan vorgeworffen werden / ist dieses ; 1. Daß man keine Ursach geben kan / warumb Gott der Allerhöchste sich eben auf diese / und nicht auf eine andere Art sollte offenbahren in seiner Herlichkeit. 2. Daß man auf solche Art die heiligsten Engel Gottes materialisch machen würde. 3. Daß die Art und Weise der Offenbarung Gottes an andern Orten der Schrift unter der Figur eines Gastgebots und Lust. Gartens vorgebildet wird. 4. Daß bey dem Propheten Esaia die ienigen Seraphin / die hier gesetzt werden / in Gestalt brennender Lampen oder Fackeln erschienen zu seyn / in gestalt geflügelter Geister jeder mit 6. Flügeln und zwar oben über dem Thron Gottes vorgestellet werden ; welches mit dieser Hypothese nicht scheint überein zukommen. Man könnte aber hierauf folgender Gestalt antworten: Auf

das erste nemlich/ daß man auch wegen vieler anderer Sachen keine rationes à priori geben kan/ und solche gleichwol à posteriori sich wol beweisen lassen: als da sind / das ganze Welt-Gebäu/ und dessen Ordnung : Nach der ältesten und neuesten Hypothese: die Gänge und Vermischungen der Feuchtigkeiten des Menschlichen Leibes/ nach den neuesten Erfindungen : und was dergleichen mehr : und solche Bewandniß hat es mit dieser gegenwärtigen Hypothese; welche à posteriori wenigstens so stark erwiesen ist / daß sie bey manchem eine nicht geringe Vermuthung erwecken wird. Aufsz. 2. Solches folge so wenig aus dieser Hypothese als aus dem Spruch Ps. 104. 4. und aus der Geister-Lehr der Platonischen Philosophie / und derjenigen Kirchen-Väter: so derselben zu gethan gewesen. Aufsz. 3. eine Figur sey der andern nicht entgegen /und könne wol bey dieser Hypothese beydes was angeführt wird / stehen bleiben : Gleich wie auch vor Alters bey der Stiffts-Hütten Mahlzeiten angestellt wurden / und die Wort Ap. 7/ 17. E. 22/ 1. 2. einiger massen an die Hand geben. Aufsz. 4. ein Gesicht sey dem andern nicht zu wider; und mache eine zufällige Beschaffenheit / wie allhie geflügelt seyn/ nicht eben eine wesentliche Veränderung; Denn diese Geister sind und bleiben als brennend bey beyden Propheten vorgestellt/ ob gleich bey einẽ diese bey dem andern andere Accidentia vorkömen.

Belangend den Unterschied des Orts / daß nemlich Esaias seine Seraphim über dem Thron Johannes aber vor demselben gesehen; So kan uns aus demselben der alte Chaldische Dolmetscher Jonathan helfen / welcher die Worte so im Grund-Text stehen also erklärt/ als ob dieselben Seraphim zwar in der Höhe / aber gleichwol für Gottes Angesicht gestanden. Aber wie schon gedacht / es wird dieses alles nur vor eine starke Conjectur, und probable Muthmassung / nicht aber vor eine unfehlbare und unwidersprechliche Wahrheit gesetzt / und stehet einem jeden frey die Sach selbst unpartheyisch zu überlegen. Ein.

Eingang zu der Offenbah- rung S. Johannis des Theo- logen.

Das I. Capittel.

1. Die Offenbahrung

Einiger Geheimnisse des Reichs Gottes von dem Zustand der Gemeinen so ihm Gott aus Juden und Heyden erkohren; geschehen durch den Mund und Geist

Jesu Christi

Des grossen Propheten der in diese Welt kommen/ daß man ihn nach dem Befehl Gottes/ Deut. 18/ 15. hören solle:

Welche ihm Gott gegeben hat

Zwar schon in dem Stande seiner Erniedrigung / gestalten er damals viel zukünftige Dinge vorher verkündiget; nun mehr aber viel herrlicher in dem Stande der Erhöhung;

Zu zeigen seinen Knechten

Welchen gegeben ist die Geheimnisse des Reichs Gottes deutlich zu wissen/ Matth. 13/ 11.

Was in der Kürzte geschehen soll.

Das ist/ was bald soll anfangen zu ergehen; wiewol viel anderes noch weit hinaus gestelletes mit drinnen begriffen ist.

Und hat sie angezeigt

Durch vielerley Gesichter und derselben Erklärungen /

Und gesandt durch seinen Botschaffter

Nemlich den H. Geist / welchen Christus seinen Jüngern versprochen zu senden / daß er was zukünftig ist ihnen verkündigen sollte/ Joh. 15/ 26. E. 16/ 13. 14. 15. allwo eben das Wort stehet / davon das Wort Engel herkommet. Wie denn auch Johannes des H. Gei-

Geistes bey dieser Offenbarung an unterschiedlichen Orten gedencket/ nemlich E. 2/ 7. 11. 17. 29. E. 3. 6. 13. 22. E. 14/ 13. E. 22/ 17.

Seinem Knecht Johannes

Dem Evangelisten und Apostel/ wie die ältesten und besten Kirchentelehrer / denen man billich Glauben zustellet/ beständig dafür hatten/ nemlich Justinus wider den Tryphon, Irenäus IV. 37. 50. V. 30. Tertullianus wider den Marcion, IV. &c. Clemens Alexandrinus, Origenes Cyprianus und viel andere. Daß aber von etlichen gezeuffelt worden / ob Johannes der Apostel / und nicht Johannes der Presbyter oder aber gar ein anderer dieses Buch geschrieben / schenket dieses die Ursach zu seyn/ daß solches lange Zeit zu den Büchern der heiligen Schrift/ die da öffentlich heraus gegeben worden / nicht ist beygefügt worden / ohn zweiffel / weil man befahret / es möchte diese Weissagung weil sie an etlichen Orten zimlich deutlich von der Stadt Rom redet / etwa mehr Haß und grössere Verfolgung wider die Christen erwecken. Daß aber Johannes im Titul dieses Buchs der Theologus genant wird / ist nicht von ihm selbst / sondern von den Kirchentelehrern geschehen / als die gar billich dafür gehalten daß dieser Titul / welchen die Platonischen Philosophen dem Orpheo gegeben / dem Johannes vor andern mit gutem fug zukomme.

2. Der da bezeuget hat das Wort Gottes

Nicht nur mit predigen wie andere Apostel/ sondern auch absonderlich mit dem Evangelio/ welches bald im Anfang vom Wort in der Gottheit lehret / Joh. 1/ 1.

Und das Zeugnis Jesu Christi,

Die mit vielem ausgestandenen Leiden beträftigte aussage / daß Jesus von Nazareth der Messias sey / wie denn solches Zeugnis zu führen unter andern auch ihm auferleget worden / Act. 1/ 8/ Luc. 24/ 48. und er dasselbe schriftlich in seinem Sendschreiben mit grossem

sem Nachdruck gethan/ 1. Joh. 2/ 22. E. 1/ 1. 2. 3.
E. 4/ 2. 3. E. 5/ 5. 20.

Und was er gesehen hat.

In dem Gesichtern der Offenbarung: Also daß dieser
Versiſſet die eigentliche Person Johannis gar deutlich
beschreibet / daß kein anderer unter diesem Namen ver-
standen werden kan als der da geschrieben hat / das Ev-
angelium/ die Epistel/ und die Offenbarung.

3. Seelig ist der da liest und die da hören
die Worte dieser Propheceyung,

Denn es ist eine sonderbare Glückseligkeit / die Ge-
heimnisse von dem künfftigen Zustand der Kirchen Got-
tes deutlich erfahren/ welche viel heilige Leute im Alten
Testament begehret / aber weil sie auf die Zeiten des
Neuen allein gespart gewesen/ nicht erlanget / Matth.
13 / 11. 16. 17. Sonderlich ist es den frommen ein
grosser Trost in den Verfolgungen / wenn sie gleichwol
vorher wissen / wann und wie der HErr an ihren Fein-
den Rach üben wird.

Und behalten was drinnen geschrieben ist
Damit sie sich selbst und alle sonderlich ihre Zeiten und
die darinnen ereignende Fälle darnach prufen können.

Denn die Zeit ist nahe.

Damit nicht jemand einwerffen könne/ was dem Pro-
pheten Ezechiel vorgeworffen worden / E. 12/ 27.
Das Gesicht daß dieser siehet/ da ist noch lange hin /
un er weissaget auf die Zeit so noch fern ist: so versichre
ich euch / daß diß was ich verkündige bald wird anfangen
erfüllet zu werden; der gestalt daß ein jeder der künfft-
ig auf der Welt leben wird / sich und seine Zeit unter
dieser Weissagung wird begriffen befinden.

*Der Eingang des allgemeinen Sendschreibens der
Offenbarung.*

4. Johannes den sieben Gemeinen die in
Asia sind.

Es ist kein Zweifel/ daß zur Zeit als Johannes dieses

geschrieben / diese unten benannte sieben Gemeinen in
 dem eigentlich so genannten Asia / daß man auch das klei-
 ne nennet / allwo Johannes sich sonst meistens auf-
 gehalten / die fürnehmsten gewesen ; und daß der Sohn
 Gottes etwa umb der Ursach willen mehr an dieselben
 als andere so zu ihrer Zeit gewesen / schreiben lassen /
 weil Johannes der an sie schreiben muß ihnen gar be-
 kannt war / als der entweder selbst den ersten Grund
 des Evangelii bey ihnen gelegt / oder doch / weil er zum
 längsten unter den Aposteln gelebet / denselben am mei-
 sten befestigt. Es wird aber auch von niemand geläng-
 net / daß nicht der H. Geist / auch die Gemeinen zu-
 gleich damit verstanden / so an allen andern Orten der
 Welt vorhanden / und also neben dem Historischen Ver-
 stand unter folgenden Sendschreiben auch ein gemei-
 ner Lehr-Verstand zu finden sey. Über dieses
 aber ist darzu vermuthlich / daß auch ein Prophetischer
 Verstand und eine gewisse Weissagung über alle Zeiten
 der Gemeine Gottes darunter stecken müsse / also daß
 durch diese hernach benannte unterschiedliche Orter
 unterschiedliche Zeiten verstanden werden ; und dieses
 umb folgender Ursachen willen / 1. Weil durch die
 sieben Leuchter unter welchen Christus wandelt / nicht
 nur die sieben Asiatischen / sondern alle Gemeinen zu
 allen Zeiten müssen verstanden werden ; in dem der
 H. Erz bey allen Gemeinen zu allen Zeiten ist / E. 1/
 13. 20. 2. Weil durch die sieben S. ernen nicht nur
 die sieben Asiatischen / sondern alle Vorsteher der Ge-
 meinen zu allen Zeiten müssen verstanden werden ; weil
 der H. Erz alle fromme Lehrer zu allen Zeiten hoch hält /
 E. 1/ 16. 20. 3. Weil das / was der Geist den ge-
 meinen verheisset von der Überwindung / nicht nur die
 Asiatischen / sondern alle gemeinen jedoch zu unter-
 schiedlichen Zeiten angehet / E. 2/ 7. 11. 17. 29. 32.
 4. Weil das jene was der H. Erz Johannem schreiben
 heisset / in sich begreiffet eine Weissagung dessen was
 hernach geschehen solle / E. 1/ 19. Unter dem aber /
 was er schreiben müssen / auch die sieben Sendschrei-
 ben

ben enthalten sind. 5. Weil die Ordnung der Sendschreiben sich gar füglich schickt auf die unterschiedlichen Zeiten der Kirche Gottes / wie sie hernach in den Besichtern der Offenbahrung selbst vor gestellet werden; Dadurch dann die Vermuthung daß etwas Prophetisches drunter verborgen sey / desto grösser wird / deswegen wir dieselben unten auch nach beyderley / nemlich so wol dem Historischen und Lehrenden / als auch dem Prophetischen und Weissagenden Verstand erklären wollen.

Gnade wiederfahr euch und Friede.

Ist ein gewöhnlicher Apostolischer Gruss wie zu sehen 1. Cor. 1/3. 2. Cor. 1/2. Gal. 1/3. Eph. 1/2. &c.

Von dem der da ist, der da gewesen ist, und der da zukünftig ist;

Das ist von dem unwandelbaren Gott / der von solchem unveränderlichen Wesen Ex. 3/14. den Namen Ehyeh: und sonst über all im Alten Testament den Namen Jehovah führet: Womit aber zu gleich auf Gott den Vater gedeutet wird.

Und von den sieben Geistern,

Das ist von dem H. Geist / welcher von den Jüdischen Lehrern gar oft genennet wird / die sieben Geister des Messias aus Esai. 11. 2. dadurch aber durch eine metonymiam causæ, verstanden werden die sieben das ist vielfältigen Gaben mittheilungen und Offenbarungen desselben / 1. Cor. 12/4. 7. 8. 9. 10. 11. &c. 14. 32. gestalten dann unten von diesen gesagt wird / daß sie gesandt werden in alle Land / &c. 5/6.

Die da sind vor seinem Stul

Nemlich auf dem Lamm / das vor dem Stul ist in dem Gesicht der Offenbahrung &c. 5. 6. 7. sonst aber wird von den Rabbinen und alten Jüdischen Lehrern der H. Geist oft unter dem Wort Schechinah verstanden; Die Schechinah aber und Offenbahrung Gottes gehöret nicht vor / sondern auf den Stul selbst / wie auch Christus das Lamm. Es wird aber auch umb der Ur-

fach willen von den Gaben des H. Geistes gesagt / daß sie vor dem Stül sind / weil sie von Gott ohn Unterlaß ausfließen und sich in den Gemeinen hin und wider austheilen / wie von Stralen könnte gesagt werden / daß sie vor der Sonnen seyn / weil sie von der Sonnen aus sich in alle Derter der Welt ausgießen. Er sezet aber den H. Geist vor Jesum Christum / weil er von diesem willens ist mehr zu sagen ; und mit dessen Lob zu beschließen.

5. Und von Jesu Christo , welcher³ ist der getreue Zeuge

Nemlich der Prophet der da gezeuget was er gesehen / Joh. 3 / 11. 32. E. 8 / 38. E. 18 / 37. und den Willen Gottes getreulich geoffenbahret hat / Joh. 1 / 18. Dannenher er billich für den glaubwürdigsten zu halten ;

Und der erstgeborne von den Todten ;

Weil die so vom Tod auferstehen / gleichsam neu geboren werden / daher auch die Auferstehung der Todten eine Wiedergeburt genennet wird / Matth. 19 / 28. und Paulus die Weissagung Davids aus dem Ps. 2 / 7. heut hab ich dich gezeuget / Act. 13 / 33. auf die Auferstehung Christi zeucht : so wird Christus unter denen so vom Tod erstanden und lebendig blieben sind / 1. Cor. 15 / 20. Der erstling / hier aber und Col. 1 / 18. der erstgeborne der auferstandnen genannt ; dadurch zugleich auf das Recht der Erstgeborenen gezelet wird / zu weisen / daß / gleich wie ein solcher vor Zeiten das Recht zum Priesterthum / und Königreich hatte / auch Christo dieses beydes / und also nicht nur das Prophetische / sondern auch das Hohepriesterliche und Königliche Ampt müsse zugeleget werden / gestaltener alsobald genennet wird /

Ein Herrscher über die Könige auf Erden ;

Als welchem alle Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden / Matth. 28 / 18. der auch unten E. 19 / 16. genannt wird ein König aller Könige und Herr aller Herren

Hörn. Welches Johannes bald im Eingang allhier deswegen setzet / damit er den Glaubigen einen Muth mache / daß sie sich durch keine Furcht für weltlicher Gewalt abwendig machen ließen seiner Lehr und Leben zu folgen / in den trübseeligen Zeiten die er beschreiben würde.

Ihm der uns geliebet hat und von Sünden gewaschen mit seinem Blut,

6. Und uns zu Königen und Priestern gemacht Gott und seinem Vater,

Gleich wie wann jemand sollte zum heiligsten Mann unter dem Volck Israel / nemlich zum Hohenpriester gemacht werden im Alten Testament / derselbige erst mußte Versöhnung und Erlassung seiner eignen Sünden - Straffen erlangen durch Begießung mit Blut / Ex. 29 / 4. 6. 20. 21. 33. Lev. 8 / 2. 9. 23. 30. 34. Also ist Christus aus lauter Liebe gegen das verlorne Menschliche Geschlecht auf Erden kommen / uns zu den allerheiligsten Leuten zu machen / die wir uns / nicht wie jene Hohenpriester / jährlich nur einmal / sondern nach Verbrennung unsers irdischen Wesens und mit Opfferung unsers Gebets und unserer Werke allezeit dörrften zu Gott nahen und mit ihm völlig könten vereinigt seyn ; gleich wie aber dem Hohenpriester vor Zeiten eine gleichsamb Königlische Krone aufgesetzt ward / auf welcher geschrieben stund ; die Heiligkeit des HERN / Ex. 28 / 36. Also hat auch Christus uns gekrönet mit der Heiligkeit des HERN / nemlich mit dem H. Geist dem Heiligmacher / durch welchen wir als Könige herrschen können über den Teuffel die Welt und unser Fleisch. Vor solchem allem aber / hat er sein eigen Blut vergossen / und zu unserer Versöhnung und Erlassung unserer Sünden - Straffen uns damit nicht nur besprenget / sondern gleichsam gar gewaschen ; damit wir desto fähiger würden zu viel größerer Heiligkeit / und viel reinerem Dienste / als der von den Hohenpriestern Alten Testaments verrichtet worden.

Sey Ehre und Gewalt bis zu ewigen Ewigkeiten, Amen.

Dergleichen Lobspruch braucht Petrus 1. Pet. 4. 11 / und zeigt das Allen eine warhafft ernstliche Begierde nach der Ehre Jesu Christi.

7. Siehe, er kommet mit den wolcken.

In oder mit Wolcken kommen / ist so viel als mit stürmendem Zorn und erschrecklicher Rache seines Herrschafft gegen jemanden beweisen / wie zusehen aus Esai. 19 / 1. Ez. 1 / 4. Ps. 104 / 3. Dan. 7 / 13. Dannenhero auch unten 5. 6. n. 30. aus den Orientalischen Bilderdeutungen zu sehen / daß auf den Wolcken sitzen so viel sey / als Barbarische Völker dienstbar machen. Dannenhero auch Christus / wenn er redet von der Rache die er durch die Römer gegen die Juden wolte ausüben lassen / sich dergleichen Redens-Art gebraucht / Matth. 24 / 30. L. 26 / 64. Marc. 13 / 26. 23. 24. L. 14. 62. Luc. 21 / 27. 28. Ist also dieses auch der Verstand der Worte Johannis er kommt mit grosser Rache nicht zwar sichtbarlich / aber greifflich gnug / wider die Juden und ihr Regiment / dasselbe zu zerstören.

Und es werden ihn sehen alle Augen

Es werden ihn und seine scharffe Gerechtigkeit kennen und fühlen alle Menschen die unter das Jüdische Volk gehören / denn daß Sehen so viel sey als erkennen ist mit vielen Exempeln zuerweisen / als Ex. 20 / 18. Ps. 98 / 4. Ps. 84 / 7. Es. 40 / 5. 12.

Und die ihn gestochen haben

sonderlich die ihn gecreuziget haben / und nebst vielen andern Wunden ihn in die Seite stechen lassen / auch hernach die seinigen hefftig verfolgt. Derer noch viel leben werden / wenn sich die trübseeligen Zeiten recht anfangen werden: vergleichet mit diesem / Joh. 19 / 37. Zach. 12 / 10.

Und werden seinerwegen heulen alle Geschlecht des Landes.

Alle Jüdische Geschlechter / die aus demselben Lande

ent-

entsprungen sind / werden in grosses trauren gerathen / wegen des Übels daß sie ihm und den seinigen angethan / sie mögen nun annoch im Lande / oder aussershalb desselben wohnhafft seyn / denn die Straffe wird sich über das ganze Judenthumb erstrecken.

Warhafftig, Amen.

Ist einerley in Griechischer und Hebreischer Sprach / zu desto mehrer Beträfftigung es werde so wol die Griechisch - als die Hebreisch - redende Juden angehen.

Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, spricht der Herr:

Dieses ist eine jüdische Art zu reden / die in ihrer Sprach sagen: Vom Aleph bis zum Thau ; welches so viel heisset als ganz und gar völlig / vom Anfang bis zum Ende ; als Midr. Thillin f. 47. 2. Abraham und Sarah haben das ganze Gesetz gehalten vom Aleph bis zum Thau : desgleichen im Jalkuth ad 2. Sam.

dannenhher die abbreviatur **HN** bey den Cabbalisten im Zohar / Bahir / Schar Drah / Schar Sedet und sonstien gar gemein ist. Diese Redens - Art hat Johannes in Griechischer Sprach ausgesprochen / und will dadurch anzeigen / daß Gott seiner Wahrheit nach ganz völliglich / der selbe an imo sey / und immer bis ans Ende seyn werde: wie er von Anfang gewesen / deswegen er seine Dräuungen und Verheissungen gewiß halten werde.

Der da ist, und gewesen ist, und zukünftig ist, der Allmächtige.

Das ist / der immer ein Allmächtiger Gott unveränderlich bleibt / und aus unvermögen nimmermehr es an seiner Verheissung oder Dräuung wird fehlen lassen.

9. Ich Johannes, der ich auch ein Bruder und Mitgenosß bin an der Trübsaal, und an dem Reich, und der Gedult Jesu Christi,

Der ich mit euch eines Glaubens bin / und einerley Verfolgung leide / und einerley Hoffnung habe zu dem Reich / und in einerley Gedult stehe die Jesus Christus verleyhet.

Elij

War

War in der Insul, die da heisset Patmus, von wegen des Worts Gottes und des Zeugnüßes von Jesu Christo.

Ich war vertrieben in die Insul Patmus umb der Lehre des Evangelii willen. Nun schreiben zwar Eusebius Hist. Eccl. 1. 3. C. 16. und Hieron. in Catalog. Scriptor Eccl. daß Johannes vom Kaysen Domitiano sey in diese Insul verbannt worden: Epiphanius aber der ohn Zweifel den ältesten Lehrern gefolget / schreibt in der 31. (51.) Kezerey die von den Anoetis oder Allogis handelt / es sey zur Zeit Kaysers Claudii geschehen / und ist vermuthlich / daß beydes wahr sey / wie unten in den Anmerkungen ausgeführt wird; doch weil sich so klare Zeugnisse finden / daß diß Buch vor der Zerstörung Jerusalem geschrieben sey / wie bey dem durchlesen sich hin und wider zeigen wird / so ist zu schliessen daß allhier nicht die andere sondern die erste Verbannung verstanden werde. Ist also gewiß / daß Johannes die Gesichter in der Insul Patmos gehabe; ob er sie aber auch in der Insul geschrieben / wie Dorotheus Bischoff zu Tyrus; oder zu Epheso wie Eusebius bezeuget / ist nicht genau zu wissen: vermuthlich aber gleichfalls / daß beedes wahr sey. Denn weil Johannes die Offenbarung kurz vor der Zerstörung Jerusalem / (welche bald erfolgen sollte. C. 11/3. C. 22/10/12.) gesehen / die unter Vespasiano im 70. Jahr nach Christi Geburt vorgegangen; Vespasianus aber des Claudii Verordnungen wieder die Christen aufgehoben / kan es seyn / daß Johannes / als er wieder nach Ephesum ziehē dörfen das Buch noch nicht ganz fertig gehabt / un̄ solches daselbst vollendet habe. Es war aber ein grosser Trost für die Christliche Kirche / daß Johannes / als er so wenig Platz auf Erden fand / den Himmel offen gefunden.

10. Ich war im Geist.

Das ist / ich war nicht im Leibe / sondern im blossen Geist in die Höhe entzucket; denn so wird diese Art zu reden unten C. 4/ 1. 2. gefunden. Nemlich: steig her

auf/ und als bald war ich im Geist. Auch zweiffelt Paulus 2. Cor. 12 / 2. 3. ob er nicht ausser dem Leibe gewesen/ bey seiner Entzückung. Und dieses ist eine sonst auch natürliche Art der Verzückungen / die Alphäresia genennet wird / Deren Exempel man findet an dem Hermetimo Clazomenio bey dem Plinio Hist. Nat. 1. 7. C. 52. an dem Aristeo Proconnesio bey dem Maximo Tyrio / und Herodoto Histor. 1. 4. und dergleichen mehr. Diese Alphäresia oder aus dem Leib-Führung Johannis aber ist vermittelst des H. Geistes geschehen zu desselben Offenbarungen an dem höchsten Ort der Herrlichkeit Gottes / welchen Paulus das Paradiß und den dritten Himmel nennet / davon oben in Beschreibung des Schauplatzes Johannis weitläufftiger gehandelt worden.

An des Herren Tag:

Also haben die Christen umb der Auferstehung des H. Ern willen den Tag genennet / der bey den Juden der erste der Sabbath hieß / Matth. 28 / 1. Marc. 16 / 2. Luc. 24 / 1. Joh. 20 / 1. 19. Act. 20 / 7. und daß an diesem Tage die Christen ihre Zusammentünfften angestellet / erscheinet nicht nur aus den Schrifften Pauli / 1. Cor. 16 / 2. sondern auch dem Kirchentelehrer Justino / in seiner andern Schulz-Rede / und ist dieser Name in den Schrifften der ersten Kirchentelehrer nicht unbekant.

Und ich hörte hinter mir eine grosse Stimme wie einer Trompeten:

Der Schauplatz meines Gesichtes / war hinter meinem Rücken ohn mein Vorbewußt und Vermuthen angestellet ; zu dem wandt ich mich / als sich die helle Stimme hören ließ ; sehet Es. 58. 1. daraus fleußt der herrliche Trost / daß wenn verfolgte Christen nicht wissen wo sie sind / oder bleiben sollen / Christus gleichwol hinter ihnen stehet / und ihnen erscheinet.

11. Die sprach : Ich bin das A und das O , der erste und der letzte.

Ich bin das Haupt aller Menschen und Engel / und ist vor mir kein solcher gewesen / es wird auch nach mir keiner seyn ; und wartet die Jüdische Gemeine umbsonst auf einen andern: Auch bin ich der höchste / ob ich gleich der niedrigste gewesen.

Und was du sehen wirst das schreib in ein Buch ; und send es zu den Gemeinen die in Asia sind :

Nicht nur dieses erste Gesicht / sondern die ganze Offenbarung ; wie denn Johannes auch gethan ; in dem das Sendschreiben an die sieben Gemeinen sich anfängt / Ap. 1 / 4. und sich nicht endet / mit dem letzten Sendschreiben / E. 3 / 22. sondern mit dem Ende des Buchs E. 22. uff.

Gen Ephesum, und gen Smyrnen, und gen Pergamum, und gen Thyatira, und gen Sardes, und gen Philadelphian, und gen Laodicean.

Dieses sind gar berühmte Städte gewesen in klein Asia/nemlich die erste beyde in Jonien/die dritte in Phrygien/ die 4. und 6. in Mysia/die 5. und 7. in Lydia.

12. Und ich wandte mich umb, zu sehen nach der Stimme, die mit mir redet.

Das ist : die Person von der ich die Stimme vermuthete zu sehen.

Und als ich mich wandte, sah ich sieben güldne Leuchter.

Dies ist ein Bild der sieben Gemeinen / wie es unten v. 20. erkläret wird ; nachfolgende aber aller Gemeinen / in der Christlichen Kirchen ; nicht zwar / wie dieselben sind / sondern wie sie seyn sollen. Das Gleichnuß bestehet darinnen : 1. Gleich wie Gott der Herr im alten Testament nur einen Leuchter mit 7. Lampen hatte / allhier aber viel dergleichen gesehen werden: also hat er im Alten Testament nur eine /nemlich die Jüdische Gemeine gehabt/ im neuen aber nach dem Maß seine Liebe

und Gnad gewaltig aus gebreitet / bestehet seine Kirche aus vielen Gemeinen. 2. Gleich wie ein Leuchter das Licht trägt / also soll eine Christliche Gemeinde die Lehr und das Leben Christi des wahren Lichts an sich haben und tragen / Matth. 5 / 16. Phil. 1 / 15. 3. Gleich wie der Leuchter des Altens Gottesdiensts / sieben Lampen voll Oel an sich gehabt / also sollen in einer Gemeine die sieben Gaben des H. Geistes stark seyn / durch deren Vermittelung das Licht guter Werke nach der Lehr und dem Leben Christi / allein brennen kan. 4. Gleich wie die Zahl 7. eine Reinigkeit und Jungfrauschaft bedeutet / also daß sie unter den ersten zehn Zahlen (so diese ganze Welt bedeuten) keine durch multiplication zeuget / auch von keiner gezeuget wird / dergleichen von keiner unter den zehn sonst gesagt werden kan : wie solches der alte Jüdische Lehrer Philo erkläret / in seinem Buch von dem Erben Göttlicher Dinge. Also soll eine Christliche Gemeinde eine reine Jungfrau seyn / 2. Cor. 11 / 2. und aus Vermischung mit irdischen weltlichen Dingen nichts gebähren auch aus dergleichen nicht geboren seyn. 5. Gleich wie das Gold nie verrostet noch sonst einige Flecken kriegt und durch Feuer geleuter wird / also soll eine Gemeinde nicht haben einige Flecken oder des etwas / sondern herrlich / heilig und unsträfflich seyn / Eph. 5 / 27. Ap. 21 / 18. 21. und ihren Glauben durch Trübsaal lassen rechtschaffen werden / 1. Pet. 1 / 7.

13. Und mitten unter den 7. Leuchtern einen, der war eines Menschen Sohn gleich, Christum / wie aus dem 17. und 18. vers erscheinet ; welcher / gleich wie Gott unter dem Volck Israel wandelte / Lev. 26 / 12. also unter den Christen wandelt / 2. Cor. 6 / 16. nach seiner Verheissung / Matth. 18 / 20 / E. 28 / 20.

Angethan mit einem langen leinen Rock. Welches ist ein Hohespriesterliches Kleid beschrieben Ex. 28 / 39. Lev. 6 / 9. E. 16 / 4. 23. 33 Und wird ein

ein solches Christo allhier umb dieser Ursachen willen bengelegt/ 1. Weil die Würckungen seiner Gegenwart bey der Gemeine aus seinem Hohenpriesterlichen Ampt herflüssen; 2. Damit die Christen / die von ihm auch sind zu Hohenpriestern gemacht worden / ein eigentliches Bild ihres Verhaltens hätten aus seiner Nachfolge. Denn ein solches langes Kleid von der allerfeinsten Leinwand das bis auf die Füße hinab gehet bedeut eine absonderliche Reinigkeit des äusserlichen Wandels / und Zähmung des untersten Seelentheils das man das Lüstrende oder concupiscibile nennet.

Und umb die Brüste mit einem gülden Gürtel umbgürtet.

Damit man sich nicht zu verwundern habe / warumb Johannes den Gürtel der sonst umb die Lenden gehet / über die Brüste setze / ist zu wissen / daß der Hohenpriesterliche Gürtel von Gold / blauer Scharlackener und Purpur Wolle / und weissem Zwirn / nach der Beschreibung Ex. 28 / 8. E. 39 / 5. zu dem Ephod oder der Schnürbrust gehört / welche von eben solcher Kunst und Arbeit bereitet gewesen; weil nun dieser umb die Brust angelegt worden / nimmt Johannes beydes vor ein Stück / und was sonst heisset umbgürtet seyn mit einem Ephod 1. Sam. 2 / 18. allwo die LXX. Dolmetscher eben das Wort vom umbgürten brauchen / dessen sich Johannes allhier bedienet / 2. Sam. 6 / 14. Das nennet er umb die Brust umbgürtet seyn mit einem Gürtel; per metonymiam adjuncti pro subiecto. Doch nennet er diesen Hohenpriesterlichen Gürtel oder Ephod gülden / weil sonst auch andere bloß leinene von gemeinen Priestern und sonst getragen wurden / wie aus 1. Sam. 22 / 18. 1. Sam. 2 / 18. 2. Sam. 6. 14. zu sehen. Die Deutung ist / die Bezwungung und Zähmung des mittlern Seelentheils / daß man das irascibile oder Zornfähige nennet.

14. Sein Haupt aber und sein Haar war weiß, wie weisse Wolle, wie der Schnee.

Der Priesterliche Bund auf dem Kopff / war auch von weisser Wolle zusammen gewickelt ; daher auch die Heydnischen Priester aus nachaffung Wolle oder dergleichen Fäden am Kopff getragen / wie den Gelehrten bekannt aus dem Servio ad 8. Aeneid. und hierauf scheint das Gesicht das Absehen zu haben. Die Deutung gehet auf das oberste Theil der Seelen / daß man das rationale oder vernünftige nennet / daß nemlich dasselbe solle rein seyn / und mit keinen unsaubern Leibesbeschaffen verunzieret werden.

Und seine Augen wie eine Feuerflamme.

Dergleichen findet man Dan. 10 / 6. Ap. 19 / 2. Dadurch angedeutet wird ein durchdringendes Erkenntnis,

15. Und seine Füße gleich dem Meßing, als ob sie im Ofenglüeten,

Die Deutung gehet auf reine feurig-eifrige Liebes- und Straff-Werke.

Und seine Stimme als das rauschen vieler Wasser.

Heftig durchdringend und gewaltig / wie das Brausen zusammen schlagender Meeres-Wellen ; dadurch die durchdringende Krafft der Evangelischen Lehr / so aus Christi und der Seinigen Munde gehet / angedeutet wird.

16. Und er hatte an seiner rechten Hand sieben Sternen.

Sternen sind Lehrer der Kirchen nach der Erklärung E. 1 / 20. vergleicht hiemit / E. 12 / 1. weil aber Sternen und Edelgestein einander nicht gar ungleich sind Blanzes wegen / so wird oft bey den Scribenten ein Nam vor den andern gebrauchet. Darumb kan auch hier die Art zu reden Sternen an der Hand haben / so viel heissen als in ringe gefasste Edelsteine an der Hand haben ; welches eben so viel ist als etwas in sonderbaren hohen Werth halten und in guter obacht haben,

ben / sehet nach / Jer. 22 / 24. Hagg. 2 / 24. Sir.
49 / 13.

Und aus seinem Munde gieng ein scharffes zweyschneidiges Schwerdt :

Das Schwerdt bedeut Rach und Straffe / wie aus vielen Orten der Schrifft erscheinet / Ps. 7 / 13. Ez. 21 / 3. 5. Jer. 47 / 6. 10. wird also hier angedeutet / das Dreuwort von Gottes Zorn und Rache / wie hernach weiter soll ausgeföhret werden / Ap. 2 / 12. 16.

Und sein Antlitz war, wie wann die Sonne scheint in ihrer Krafft.

Gleich wie Er ist die Sonne der Gerechtigkeit / Mat. 4 / 2. und das wahre Licht das erleuchtet alle Menschen die in diese Welt kommen / Joh. 1. so soll auch das Hohepriesterliche Amt der Christen im neuen Bunde Klarheit haben / die Moyses Klarheit übertrifft ; 2. Cor. 3 / 7. 8. 9. 10. 11. 13. Es wird aber durch diesen klaren Sonnenschein bedeutet / Wahrheit / Heiligkeit / Freude / Weisheit / und Herrlichkeit ; und kan die Deutung ein jeder sich leichtlich machen.

17. Und als ich ihn sahe, fiel ich zu seinen Füßlen wie ein Todter:

Denn auch die Heiligen fühlten ein ehrerbietiges Schrecken für Göttlicher Majestät / Jos. 5 / 14. Dan. 8 / 17. E. 10 / 8. 9. Matth. 17 / 6. Esa. 6 / 2.

Und er legte seine rechte Hand auf mich, und sprach zu mir: fürchte dich nicht.

Ist ein Zeichen einer liebtsenden Freundlichkeit / wie man mit guten Freunden umgeheth / vergleicht hiemit Joh. 15 / 51. so gieng es Dan. 8 / 18. E. 10 / 10. 11.

Ich bin der erste uud der letzte :
Sehet oben v. 11.

18. Und der lebendige; und ich war todt, aber siehe ich lebe, biß in die ewige Ewigkeiten.

Ich kan lebendig machen / Joh. 6 / 51. Cap. 5 / 26.

Joh.

Joh. 10/ 28. C. 14/ 19. Darumb sey unerschrocken
Amen.

Antwortet Johannes.

Und habe die Schlüssel der Höllen und des
Todes.

Schlüssel haben / ist Gewalt und Macht haben / Ap.
3/ 7. Esa. 22/ 22. Die Hölle ist so viel als das Grab/
1. Cor. 15/ 55. Ps. 141/ 7. Ps. 16/ 10. Hiob. 14/
13. Ps. 30/ 4. Ps. 6/ 6. Ps. 28/ 1. Ps. 88/ 4. Esa.
38/ 18. Hiob. 17/ 13. Drum will der Herr so viel
sagen/ Ich kan tödten und lebendig machen / 1. Sam.
2/ 6. Ps. 68/ 21. Meine Gemeine mit Creutz belegen/
aber ihr wieder davon helffen.

So schreib nun was du gesehen hast :
Nemlich dieses Gesichte.

Und was da ist, und was hernach geschehen
soll.

Ich werde dir zweyerley sonderbare geheime Dinge of-
fenbaren ; nemlich was da ist und vorgehet hier oben in
dem himmlischen Ort / da sich die Göttliche Majestät ih-
ren Heiligen und Seeligen durch eine gewisse angenom-
mene Deconomia und Dispensation offenbaret ; und
dann was in künftigen Zeiten unten mit meiner Ge-
meine wird vorgehen.

20. Das Geheimnis der sieben Sternen, die
du gesehen hast an meiner rechten Hand, und
die sieben güldne Leuchter.

Die Erklärung dessen sollstu auch schreiben.

Die sieben Sternen, sind Boten der sieben
Gemeinen.

Ein Bote der Gemeine auf Hebr. gewöhnlich Schliach
Zibbor genannt / war in den alten Jüdischen Schulen
und Synagogen der ober Aufseher über die Schule /
der Achtung geben und anordnen musse / wie das Ge-
sez und die Propheten gelesen und erkläret werden soll-
ten. Aus diesen Jüdischen Synagogen haben die
E vij Christl

Christlichen Gemeinen Exempel genommen und dergleichen Personen verordnet / die hernach Bischöffe genannt worden. Es ist aber vermuthlich daß durch die sieben Sternen verstanden werden / die beyden Alten also gezeigten sieben Planeten / als welche vor die größten Sternen angesehen und gehalten werden : 1. Weil sie / gleich wie die Planeten ihr Licht von der Sonn entlehnen / also ihren Glantz von Christo haben: 2. Gleich wie alle Planeten umb die Sonn herum lauffen / also auch sie Christum zu ihrer Regel und Mittelpunct ihres Wandels haben : 3. Gleich wie die Planeten das Sonnen-Licht auf mancherley Art der Erde mittheilen ; also auch sie Christi Lehr der Welt : 4. Gleich wie jene nimmer still stehen / also auch sie nimmer ruhen müssen: in dergleichen Gedancken wird jeder Verständiger leicht selbst können fortfahren.

Und die sieben Leuchter die du gesehen hast, sind sieben Gemeinen.

Sehet oben v. 12.

Das II. Capittel.

Das erste Sendschreiben an den Bischoff zu Epheso.

Und dem Boten der Gemein zu Epheso schreibe.

Wort-Verstand.

Es scheint fast nicht als ob Timotheus hierdurch verstanden werde; der zwar von Paulo zu Epheso gelassen worden / daß er daselbst lehrete und Aeltisten setzte / aber gleichwol nicht stets daselbst geblieben ist. Wie aus der Kirchen-Historie erscheinet. Dannenhero hier jemand anders /

Prophetischer Verstand.

Das Griechische Wort Ephesis heist so viel als ein Verlangen : und wird demnach unter der Gemeine zu Ephesus die erste Zeit der Christlichen Kirchen verstanden / wie dieselbe noch in dem ersten grossen Verlangen gestanden / daß das Judenthumb und Heydenthumb aufhören der

der aus den Juden zum
Christlichen Glauben be-
tehet worden / muß ver-
standen werden.

und Christlehre und nach-
folge allein sich rechtschaf-
fen ausbreiten möchte.
Diese Zeit aber erstreckt
sich biß zu der Zerstörung

der Stadt Jerusalem / und Ausrottung des Jüdischen
Regiments.

Das sagt, der da hält die sieben Sternen in
seiner Rechten,

Wort-Verstand.

Das ist / das sagt der je-
nige / der fleißige acht hat
auf die Lehrer / und unter
andern auch auf dich / den
er auch als einen Edelge-
stein an der Hand trägt /
den er aber wegwerffen
wird / wenn du deinen schö-
nen Glantz verlieren sol-
test; wie dem Chanja ge-
bräuet wird / Jer. 22 / 24.

Prophetischer Verstand.

Weil in diese Zeit einfällt
der grosse Abfall vieler aus
dem Judenthumb bekehr-
ter Christen / davon her-
nach weiter soll geredet
werden / so will der Herr
mit diesem seinem Titul die
Christliche Kirche bald an-
fänglich trösten / und versü-
chern / daß er ungeacht viel
und mancherley Abfalls der
ins künfftig vorgehē wür-

de / dennoch zu allen sonderlich aber in diesen ersten Zei-
ten seine reine Lehrer haben werde.

Der da wandelt mitten unter den sieben gül-
denen Leuchtern;

Wort-Verstand.

Und demnach auf deine Ge-
meine wohl acht hat / damit
er / wo sie nicht wol bren-
net sie putze / oder so sie gar
untüchtig würde aus dem
Wege räume / v. 5.

Prophetischer Verstand.

Ferner / fleust hieraus eine
Bertröstung daß der Herr
wie er zu allen künfftigen
Zeiten unter seiner Ge-
meine wandeln werde / also
sonderlich der selben in die-
sen ersten Zeiten nahe seyn

wolle; welches er auch treulich gethan.

2. Ich weiß deine Werck, und deine Arbeit,
und deine Gedult, und daß du die Bösen nicht
tragen kanst.

Wort-

Wort-Verstand.

Ist ein Lobspriech eines zimlich fromen und eiverigen Lehrers; der beständig und gedultig ist bey seiner grossen Arbeit; gleich wie hernach wird gesagt werden von Beständigkeit und Gedult im Creutz.

Prophetischer-Verstand.

Ist die Beschreibung der ersten Kirchen/welche voller guten Werke / voller Arbeit über der Ausbreitung des Evangelii / voller Gedult über mancherley Reisen und andern Bemühungen und voller Eifer war / die Bösen durch

den rechtschaffenen untadelichen Mann von sich auszustossen; welche Art des Bannes aber in solcher Reinigkeit nur etwa so lang bestanden als die Apostel gelebt / welchen Christus selbst die Macht gegeben hatte die Straffe zu behalten / Joh. 20/ 23. hernach aber bald in grosse Mißbräuche gerathen.

Und hast auf die Prob gesetzt, die, so da sagen, sie seyn Apostel, und finds nicht, und hast sie Lügner erfunden.

Wort-Verstand.

Falsche Apostel beschreibt Paulus / Act. 20/ 29. 30. 2. Cor. 11/ 13. seqq. Phil. 3 / 2. 18. solche zu erkennen / war nicht eines jedern / darumb wird es an diesem Bischoff gelobet.

Prophetischer-Verstand.

Zu den Zeiten als Paulus hin und wider das Evangelium predigte / gab'es viel Juden die aus begierd eine grossen Name zu erlangen / fälschlich vō sich ausgabē / Christus sen ihnen erschienē und habe sie zu Aposteln

gemacht (welches Paulus mit Wahrheit sagen kunte.) Diese verkehrten viel Gemeinen / und mischten allenthalben das alte Judenthumb wieder unter das Christenthumb / dannenher nachmals der grosse Abfall entstand / von dem hernach soll gesagt werden. Weil nun viel dran gelegen war zu wissen / ob ihr Vorgeben wahr wäre / so waren diß die besten Kennezeichen; daß sie zwar öffentlich schienen Geld und Gut zu verachten / heimlich aber solches dennoch begehrten; und deswegen bey

reichen Sündern / oft ein Auge zu druckten. Es beschreibet sie aber weittäufftig Judas in seiner Epistel auch Jacobus C. 2. ganz durch. Ob diese nun anfänglich gleich grossen Schaden thaten / wurden sie doch endlich Lügner befunden ; worauf die Weissagung zieleth. Denn nach dem die Jüdische Politzen vertilget war / und sich die Verfolgungen wider die Juden erhoben / gaben sie sich vor Christen aus ; gieng die Verfolgung über die Christen / so wollten sie Juden seyn / darüber fiel endlich ihr Ansehen.

2. Und verträgest und hast Gedult , umb meines Namens willen , und wirfst nicht müde.

Wort-Verstand.

Also hat der Syrische Aethiopische auch Lateinische Dolmetscher gelesen / so stehet auch in alten geschriebenen Büchern. Und wird dadurch gerühmet die Gedult dieses Bischoffs in der Verfolgung ; gleich wie oben in der Arbeit.

Prophetischer-Verstand.

Hier wird geweissaget / daß grosse Trübsal und Verfolgung von Juden und Heyden zu dieser Zeit über die Kirche ergehen werde ; darinnen sie viel leiden werde müssen umb der Lehr Christi willen und grosser Gedult von Mörthern haben / welches auch in der

Verfolgung Neronis / und sonst warhafftig so geschehen.

4. Aber ich habe etwas wider dich, daß du deine erste Liebe verlassen hast.

Wort-Verstand.

Der Kern des Judenthums war zu Christi und folgenden Zeit / das Mosaische Gesetz nach dem genauen Buchstaben eiverig erfüllen ; dadurch denn die Liebe Gottes und des Nächsten oft hindan gesetzt ward / wie aus der Evan.

Prophetischer-Verstand.

In diesen Worten wiederholet der Herr seine Weissagung Matth. 24 / 11. 12 daß nemlich in den letzten Zeiten / der Jüdischen Politzen nicht lange vor den Jüdischen Kriegen und endlicher Zerstörung ihrer Stadt / sich werden ie falsch

geisslichen Histori hin und wider erscheinet. Deswegen Gott schon bey den Propheten über den Mangel der Liebe klaget / und dieselbe mit mehrern Ernst befiehet / Ps. 6 / 6. Mich. 6 / 8. Sonderlich aber Christus wieder die Mißbräuche des Judenthums vor allen Dingen die Liebe einbindet / und solche dem Judenthumb entgegen setzet / Luc. 11 / 42. Matth. 23 / 23. Dannenher er das Gebot von der Lieb / ein Neu Gebot nennet / Joh. 13 / 34. und sein Gebot / Joh. 15 / 12. welches Johannes wiederholet / 1. Joh. 4 / 21. und sonst fast über all. Daher ist es kommen / daß die Liebe ein rechtes Kennzeichen des Christenthums worden / nach den Worten Christi / Joh. 13 / 35. also daß unter keiner Religion den armen

sonderlich / so bengesprungen worden als unter den ersten Christen / wie die Apostel-Geschicht / und Paulus in seinen Episteln hin und wider klärlich zeigen / dannenhero heist allhier bey dem Liebes-Prediger Johanne / die Liebe verlassen, so viel / als von den genauen Regeln des Christenthums ablassen / und wieder auf das lieblose Judenthumb fallen. Welches in diesen Gemeinen zur Zeit der ersten Kirchen nichts seltsames gewesen ; deswegen auch der Herr in diesen Worten da-
wider klaget.

falsche Lehrer finden ; da durch die Liebe erkaltten / das ist / ein grosser Abfall wieder zu dem Judenthumb vorgehen werde. Von diesem Abfall hat der Herr auch geweissaget / Matth. 12 / 43. 44. 45. und E. 13 / 5. 20. 21. dergleichen Paulus 2. Thess. 2 / 3. 1. Tim. 4 / 1. Wiewol an diesen beyden Orten die Propheceyung nach der Art der alten Propheten / noch ferner siehet. Daß es aber auch wirklich erfolgt meldet gleichfalls Paulus 2. Tim. 1 / 14. Gal. 1 / 6. E. 3 / 1. 3. 5. E. 5 / 7. 8. 9. 10. 13. E. 6 / 12. Col. 2 / 8. 11. 16. seqq. Heb. 10 / 24. 25. 26. seqq. E. 12 / 15. seqq. E. 13 / 9. und wird diese Verlassung der Liebe auch in folgenden vers dieses 2. Capitel eine Abfallung genennet.

5. Dar-

5. Darumb gedencke, wovon du gefallen bist, und thu Buße, und thu die ersten Wercke; Wo aber nicht, werd ich dir bald kommen, und deinen Leuchter von seiner Stelle wegstoßen, so du nicht Buße thust.

Wort-Verstand.

Wenn du dich nicht lieber und Barmherziger gegen die Armen und andere Kirchen-Kinder erzeigen wirst / so wird sich deine Gemeine theils deswegen / theils der Verfolgung halben so ich aus der Ursach über dich schicken werde von dir verlauffen / an solche Orte da es lieber zugehet / und etwa friedlicher ist.

Prophetischer-Verstand.

Gleich wie ich bald kommen werde / zur Rach und zum Gericht wider die Jüdische Gemeine / daß ich derselben Leuchter / bey dessen Glantz auch ihr zu wandeln gedencket / umbstosse; also / ihr Judenthumben / von den falschen Aposteln verführten Gemeinen / wo ihr euch nicht wieder werdet zum reinen Christenthumb wenden / werde ich dieselben Verfol-

gungen so über das Jüdische Volk gehen auch über euch ziehen / daß ihr gar den Namen einer Gemeine nicht mehr behalten sollet.

6. Aber das hastu, daß du die Werck der Nicolaiten hassest, welche ich auch hasse. 7. Wer Ohren hat der höre, was der Geist den Gemeinen sagt.

Wort-Verstand.

Die Nicolaiten waren Ketzer in der ersten Kirchen / also genannt von einem aus den ersten Diaconen / Act. 6 / 5. Namens Nicolaus: von diesem wird gemeldet / daß er gar ein schönes Weib gehabt / und

Prophetischer-Verstand.

Unter dem Namen der Nicolaiten wird angedeutet / daß künftiger Zeit sich in der Kirche Gottes Lehrer finden werden / die da über das Volk herrschen (denn Nicolaus heist ein Überwinder des Volcks;) und solches

grosse Eifersucht gegen sie
spüren lassen; etwan weil
er die Christlichen Liebes-
Küsse so in der ersten Kir-
chen gebräuchlich waren /
nicht wol vertragen kön-
nen; als er aber deswegen
zu Red gestellet worden /
schreibt man / sey er ganz
auf das Gegentheil gesal-
ten und habe damit er ohn
Eifersucht leben möchte /
nach dem Exempel einiger
alten Heyden / den ganzen
Gebrauch seines Weibes
auch andern zugelassen;
gleich als sey solches / weil
es mit Wissen und Willen
beyder Eheleute geschehe /
keine Sünde. Bey die-
sem aber haben es seine
Nachfolger nicht gelassen/
sondern es hat sich offent-
liche Unzucht und Hurerey
unter ihnen der Gestalt
gemehret / daß sie dem
Christlichen Namen einen
grossen Schandfleck da-
mit angehenkt; Gestal-
ten sie darneben auch ohn allen Unterschied Gözenopf-
fer zu essen zugelassen: und unterschiedliche sonderbare
Götter und Göttinnen verehret / dero Namen als Bar-
belo / Prunicos / Jaldabaoth / Kautaucauch / Bey dem
Epiphanio in der 25. Reheren zu finden seyn.

solches zu gewöhnlicher Hur-
reren / das ist Abgötterey /
wie unten weiter ausge-
führet wird / auch gebrauch
solcher Dinge / die man
Gözenopffer nennen kan /
und würdlicher Verehr-
ung fremdder unbekannter
Heiligen / verleiten wer-
den: Dergleichen Lehr
sich aber in dieser er-
sten Zeit der Christlichen
Kirchen noch nicht besun-
den. Daß aber etwas Pro-
phetisches mit drunter ste-
cke / ist aus der gemeinen
Aufmunterung / wer Oh-
ren hat / re. gnugsamb ab-
zunehmen / als welche der
Herr Christus oftmal
braucht / wann er von den
Geheimnissen des Reichs
Gottes Propheetet. Zu
dem annoch dieses kommt /
daß der H. Geist dieses nicht
nur der Gemein zu Epheso
sondern allen Gemeinen
saget.

Wer überwindet dem will ich zu essen ge-
ben von dem Baum des Lebens, der mitten im
Paradis Gottes ist.

Wort-Verstand.

Dieses ist genommen aus Gen. 2/9. und wird durch diesen Baum verstanden ein Mittel dadurch der Mensch zum ewigen Leben gelangen kan/nach Gen. 3/22. Welches Philo auf die Gottseeligkeit gezogen.

Prophetischer - Verstand.

Weil die Christen zu diesen ersten Zeiten so gar heftig zu streitten haben mit den falschen Aposteln und dem Judenthumb; Welches ob es gleich ein Baum des Erkenntnis Gutes und Böses könnte genannt werden / weil darinnen viel Erkenntnis ge-

funden wird / gleich wol nunmehr ein verbottner Baum ist : So will ich dem jenigen / der diese Versuchung / wieder zum Judenthumb zutreten / ausstehen und darinnen überwinden wird / über die vorigen Gaben / und Gnaden / annoch mehr geben / und weil ich der Baum des Lebens bin / so soll er von meiner Frucht nemlich der reichlichen Beywohnung des H. Geistes / zu essen bekommen ; und dadurch zum ewigen Leben versiegelt / und in der Gottseeligkeit nach meiner Lehr und Leben ohn Anstoss zu wandeln / beständiglich geleitet werden.

Das ander Sendschreiben an den Bischoff zu Smyrna.

8. Und dem Boten der Gemein zu Smyrnen schreibe ,

Wort-Verstand.

Es ist zwar Polycarpus Bischoff zu Smyrna gewesen ; doch scheinet es nicht daß derselbe / sondern vielmehr einer der vor ihm gewesen / allhier verstanden werde.

Prophetischer - Verstand.

Smyrna ist so viel als Myrrhen und bedeut. den Zustand der Christlichen Kirchen in welchem viel bitters Leyden und Verfolgung zu finden ist ; welcher sich erstreckt bis an die Zeiten Constantini des

grossen da die Kirche Gottes in mehrer Ruhe kommen.

men. Dieser Zustand der Christlichen Kirchen wird auch beschrieben / Cant. 3 / 6.

Das sagt der erste und der letzte, der da todt war, und ist lebendig worden.

<i>Wort-Verstand.</i>	<i>Prophetischer-Verstand.</i>
Ist erkläret oben E. 1 / 17. 18.	Ich werde von einer Zeit reden / darinn viel Schmach / ja oft der Tod selbst wird

auszustehen seyn ; Darumb sollt ihr mitten in allen derselben Verfolgungen zu förderst wissen / das Ich auch der letzte niedrigste und verschmächteste auf Erden gewesen / nun aber der Erste bin / und euch also auch heraus reissen kan ; ihr sollt wissen / daß ich auch getödtet / aber wieder lebendig worden : Dannenhero vertrauen / daß ich auch euch wieder zum Leben bringen kan ; wann ihr umb meines Namens willen werdet getödtet werden.

9. Ich weiß deine Wercke und Trübsaal und Armuth, (du bist aber reich :)

<i>Wort-Verstand.</i>	<i>Prophetischer-Verstand.</i>
Ist eine Beschreibung eines verfolgten rechtschaffenen Evangelischen Lehrers.	Ist ein Bild der Christlichen Kirchen zur Zeit der grossen Verfolgungen / da die Christen zwar voll guter reiner Wercke / und

also durch den Glauben und die Gottseeligkeit reich in Gott / aber äusserlich voller Trübsaal und Armuth gewesen.

Und die Lästern derer, die da sagen, sie sind Juden, und seyns nicht, sondern sind des Satans Schule.

<i>Wort-Verstand.</i>	<i>Prophetischer-Verstand.</i>
Dem Buch haben nach haben die Juden die Christliche Lehr schon vor und zu der Zeit gelästert / als die,	Ob gleich die Jüdische Synagoge schon vor längst nicht mehr Gottes sondern des Satans Schul gewesen

se Epistel geschrieben wor-
den/ und finden sich dessen
Exempel / Act. 13 / 50.
E. 18/ 12. 13. E. 14/ 2.
E. 21/ 27. 28. E. 24/ 9.
E. 25/ 7.

sen/ da her sie auch Christus
des Satans Kinder nen-
net/ Joh. 8/ 44. so ist sie
doch sonderlich zur Zeit
der grossen Verfolgungen
überaus bemühet gewesen/
des Satans Werck zu
thun/ und die Christliche Lehr durch ihre Lasterungen und
Verläumdungē unter zu drückē. Darüber klaget Justin.
Martyr in seinem Gespräche mit dem Tryphon/ daß sie
überall Männer ausgesandt / welche die Christen vor
Atheisten / und Leute so ohn Gott leben ausschreyen
müssen / dadurch sie jederman Ur sach gegeben grosse
Ungerechtigkeit wider dieselben zu verüben. Wie auch
Eusebius solches aus dem Justino anführet. Auch ha-
ben sie sich nie so sehr bemühet die Jüdische Religion zu
schmücken und scheinbar zu machen als damals/ (da ih-
nen doch Paulus schon gesagt was da sey ein Jude seyn
und nicht seyn/ Rom. 2/ 28. 29.) dannenhero in die-
sem intervallō auch das Hauptstück des Talmuds / die
Mischnah darinnen alle ihre vorher nur mündliche tra-
ditionen enthalten / in Schrifften gebracht worden.

10. Fürchte dich für der keinem, das du leiden
solst. Siehe der Teuffel wird etliche von euch
ins Gefängnis werffen, auf daß ihr versucht
werdet, und werdet Trübsaal haben zehen Tag.
Sey getreu biß in den Tod, so will ich dir die
Cron des Lebens geben.

11. Wer Ohren hat der höre, was der
Geist den Gemeinen sagt.

Wort-Verstand.

Dem Buchstaben nach ist
ohn Zweifel etwas der-
gleichen zu Smyrna vor-
gegangen / allwo einige
Zeit hernach auch der H.

Prophetischer-Verstand.

Die Weissagung beschreibt
die künftigen Verfolgun-
gen / der Art und der Zeit
nach. Uuter der Art wer-
den genennet Gefängniß
Leh-

Lehrer Polykarpus ist zum Märtyrer worden. Durch die Krone des Lebens ist zu verstehen ein himmlischer Leib / vergleicht hienit / Jac. 1 / 12. 1. Cor. 9 / 25. 1. Pet. 5 / 4. 1. Tim. 4 / 8.

und Tod / und andere Trübsaal. Die Zeit wird genennet 10. Tage / weil aber das Wort Tag oft so viel heisset als eine Zeit ; so kan es hier wol bedeuten 10. unterschiedliche Zeiten / oder die gehen unterschiedliche Verfolgungen

die die Christen anfänglich ausgesandt / und weil es scheint als könne die erste nemlich des Veronis Verfolgung etwa nicht völlig hierunter begriffen werden / so kan an ihre Stelle kommen die Verfolgung des Jüdischen Betrügers Barcoctab / von der auch hernach besser unten etwas gedacht wird / unter 9. 12.

Wer überwindet dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tod.

Wort-Verstand.

Der andere Tod wird Ap. 20 / 14. erkläret von der höllischen Pein.

Prophetischer-Verstand.

Die Weissagung giebt alten Märtyrern den Trost / daß wenn sie in Verfolgungen gleich einmal sterben ;

sie nach diesem Tod sich keines andern mehr / wie wol ihre Verfolger / dörffen zu befürchten haben.

Das dritte Sendschreiben an den Bischoff zu Pergamus.

12. Und dem Boten der Gemeine zu Pergamo schreib.

Wort-Verstand.

Wer dieser Bischoff gewesen ist unbekannt.

Prophetischer-Verstand.

Das Wort Pergama heisset nach des Heshchii Eutida und Servii (über das 2.

Än.) Erklärung bey den Trojanern und andern Asiatern etwas gar hohes : Dammehero das hohe Königliche Schloß der Attalischen Könige diesen Namen

bekommen hat. Die Prophetische Deutung zielt auf den jenigen Zustand der Christlichen Kirchen / in welchem dieselbe zu äußerlicher Höchelt kommen / damals nemlich als Constantinus der grosse zum Råyserthumb gelanget ; und gehet so weit bis der grosse Abfall in der Kirchen recht ausgebrochen.

Das sagt der da hat das scharffe zweyschneidige Schwerdt.

Wort Verstand.

Ist bereits erkläret / C. 1 / 16.

Prophetischer-Verstand.

Dieser Titul wird umb folgender Ursachen willen bey diesem Sendschreiben gebraucht / weil Christus der HErr in diesem intervallo seine Rache gegen das Heydenthumb ausgeführet / wie hernach besser unten beschrieben wird; und seine Kirche nach dem er sie in seiner Hütten bedeckt zur bösen Zeit / nunmehr erhöhet auf einen Felsen / Ps. 27 / 5. 6.

13. Ich weiß deine Werck , und wo du wohnest da des Satans Stul ist.

Wort-Verstand.

Nemlich des Aesculapii Tempel / welcher von den Alten sonst in Gestalt einer Schlangen geehret ward ; Darunter sich aber die alte Schlange / nemlich der Teufel und Satanas verehren ließ.

Prophetischer-Verstand.

Es wird von dieser Zeit gesagt / daß der Satan seinen Stul drinnen gehabt / 1. Weil das Heydenthumb sich auf einmal nicht ausrotten lassen / sondern die Abgötterey nach Constantini Zeiten annoch zünlich lang im Schwang gegangen.

2. Weil in diesem intervallo der Satan seine Gewalt durch die Arianer und andere Keger sehr ausgebreitet und unter denselben mit vieler Grausamkeit geherrschet. 3. Weil in diesem intervallo das gehörnichte Thier aus dem Meer gestiegen / welchem der Drach seinen Stul gegeben / Ap. 13 / 2.

Und hältst an meinem Namen, und hast

D

mei-

meinen Glauben nicht verlaugnet, auch in den Tagen, darinn Antipas mein getreuer Zeuge von euch umbgebracht worden ist, wo der Satan wohnet.

Wort-Verstand.

Dass ein vornehmer Lehrer zu Pergamo Namens Antipas umb des Namens Christi willen, sey getödtet worden / scheint nicht wol zu laugnen zu seyn; dass es aber mit denen Umständen zugegangen wie es in den Griechischen Menologius beschrieben wird / will sich schwerlich behaupten lassen / es giebt aber der Text an die Hand, dass dieser Mord von denen begangen worden, die dem Teuffel der allda gewohnet / gedienet.

Prophetischer-Verstand.

Das Prophetische Räthel steckt in dem Namen Antipas / welches erstlich so viel heist als Antipater / (gestalten Herodes Antipas beym Photio Biblioth. p. 874. auch Antipater genennet wird / das ist dem Vater gleich / (gleich wie $\alpha\pi\iota\tau\epsilon\rho$ ein halb Gott der Gott gleich ist / $\alpha\pi\iota\sigma\tau\eta$ ein Daumen oder der Hand gleich ist) und also werden die jenigen rechtgläubigen / welche wieder die Arianer bekannet / dass der Sohn Gottes Christus an Gottheit dem Vater

gleich sey / hierdurch verstanden; welche denn auch von den Arianern in unterschiedlichen Verfolgungen nemlich unter dem Kaiser Constantino im 339. Jahr nach Christi Geburt; unter dem Kaiser Valente im 368. Jahr; Unter den Vandalischen König Hunerich in Africa im 484. und 490. Jahr; Unter dem König Gelimerdaselbst im 531. Jahr; in nicht geringer Anzahl umb das Leben bracht worden. (2) heist das Wort Antipas auch so viel als gleich allen ins gemein; und also wird gezielet auf den Namen Catholisch / welchen der Kaiser Theodosius den jenigen geben / die da glaubten gleich allen des Römischen Reichs Unterthanen / was in dem Nicänischen Glaubens-Bekennenis

ent-

enthaltten ist. 1. Cunctos populos. 1. c. de Summa Trinitate. Conf. 1. 2. ib. Darumb rühmet der H. Geist/ das aller obgedachter Verfolgungen ungeachtet / dennoch einige übrig blieben die den Glauben von seiner Gottheit nicht verlaugnet.

14. Aber ich hab was weniges wider dich, daß du daselbst hast, die an der Lehr Balaams halten, welcher den Balack lehret daß er für den Kindern Israel ein Ergernis aufrichten sollte, Götzenopffer zu essen und Hurerey zu treiben.

15. Also hast auch du (solche Leute.) die an der Lehr der Nicolaiten halten; welches ich hasse.

Wort-Verstand.

Von dieser Verführung Balaams steht Num. 31/ 16. Es wird aber dadurch die Lehr der Nicolaiten verstanden; gestalten auch die beyde Namen Balaam / und Nicolaus / in der Bedeutung gar eigentlich mit einander übereinkommen / denn jener heist so viel als

בַּלְאָם Balam / ein HErr des Volcks / wie dergleichen zusammenziehung des Worts Baal auf Chalbeische Art sich auch findet in dem Namen Bel / Baltzaser und andern / 1c. dieser aber heist ein Überwinder des Volcks.

Prophetischer-Verstand.

Die Propheceyung deutet an 1. Daß in dieser Zeit unter denen die sonst rechte gläubig geheissen / sich gleichwol ein Anfang zu abgöttischem Gottesdienst und Wandel gefunden; Denn Hurerey ist in diesem ganzen Buch so viel als Abgötterey / wie hin und wieder erwiesen wird. Gözen-Opffer aber ist alles was einem Gözen das ist einiger Creatur ausser Gott allein / zur Ehre oder Dienst geschieht / es sey nun wirklich Opffer von Viehe / Geträid / Getränck / oder bloße Verehrung mit niederfallen / räuchern / Lichter anzün-

den/ anruffen/ Tempel oder Altäre bauen/ fest halten/ fassen / Gesellschaften machen oder was dergleichen immer mehr kan gefunden werden. Daß aber dergleichen Sachen nicht wenig allbereits in diesem interuallo vorgegangen/ bezeugen die Kirchen Historien ; denn es beschreibet / 1. Epiphanius in der 79. Ketzerey die Collyridianischen Weiber / welche einen viereckichten Wagen oder Stul mit einem Tuch bedeckt und zu gewisser Zeit des Jahres etliche Tag nach ein ander Brod oder Kuchen drauffgelegt / und der Jungfrauen Maria geopffert / hernach solches unter sich ausgetheilet und genossen ; welches er dann als eine grobe Abgötterey hefftig tadelt und wiederleget/ und eine Götzemachende Ketzerey nennet. 2. Sagt Augustinus von der Gebräuchen der Kirchen/ 1. 1. C. 3/4. Ich weiß daß ihrer viel Anbeter der Gräber und der Gemählde sind. 3. Hat man zu dieser Zeit angefangen die Gebeine und andere reliquien der Heiligen und Märtyrer an prächtigere Derter zu versetzen ; daher es kommen/ daß man solche heilige Märtyrer / Säulen / Thürne / Woll-Wercke und Beschützer der jenigen Derter wo sie hin gesetzt worden/ zu nennen angefangen / Basilius de 40. Martyribus & Manante Martyre. Dergleichen Blumen/ Kleider und dergleichen auf die Gräber zu werffen die Märtyrer selbst dabey anzuruffen/ daselbst leibliche und geistliche Gaben zu begehren / bey hellem Tag viel Wachs-Lichter anzuzünden / dabey zu wachen/ Speisen dort weihen zu lassen/ und dabey zu fressen und sich vollzusaußen / Reisen darzu zuthun ; bey denselben zu schweren/ Altäre aufzurichten ; wie die Schrifftten Augustini/ Hieronymi/ Ambrosii/ Basilii/ Gregorii Nysseni/ Cyrilli/ ja gantze Synodi / als Eliberitana und Carthaginensis quinta/ 12. Zur Gnüge bezeugen : Welchem allem etliche Kirchentelehrer sich zwar hefftig entgegen gesetzt/ bißweilen aber auch ein Auge zugedruckt / ja oft es gar verthädigt / wie bey dem Augustino 1. 22. c. 8. de civ. Dei. Und Hiero-

nymmo wider den Vigilantium/ zu sehen. 4. Über dieses haben sich die Bilder mit grossem Vergerniß anfangen zu vermehren/ wie von andern weitläufftig ist ausgeführet worden. Dannenhero auch umb das 488. Jahr Kenanas Bischoff zu Hierapolis schon eine Bilderstürmerey angefangen. Nicephorus in fragmento. 5. Hat man in dieser Zeit angefangen den Engeln/ Heiligen und Märtyrern zu gefallen Festtage anzustellen; als das Fest Michaelis/ An. 488. Maria Reinigung An. 542. und unzählich viel andere mehr/ auf welchen sich die Leute auf Heydnische Art mögen lustig machen. Gregor. Nyssen. im Leben Gregor. Taumaturg. Und ist also dieses die Zeit da die Heyden haben angefangen den Vorhof des Tempels Gottes zu zertrueten/ davon unten ein mehrers. II. Giebt die Weissagung mit dem Namen Balaam und Nicolaus zu erkennen/ daß zu dieser Zeit die Lehrer der Kirchen würden anfangen über das Volk Herren zu werden/ wie dann auch geschehen/ und sich zu solcher Herrschafft und geistlichen Ehr ungeschert gedrungen/ wie die vielen Schismata zwischen einigen Päbsten zu Rom/ nemlich Felicis und Liberii/ Damasi und Ursicini/ Bonifacii und Eulatii/ Symmachii und Laurentii/ Bonifacii II. und Dioscuri/ Sylverii und Vigitti so alle in diesem Intervall geschehen anderer Bischöffe zu geschweigen gemaßsam an den Tag gegeben.

16. Thu Buße; wo aber nicht, so werde ich dir bald kommen, und mit ihnen kriegem mit dem Schwerdt meines Mundes.

<i>Wort-Verstand.</i>	<i>Prophetischer-Verstand.</i>
Ist oben bereits erkläret.	Mit diesen Worten zielt
	die Weissagung auf die
vielen und grossen Einfälle der Barbarischen Völcker/	
welche zu dieser Zeit der Kirchen gar nachdrücklich ge-	
wiesen/ wie Gott die jenigen pflege zu straffen/ welche	
von ihm und seinem Wort abfallen. Daher hat auch	
D iij	Augu.

Augustinus Gelegenheit genommen seine Bücher von der Stadt Gottes zu schreiben. Aber davon unten ein mehrers.

17. Wer Ohren hat der höre, was der Geist den Gemeinen sagt. Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna.

Wort-Verstand.

Das verborgene Manna wird also genannt / nach der Gleichheit des Manna das in einem Krüglein in der Lade des Bundes verborgen und aufgehoben war / Ex. 16 / 32. seqq. Die Bedeutung ist aus den Worten Christi / Joh. 6 / 32. seqq. zu nehmen.

Prophetischer-Verstand.

Wer sich wird enthalten und überwinden und kein Nicolaitisches Gözenopfer essen / (das ist sich keinerley Art von Abgöttischen Verehrung der Heiligkeit theilhaftig machē /) dē will ich sättigen mit den aller-süßesten und vortrefflichsten / vor vieler anderer Augen verborgenē / Gaben

des H. Geistes nach Joh. 6 / 32. 51 / 63. die ihn zu einem unsträfflichen Leben heiligen und mit gar reicher Erkenntnis überschütten sollen.

Und will ihm geben einen weissen Stein, und auf dem Stein einen neuen Namen geschrieben, den niemand kenne, als der ihn empfähet.

Wort-Verstand.

Die Altenbrauchten weisse und schwarze Steine wann die Bürger in Democratischen Städten ihre Stimmen gaben beym Hals-Gerichte / und waren jene ein Zeichen daß einer loß gesprochen / diese / daß er verdammet seyn

Prophetischer-Verstand.

Wenn das Gericht über diese Zeit wird geheget werden / so will ich ihn nit nur loß sprechen / sondern weil er bey den Bischoffen Wahlen verschmähet hat die Ehre der Welt / und Herrschung über dz Volk / welche ich an den Nicolai-solte.

solte. Hernach brauch-
 ten sie auch bey der Wahl
 ihrer Obrigkeit solche stei-
 ne / oder dergleichen Zei-
 chen / auf welche ein jeder
 Burger des jenigen Na-
 men mit dem ersten Buch-
 staben schreiben müste /
 welchen er zu der entledigten Stelle begohrte; diese bey-
 den Gebräuche werden hier in eine Allegori gefasset.
 Einen neuen Namen aber geben ist ein Zeichen der Ehr
 und Liebe / Es. 62 / 2. Gen. 41 / 45. Joh. 1 / 42.
 Marc. 3 / 17.

Das vierdte Sendschreiben an den Bischoff zu Thyatira.

18. Und dem Boten der Gemein zu Thya-
 tira schreibe ,

<p><i>Wort-Verstand.</i> Wer dieser Bischoff ge- wesen ist unbekannt.</p>	<p><i>Prophetischer-Verstand.</i> Das Wort Thyatira köm- her von <i>θύω</i> = opffern / und <i>ἀτεγής</i> ungezähmt. Und gibt zwar die Lehr / daß die Christen ihre ungezähmte Begierden opffern sollen : deutet aber auch auf den Zustand der Kirchen Gottes / in welchem vor eine Grund-Lehre gehalten worden / daß man so genannte ungezähmte ungläubige Völcker und Leute mit dem Schwerdt zur Catholischen Religion zwingen und der Ehre der Kirchen aufopffern möge. Man wird aber befinden / daß diese gemeine gesetzt werde als ein Bild der Christlichen Kirchen Zeit wärenden unten oft benannter 1260. Tage oder 42. Monat.</p>
---	---

Das saget der Sohn Gottes , der Augen hat
 wie Feuerflammen, und dessen Füße gleich
 sind dem Meßing.

Wort-Verstand.
Ist oben erkläret.

Prophetischer-Verstand.
Anzuzeigen / daß für ihm
keine Scheinheit die

zu dieser Zeit über aus gemein seyn werde / verdeckt und verborgen sey / und daß seine Tritt gar rein / doch sehr feurig und brennend seyn werden / wenn er kommen wird / seine Feuerpfannen (davon unten E. 16.) über diese Zeiten ausschütten zu lassen.

19. Ich weiß deine Werck, und deine Liebe, und deinen Dienst, und deinen Glauben, und deine Gedult, und daß deiner letzten Werke mehr sind als der ersten.

Wort-Verstand.
Dienst ist so viel als Versorgung der Armen / 2. Cor. 9 / 12. 13. Rom. 12 / 7. Act. 6 / 1. das übrig ist leicht.

Prophetischer-Verstand.
Diß sind die Kennzeichen des Weibes ob es gleich in der Wissen ist / der gezeichneten Jungfrauen und der Zeugen / das ist der Frommen die unter der

Zeit des gefallenen Christenthums in der Nachfolge Christi bey reinem Gottesdienst und einseitiger Gottseeligkeit wiewol unter vielen Verfolgungen beständig blieben / und sich gegen das Ende dieses intervallt / nach dem das Licht des Evangelii wieder aufgedeckt seyn wird / viel häufiger finden werden als im Anfang desselben.

20. Aber ich hab ein kleines wider dich, daß du lässest das Weib Jesabel die sich selbst eine Prophetin nennet, lehren, und meine Knechte verführen, Hurerey zu treiben und Götzen-Opffer zu essen.

Wort-Verstand.
In etlichen auch geschriebenen Büchern dergleichen auch der Syrische Dolmetscher gehabt / stehet /

Prophetischer-Verstand.
Diß ist eine Beschreibung der Babylonischen Huren davon unten E. 17 / 1. seqq. und des falschen Propheten

dein Weib; als ob dadurch | pheten E. 19/ 20. und des
des Bischoffs Eheweib ver- | 2. hörnichten Thieres/ E.
standen werde. | 13/ 11. 14. mit einem

Wort des Babilischen
Regiments. Dieses wird genennet ein Weib / nach
Art der Schrift die auch an andern Orten unter dem
Namen eines Weibes ein Abgöttisches Regiment ver-
stehet/ Ez. 16/ 15. 3. 49. 46. E. 23/ 2. 4. seqq. Hof.
1/ 2. E. 2/ 2. E. 3/ 1. Weil die Weiber geneigter sind
zur leiblichen und geistlichen Hurerey. 2. Die Jesa-
bel / weil dieses / wie Achabs Ehegemahlin / herrschet
als eine Königin / auf Heydnische Weise lebet und
Gott dienet / die Frommen und so ihm nicht anhan-
gen verfolget / Königen böse Rathschläge gibt zur
Grausamkeit und Ungerechtigkeit / wie jene dem A-
chab / und dieselben mit der Schmincke der Scheinhei-
tigkeit zu verführen bemühet ist / wie jene den Jezu:
ferner der Hurerey und Zauberey beschuldigt wird/ Ap.
9. ult. E. 22/ 15. E. 17. 1. 2. 3. 4. wie jene 2. Reg.
9/ 22. (dadurch grosse Verführung zur Abgötterey
verstanden wird) 3. Wird gesagt / diese Jesabel gebe
sich vor eine Prophetin aus / das ist / wolle dafür gehalten
seyn / daß sie nicht irren könne / und daß ihrem Munde
jederman müsse gehorsam seyn ; 4. Sie verführe
zur Hurerey und Gözenopffer / das ist fürnemlich zur
Abgötterey / in Verehrung bloßer Creaturen und un-
zulässigem Brauch der Bilder / und dergleichen / wie
sonst weiter ausgeführet worden.

21. Und ich hab ihr Zeit gegeben , daß sie
solt Buße thun für ihre Hurerey und sie thut
nicht Buße.

Wort-Verstand.
Ist leicht.

Prophetischer-Verstand.
Hierdurch werden verstan-
den die 42. Monden oder

1260. Jahr / so lang nemlich dieses Regiment währen
soll / wie unten zu sehen : doch mit dem Anhang / daß

keine Besserung zu hoffen sey/ wie auch gedacht wird / Ap. 16/ 21 E. 19/ 20.

22. Siehe ich werffe sie in ein Bette, und die mit ihr die Ehe gebrochen haben in grosse Trübsal, wo sie nicht Busse thun für ihre Wercke.

23. Und ihre Kinder will ich zu tode schlagen, und sollen erkennen alle Gemeinen, daß ich bin der die Nieren und Hertzen erforsche; und werde geben einem jeglichen unter euch nach seinen Wercken.

Wort-Verstand.
Dß Bette ist ein Siech-
Bette und bedeutet lange
Krankheit.

Prophetischer-Verstand.
Die Jesabel wird ins Bett
geworffen / das ist mit
langsamer Straff belegt /
umb die Zeit wenn die
Feuerypfannen anfangen ausgeschüttet zu werden / Ap.
16/ 1. 2. Ihre Ehebrecher und Kinder gerathen in
grosse Trübsal und kommen umb zur Zeit der Erndte
und Weintese / E. 14/ 15. seqq. und der siebenden
Feuerypfannen / E. 16/ 18. 21. E. 19/ 18. 20. 21.
E. 11/ 18. Dadurch giebt der HErr zu erkennen daß
keine Scheinheiligkeit helffe für seinen Augen / als wel-
che auf das innwendige sehen / daher auch bey dem Tri-
umpff Ap. 19/ 12. seine Augen seynd wie Feuerflam-
men; dadurch er aller Menschen Werke von grund
aus erkennet / und darnach einen jeden bestraffet oder
belohnet.

24. (a.) Euch übrigen aber zu Thyatira,
sage ich, die ihr nicht habt diese Lehr, und die
ihr nicht erkannt habt die Tieffe des Satans,
(wie sie sagen:) ich will nicht auf euch werf-
fen eine andere Last:

25. Nur behaltet, was ihr habt, biß ich kom-
me,

Wort-

Wort-Verstand.

(a.) So sehet in den geschriebnen Büchern / auch im Syrischen und Arabischen. Der Verstand ist dieser : Ihr Einfältigen / die ihr zwar die tieffe Erkenntnis (wie sie sagen / die ich aber die Tieffe des Satans nenne) nicht habt ; aber auch an obgesetzter Lehr nicht haltet ; weil es euch Last genug ist / unter solchen Leuten zu wohnen / so will ich euch bewahren / daß ihr mit der Last ihrer Lehr nicht beladen werdet : (sehet etwas dergleichen Act. 15 / 28.) bleibet nur in eurer Einfalt bey den Anfängen des Christenthumbs / und lebt in meiner Nachfolge.

Prophetischer-Verstand.

Durch diese übrigen werden verstanden diejenigen / die Ap. 18 / 4. genannt werden das heilige Volk ; nemlich viel einfältige fromme Leute / die zu Thyatira wohnen / das ist / ihre ungezähmte Luste creuzigen ; und gleichwol unter dem Päpstlichen Regiment lebē. Jedoch sich keiner Abgötterey theilhaftig machen. Denen wird gesagt sie sollen behalten ihr einfältiges Evangelium / biß der HErr komme. Nemlich zur Zeit der siebenden Trompeten zu Ausrottung des Pabstthumbs und zu seinem geistlichen Reich / davon Ap. 19 / 7. E. 20 / 4. E. 11 / 18.

26. Und wer da überwindet, und hält meine Wercke biß ans Ende, dem will ich Macht geben über die Heyden,

27. Und er soll sie weiden mit einem eiser-
nen Stab, und wie eines Töpffers Gefäß, zerschmeissen, wie auch ich von meinem Vatter empfangen habe.

28. Und ich will ihm geben den Morgenstern.

29. Wer Ohren hat der höre was der Geist den Gemeinen sagt.

Wort-Verstand.

Durch dieses Weiden tan

Prophetischer Verstand.

Wer sich nicht verführen
Dvi ver

verstanden werden der | läffet von der Jesabel / und
Lehr-Stand / und auch der | umb das Ende der 1260.
Regenten-Stand. | Jahr wird in wahrer Gott.

| Seeligkeit nach meiner
Nachfolge erfunden werden / den will ich brauchen zu
meinem Kriege wider das Abgöttische Pabsthum / da-
von unten E. 15 / 12. E. 19 / 14. 19. Daß er meine
Rache durch das Schwert aus üben helffe / gleich wie
ich alsdann aus Befehl meines Vatters thun werde ;
E. 19 / 11. seqq. auch will ich solche Leute alsdann zu
vortrefflichen Lehrern und heiligen Regenten ; in dem
Anfang / und gleichsam in der Morgenstunde me nes
Reichs machen / wie unten weiter ausgeführt wird /
E. 11 / 11. 12.

Das III. Capittel.

Das fünffte Sendschreiben an den Bischoff zu Sarden.

1. Und dem Boten der Gemein zu Sarden
schreibe: Das saget der, der die sieben Geister
Gottes hat, und die sieben Sternen:

Wort-Verstand.

Das ist / der mit dem H.
Geist ohn maß ist gesalbet
worden und denselben auch
reichlich mittheilet / son-
derlich den Bischöffen die
er als Edelgestein an der
Hand trägt.

Prophetischer-Verstand.

Gleich wie unten einige
absonderliche Gesichter
vorkommen / die nur gegen
das Ende der 1260. Jahr
erfüllet werden / als da ist /
das Gesicht von den Fei-
erpfannen / E. 16. und
von denen wider Babylon

ruffenden Engeln E. 14 / 8. seqq. item der drauff fol-
genden Erndt und Weintese / E. 14 / 14. seqq. beßglei-
chen E. 17. E. 18. E. 19. also deutet dieses Send-
schreiben eben dieselben letzten Zeiten an / und fällt in
das Ende des vorigen Intervalli der 1260. Jahr. Welt
denm Sarden so viel heiff als übrig gebliebene / so sind
hier

hierunter zu verstehen/ die jenigen Gemeinen die/ weil die ganze Kirche ist Baalitisck worden / sich halten vor die allein übrig gebliebenē / wie dort Elias 1. Reg. 19. 10. und die der HErr / nach dem fast das ganze Christenthumb ist worden wie Sodoma und Gomoria / gleichsam als Saamen übrig gelassen hat/ Es. 1/ 9. Rom. 9/ 29. Es wird aber darumb in der Weissagung von diesen Evangelischen Gemeinen der Geister Gottes und der Sterne gedacht / weil Gott denenselben nicht geringe Gaben seines Geistes mitgetheilet / und gewaltige Lehrer unter ihnen erwecket hat.

Ich weiß deine Wercke, denn du hast den Namen daß du lebest, und bist tod.

2. Sey wachsam, und stärke das übrige das sterben will; denn ich habe deine Wercke nicht erfüllet funden für Gott.

3. So gedencke nun, wie du empfangen und gehört hast, und halts, und thu Buße.

Wort-Verstand.

Leben / heist so viel als ein guter Christ seyn. Tod seyn / heist in Sünden leben / Eph. 2/ 1. 1. Tim. 5/ 6. durch das übrige ist zu verstehen / das übrige gute / was noch übrig ist / aber auch fast ersterben will. Wercke sind so viel als die Lehre von Wercken wie E. 2/ 26.

Prophetischer-Verstand.

Die Wercke sind umb des Evangelii willen in Gefahr seyn / ja gar van Haus und Hof vertrieben werden; Das Abendmahl Christi recht halten / von Gottes Wort embsiger reden / Gebet. Bücher fleißig durchlesen / sich von Abgötterey enthalten / und dergleichen: dadurch haben diese Gemeinen den

Namen daß sie leben; aber wenn man den Namen ihres Christenthumbs ansiehet / so find sie ganz tod; das ist voller Laster / nemlich voll Hoffart / Geiz / Praß / Trunkenheit / Hurerey / Zorn / Rachgier / Sanctsucht / Eitelkeit / Paulheit / Sicherheit / Unbarmherzigkeit /

Fluchens / Ungehorsam / Dieberey / Lügen / Verleumdung und dergleichen ; Welche alle man auch nicht eben zulassen und abzustellen begehret / aus Vorwand / es sey einem schwachen Menschen doch nicht möglich. Aus diesem allem kommt / daß das wenige gute / was bey diesen Gemeinen noch übrig ist / als da ist / der Glaube von dem so viel sagens ist / die Liebe Gottes und des Nächsten / die Nachfolge Christi / und der Gehorsam seiner so viel gepredigten Lehr / item bessere Kinderzucht / und was diesem anhängig / auch fast ersterben will ; Denn die Lehr von guten Werthen / wird zwar geprediget / aber nicht erfüllet. Weil nun diese Gemeinen das Evangelische Wort rein empfangen und gehört haben / so ermahnet sie der H. Geist / daß sie besser acht auf sich haben und Buß thun ; und das Wort von der Gottseligkeit ganz und nicht stück weise halten sollen.

So du nun nicht wirst wachen, werd ich über dich kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht wissen welche Stund ich über dich kommen werde.

Wort-Verstand.

Dergleichen ist zu finden /
Matth. 24 / 43. 1. Thess.
5 / 2.

Prophetischer-Verstand.

Es wird unten E. 16 / 14.
15. geweissaget / daß umb
die Zeit des grossen Krie-
ges / von der Päpstlichen

Parthey werden Abgesandten ausgeschiedt werden / zu den Königen auf Erden und auf den ganzen Kreis der Welt / darunter auch diese Evangelische Gemeinen und ihre Fürsten gehören ; und stehet eben diese Aufmunterung dabey : Sich ich komm als ein Dieb / seelig ist der da wachet /c. So will nun Christus dieses haben ; Daß weil niemand wissen wird / wenn er kommen wird zur Nach wieder das Papstthum / und zu seines geistlichen Reichs Einführung / und mit der Versuchung zu Päpstlichen Alliancen / die Christlichen Gemeinen behutsam gehen / und sich mit der andern Parthey nicht in

unnöthige und weittläufftige Verbündnisse verwickeln sollen.

Du hast aber auch etliche wenig Namen zu Sardes, die ihre Kleider nicht besudelt baben, und sie sollen mit mir wandeln in weissen Kleidern; denn sie finds werth.

Wort-Verstand.

Namen / sind namhafte Personen/wie Act. 1/15. Ap. 11/13. Kleider sind das Gewissen / das wird befleckt mit fleischlichen Wercken/2. Cor. 7/1.2. Pet. 2/20. Jac. 1/27. Jud. v. 23. Weisse Kleider sind Ehren- und Freuden-Kleider/Matth. 17/2. Joh. 20/12. Gen. 41/42.

Prophetischer-Verstand.

Es wird unten geweissaget/ E. 19/15. daß dem Triumphirenden Siegesfürsten ein heergefolget in weisser und reiner Leinwand / dadurch dann verstanden werden/die Christlichen Kriegs-Leute / die er zur Ausrottung des Paphums brauchen wird; Weil nun allhier gesagt wird / daß unter den Evangelischen Gemei-

nen etliche gefunden werden / die ihr Gewissen nicht befleckt verspricht der HErr solchen/ daß er sie neben andern zu Rittern in seinem Krieg und Triumph brauchen/ und mit Ehr und Herrlichkeit kleiden wolle.

5. Wer überwindet der soll mit weissen Kleidern angethan werden: und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vatter, und vor seinen Engeln.

6. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt.

Wort-Verstand.

Die Art zu reden vom Buch des Lebens ist ge-

Prophetischer-Verstand.

Die Weissagung gehet sonderlich auf die / so diese nom-

nommen von der Gewonheit / daß in Städten die/so Burger sind / in ein gewisses Buch geschrieben / und wenn sie das Burgerrecht verlieren / wieder ausgelöschet werden : Es heist aber nicht auslöschten so viel als hier fleischig bey dem Recht zur Seeligkeit erhalten : und dort unter die Seeligen würdlich zehlen.

wießlich erhalten.

obbeschriebene Ersterbung in und zum Guten überwinden werden ; denen so sie gegen das Ende dieses intervalli bey Einbrechung des Reichs Christi noch auf Erden leben werden / sollen in selbigem geistlichen Reich / herrliche Ehrenstellen gegeben werden die übrigen sollen allhier die Versicherung dore aber die würdliche Geniesung der Seeligkeit ge-

Das sechste Sendschreiben an den Bischoff zu Philadelphia.

7. Und dem Boten der Gemeine zu Philadelphia schreibe : Das sagt der Heilige, der Warhafftige, der da hat den Schlüssel Davids, der aufthut daß niemand zuschleußt, und zuschleußt, das niemand aufthut.

Wort-Verstand.

Den Schlüssel Davids haben ist nach Es. 22/22. so viel als Königlischer Obrister Hofmeister seyn / bey den Constantinopoltanern Europolates / in occident / Maggiore domo genannt.

Prophetischer Verstand.

Diese Weissagung handelt von dem Reich Christi / davon unten E. 11/15. E. 20/4. in welchem / weil es bestehen wird in dem herrlichen Triumph des wahren Gottseeligen von Christo mit so grosser Müß wieder auf die Welt

gebrachten Lebens / unter andern zum trefflichsten sich ausbreiten wird (nach dem Namen Philadelphia /) die reine ungesälfchte Brüder-Liebe. Die Zeit des

H. Ern

Herrn zeigen an / daß in diesem Reich derselbe seine Heiligkeit und Wahrheit in Haltung dessen was er versprochen: über all herrlich werde erscheinen lassen / und die Thüre zum Reich Davids so weit aufthun / daß unzählich viel mehr zu ihm werden betehret werden / als je vorhin: auch den Abgrund darinn der Satan wird versperret werden so verschlüssen / E. 20/ 3. Das niemand aufthun solle.

8. Ich weiß deine Wercke; siehe ich habe für dir gegeben eine offne Thür, und niemand kan sie zuschliessen; denn du hast eine kleine Krafft, und hast mein Wort gehalten, und meinen Namen nicht verlaugnet.

9. Siehe ich gebe aus des Satans Schule, die da sagen sie sind Juden und sinds nicht, sondern lügen: siehe ich will sie machen, daß sie kommen sollen, und ehrerbietig niederfallen vor deinen Füßen, und erkennen daß ich dich geliebet habe.

Wort-Verstand.

Thür öffnen/ ist Gelegen-
heit und Gnade geben zur
Ausbreitung der Evange-
listischen Lehr / 1. Cor. 16 /
9. 2. Cor. 2/ 12. Act.
14/ 27. Col. 4/ 3. kleine
Krafft / ist wenig Volk /
oder Anhang / wie das
Hebr. *חַיִּים*, copia.

Prophetischer-Verstand.

Die Weissagung zielt /
auf die grosse Ausbreitung
der Evangelischen Lehr zur
Zeit des Reichs Christi;
von dem geringen Anfang
der darzu seyn wird / und
von Betehrung der Juden
zu selbigen Zeit.

Satans Schut / ist die Jüdische Gemeine / von derer
Betehrung zum Christenthum hier gehandelt wird.

10. Dieweil du hast behalten das Wort
meiner Standhaftigkeit, will ich auch dich be-
halten für der Stunde der Versuchung, die
kommen wird über den gantzen Welt-
kreis.

kreis , zu versuchen die da wohnen auf Erden.

11. Siehe ich komme bald, halt was du hast das niemand deine Krone nehme,

12. Wer überwindet den will ich machen zum Pfeiler im Tempel meines Gottes, und er soll nicht mehr hinaus gethan werden, und will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes, und den Namen des neuen Jerusalem, der Stadt meines Gottes, die vom Himmel hernieder kommt, von meinem Gott, und meinen Namen den neuen.

13. Wer Ohren hat der höre, was der Geist den Gemeinen sagt.

Wort-Verstand.

Die Krone ist so viel als die zukünftige Belohnung; die Kronen nehmen / ist einen untüchtig machen zukünftiger Belohnung. Die Gleichnis - Rede von dem Pfeiler ist genommen aus dem Tempel zu Jerusalem / in welchem nach der Beschreibung Josephi vom Jüdischen Kriege l. 6. c. 6. zwischen dem Vorhof der Heyden und der Israeliten ein steinernes Geländer gewesen mit vielen in gleicher Ordnung von ein ander stehenden Säulen an welchen geschrieben gewesen / daß kein Frembder noch Ureiner

Prophetischer - Verstand.

Weil Ap. 20 / 7. 8. 9. ge-
weissaget wird / daß der
Satan gegen das Ende des
tausend Jährigen Reichs
wieder ausgehen zu
verführen / die Völcker in
den 4. Ecken der Erden.
So wird auf diese Versu-
chung auch in diesen Send-
schreiben gedeutet: wor-
auf aber der HErr bald
kommen wird zum Gericht
wie auch E. 20 / 11. seqq.
angedeutet wird. Wer
aber zur Zeit dieser grossen
Verführung überwinden
wird / dem wird der HErr
in jener Seeligkeit einen
beständigen Ruhm geben
daß er alhier den Namen
sollte

Solte über die Beländer treten
 ten bey Lebensstraff: welche
 Säulen aber nit nur ein-
 mal bey Enthellungung des
 Tempels durch Heydnische
 Tyrannen sind weggenom-
 men worden; auf diese
 Säulen haben die Älten
 wie es scheint mehr an-
 dere Taffeln angehenckt /

Gottes rechtschaffen ge-
 ehret / ein treuer Bürger
 des neuen Jerusalems
 (welches in die Zeit des
 Reichs Christi einfällt wie
 bereits im 23. Satz erwie-
 sen worden /) gewesen /
 und den Namen Christi
 bis ans Ende bekannt ha-
 be.

in dem auch die Griechi-

schen Dolmetscher bey dem 16/ 56. 57. 59. 60. Psalm
 gedencken / daß sie auf Säulen sind geschrieben worden.
 Der Name Gottes ist Jehovah. Das neue Jerusalem
 wird unten beschrieben E. 21/ 2. der neue Name Chris-
 ti ist auch genennet E. 19/ 12. 13. 16.

Das siebende Sendschreiben an den Bischoff zu Laodicea.

14. Und dem Boten der Gemeinde zu
 Laodicea schreibe : Das saget der das Amen
 ist, der glaubwürdige und warhafftige Zeuge,
 der Anfang der Schöpfung Gottes.

Wort-Verstand-

Durch den Anfang kan
 verstanden werden das
 Principium Causale / oder
 die wirkende Ursache;

Prophetischer-Verstand.

Dieses Sendschreibē weiß-
 saget von der Zeit da Chri-
 stus wird das Gericht über
 die Völker halten / (denn
 solches zeuget der Nam
 Laodicea.) von welcher Zeit unten weitläufftiger gere-
 det wird / E. 20/ 11. seqq. Darumb wird unter den
 Titeln Christi gebraucht das Amen / welches ist ein
 Wort des beschlusses / anzuzeigen daß der HErr nun
 mehr wolle mit der Welt beschließen und ein Ende ma-
 chen.

15. Ich

15. Ich weiß deine Werck, daß du weder kalt noch warm bist, ach daß du kalt oder warm wärest.

16. Darumb, weil du Law bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde.

17. (Ich weiß auch) daß du sprichst; ich bin reich und bin begütert worden, und bedarff keines Dinges mehr: und du weißt nicht, daß du bist elend, und jämmerlich, und arm und blind und bloß.

18. Ich rathe dir, daß du Gold von mir kauffest, das mit Feuer geläutert ist damit du reich werdest; und weisse Kleider, daß du dich anthust, und nicht offenbahret werde die Schand deiner Blöße; und salbe deine Augen mit Augensalbe, damit du sehen mögest.

19. Welche ich lieb habe, die Straff und züchtige ich: so beweisse nun Eifer, und thu Buße.

Wort-Verstand.

B. 15. Ist eine Beschreibung heuchtlicher Christen wie sie Paulus beschreibet 2. Tim. 3. 5. 7. und Christus Matth. 7/ 22. die würden weniger Streiche leiden / wenn sie kalt wären / und des H. Ern Willen nicht wüßten; Luc. 12/ 47. 48.

v. 18. Law Wasser macht Eckel und übergeben: da von nimt hier der H. Ern

Prophetischer-Verstand.

Dies ist eine Beschreibung derjenigen die zur Zeit der Versuchung davon Ap. 2c/ 8. nicht bestehen / sondern sich zur Sicherheit verführen lassen; wie dann / in allen Reichen bey langem Friede endlich die Menschliche Gemüther in Sicherheit gerathen / und sich nicht einbilden können daß ihnen etwas gebreche. Weil aber der H. Ern gleich das

das Gleichnis daß er solche Leute ausspreyen / das ist nicht mehr ermahnen will.

v. 18. Gold tauffen ist / sich bestreiffen Liebreich zu werden ; Kleider sind Gottes Gnade dadurch die Schande der Sünden be-

deckt / und durch Versöhnung (die bey den Hebræern vom bedeckten den Namen hat.) nicht mehr angesehen wird. Augensalbe ist Gottes Wort / daraus man sehen lernet was künfftig zu hoffen oder zu fürchten ist.

20. Siehe ich stehe vor der Thür, und klopfe an ; so jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werd ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir.

21. Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinē Stul zusetzen, wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vatter auf seinem Stul.

22. Wer Ohren hat zu hören der höre was der Geist den Gemeinen sagt.

Wort-Verstand.

Der 20. v. redet von der Ermahnung zur Busse / Beschaffenheit der Busse / und Erfolg nach der Busse.

v. 21. Wird dem überwindenden versprochen daß er / gleich wie Christus / sitzen soll auf einem Stul / den er ihm geben wird / (nicht auf dem er sitzt.)

wol alle die so seins Reichs theilhaftig sind lieb hat / so straffet und warnet er sie / daß sie Busse thun sollen / damit sie nach diesem geistlichen Reich auch das Reich der Seeligkeit erlangen mögen.

Prophetischer-Verstand.

Die Weissagung führet Christum ein / als ob Er Willens sey mit einem oder dem andern / das Balette zu halten / und die letzte Mahlzeit auf dieser Welt zu essen ; weil nemlich das Gericht vor der Thür ist. Darumb wird auch dem jenigen der diese

se grosse Sicherheit überwinden wird / versprochen ein
Gerichtsstul / gleich wie Matth. 19 / 28. Luc. 22 / 30.
1. Cor. 6 / 2.

Folget eine kürtzliche Erklärung

Der deutlicheren Offenbahrung St. Jo-
hannis in drey Theil abgetheilet; de-
ren das erste handelt, von der Zer-
störung des Judenthums bis zur
Ausrottung des Heyden-
thums.

Vorbereitung zu dem ersten Gesicht.

Das IV. Capittel.

1. Darnach sahe ich, und siehe eine Thür
war aufgethan im Himmel,

Es scheint fast nicht als ob dieses Gesicht eben densel-
ben Tag geschehen sey / da Johannes das vorhergehen-
de gesehen / vielmehr hat es das Ansehen / daß er erst
wieder zu sich selber kommen / und die oben ihm dictirte
zimlich dunkelte Weissagung aufgeschrieben. Nun-
mehr aber geräth der Geist des HErrn das andermat
über ihn / und er siehet annoch ausser der Entzückung et-
ne offne Thüre : anzuzeigen / daß ihm die vorige
Weissagung etwas deutlicher werde vorgestellet wer-
den.

Und die erste stimm die ich gehöret hatte
mit mir reden, wie eine Trompete; die sprach:
Steig her, ich will dir zeigen was nach diesem
geschehen soll.

2. Und alsbald war ich im Geist.

Weil die erste Stimm Christi / davon oben C. 1 / 10.



12. wieder mit ihm redet so ist zu schiffen / daß die Weissagung allhier wieder von vorn anfänget. In dem ihm aber befohlen wird hinauf zu steigen / so wird wider die Art seiner Entzückung / nemlich die Alphäreä / oder Ausföhrung aus dem Leibe angedeutet. Darumb steigt er und gehet durch die äussere offene Thür in den Tempel der himmlischen Schechinah oder Offenbarung Gottes.

Und siehe ein Stul stund im Himmel, und auf dem Stul saß einer.

Das ist der Stul der Herrlichkeit Gottes in dem allerheiligsten Ort dieses himmlischen Tempels / auf welchem sich Gott der Vater nicht im dunkelen / wie in dem Bild des Mosaischen Gottesdiensts im alten Testament / sondern in dem allerhöchsten Glanz und Herrlichkeit / seinen Engeln und Heiligen offenbaret.

3. Und der da saß war gleich anzusehen, wie der Stein Jaspis und Sardis und ein Regenbogen war umb den Stul, gleich an zu sehen wie ein Schmaragd.

Gott läset sich sehen als ein Mensch in Gestalt etwas dunkler und nicht ganz durchsichtiger Edelgesteine damit man desto eher erkenne / daß er diese seine repräsentation nur seinen Creaturen zu gefallen angenommen / damit dieselben ihn desto leichter und wegen der angenehmen grünen Farbe desto lieber anschauen können. Die Farben der Steine sind ohne Zweifel also zu verstehen / daß sie dem Ansehen und gleichsam einem Gemählde eines Menschen am ähnlichsten kommen / also daß der Sardis dem Johanni wird Leibfarb / und der Jaspis gleichsam als der Schatten in gemahlten Bildern / graulich vorkommen seyn / denn also beschreibet Plinius / l. 37. C. 8. Die gemeine Art von Jaspis welche Borea genennet und aus Persien und von den Caspiern hergebracht wird / und der herbstlichen Morgenluft ähnlich ist. Geheimnisse aus der Steine Natur zu glauben acht ich vor unnöthig ; der Regenbogen aber:

und

und die grüne Smaragd-Farbe bedeutet die sonderbare Gnad und erwiesene Annehmlichkeit Gottes / durch welche er seinen Creaturen so freundlich condescendiret / und sein unendliches sonst unsichtbares Wesen ihnen zeigt.

Und umb den Stul waren 24. Stüle, und auf den Stülen sahe ich die 24. Ältesten sitzen, mit weissen Kleidern angethan, und hatten auf ihren Häuptern güldene Kronen.

Nicht in dem allerheiligsten / sondern aussen umb die himmlische Hütten Gottes in welcher der Stul der Herrlichkeit stehet (welches auch umb den Stul heisset /) ist diejenige Ordnung der heiligen Engel welche Col. 1 / 16. Thronen genannt werden; deren Ampt ist daß sie als Hohenpriester in dem himmlischen Tempel zu Richtern über alle andere Priester und Bediente im Himmel (dessen Ursach Job. 4 / 18. E. 15 / 15. und zu Präsidenten über gewisse Länder und Königreiche auf Erden (dessen Exempel Dan. 10 / 13. 25 / 20.) gesetzt sind. Nach welchem Ampt vor Zeiten das Gericht des grossen Raths / welches auch in dem Vorhof des Tempels gesessen / angestellet worden. Ihr Zahl ist 24. nach welcher Zahl auch der obersten Priester Ordnungen in dem Tempel zu Jerusalem 1. Chr. 25 / 7. 18. und etwa auch das Ampt der Ältesten unter den Christen zu Jerusalem / Act. 15 / 2. 4. 6. E. 16 / 4. eingerichtet worden. Ihr Platz ist umb die Wohnung in der der Stul ist herum: gleich wie der Kinder Levi und Moses und Aarons des Hohenpriesters war umb die Mosaische Hüttend des Stifts Num. 3 / 23. 29 35. 38. Denn nach dieser himmlischen Eintheilung ist bald etwas in der Hütten Moses / bald ein anders in dem Tempel selbst eingerichtet gewesen / wie oben zur genüge angeführet worden. Ihre Kleidung ist der Hohenpriesterlichen gleich / nemlich mit Hüten an denen eine güldene Krone gewesen; dergleichen Aaron und seine Nachfolger jederzeit allein getragen. Und wird durch diese

diese Kleidung theils ihr Priester-Amte / theils ihr Königliches Landpfleger-Ambt / angedeutet.

5. Und von dem Stul giengen aus Blitz, Donner und Stimmen.

Die Engel / die an dem Stul sind / werden Cherubim genannt / Ex. 25 / 19. Ez. 10 / 2. seqq. 2c. und diese werden Ez. 1 / 13. 14. beschrieben wie der Blitz ; und das Rauschen ihrer Flügel wie der Donner / und dessen Widerschall oder Nachtrachen (denn diß heißen Stimmen : nach dem allgemeinen Verstand der Jüdischen Lehrer in Erklärung der Stimmen vom Himmel so sie Bath Kol / eine Tochter der Stimme nennen ; man sehe auch Joh. 12 / 28. 29.) Ez. 1 / 24. E. 10 / 5. vergleicht Ps. 29 / 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.

Und sieben Lampen voll Feuer, brandten für dem Thron, welches sind die sieben Geister Gottes.

Diß sind die Engel so umb dieses brennens willen / Seraphim genennet werden / Es. 6 / 2. 3. 6. 7. welche sonst auch genannt werden die sieben Engel die für dem Herrn stehen / Job. 12 / 15. schlägt auch nach Luc. 1 / 19. und unten Ap. 8 / 2. und betrachtet Es. 6 / 2. auch Zach. 3 / 4. 7. derer gedenckt auch Jonathan in seinem Targum Gen. 11 / 7. (allwo es nicht 70. sondern 7. heist.) und Clemens Alexandr. Strom. 6. allwo er sie nennet / die 7. erstgebornen Engel die die größte Macht haben : und ist bey den Jüdischen Geheimnis-Lehrern vor Alters eine gemeine Meynung gewesen / daß Gott sieben solche geheime Bedienten für sich stehen habe / und dieselben in den wichtigsten Geschäften brauche. Ihre Stelle gehöret in das Heilige vor dem Allerheiligsten.

6. Und vor dem Thron war ein gläsern Meer, gleich dem Crystall.

Dieses ist der Archetypus oder das Haupt-Muster des grossen Wasser-Gefäßes das bey dem Jüdischen Gottesdienst gebraucht ward / Ex. 30 / 18. 1. Reg. 7 / 23.

2. Ehr. 4/ 2. welches/ wie oben alles mehr Herlichkeit hat / nicht von Kupffer/ sondern gleichsam von Glas und Crystall geschienen. Dessen Gebrauch den Seeligen künfftig schon kunt werden wird.

Und mitten umb den Umzirk des Stuls waren 4. Thiere, voll Augen vornen und hinten.

Im Text stehet mitten im Stul und umb den Stul; es ist aber eine gemeine Art bey den Hebreischen Lehrern also zuschreiben / welche von den Griechen *διὰ τοῦ ὅρου* genannt wird/ wenn nemlich durch 2. Sachen nur eines beschrieben wird. Wenn nun der ganzviereckichte Umkreis der Hütten durch Kreuzstriche getheilet wird / so findet sich mitten in jeder Seite die Stelle eines jeden Thieres. Durch diese 4. Thiere werden verstanden die jenigen Engel so sonst Heerschafften genannt werden / Eph. 1/ 21. Col. 1/ 16. welche seynd Fähnriche der grossen Englischen Regimenter (denn Thiere pflegen Regimenter zu bedeuten.) und Heerscharen. Das nun gesagt wird/ die Thiere sind voller Augen gewesen vorn und hinten/ dadurch wird angedeutet / die grosse Menge der himmlischen Soldaten unter jedem Fähnrich und Feldherren.

7. Und das erste Thier war gleich einem Löwen, und das andere Thier war gleich einem Ochsen, und das dritte hatte ein Ansehen wie ein Mensch, und das vierde war gleich einem fliegenden Ad'ler.

Dies sind die Bildnisse der Fahnen unter den himmlischen Heerscharen; nach welchen auch das Lager der Israeliten abgetheilt gewesen / wie oben angeführet worden. Welches aber der eigentlichen Natur und Beschaffenheit nach lauter Dinge so die Griechen *νοῦτα*, Intelligibilia; das ist / durch blossen Verstand erkennbar nennen.

8. Und

8. Und ein jegliches der 4. Thiere hatte sechs Fügel umhler ;

Gleich wie in weltlichen Heers - Ordnungen zween Flügel pflegen angerichtet zu werden / so waren allhier in jeder Armee sechs Flügel oder Eintheilungen des Heeres ; daraus kommen 24. grosse Hauffen nach der Zahl der 24 obbenannten Richter.

Und waren einwärts voll Augen , und haben keine Ruhe Tag noch Nacht, und sagen : Heilig, heilig, heilig, ist der Herr, der allmächtige Gott, der da gewesen ist, und noch ist, und zukünftig seyn wird.

Es wird angedeutet / daß alle Personen ihr Gesicht einwärts gegen den Thron der Herrlichkeit gekehret ; ihr Fleiß wird beschrieben wie Es. 62 / 6. ihr Lobspruch wie der Seraphim / Es. 6 / 3.

9. Und wenn die Thier Preis und Ehr und Danck geben dem der auf dem Thron sitzt, der da lebet biß in die ewigen Ewigkeiten ;

10. Fallen die 24. Eltesten nieder für dem, der auf dem Thron sitzt, und beten an den der da lebet biß in die ewigen Ewigkeiten; und werfen ihre Kronen vor den Thron und sprechen :

11. HERR du bist würdig zu nehmen Preis, und Ehr, und Macht; denn du hast alle Ding geschaffen ; und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen.

Ist eine Beschreibung / wie die Englischen Chöre in ihren Lobsprüchen zusammen stimmen / und den Schöpfer für den Ausfluß und für die Formirung und Bildung der Creaturen danken.

Das V. Capi ttel.

1. Und ich sahe in der rechten Hand des der auf dem Thron saß ein Buch inwendig geschrieben ; und auswendig mit sieben Siegeln versiegelt.

Gleich wie Christus dem Johanni oben in den Send schreiben allbereit den ganzen künftigen Zustand seiner Christl. Kirchen/ jedoch gar dunkel offenbahret hat : also wird ihm durch dieses versiegelte auf die alte Art zusammen gewickelte Buch ein Theil desselben/ nemlich so viel das weltliche Regiment betrifft / unter welchem seine Kirche leben sollte / viel deutlicher Offenbahret : Dieses Buch nun hat zwar das Ansehen gehabt / als sey es eines ; es sind aber sieben Pergament. Blätter übereinander gewickelt / und jedes absonderlich versiegelt gewesen ; daher Johannes auswendig zwar nur ein Siegel sehen können/ weil er aber hernach gehöret und gesehen daß sieben Siegel vorhanden / benennet er solche/ durch die Redens. Art die man prolepsin / oder einen Vorgriff nennet/ bald Anfangs. Ferner wird diese Weissagung von Regiments Sachen als versiegelt vorgestellet damit die Christen solche lernet heimlich halten/ weil es/ dafern es der Heydnischen Obrigkeit vorkommen sollte/ ihnen nicht geringe Verfolgung erwecken würde.

2. Und ich sahe einen starcken Engel ausrufen mit grosser Stimme :

Gleich wie vor Alters nicht nur unter den Heyden/ sondern auch unter den Juden/ und im Tempel gewisse Pracones und Ausruffer waren / davon im Talmud Pesachin Bava Mezia und sonst oft gedacht wird/ also ist auch allhier in dem himmlischen Regiment ein Ausruffer. Ein Exempel einer starcken Stimme wird von dem Ausruffer Gabrio hyperbolisch angezogen im Babyl. Talmud im Buch Lamid C. 3/ v. 8. dessen Stimme man von Jerusalem bis gen Jericho gehöret haben soll / welches doch nach Josephi Rechnung vom Jüd. Kr. 1.

5. C. 4. 120. Stadien das ist über fünffthalb deutscher Meil von ein ander gewesen.

Wer ist würdig das Buch aufzuthun, und seine Siegel zu öffnen?

3. Und niemand in dem Himmel, noch auf Erden, noch unter der Erden, kunte das Buch aufthun, noch drein sehen.

4. Und ich weinete sehr, das niemand würdig erfunden ward, das Buch aufzuthun, und zu lesen, noch drein zusehen.

Ist eine Beschreibung daß die Geheimnissen des Reichs Gottes keine Creatur weiß / sie sey wo sie wolle.

5. Und einer von den Aeltesten sprach zu mir ; weine nicht : siehe, er hat gewonnen der Löw der da ist vom Geschlecht Juda, die Wurtzel David, aufzuthun das Buch und seine 7. Siegel zu öffnen.

Der Elteste / der über das Römische Regiment gesetzt war / von dem geweissaget werden sollte / tröstete Johannem / (der zimlich tieff gegen die Hütten hinein muß geführt worden seyn /) daß Christus / der zwar aussehe wie ein Lamm / aber so starck sey als ein Löwe / dasjenige erhalten / was sonst keiner Creatur möglich sey.

6. Und ich sahe, und siehe in der mitte des Throns, und der 4. Thiere, und in der mitte der Eltesten stund ein Lamm, das gleichsam erwürget gewesen,

Witten im Tempel und seiner Vorhöfstund vorzeiten der Altar ; so scheint auch an demselben Platz im Himmel das geopfferte Lamm / welches zwar allhier voll Wunden und Blut / aber gleichwol stehend und lebendig erscheint / gestanden zu seyn.

Und hatte sieben Hörner, und sieben Augen, welches sind die sieben Geister Gottes, gesandt in die gantze Welt.

Durch beydes wird der H. Geist angedeutet / welcher durch sieben das ist mancherley Gaben / schon war über

den Aposteln und andern Gläubigen offenbahret und mit denselben in die ganze Welt ausgesandt worden; gleichwol aber auf Christo ohn maß ruhete / ihm der Menschlichen Natur nach / Krafft der Persönlichen Vereinigung / Göttliche Allmacht (das sind die Hörner) und Allwissenheit (das sind die Augen) zuzeichnende.

7. Und es kam, und nahm das Buch aus der rechten Hand dessen der auf dem Thron saß.

Nemlich solches zu erbrechen / und offenbahr zu machen. Welches er als der Sohn Gottes wol kan / und darff.

8. Und da es das Buch nahm, da fielen die 4. Thier und die 24. Eltesten vor das Lamm, und hatten ein jeglicher Harffen, und güldene Rauchfässer, voll Rauchwercks, welches sind die Gebet der Heiligen:

9. Und sungen ein neu Lied, und sprachen: Du bist würdig zu nehmen das Buch und auf zuthun seine Siegel. Denn du bist geschlachtet worden und hast uns Gott erkauft, durch dein Blut, aus allerley Geschlecht, und sprachen und Volck und Heyden:

10. Und hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden als Könige herrschen auf Erden.

Die 4. Heerführer für ihre Person / und die 24. Eltesten verrichten zweyerley; 1. Für sich brauchen sie ihre Harffen und singen dem Lamm Christo zu Ehren ein neues Lied: hernach tragen sie auch das Lob-Opfer der Heiligen auf Erden dem Herrn Christo für in ihren Rauchfässern / (vergleicht Job. 12 / 12.) und sprechen im Namen der selben: Du bist würdig / 10. Welchen Lobspruch die heiligen Enden mit Erweisung ihrer Hoffnung

Hoffnung auf das Reich Christi davon E. 11/15. 16.
17. E. 20/4.

11. Und ich sahe und hörte eine Stimme vieler Engel umb den Saul, und umb die Thiere, und umb die Eltesten her, und ihre Zahl war millionen mal millionen und tausendmal tausend:

12. Und sprachen mit grosser Stimm: Das Lamm, das erwürget gewesen, ist würdig zu nehmen, Heers-Macht, und Reichthumb, und Weisheit und Stärcke, und Ehre und Preiß, und Lob.

Dieses sind die himmlischen Heerscharen / deren Heerführere ihr Lob schon abgelegt / v. 8. deswegen müßte diese auch ein siebenfaches Lob-Opffer bringen dergleichen unten wieder geschiet; E. 7/12.

13. Und alle Creaturen die da sind im Himmel, und auf der Erden, und unter der Erden, und im Meer, die da sind, und alles was in ihnen ist, hörte ich sagen: Dem der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm, sey Lob und Ehr, und Preis, und Stärcke, biß in die ewigen Ewigkeiten.

Der H. Geist weist Johanni in diesem Gesicht / daß alle auch unbeseelte Creaturen Gottes und Christi Lob auf ihre Art ausbreiten / wenn sie nemlich sich brauchen lassen zu Werkzeugen der Wohlthaten und der Rache Gottes.

14. Und die 4. Thier sprachen: Amen.

Im Tempel sprach das Volk vor Zeiten / Amen: Ps. 106/48. 1. Cor. 14/16. Hier sagets das Englische Volk mit ihren Heerführern.

Und die 24. Eltesten fielen nieder und beteten an, den der da lebet biß in die ewigen Ewigkeiten.

Das erste deutlichere Weissagungs Gesicht an sich selbst.

Von den ersten sechs Siegeln.

Das VI. Capittel.

1. Und ich sahe daß das Lamm das erste
Siegel aufthät,

und also den Anfang machte zu weisen wie es in §. 6.
dem Weltlichen Regiment her-gehen würde.

Und ich hörte §. 7. das erste der 4. Thier §. 8.
nemlich den jenigen Englischen Feldhern/ der mit sei-
nem Heer gegen Osten stund/ und das Zeichen des Lö-
wens führte; damit zu gleich gedeutet ward auf
des damaligen Kaisers Vespasian Antunfft; denn der-
selbe kam nach Rom aus Orient:

- Sagen, als mit einer Donner - Stimm: komm
und siehe zu.

Dieses kom/ und siehe/ ist eine überaus gewöhnliche Jü-
dische Redens - Art so im Zohar in der grossen Idra/
schier auf allen Seiten vorkommt.

2. Und ich sahe, und siehe ein weiß Pferd (§. 9.)
zeiget an daß zur Zeit dieser Regierung den Römern
alles glücklich und wol von staten gehen werde wider
ihre Feinde.

Und der darauf saß

Vespasianus der über die Juden siegen und trium-
phiren sollte und seine Nachfolger

Hatte einen Bogen

der hatte den Anfang zum Krieg wider die Juden ge-
macht darauf Titus hernach die Pfeil abgeschossen §. 10.

Und ihm ward gegeben eine Krone
das ist Sieg / denn zur Zeit seiner Regierung ward der
Sieg durch Titum vollbracht

Und er zog aus zu überwinden und daß er
siegete.

Er

Er fieng auch an zu seinem Sieg guten Grund zu legen; wiewol umb diese Zeit er den völligen Sieg noch nicht in Händen hatte: Denn Titus hat ihn vollendet.

3. Und da es das ander Siegel aufthät, zu zeigen / was ferner merckwürdiges im weltlichen Regiment / vorlauffen würde.

Hörte ich das andere Thier nemlich den andern Englischen Feldhern der mit seinem Heer gegen Westen getehret war / und das Zeichen des Ochsen führte / dadurch mir bedeutet ward des Kaysers Traiani Abtunfft / der aus Westen nemlich Spanien bürtig gewesen § 11.

Sagen, komm und siehe zu.

4. Und es gieng heraus ein ander Pferd Es fieng sich damat eine andere Regierung an

Das war roth
Vom Blut vergiessen.

Und dem der darauf saß
Dem Kaysers Trojano und dessen Nachfolgern
Ward gegeben

Es ward zu dieser Zeit verordnet

Den Frieden zunehmen von der Erden,
Das zu ihren Zeiten nirgend Fried und Ruh seyn sollte.
Und daß sie sich

Die Leute

Unter einander schlachteten.

Und unter Traiano und Hadriano gewaltige Aufruhren und Kriege wären / sonderlich unter den Juden: wie Dion und Drosius bezeugen: § 12.

Und ihm ward ein groß Schwert gegeben

Zum Zeichen / das verordnet sey / das zu dieser Zeit der grosse Krieg des Barcohab seyn würde.)

5. Und da es das dritte Siegel aufthät
In den merckwürdigen Zufällen derselben Zeit fortzu-
fahren.

E

Hört

Hört ich das dritte Thier

Nemlich den; Englischen Heerführer gegen Mittag gelehret / dessen Zeichen ein Mann / dadurch des Kaisers Septimii Severi Abkunfft angedeutet ward / der von Mittag aus Africa bürtig war § 13.

Sagen : komm und siehe zu : Und ich sahe und siehe ein schwartz Pferd § 14.

Von strenger Gerechtigkeit wegen

Und der darauf saß

Septimius Severus / und seine Nachfolger sonderlich Alexander Severus

Hatte eine Wag in seiner Hand
in einem Zeichen ihrer Gerechtigkeit.

6. Und ich hörte eine Stimme, unter den vier Thieren sagen :

als ob ein Gebot ausgeruffen würde: man soll niemanden seinen Weizen noch Gersten nehmen / es sey dann umb gebührliche Bezahlung nemlich

Ein Chænix Weizen

So viel man auf einen Tag verzehren kan;

Um einen Denarius

So viel man auf einen Tag erwerben kan ;

Und 3. Chænicen Gersten um einen Denarius: dergleichen soll es mit Wein und Oel gehalten werden, dem soll auch niemand leid thun.

Anzuzeigen / daß unter diesen Kaisern die Gerechtigkeit trefflich werde gehand habt, / auch das Römische Volk mit Geträd und Oel und Wein wol versehen werden.

7. Und da es das 4. Siegel aufthät, hört ich die Stimm des 4. Thiers

Nemlich des 4. Englischen Feldherrens dessen Zeichen war ein Adler gegen Mitternacht gelehret / nemlich deutend auf Maximinum aus Thracien §. 15.

sagen

Sagen. Komm und siehe zu:

8. Und ich sahe und siehe ein fahl Pferd.
Das bedeutete eine Zeit da die Leute heftig erblaffen
und sterben sollten

Und der darauf saß war der Tod
§ 16. und das Grab folgte ihm nach.
Und ihnen ward Macht gegeben zu tödten den
4. Theil auf der Erden, mit dem Schwert und
Hunger und mit der Pest und durch die Thier
auf Erden

welche bey Hungers und Pestzeiten in Orient schreck-
lich zu wüthen pflegen: und diese Plagen sollten im Rö-
mischen Reich entstehen zu den Zeiten Maximini und
seiner Nachfolger § 17.

9. Und da es das 5. Siegel aufhär
Auf die Zeiten Aureliani und Diocletiani zukömten § 18.

Sah ich unter dem Altar
als geschlachtete Opfer / man sehe hierbey an die Wort
Panti 2. Tim. 4/ 6. Phil. 2. 17.

Die Seelen derer die erwürgt waren umb
des Worts Gottes Willen, und umbdes Zeug-
nis willen das sie hatten

Diese sind die erwürgten Christen die unter der Verfol-
gung Diocletiani sind Märtyrer worden. § 19.

10. Und sie schrien mit grosser Stimm und
sprachen: Herr du heiliger und warhafftiger,
wie lange richtest du und rächst nicht unser Blut
an denen, die auf der Erden wohnen.

Damit anzuzeigen die überaus schreckliche Grausam-
keit dieser Verfolgung.

11. Und ihnen wurden gegeben einem jeg-
lichen ein weiß Kleid

Und wurden damit angenommen in die Zahl der
Geeligen.

Und

Und ward zu ihnen gesagt; daß sie ruheten noch eine kleine Zeit, biß daß vollend darzu kämen ihre Mit-knecht und Brüder, die auch solten noch ertödtet werden, gleich wie sie. Denn es wären noch etliche andere Verfolgungen unter Licinio/ Juliano und den Arianern verhanden.

12. Und ich sahe, daß es das sechste Siegel aufthät, § 20. Und siehe es war ein grosses Erdbeben

Denn das ganze Römische Heidnische Religions Wesen müßte eine gewaltige Veränderung leyden § 21.

Und die Sonn

die jenigen Götter / unter deren Namen die Sonn / und unter der der Teufel geohret ward / als da sind Jupiter / Apollo / Mars / Adonis / Hercules und bey den Orientalischen / Belus und dergleichen mehr

Ward schwartz wie ein härin Sack

Ihr Glanz nemlich die Ehre ihrer Anbetung / ward verfinstert § 22.

Und der Mond ward wie Blut

Es ward auch verfinstert alle Ehre die man den jenigen Göttinnen anthat im Heydenthumb / unter deren Namen der Mond angebetet ward / als da sind / Juno / Venus / Diana. Proserpina / Phäbe / Minerva / Isis / Astarta und dergleichen mehr § 23.

13. Und die Sternen des Himmels

die übrigen Heydnischen Götter / § 24.

Fielen auf die Erden gleich wie ein Feigenbaum seine Feigen abwirfft wenn er vom grossen Winde beweget wird
Burden vertilget und ausgerottet

Und der Himmel entwiech wie ein eingewickelt Buch

Die ganze Heydnische Priesterschaft mit ihrer Religion ward abgeschafft. § 25.

14. Und

14. Und alle Berge und Insula wurden bewegt aus ihren Oertern

Alle Heydnische Tempel sowol in der Höhe § 26. als auf der ebne in den Städten § 27. wurden zerstöret zur Zeit Theodosii des ersten. §. 28.

15. Und die Könige auf Erden und die Obersten, und die Reichen, und die Hauptleute, und die Gewaltigen und alle Knecht und alle Freyen,

Maximianus / Galerius / Maxentius / Maximinus / Martinianus / die unter-Käyser ; Licinius / Julianus / die ober-Käyser ; Eugenius / Arbogastes / die Tyrannen / benebst überaus vielen andern aus hohem und niedrigem Stande / die sich bemüheten die alte Religion entweder im Stande zu erhalten / oder wieder aufzurichten :

Verbargen sich in den Klüfften und Felsen an den Bergen.

mussten dem Christenthum weichen / und sich vertriehen.

16. Und sprachen zu den Bergen und Felsen, fallt auf uns, und verberget uns vor dem Angesicht des, der auf dem Stul sitzt, und für dem Zorn des Lamms.

Alle oberzehlte wurden endlich dahin gebracht / daß sie schändlicher Weise mussten gewonnen geben / und vor Verdruß des Lebens oft in Verzweiflung gerieten / entflohen und sich vertriehen.

17. Denn es ist kommen der grosse Tag seines Zorns und wer kan bestehen ?

Mit diesen und dergleichen Worten mussten die von der Heydnischen Religion endlich bekennen es würde nicht möglich seyn dem Christenthumb zu widerstehen.

§. 29.

Das ander historische Gesicht, aus dem offenen Büchlein genommen, dessen Erfüllung in eben diese Zeiten einfällt, vom Anfang des Evangelii zu rechnen,

§. 30.

Eingang.

Von dem verschlossenen Büchlein selbst,

Das X. Capittel.

1. Und ich sahe einen starcken Engel vom Himmel herab kommen, der war mit einer Wolcken bekleidet, und ein Regenbogen auf seinem Haupt, und sein Antlitz wie die Sonne, und seine Füße wie feurige Pfeiler.

2. Und er hatte in seiner Hand ein aufgethanes Büchlein.

1. Gleich wie der Sohn Gottes dem Johanni die Weissagung der Sendschreiben dictiret / und Gott der Vater die Weissagung in dem verschlossenen Büchlein herfür bringet ; also kömmt allhier Gott der H. Geist / und giebt dem Johanni die dritte Art der Weissagungen / nemlich von lauter Kirchen = Sachen / aber viel deutlicher beschrieben. Er wird aber ein Engel genannt / weil er von dem Vater und dem Sohn gesandt wird den Heiligen zu verkündigen die Geheimnis des Reichs Gottes ; wie oben schon E. 1 / 1. angeführet worden / gestatten umb dergleichen Sendung wegen auch Christus gar oft ein Engel genannt wird. Auch ist er als ein Engel dem Abraham erschienen / Gen. 18. 2. Hebr. 13 / 2. Er erscheinet aber (2.) In Gestalt eines gar starcken gewaltigen und vornehmen En-

Engels / weil ihm so wol Stärke gebühret als dem Vater und Sohn Ap. 7 / 12. E. 5 / 12. (3.) Kommt er vom Himmel herab / gleich wie dergleichen von ihm gesagt wird / Matth. 3 / 16. Joh. 1 / 32. 33. dadurch aber wird angezeigt / daß diesmal Johannes nicht mehr in der Apharesia / sondern schon wieder im Leibe gewesen. (4.) Ist er mit einer Wolcken betleidet / gleich wie er in dieser Gestalt bey der Verkürung / Matth. 17 / 5. und Auffahrt Christi erschienen / Act. 1 / 9. und sind Wolcken sonst allezeit ein Zeichen Göttlicher Gegenwart / 1. Reg. 8 / 10 11. (5.) Hat er einen Regenbogen das Gnadenzeichen auf dem Haupt / weil er ist der Verkündiger der Göttlichen Gnaden / deswegen er auch ein Geist der Gnaden genannt wird / Ebr. 10 / 29. Zach. 12. 10. und dann auch weil er selbst ist der gnädige Regen von Gott / Ps. 68 / 10. Ezech. 34. 26. (6.) Leuchtet sein Antlitz wie die Sonne weil er ist der Geist der Offenbarung 2. Cor. 3 / 18. und eine klare Offenbarung bringt in einem offenen Büchlein. (7.) Sind seine Füße wie feurige Pfeiler zum Zeichen daß er feurige durchdringende Tritte thun / und die Welt ernstlich straffen werde nach Christi nachdenklicher Weissagung Joh. 16 / 8. (8.) In seinem Büchlein / sind enthalten / alle nach diesem 10. Capittel folgende Weissagungen von geistlichen Sachen und dem Zustand der Christlichen Kirchen / auch die von der siebenden Trompete / E. 11 / 15. Weil dieselbe nicht wie die vorhergehenden von Weltlichen Regiments Veränderungen / sondern von einer geistlichen Veränderung handelt ; welche hernach vor Augen zu sehen / Johannes durch essung dieses Büchleins fähig wird. Und ob gleich diese Weissagungen auf Prophetische Räthelhafftige Verdunklungs Art zimlich untereinander geworffen sind / so werden sie doch hoffentlich durch obgesetzte Parallelismos und Synchronismos zimlich in Ordnung gebracht worden seyn.

Und er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer , und den lincken auf die Erden,

Anzuzeigen / daß ob gleich aus dem Meer und aus der Erden nach Ap. 13 / 1. 11. Zwen der Kirchen gar beschwerliche und gefährliche Regimenter entstehen würden / doch dieselben unter seinen Füßen seyn / und die Kirche nicht gar unterdrücken sollten.

3. Und er schrey mit grosser Stimme wie ein Löw brüllet: Und in dem erschrey, redeten sieben Donner ihre Stimmen.

4. Und in dem die sieben Donner ihre Stimmen redeten, wolt ich sie schreiben: Aber ich hörte eine Stimme vom Himmel, die sprach zu mir. versiegele was die sieben Donner geredt haben, und schreib dasselbe nicht.

Gleich wie die Weissagung des Büchleins dieses Engels über die ganze Zeit des neuen Testaments gehet / also gehet auch dessen brüllen / und das reden der sieben Donner: Es brüllet aber der H. Geist mit einer starken Stimme / in dem er die starke Stimm des Wortes Gottes die ganze Zeit neues Testaments frey läßt hören / also daß solches nie gang ist unterdrückt worden; daher sich jederzeit Leute gefunden die dasselbe recht zu erklären bemühet gewesen / denn wenn Gott brüllet / wer wolte nicht weissagen / Amos 3 / 8. und diß geschieht jederzeit der Kirche zum besten und den Feinden zum Schaden wie das brüllen Gottes / Hos. 11 / 10. Es. 31 / 4. Die sieben Donner aber (unter deren Krachen gleichwol allezeit das brüllen des Engels gehöret wird /) bedeuten vielerley rechtschaffen schwere straffen / so die ganze Zeit neues Testaments über freylich auf unterschiedliche Arten ergangen. Welche Gott darumb nicht alle deutlich wollen verkündigen lassen / damit der Kirchen nicht mehr Verfolgungen darüber zu wachsen möchten / weil ja alle Propheten über der Verkündigung künftiger Straffen in Verfolgung gerathen / wie an dem Exempel Eliæ, Michæ, Esaia, Jeremia, Christi, Stephani und vieler andern

dern zu sehen. Der letzte Donner aber scheint vermuthlich der zu seyn/ von dem Ap. 20/ 9. geweissaget wird.

5. Und der Engel, den ich sahe stehen auf dem Meer, und auf der Erden, hub seine Hand auf gen Himmel,

6. Und schwor bey dem der da lebet biß in die ewigen Ewigkeiten, der den Himmel geschaffen hat, und was drinnen ist, und die Erd und was drinnen ist, und das Meer und was drinnen ist, daß hinfort keine Zeit mehr seyn soll;

7. Sondern in den Tagen der Stimme des siebenden Engels, wenn er trompeten wird, da soll vollendet werden das Geheimnis Gottes, wie er mit guter Botschafft verkündiget hat seinen Knechten den Propheten.

Der H. Geist schweret/ (welches von Gott im alten Testament gar oft gesaget wird; auch mit solcher Hand Aufhebung Deut. 32/ 40. Ex. 6/ 8. Ez. 20/ 5. 6.) daß das Geheimnis vom Reich Christi/ und der herrlichen Ausbreitung seiner Lehr und Ehr auf Erden/ von welcher in den Weissagungen altes und neues Testaments so viel zu finden ist/ nicht länger soll aufgeschoben werden als biß in die Zeit der siebenden Trompet/ und daß mit dieser siebenden Trompet alles was zur Zeit dieser Welt gehöret/ soll zu Ende gebracht werden/ wie es beschrieben wird/ Ap. 20/ 9. biß 15.

8. Und die Stimme die ich gehöret hatte vom Himmel, redete wieder mit mir, und sprach zu mir:

Dieses ist die Stimme Christi/ welche bey der Weissagung durch die Sendschreiben/ E. 1/ 10. und bey der Weissagung durch das versiegelte Büchlein E. 4/

I. mit

1. mit Johanne geredt hatte; die thut hier wieder die Erinnerung von einer neuen Art der Weissagung.

Gehe hin nimm das offene Büchlein, in der Hand des Engels, der da stehet auf dem Meer, und auf der Erden.

9. Und ich gieng hin zum Engel, und sprach zu ihm: gieb mir das Büchlein. Und er sprach zu mir: nimms hin und verschlings; Und es wird dich in deinem Bauch grimmen, aber in deinem Mund wirds süß seyn wie Honig.

10. Und ich nahm das Büchlein von der Hand des Engels, und verschlangs, und es war süß in meinem Munde wie Honig; als ichs aber gegessen hatte, grimmte michs in meinem Bauch.

Das essen ist so viel als völlige Erkenntniß bekommen/ Ez. 3/ 1. die Süßigkeit im Munde/ ist Freude über der Offenbarung: Wie auch Jer. 15/ 16. angedeutet wird. Die Bitterkeit im Bauch ist Betrübniß über dem gepropheten elenden Zustande der Kirchen wie auch Hab. 4/ 16.

11. Und er sprach zu mir: Du mußt abermal Weissagen über Völcker, und Heyden, und Sprachen, und viel Könige.

Kraft dieses Büchleins bistu fähig worden / alle nun folgende Weissagungen im Gesicht zu sehen: und das wird / wie vor schon zweymal / nemlich in den Sendschreiben / und in dem versiegelten Büchlein / wieder von vorn angehen; und die Religion ganzer Länder betreffen.

Das Gesicht an sich selbst.

Aus den XI. Capitel.

1. Und es ward mir ein Rohr gegeben einem Stecken gleich

Nem-

Nemlich das Wort des Evangelii

Und der Engel stund und sprach: stehe auf und miß §. 31.

So wirst du etwas befinden das mit der Lehre des Evangelii in gebührender Heiligkeit genau übereinkommen wird

Den Tempel Gottes

Das Leben und die Lehre der Lehrer der Kirchen.

Und den Altar

Der Märtyrer / die wie Opffer zu diesen Zeiten häufig erwürget worden

Und die darinnen anbeten,

Die übrigen Christen.

Das dritte Historische Gesichte, dessen Erfüllung eben den Anfang hat mit den beyden vorigen.

§. 32.

Das XII. Capittel.

1. Und es erschien ein groß Zeichen im Himmel, ein Weib

Die Christliche Kirche in den ersten Zeiten

Mit der Sonnen behleidet

Nemlich mit dem Glantz der Sonnen der Gerechtigkeit Christi.

Und der Mond unter ihren Füßen

In dem sie das Judenthumb, welches den Monden der feste wegen so hoch hielt / und das Heydenthumb welches bey dem Nachtliecht in dem dunkeln und finstern wandelte / unter die Füße getreten:

Und auf ihrem Haupt

In ihrem Anfang

Eine Kron von 12. Sternen

Die

Die Lehre der 12. Apostel selbst gehabt.

2. Und sie war schwanger,
Das ist sie war wegen der Fortpflanzung und Vermehrung des Christenthums in einem beängstigten Zustand S. 33.

Und schrey, und war in Kindes-Nöthen, und hatte grosse Qual zur Geburt.
Sie mußte viel Verfolgungen leiden von Juden und Heiden. S. 34.

3. Und es erschien ein ander Zeichen im Himmel

Welches auf die weltliche gleich wie jenes auf die geistliche Geschichte deutete.

Und siehe ein grosser rother Drach
Der Satan als Regent und Gewalthaber über das Römische Reich / welches noch Heidenisch / und sehr blutdürstig und grausamb war

Der hatte sieben Häupter, S. 35.

Denn die Stadt Rom lag auf 7. Bergen / und sollten in ihrem Reich sieben Dynastien / oder Arten von Regierung vorgehen / nemlich 1. Der Könige. 2. der Burgermeister. 3. der Dictatoren. 4. der Zehen-Männer. 5. der Trium virorum. 6. der Kaiser. 7. der vertheilten Königreiche

Und zehen Hörner

Nemlich auf dem letzten Haupt; denn zu dessen Zeit ist das Römische Reich in zehen Königreiche zertheilt worden; das ist in viel; S. 36. Derer Zahl sich gleichwol mehrentheils auf 10. belauft; man rechne von A. C. 456. an [da diese zehen nemlich 1. der Britannier. S. 37. 2. der Sachsen. S. 38. 3. der Franken. S. 39. 4. der Burgunder. S. 40. 5. der Westgothen. S. 41. 6. der Schwaben und Alanen. S. 42. 7. der Wandalen. S. 43. 8. der Alemannen. S. 44. 9. der Ostgothen. S. 45. 10. der Griechen. S. 46.] bis anigo.

Und

Und auf seinen Häuptern 7. Königliche
Binden

Anzuzeigen / daß jedwedem seiner Häupter zu seiner Zeit
der Höchsten würde theilhaftig gewesen. S. 47.

4. Und sein Schwantz

Der Anhang seiner Macht und Gewalt S. 48.

Zog den dritten Theil der Sternen
Umbgriff den dritten Theil der Fürsten und Regenten
aus der ganzen Welt / dem das Römische Reich
begriff den 3. Theil der Welt unter sich / so viel nem-
lich von der Welt zu Johannes Zeiten bekannt war

Und warff sie auf die Erden
Und macht sie ihm unterthan.

5. Und der Drach tratt für das Weib
Und stellte ihrem Samen nach

Die gebären solt S. 49.

Die viel Christen zeugen solte.

Auf daß wann sie geboren hätte er ihr
Kind fresse

Damit ihr Saame nicht groß und mächtig würde

Und sie gebahr einen Sohn

Der auf gewisse Art und Weise / dem HErrn Christo
mit etwas zu vergleichen

Ein Knäblein

Verstehe das Christenthumb und die Männlichen stand-
haften Betenner und Verfechter desselben

Der alle Heyden solt weiden mit dem ei-
sernen Scepter S. 50.

Dem Schwerdt in dem es dermaleins / wenn es nem-
lich würde erwachsen seyn das ganze Heydnische Räu-
ferthumb unter sich bringen solte.

Und ihr Kind ward entrückt

Es ward in die Höhe gerissen und kam zu grosser Ho-
heit und wurde

Zu Gott

Nemlich zu der höchsten Obrigkeit Stelle / da die irdischen Götter sitzen

Und seinem Thron §. 51.

Und auf den Thron des Kaiserthums; welches erfüllet worden in Constantino M. und seinen Nachfolgern.

6. Und das Weib floh in die Wüsten,

Nicht zwar in einem Augenblick / sondern allgemach / wie hernach weiter soll gesagt werden

Da sie hat einen Ort bereit von Gott; daß sie daselbst ernähret würde 1260. Tage

Gleich wie die Israeltische Kirchenach dem Ausgang aus Egypten von Gott in der Wüsten ernähret ward.

7. Wie ist's aber kommen / daß der Drache / der so trefflich Acht auf das Weib gegeben / gleichwol ihr Kind nicht gefressen?

Es erhub sich aber ein Streit im Himmel

Nemlich zu der Zeit als das Weib in der Geburt arbeitete.

Michael und seine Engel

Unsichtbarlich / benebest den Märtyrern und Bekennern

Stritten mit dem Drachen

Mit dem Satan / der in dem Römischen Heydenthumb das Oberhaupt war / und auf das Kind des Weibes laurete / das ist das Christenthumb zu überwältigen gedachte.

Und der Drach streit und seine Engel

Nemlich die Teuffel / mit den Römischen Tyrannen und Verfolgern.

8. Und sie geten nicht

Der Streit wärete so lange / bis das Christenthumb erwachsen / und grosse äußerliche Macht bekam zu Constantini Zeiten / da fieng das Heydenthumb an zu wanden / und der Satan ward allgemach aus dem Felde geschlagen

auch ward ihre Stätte nicht mehr funden im Himmel

Denn

Denn alle Götzen und ihre Tempel / Bilder / und Altäre / wurden abgethan in der Kirchen.

9. Und es ward ausgeworffen der grosse Drach , die alte Schlange , die da heisset der Teuffel und Satanas, der die gantze Welt verführet

Durch die Abgötterey / und bisher das ganze Römische Reich inn gehabt hatte

Und ward geworffen auf die Erden, und seine Engel wurden auch dahin geworffen

Das ist / er ward mit allen bösen Geistern / die man bisher vor Götter geehret / von der Höhe dieses Göttlichen Ansehens herab / und in den Stand der äussersten Schmach und Verachtung gestürzt.

10. Und ich hört eine grosse Stimm , die sprach im Himmel : Nun ist entstanden Und läßt sich sehen

Das Heyl, und die Krafft
Nun ist der volle Sieg erhalten

Und das Reich unsers Gottes und die Macht seines Christi ;

Dieses alles ist nun mehr erhöhet / und darff sich sehen lassen auf dem Thron des Ränserthums

Weil verworffen ist der Ankläger unserer Brüder, der sie verklagte vor dem Angesicht Gottes Tag und Nacht. §. 52.

11. Und sie
Nemlich unsere Brüder die Engetund Gläubigen /

Haben ihn überwunden, durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihrer Zeugniß, und haben ihr Leben nicht geliebet biß an den Tod,

12. Darumb freuet euch ihr Himmel, und die drinnen wohnen,
Über diesen Sieg.

Wche

Wehe aber denen die auf Erden wohnen,
und auf dem Meer

Das ist allen Menschen die auf dem Erdboden leben :

Denn der Teuffel kömmt zu euch hinab
Ob er gleich zimlich gestürzet ist / so hat er doch
noch etliche die ihm anhangen / sonderlich unter dem ge-
meinen Volck das an dem Erdboden lebt:

Und hat einen grossen Zorn

Weil er siehet, daß er in kurzem nach Constantini und
Theodosii Zeiten vollend gar muß ausgejaget werden/
wenn das meiste Volck sich wird lassen tauffen / ist er
hefftig ergrimmet / und bemühet sich der Kirche den
Sieg auf alle Mittel und Wege aus den Händen zu
spielen

Und weiß daß er wenig Zeit hat.

Drumb sucht er andere Mittel hervor wie er ihr möge
Schaden thun.

Das II. Theil.

Der Gesichte neues Testaments
von Ausrottung des Heyden-
thums an, bis zum Untergang des
geistl. Babylons. Begreiff zweyerley
Gesichter deren theils diese Zeiten
gantz durchgehn: Theils nur gegen
das Ende dieses Periodi ihren An-
fang nehmen, und von dem Un-
tergang Babylons han-
deln.

*Durchgehende historische Gesichter, von den Welt-
lichen Geschichten dieser Zeit.*

Das

Das VIII. Capittel.

1. Und da es das siebende Siegel aufthät, vvard eine Stille in dem Himmel bey einer halben stunde.

Denn der Engel / der iho in dieser von Johanne gesehenen himmlischen Hütten des Stiffts / den Priesterdienst verwaltete / wolte das Rauch-Opffer anzünden / darumb ward eine Stille / wie bey den Jüdischen Ceremonien gebräuchlich war / Conf. Luc. 1. 10.

2. Und ich sahe die sieben Engel

Als Gottes Diener die er brauchen wolte seine Befehl wie in andern Königreichern / also auch im Römischen Römischen Kaiserthum auszurichten.

Die da vor Gott stehen, und ihnen wurden sieben Trompeten gegeben.

Lärmen zu blasen wegen herannahung der siebenfachen Plagen / durchwelche das Römische Kaiserthum gestraffet werden sollte.

3. Und ein ander Engel kam

Als Priester

Und trat bey den Altar

Des Brand-Opfers allwo in vordie Seelen der geopfertten Märtyrer zu Gott umb Rache geschrien hatten wegen ihres vergossenen Bluts / welche Rache nur aufgeschoben worden / bis ihre Brüder auch hinzugeschan wurden / welches nunmehr geschehen war.

Und hatte ein gülden Rauchfaß und ihm ward viel Räuch-Wercks gegeben, daß er gebe zum Gebet aller Heiligen, auf den güldnen Altar vor dem Stul.

Nemlich er sollte das vielfältige Gebet aller heiligen Märtyrer / die bisher umb Rache geschrien hatten / Gott dem allerhöchsten vortragen.

4. Und der Rauch des Rauch-Wercks vom

Gebet der Heiligen gieng auf von der Hand
des Engels vor Gott.

Denn er trug solches Begehren würdtlich vor.

5. Und der Engel nahm das Räuchfaß, und
füllet es mit Feuer vom Altar,
Des Rauch . Opffers

Und schüttets auf die Erden,
anzuzeigen / das Gebet habe nichts anders in sich
enthalten / als Rache über die jenigen / so auf Erden
wohnen / wegen der grossen Verfolgungen der Christen.

Und da geschahen Stimmen des Donners
und Blitzen und Erdbebung.

Denn Gott gab auf dieses Gebet gnädige Antwort /
mit seiner gewöhnlichen Donner . Stimme vom Him-
mel / daß nemlich geschehen sollte was die Heiligen
gebetten.

6. Und die sieben Engel mit den sieben
Trompeten rüsteten sich zu trompeten.

Denn Gott wolte die Rache nicht länger aufschieben.

7. Und der erste Engel trompetete
Die erste Plage brach herein nach dem Tod Kaisers
Theodosii II. umb das Jahr Christi 395.

Und es entstund ein Hagel S. 53. und Feuer
Ein schrecklicher Einfall der Mitternächtlichen Böl-
ker ; die alles darnieder schlugen wie der Hagel und
gehlung fortfahren wie ein Feuer / nemlich Alaricus
der Gothen König fiel in obgesetztem Jahr aus Thra-
cia in Macedonien ein S. 54.

Mit Blut gemenger
Dennes ward nicht wenig Blut vergossen.

Und fiel auf das Land
Nemlich der erste Einfall gieng an in Macedonien /
durch Thessalien Achaïen / Peloponnesum / Epirum / und
wieder in Dalmatien und Pannonien / biß endlich in Ita-
lien ; der andere betraff Italien / der dritte / Gallien /
Hispa-

Hispanien und Africa / lauter Römische Land und Gebiete.

Und das dritte Theil der Erden verbrandte
Das dritte Theil ist das Römische Reich / welches damals das dritte Theil der Welt war / in diesem seynd ferner verbrandt wie folget

Und das dritte Theil der Bäume verbrandte
Dieses sind vornehme Herrn und reiche Leute §. 55.

Und alles grüne Gras verbrandte
Dis bedeutet den Untergang des gemeinen Volkes.

8. Und der ander Engel bließ die Trompete und es fuhr wie ein grosser Berg mit Feuer brennend ins Meer.

Die Stadt Rom ward im Jahr 410. von obgenannten Alarico eingenommen / geplündert verbrandt und ward also recht einem brennenden Berge gleich / in diesem ihrem Fall und Untergang § 56. Der Fall aber gieng sonderlich über das Meer / das ist / das Römische Gebiete / denn alle Landschaften geriethen dadurch in das höchste Verderben / und wurden von frembden Völkern eingenommen. § 57.

Und das dritte Theil des Meers ward Blut.
Das Römische Gebiete / ward mit Blut vergiessen hin und wider erfüllet.

9. Und das dritte Theil der lebendigen Creaturen im Meer starben,

Die Römische Legionen / und Kriegs Völker die in den Landschaften hin und wider in Besatzung lagen / wurden geschlagen

Und das dritte Theil der Schiffe wurden verderbet.

Die Römischen Obrigkeiten / und Befehlhaber / durch welche die Stadt Rom mit ihren Landschaften / und diese mit jener handelten und alles was hiez zu mehr gehörete / ward durch die frembden einbrechenden Völker aufgehoben.

10. Und der dritte Engel bließ die Trompete, und es fiel ein grosser Stern vom Himmel der brandtete wie eine Fackel :

Dieser Fall des angedeuteten Cometen/ist der Fall und Untergang des Råyserthums zu Rom: welches eben so kurze Zeit gewåhret/als die Cometen pflegen: da nemlich der letzte Råyser zu Rom Augustulus im Jahr 476. von dem Rånige der Heruter Odoacer überwunden und umbracht ward; und findet sich ein solches Bild/ Es. 14. 14.

Und fiel auf das dritte Theil der Wasserströme, und über die Wasser-Brünne

Und dieser Fall gereichte den Städten und Dörffern des Römischen Gebiets zu einem grossen Schaden.

11. Und der Nam des Sterns heist Wermuth Derselbe Råyser Augustulus war ein Fürst voll bitteres Elendes und Trübseeligkeit. vid. supr. § 16.

Und das dritte Theil der Wasser ward Wermuth

Die Städte und Dörffer des Römischen Reichs wurden voll Trübsaat: vergleicht hier mit Ruth. 1/20. 21.

Und viel Menschen starben von den Wassern, das sie so bitter worden.

Es kamen in derselben bitteren trübseeligen Zeit / viel Menschen umb.

Und der vierdte Engel bließ die Trompete. Und es ward geschlagen das dritte Theil der Sonnen

Umb das Jahr 542. fieng sich der grosse Ost-gothische Krieg wieder recht an/ in welchem das Königreich der Gothen ein Ende genommen / und die Gewalt der Stadt Rom über andere Städte und Länder zu herrschen aufgehört. Sehet von der Bedeutung dieser Bilder/ unten bey Anführung des 12. 13. 14. 15. 16. 17. Traum-Bildes.

Und

Und das dritte Theil des Monden

Das Ansehen des Burgermeister Ampts zu Rom hörte auch auf zur selbigen Zeit:

Und das dritte Theil der Sternen

Ingleichen das Ansehen des ganzen Raths zu Rom.

Das ihr dritter Theil verfinstert ward, und der Tag das dritte Theil nicht schein, und die Nacht desselben gleichen.

Daß Rom/ die bißher auch unter dem Königreich der Ostrogothen ihren Glantz noch weit und breit ausgestreckt hatte/ nunmehr ganz verachtet/ und verfinstert ward/ und der Stadt Ravenna/ da der Exarchus wohinete/ unterthan seyn/ und Tribut geben muste.

13. Und ich sahe, und hörte einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, und sagen mit grosser Stimm: Wehe, wehe, wehe denen die auf Erden wohnen, für den andern Stimmen der Trompeten der dreyen Engel die noch trompeten sollen.

Gleich wie Gott mit den vorigen Plagen vornemlich die Abgötterey / und Grausamkeit der Heydnischen Stadt Rom auch biß in die 3. und 4. Generation (ungeacht dieselben zu letzt schon Christlich waren) gestraffet; also hat er mit den folgenden die Abgötterey und Hoffart der Christlichen Stadt Rom gestraffet. Denn weil der Satan durch solche Abgötterey/ davon Johannes sagt/ E. 9/ 20. allgemach wieder Mache bekam in dem Himmel daraus er verstoßen war; so wolte Gott die jenigen/ welche ihm die erste Thür und Thor aufgethan nicht ungestrafft lassen. Darumb wird hier 3. mal Wehe darüber geruffen / gleich wie der HErr Christus Wehe schreyet über alles Mergerniß/ Matth. 18/ 7.

Das IX. Capittel.

1, Und der 5. Engel bließ die Trompete, und ich sahe einen Stern

Den falschen Propheten Mahometh

Fallen vom Himmel auf die Erden

Welchen Gottes Rache den Menschen zur Straff
aufkommen / und glücklichem Fortgang haben ließ.

Und ihm ward der Schlüssel zum Brunnen
des Abgrundes gegeben,

Er erlangte Wissenschaft / eine falsche höllische ver-
dammtliche Lehr an den Tag zu bringen.

2. Und er thät den Brunn des Abgrundes
auf :

Er schrieb ohngefähr umb das Jahr E. 622. den Al-
coran / das verdammliche Buch / das so viel tausend
Menschen die Hölle hat aufgethan

Und es gieng auf ein Rauch aus dem Brun-
nen, wie ein Rauch eines grossen Ofens:

Es breitete sich die Lehre der Islamisterei / wie sie die
Muhametisten nennen / überall weit aus wie ein Rauch.

Und es ward verfinstert die Sonne und die
Luft von dem Rauch des Brunnen

Der Erdboden / der durch die Sonne der Gerechtiget
Christum und seinen Geist schon sehr erleuchtet war /
ward mit dieser Lehre jämmerlich angesteket.

3. Und aus dem Rauch kamen Heuschrecken
auf die Erden.

Durch Veranlassung dieser Muhamedischen Lehre wel-
che gebeut diese Religion mit dem Schwert fortzuplan-
zen, siengen die Saracenen (ein Volk / das mit sol-
chen grossen Hauffen / und in so grosser Menge zeucht /
wie die Heuschrecken / wie sich die Schrift dieses
Gleichniß von ihnen ausdrücklich braucht / Jud. 7.
12.) an / sich hin und wieder in der Welt auszubreit-
ten und zwar aus Arabien / wie die Egyptischen Heu-
schrecken aus Arabia / durch einen Ostwind hergewehet
wurden / Ex. 8 / 13. 14. Daß aber Heuschrecken sonst
diese Bedeutung haben / ist nicht nur aus Joel / 1. v. 4.

E. 2. 25. sondern auch aus den Orientalischen
 umbildern zu ersehen / R. 27 / 28.

Und ihnen ward Macht gegeben, wie die
 Scorpionen auf Erden Macht haben:

nämlich nicht nur die Länder zu verheeren wie die Heu-
 schrecken thun / sondern auch aller Orten die Seelen
 Leute mit dem Scorpionen - Stich der giftigen
 Muhametischen Religion zu verwunden / und diese
 ihre überall hinter sich nach zu ziehen wie einen gifti-
 gen Scorpionen - Schweiff.

4. Es ward aber zu ihnen gesagt, daß sie
 nicht das Gras auf Erden, noch kein grünes,
 noch keinen Baum beleidigten;

Sie sonst die Heuschrecken ins gemein das Gras und
 es grün ist abfressen / Ex. 10 / 15.

Sondern allein die Menschen, die nicht ha-
 ben das Siegel Gottes an ihren Stirnen.

dadurch angezeigt wird / daß es andere als gemeine
 Heuschrecken gewesen; (denn wenn in der Schrift ei-
 n Bild etwas zugeeignet wird / welches ihm sonst
 sich selbst nicht zukommet / so gehöret solches zur Er-
 klärung des Bildes / und zur Bedeitung.) Welche
 außer Christi nachfolge lebende Menschen so unter des
 Römischen Reich gehörten / beleidigen und plagen sollten.

5. Und es ward ihnen gegeben, daß sie sie
 nicht tödteten:

denn das Römische Reich selbst / nemlich Italien und
 Constantinopel ward von den Saracenen nicht völlig
 genommen

Sondern quälten 5. Monden lang.

denn so lang währete sonst auch natürlicher Weise die
 Plage der gemeinen Heuschrecken Plin. 11 / 29. Es
 können aber allhier auch verstanden werden 5. Jahr-
 Monden / das ist 150. Jahr denn so lang haben die
 Saracenen Italien in Unruhe gehalten / und heftig
 plaget: von Mo. 830. bis 980.

Und

Und ihre Qual war wie eine Qual von Scorpion, wenn er einen Menschen häuet.
Nemlich mehr mit der Lehr / als mit Waffen zu schaden.

6. Und in denselben Tagen werden die Menschen den Tod suchen, und nicht finden, werden begehren zu sterben und der Tod wird von ihnen fliehen.

Damit man nicht vermeyne / als werde diese Scorpionen-Plage der Muhametischen Lehr / nur durch Fortpflanzung der Predigt geschehen; so ist zu wissen / das um dieselbe Zeit solche Kriegs-Empörungen sich da ben ereignen werden / daß die Menschen des Lebens werden überdrüssig werden.

7. Denn die Heuschrecken sind gleich den Rossen /

Oder Reutern

Die zum Kriege bereitet sind:

Sie werden einfallen mit grossen Hauffen wie die Heuschrecken thun / und sind doch gleichwol alle Kriegs-Leute und gute Reuter Soel / 2 / 4.

Und auf ihrem Haupt wie Kronen dem Gold gleich:

Denn sie werden gewaltige Sieg erhalten und viel Königreiche und Länder einnehmen / wie denn geschehen / indem die Saracenen Palästina / Syria / beyde Armenien / klein Asien / Persien / Indien / Egypten / Numidien / Barbarien / Portugall und Spanien / etwa in 80 Jahren eingenommen / auch so gar sich eines Theils von Italien bemächtigt / und biß an die Thor der Stadt Rom kommen; darzu sie noch Sicilien / Candien / Rhodus / Cypern / und fast alle Inseln des Mittel-Meers eingenommen: da rumb wird hier keines dritten Theils gedacht / weil sich diese Plage auch außser den Gränzen des Römischen Reichs weit und breit erstreckt.

Und

Und ihr Antlitz gleich der Menschen Antlitz
Noch mehr zu bekräftigen/ daß es Menschen und nicht
gemeine Heuschrecken gewesen sind.

8. Und hatten Haar wie Weiber-Haar :
Sind Araber von Nation/ welche ihr Haar mit Haar-
bändern aufbinden/ wie die Weiber/ Plin. 1. 6. C. 28.
Camerar. Hor. Subcis. 1. C. 95.

Und ihre Zähne waren wie der Löwen.
Sind stark und mächtig auch grausamb und unbarm-
herzig. Joel. 1/ 6. Dan. 7/ 7. 23.

9. Und hatten Pantzer wie eiserne Pantzer
Hört alles zur Beschreibung ihrer Kriegerüstung.

Und das Rasseln ihrer Flügel, wie das Rasseln
an den Wagen vieler Roß, die in Krieg lauffen.
Ihr Krieg wird gleich samb von einem Ort zum andern
fliegen so geschwind werden sie an allen Orten Sieg er-
halten/ Joel/ 2. 5.

10. Und hatten Schwänze gleich den Scorpionen, und es waren Stachel an ihren Schwänzen (vid. V. 3.) Und ihre Macht war zu beleidigen 5. Monden lang.

Weil die 5. Monden Zahl noch einmal wiederholt
wird / scheint es als gehe die Deutung zugleich auf die
zweymal 150. Das ist 300. Jahr / so lang nemlich ohn
gefahr der Abasidarum reich gewehret/ von An. 750.
da dieselben Caliphā ihren Anfang genommen / die zu
Bagdad ihre Residentz gehabt/ bis 1053. da der Tür-
kische König Logrulbec denselben Bagdad wieder ab-
genommen. Doch hat man nicht nöthig so genau auf
diese Erklärung zu dringen/ sondern kan wol bey der je-
nigen bleiben/ die v. 5. schon angeführt ist; und ist die-
se Wiederholung der 5. Monden auch wol vor eine
Beträchtigung des vorigen auszulegen.

11. Und hatten über sich zum Könige, den
Engel aus dem Abgrund

Der Satan war ihr Oberhaupt/ ob sie gleich von nichts anders reden/ als von dem einen Gott/ der Himmel und Erden gemacht hat.

Des Nam heist auf Ebreisch Abaddon und auf Griechisch hat er den Namen Apollyon, Welche beyde Namen zwar so viel heissen/ als ein Verderber; Doch ungleich auch zielen auf die Saracenische Haupt-Lehre von dem einigen Gott der Himmel und Erden gemacht hat. S. 58.

12. Ein Wehe ist dahin, siehe es kommen noch zwey Wehe nach dem (vide. c. 8. 13.)

13. Und der sechste Engel bließ die Trompete, und ich hörte eine Stimme aus den 4. Ecken des güldenen Altars für Gott.

14. Die sprach zu dem sechsten Engel, der die Trompete hatte: Löse auf die vier Engel

Nemlich die vier Sultanien der Türkischen Regierung. Denn das unter dem Namen Engel oftmahls die jenigen verstanden werden/ denen sie vorgesetzt sind; ist nicht ungemeyn in diesem Buch/sonderlich/ weil diese aufgelöste Engel/ bald hernach v. 16. genennet werden ein reifiger Zeug.

So gebunden sind an den grossen Wasser-Strom Euphrates

Die an den beyden Seiten des Euphrates bisher sich inn gehalten/ nemlich die von Bagdad/ von Casarcen/ Aleppo/ und Damascus. Denn ob gleich der Scitix (ben Christoph. Richerio de Originib. Turc.) auch noch einer Antiochenischen Regierung gedenket; so ist doch solche/ weil sie 1. gar wenig Land inne gehabt. 2. Gar weit vom Euphrates gewesen. 3. Nur 14. Jahr gewehret/ allhier nicht eben zu rechnen.

15. Und es wurden die vier Engel loß, die bereit waren, auf eine Stunde, und auf einen Tag

Tag und auf einen Monden, und auf ein Jahr, daß sie tödteten das dritte Theil der Menschen. Die Türcken fiengen an auszuziehen / umb das Jahr Christi 1289. (nach dem No. 1258. der Caliphatus Bagdad von den Tartarn aufgehoben / und mit demselben das erste Wehe zum Ende war) welche auf die bestimmte Zeit , Nemlich über Tag / Monat / und Jahr / das sind 396. Jahr / sollten das Römische Reich / welches noch zu Constantinopel erhalten ward / mit Einnehmung dieser Stadt vertilgen : Und so ist geschehen / denn von Anfang der Regierung Logrusbec als nemlich derselbe No. 1057. Bagdad eingenommen bis zur Einnehmung Constantinopel No. 1453. sind gleich 396. Jahr.

16. Und die Zahl des reisigen Zeuges
Der Türkischen Reuteren

War viel tausend mal tausend .

Denn die Türcken / wie bekannt führen überaus starke Armeen.

Und ich hörte ihre Zahl :

Die ich dem Gesicht nach / sonst nicht hätte zehlen können.

17. Und also sah ich die Rosß im Gesicht und die drauff saßen , daß sie hatten feurige, und blaue, und schweflichte Pantzer

Ich kriegte sie etwas näher ins Gesichte / als sie ihre Pistolen und Carabiner löseten / da kam mirs vor / als war ihre Brust feurig / und blau / von dem blauen Rauch / und schwefflicht von dem Pulverstand.

Und die Häupter der Rosse, wie die Häupter der Löwen

Die Häupter der Rosse kamen mir grausam und erschrocklich für

Und aus ihrem Munde gieng Feuer Rauch und Schwefel

So daucht es mich / wenn sie los schossen / und ich die
F vj Flamm

Flamm und den Rauch sah und den Pulver - Gestank
roch.

18. Von diesen dreyen

Nemlich vermittelst des Geschützes

Ward ertödtet, das dritte Theil der Menschen, von dem Feuer und Rauch und Schwefel, der aus ihrem Munde gieng

Damit ward das Römische Gebieth / sonderlich Constantinopel / überwältiget / und verderbet. Wie denn bey dem Chalcondyla ausdrücklich gedacht wird / das der Mechemet mit Wunder grossem Geschütz die Stadt so lange gedrenget / bis er sie mit stürmender Hand gewonnen.

19. Denn ihre Macht war in ihrem Munde, Sie griffen mit ihrem Gewehr alles vorwarts an.

Und ihre Schwäntze waren den Schlangen gleich und hatten Häupter, und mit denselben thäten sie Schaden

Sie liessen auch das Schlangen - Gifft der Muhametischen Lehr allenthalben hinter sich / und thaten damit so grossen Schaden / als mit ihren Waffen. Es könnte aber dieses auch auf das Geschütz gezogen werden / denn ein Stuck hat seine Macht im Mundloch / und am Schweiff ist das Haupt - Werck / nemlich die eingeladene Kugel / und die Pulver - Kammer und daselbst auch stehen die Constabel / die es losz brennen.

20. Und blieben noch Leute, die nicht getödtet wurden von diesen Plagen, und doch nicht Busse thäten für die Wercke ihrer Hände daß sie nicht anbeteten

Und verehreten

Die Geister §. 59.

Der Engel und Verstorbenen

Und die güldene, silberne und höltzerne Götzen, welche weder sehen noch hören, noch wandeln können : §. 60.

21. Die

21. Die auch nicht Buße thäten für ihre Mörde, Zauberey und Dieberey.

Ist eine Beschreibung des Christenthums selbiger Zeiten / und derer Orten / welche von den Türcken nicht verderbet worden. Denn von den Ländern jenseit des Euphrates kan diß nicht wol verstanden werden / weil der Türcken Macht sich dahin gar wenig / dißseit aber / wo lauter Christen wohnten / am allermeisten gewendet.

Durchgehende Historische Gesichter vom Zustand der Christlichen Kirchen zu dieser Zeit, sind vornemlich sechs :

Zwey von dem Zustand der Kirchen in gemein, so viel die Frommen und Bösen Zugleich betrifft, als

1. Von dem äußern Vorhof des Tempels den die Heyden zertritten.

2. Von dem Weib in der Wüsten.

Zwey von dem Zustand der Abtrünnigen in der Kirchen, als

1. Von den zweyen Thieren dem Zehenhörnichten und Zwenhörnichten.

2. Von der Babilonischen Hur.

Zwey diesen entgegen gesetzte, von dem Zustand der Rechtglaubig - Verbliebenen, als

1. Von den zweyen Zeugen.

2. Von der Menge der gezeichneten Jungfrauen.

Von dem äußern Vorhof.

Aus dem XI. Capittel.

2. Aber den äußern Vorhof des Tempels,

Das Leben der jenigen die weiter sind von Christi Zeiten / gleich wie der eusere Vorhof weiter entlegen war von dem Gnadenstul / als der innere :

Wirff aus, und miß ihn ni cht

Darffstu nach dem Maß und Richtschnur des Wortes Christi und der Apostel nicht prüffen / denn es wird dir gewaltig fehl schlagen

Denn er ist den Heyden gegeben,

Denn es ist mit einer Heydnischen Art zu leben und Gott zu dienen ganz angefüllet / nemlich in dem sie ohn einige Verlaugnung ihrer eignen natürlichen Regungen und Lüste / in dem Fleisch leben / und die Geister der Engel und verstorbenen Heiligen verehren wie die Heyden: auch die Verehrung der Bilder wieder einführen / wie solche bey den Heyden bräuchlich war. §. 61.

Und die heilige Stadt,

Oder den Ort / da die aus der heiligen Stadt und dem Volck Israel sonst anbetend dürfften / das ist / die Zeit / da die Kirche Gottes sollte eine heilige Stadt seyn / und anbeten nach Christi und der Apostel Lehr

Werden sie zu treten

Werden sie mit Heydnischer Art von Gottesdienst erfüllen

Zwey und viertzig Monden. §. 62.

Das sind Zeiten der Finsternuß da der Mond das Nachtlicht regieret / und bezeichnen 1260. Jahr ; deren Anfang zu nehmen von den Zeiten da der Pabst Gregorius Magnus öffentlich in die Kirche eingeführet hat die Lehre von Verehrung der Heiligen / und dem Gebrauch der Bilder ; nemlich umb das Jahr 600. und werden sich diese 42. Monat endigen . Umb das Jahr 1860. §. 63

Von

Von dem Weib in der Wüsten, deren Deutung eben in diese Zeiten einfället.

Aus dem XII. Capitel.

13. Und da der Drach sahe, daß er verworfen war auf die Erden

Da der Satan sahe / daß er nach des Kaysers Theodosii Zeiten / ganz und gar von seiner Hoheit herab gestürzt war / und der Götzendienst gänzlich aufgehoben worden.

Verfolget er das Weib, die das Knäblein geboren hatte:

Bemühete er sich / der Christlichen Kirche auf alle Mittel und Wege Schaden zu thun.

14. Und es wurden dem Weib zween Flügel gegeben, wie eines grossen Adlers

Wie Gott der Herr die Israelitische Kirche aus dem Rachen des Egyptischen Drachen des Pharaos heraus riß / und sie auf Adlers Flügeln in die Wüsten trug / Ex. 19. 4. also rief er auch die Christliche Kirche dem höllischen Drachen aus den Klauen / und gab ihr Mittel zu entkommen / nemlich des Römischen Adlers / zween Flügel das Griechische und Welsche Kayserthumb / darinnen sie hauptsächlich beschirmet ward:

Daß sie in die Wüsten flöhe, an ihren Ort, da sie ernähret würde

Daß sie unter dem verderbten Zustande / des leidigen Abfalls / in welchem es ihr nicht besser gegangen als der Israelitischen Kirchen in der Wüsten mit dem goldenen Kalbe / und Baalpeor / gleichwol noch erhalten würde:

Eine Zeit, und zwei Zeit, und eine halbe Zeit

Das

Das ist vierdtehalb Jahr thut 42. Monden/ oder wenn diese zu Tagen/ und die Tage zu Jahren gerechnet werden 1260. Jahr; welche anfangen von der Zeit/ da sich in der Kirchen der Abfall zur Abgötteren/ oder Verehrung der Geister/ und Bilder/ angefangen/ nemlich umb das Jahr 600. als Gregorius Magnus noch Pabst gewesen; und bald darauf Bonifacius sich vom Kaysen Phoca für einen allgemeinen Bischoff und das Haupt der Christenheit erklären lassen. Und werden diese 1260. Jahr ein Ende nehmen umb das Jahr 1860. J. 64.

Für dem Angesicht der Schlangen

Welche höllische Schlange umb selbige Zeit in dem äußerlichen Zustande der Kirchen viel vermögen wird/ doch also / daß die verborgene Kirch und Gemeine Christi in dessen gleichwol heimlich erhalten werde.

15. Und die Schlange schoß nach dem Weibe aus ihrem Munde ein Wasser, wie ein Strom

In dem die Kirche aus dem Heydnischen Egypten errettet ward/ und auf der Reiß war / auf die Wüsten zu an den Ort ihres Aufenthalts zu ziehen / gieng es ihr wie den Israeliten/ welche in Gefahr kamen an dem Wasser des rothen Meers ehe sie noch in die Wüsten völlig eintratten; Denn der Satan erregte die höllische Lehr der Arianer und anderer Ketzer

Daß er sie ersäuffet.

Wie es ihm dann in Wahrheit fast angegangen / weil ja fast die gantze Christenheit in der Arianischen Ketzeren erossen war umb die Zeiten Athanasii.

16. Aber die Erde halff dem Weibe

Gleich wie sonst ein ausg. gossenes Wasser von der dürrn Erde pflegt verschlungen zu werden / und einzutrocknen/ also ward diese Ketzerische Lehre / von der Menge der Rechtgläubigen Lehrer in den Conciliis gleichsamb verschlungen und aus dem Wege geräumt:

Wie

Wiewol ihr viel / und die meisten derselben damals
schon irdisch gesinnet waren.

Und that ihren Mund auf
Und diese lehren mit aller Macht daß die Arianische
und andere Ketzrische Lehre / verdammtlich sey /

Und verschlang den Strom den der Drach
aus seinem Munde schoß

Der Gestalt / daß den Ketzern gesteuert ward / und die
Ketzrischen Lehren in der Kirchen keinen fernern Fort-
gang hatten.

Von den zwey Thieren dem zehen-
hörnichten und dem zweyhör-
nichten.

Aus dem XII. Capittel.

17. Und der Drach ward zornig über das
Weib

Der Satan ergrimmete / daß er aus dem Römischen
Reich vertrieben worden / und die Christliche Kirche
mit den Ketzereyen nicht überschwemmen können / son-
dern dieselbe gleichwol sicher an ihren verborgenen
Ort gelanget : Derhalben weil er mit offener Gewalt
nichts mehr anzurichten wußte / suchte er die Sache
anders anzugreifen

Und gieng hin Krieg zu führen mit den ü-
brigen von ihren Saamen:

Er satzte ihm vor die jenigen so die Kirche in der Wü-
sten gebären würde vermittelst der beyden folgenden
Thiere zu bekriegen

Die da Gottes Gebotte halten
Welches solche Leute sind / die sich nach dem Wort und
Gebot der H. Schrift richten

Und haben das Zeugnis Jesu Christi

Nem.

Nemlich die Kennzeichen rechter wahrer Nachfolger
Jesu Christi biß an die Märtyr-Krone.

18, Und er tratt an den Sand des Meers
Wo nemlich das zehnhörnichte Thier heraus steigen
sollte.

Das XIII. Capittel.

1. Und ich sahe ein Thier

Ich sahe das ganze Römische Reich vor meinen Au-
gen auf einmal

Aus dem Meer steigen

Durch Zusammenfluß vieler Leute empor kommen

Das hatte sieben Häupter

Oder 7. Dynastien / das 1. Haupt deutet an / die Re-
gierung der Könige. 2. Der Bürgermeister. 3. Der
Sunfftmeister. 4. Der zehn Männer. 5. Der Tri-
umvirorum oder drey Herrn. 6. Der Kaysr. Und de-
ren Häupter Gewalt war schon aus zu Rom : ich sahe
aber das Thier oder das Röm. Reich in der Krafft sei-
nes siebenden Hauptes nemlich in dem Zustand seiner
Vertheilung / welche Dynastia ihren ersten Anfang
genommen / umb die Zeit als man nach Christi Geburt
zehlete vierhundert und etliche funffzig Jahr / vñ. T.
12. v. 3. folgendes abt zu mehrer Stärcke kommen /
als diese Königreiche die Christliche Lehr angenommen;
und endlich No. 607. Bonifacius III. ihm die Ehre des
Primats und Decumenicats geben lassen. Seitwel-
cher Zeit alle damahlige Christliche Reiche in Kirchen-
Sachendem Römischen Stul unterworffen worden.

Und zehn Hörner

Versteh auf dem sechen Haupt. Dis sind die 10. das
ist viel Königreiche / in welche das Römische Reich
durch den Einsall der vielen Barbarischen Völcker zer-
theilet ward; wie oben schon angedeutet worden: Und
sind diese zehn Hörner das Formale dieses siebenden
Hauptes / als welches das Haupt oder der Zustand der
Vertheilung kan genennet werden. Und ob sich gleich
die

diese Königreiche auf vielerley Art verändert / sind ihrer doch mehrn theils 10. oder fast so viel gewesen ;

Und auf seinen Hörnern zehn Kronen

Diese Königreiche alle waren durch Krieg und Sieg entstanden.

Und auf seinen Häuptern Namen der Lasterung

Unter allen 7. Dynastien war Abgötterey im Schwange gegangen : Denn daß durch die Lasterung Abgötterey verstanden werde / zeigt nicht nur die Natur des Thiers / sondern es giebet solches auch der mehrmahlige Gebrauch dieses Worts in H. Schrift zu erkennen : als Ezech. 20 / 27. Es. 65 / 7. Deut. 31 / 20. Jer. 23 / 15. 17. 1. Macc. 2 / 6. 2. Macc. 8 / 4. Und dann gestehen solches auch die Scholastischen Scribenten.

2. Und das Thier das ich sahe , war gleich einem Pardel

Nicht schrecklich anzusehen / daß sich die Kirche gar sehr darvor entsetzen dörfen ; sondern wie ein schön fleckichtes Panterthier / zu dem sich andere Thiere theils der schönen Haut / theils des guten Geruchs wegen gerne gesellen : und in diesem Stuck hatte es zu gleich die Art der Griechischen Monarchi beym Daniele ; nemlich wie jene in mehre Theile getheilet war ; also ist diese Dynastia auch in mehr. Königreiche getheilet.

Und seine Füße als Beern- Füße

Damit war es der Persischen Monarchi gleich / nicht nur mit Rauben und zusammen raffen / sondern auch der Rathgeber wegen welche in beyden Reichen geistliche Leute dort Magi / hier Clerici.

Und sein Mund eines Löwen Mund

Mit welchen es der Babylonischen Monarchi gleich / welche deswegen sonderlich bekannt / daß sie die Abgötterey fortgepflanzt ; zu geschweigen der Grausamkeit dieser Dynastie ;

Und der Drach

Nach dem er mit den Ketzereyen nichts ausgerichtet

Gab

Gab ihm

Führte heimlich in dieser Dynastia wieder ein
Seine Heers-Macht

Die Geister die zuvor im Heydnischen Wesen mächtig gewesen waren/ die wurden anizo bey erneueter Abgötterey / wieder mächtig / bey der grossen Menge der Bilder / welche umb das Jahr Christi 600 wieder in die Kirchen eingeführet wurden. §. 6.

Und seinen Stul, und seine grosse Macht.

Alles was der Satan in dem Streit mit Michael seinen Engeln und den Glaubigen in der ersten Kirchen verlohren / das bracht er zu diesen Zeiten wieder in Aufnehmen; nemlich alle seine Hoheit und Macht der Finsterniß.

3. Und ich sahe seiner Haupter

Welche alle Namen der Lasterung an sich hatten / und abgöttisch waren

Eins

Nemlich das Sechste/ die Dynastider Kaysen

Als wäre es tödtlich wund gewesen

Das seine Abgötterey durch die Bekehrung der Kaysen zum Christlichen Glauben eine tödtliche Wunde bekommen hatte/ welche Wunde auch gewehret / so lang als die Abgötterey noch nicht wieder in die Christenheit eingeführt worden.

Aber seine tödtliche Wunde ward heil

Nemlich als die Kaysen samt den andern Königreichen der Christenheit allgemach wieder anfiengen Abgöttisch zu werden/ und die Namen der Lasterung zu tragen: biß endlich das siebende Haupt völlig zu Kräfften kam / und das Sechste nemlich der Kaysen nicht mehr in Consideration war / sondern mit zu den Hörnern des siebenden gerechnet ward.

Und das gantze Land

Das vorhin also genannte Römische Gebiethe
Verwunderte sich des Thiers

Da verwunderte sich jederman über dieser siebenden Regierung und Dynastien / dieselbe kam in ein grosses Ansehen / alle Hörner und Königreiche wurden groß und mächtig / und jedermann fiel ihrer scheinbaren Religion zu.

4. Und fielen Ehrerbietig nieder für dem Drachen

Und wurden dem Satan unvermerkt wieder unterthan

Der dem Thier die Macht gab
Der die Macht der Abgöttischen Finsterniß wieder in diese Dynastiam eingeführet

Und fielen ehrerbietig nieder für dem Thier
Und wurden dieser Dynastie unterthan / gestatten die Hörner allgemach sehr mächtig worden und ihre Gewalt sehr ausbreiteten.

Und sprachen: wer ist dem Thier gleich? und wer kan mit ihm kriegen?

Dessen Exempel finden sich an den siegreichen Königen von Spanien und Frankreich bald in den ersten Zeiten.

5. Es ward ihm aber

Mit der Zeit

Gegeben ein Mund zu reden grosse Ding ,
und Lästern

Damit man wissen möge / worinn die Macht bestanden / die der Drach dem Thier gegeben / ist zu wissen / daß es Gott verhangen / daß man in dieser Dynastia zwar gelehret von grossen hohen Geheimnissen / wie die Theologia Scholastica ausweist / aber daneben auch all mähtlich fortgepflanzt die Lehr der Abgöttischen Verehrung der Geister und Bilder (welche eine rechte Lästern zu nennen. Wie dessen Exempel zu finden / Ez. 20 / 27. Es. 65 / 7. Jer. 23 / 15. 17. 2. Mac. 8 / 4. 2c.) und zwar mit weltlichem Arm

Und ward ihm gegeben solches zu thun 42.
Monden lang ;

Die.

Diese 42. Monden sind Zeiten der Finsterniß gleich wie der Mond (nach dessen Lauff die Monat gerechnet werden) in der Nacht am Himmel zu sehen; und heben sich an zu der Zeit als der Abfall zu der Abgötterey sich in der Kirchen völliſch mit würcklichem Ausbruch ereignet / nemlich umb das Jahr Christi 600. und enden sich umb das Jahr 1860; Und gehet eigentlich die Meinung dieser Lasterung auf das siebende Haupt daß nemlich diese so lang tauren sollte / wie denn oben auch gesagt worden / daß die Henden 42. Monden lang sollten die heilige Stadt zertreten. S. 65.

6. Und es that seinen Mund auf

Nicht bald da es aus dem Meer stieg / sondern als es ein wenig mächtig worden denn nicht bald umb die Zeit der Zertheilung sondern erst eine Zeit lang hernach sind diese Königreiche dem Römischen Stul sämtlich unterworffen worden / und haben ihren Mund aufgethan / wie diese Prophecyhung lautet :

Zur Låsterung gegen Gott

Zur Abgötterey

Zu lästern seinen Namen

Abgöttisch umbzugehen mit Bildern / und denselben Götliche Namen zu geben

Und seine Hütten

Abgöttisch umbzugehen mit dem Leibe Christi welcher ist die Hütten / darinnen die ganze Gottheit leibhaftig gewohnet / Col. 2. und der Tempel den Er selbst in 3. Tagen wieder gebauet hat / Joh. 2.

Und die im Himmel wohnen

Abgöttisch umbzugehen mit den himmlischen Geistern und verstorbenen Heiligen

7. Und ward ihm gegeben zustreiten mit den Heiligen , und sie zu überwinden.

Eine Zeit hernach als es noch mächtiger worden / ward ihm durch Gottes Verhängniß zugelassen wider die Rechtgläubigen Krieg zu führen ; welches sich ange-

fan-

fangen umb das Jahr Christi 1160. als die Waldenser sich anfiengen hervor zuthun; Item die Albigenser; S. 66 und finden sich hernach von solchen Kriegen unterschiedliche Exempel.

S. 66. Und ihm ward Macht gegeben über alle Geschlecht und Sprachen, und Völcker. Daß lange Zeit kein ganz Geschlecht/ noch Volk gefunden worden/ welches nicht dieser Abgöttischen Dynasti unterworfen gewesen.

„ 8. Und alle die im Lande
Im vorhin also genannten Römischen Gebiete
„ Wohnen, werden ehrerbietig für ihm niederfallen,
Und seiner Religion und abgöttischen Gottesdienst beynpflichten
„ Deren Namen nicht geschrieben sind in dem
„ Buch des Lebens des Lamms, das geschlachtet ist von Anfang der Welt.
„ Damit nicht jemand meyne / er könne sich ohn Gefahr ihm und seiner Art Gott zu dienen und zu leben wol unterthänig machen/ so hat er zu merken
„ was für Gefahr drauff stehet.

9. Hat jemand Ohren der höre.

10. So jemand in das Gefängnis führet, der wird in das Gefängnis gehen; so jemand mit dem Schwert tödtet, der mus mit dem Schwert getödtet werden.

Dis ist der Trost für die Gefangene und getödtete Christen unter diesen Verfolgungen.

Hie ist Gedult und Glaube der Heiligen.

Deswegen sind die Christen so gedultig / und bleiben so beständig im Glauben mitten in dieser Dynastia / und der selben Grausamkeit. Wie die Histori von langer Zeit bis auf anigo zur Gnüg. ausweist.

21. Und

11. Und ich sah ein ander Thier aufsteigen

Ein ander Regiment; wie denn Thiere allzeit bedeuten/nemlich den Papst mit seiner Geistlichkeit dessen Regiment völlig angefangen umb das Jahr 600. und bald hernach als Bonifacius der III. sich vor einen Episcopum Decumenicum erklären lassen.

Von der Erden

v.1. Nicht durch einen hefftigen Zusammenlauff vieler Leute/ gleich als die Weltlichen Regimenter entstehen/ von denen verblümter Weise in der Figur der Thiere gesagt wird / daß sie aus den Wellen des Meers heraus steigen: sondern in der Stille / und allgemach und unvermerckt / wie die Kräuter aus der Erden hervorsteigen und wachsen.

Und hatte zwey Hörner, gleich wie das Lamm

Es wußte sich einer sonderlichen zwifachen Gewalt/ des Amts der Schlüssel genannt / nemlich zu binden und zu lösen / mit Vorwand solche von dem Lamm/ Christo/ empfangen zu haben/ überaus vortheilhafft/ zu bedienen; massete sich auch sonstender Gewalt des Lammis/ der Gestalt an / daß es sich für dessen Stadthalter ausgab; und einen grossen Schein äußerlicher Heiligkeit hatte.

Und redete wie der Drache:

Aber es redete und lehrte auf lauter bloß-Fleischliche Art und Weise wie man im Heydenthumb gelehret und geredet hatte von lauter Abgöttischem Wesen/und Verfolgung der jenigen / die ihm nicht anhangen wollten.

12. Denn es thät alle Macht des ersten Thiers

Alle Macht so wol der Finsterniß / die der Satan dem Beinhörnichten Thier gegeben/ als auch der Regierung / welche die Hörner desselben siebenden Hauptshat.

hatten / hat der Pabst und seine Clerisey auch / zum theil in Fortpflanzung der Abgötterey / zum Theil in weltlichem Herrschen.

Für dessen Angesicht
Nicht heimlich / sondern offenbahrtlich / und gleichsam
ihm zum besten.

Und es machet, daß das Land und die drinnen wohnen

Was vor diesem unter das Römische Gebieth gehöret

Ehrerbietig niederfallen

Nicht nur mit weltlicher Unterthänigkeit / sondern auch in Gleichförmigkeit der durch weltlichen - Arm - fortgepflanzeten Religion

Für dem ersten Thier welches tödtliche Wunde war heil worden.

Für dem Römischen Reich das nunmehr in viel Königreich zertheilet / sonderlich aber von der Wunde die ihm durch das Christenthumb war geschlagen worden / wieder genesen / und in die alte Abgötterey gerathen war. Denn der Pabst sammt seiner Clerisey / das ist die Römische Geistlichkeit hat jederzeit viel geholfen daß die Dynastia des siebenden Haupts sich weit ausgebreitet / und ihr viel Land und Leute unterwürffig gemacht / wie zu sehen in den siegen Carls des grossen / und den heiligen Kriegen zu denen man sonderlich vom Creutz predigen lassen / daher zu der Römischen Religion viel Lande betehret worden.

13. Denn es thut grosse Zeichen, daß es auch macht Feuer vom Himmel fallen für den Menschen

Es geschehen bey der Römischen Geistlichkeit nicht nur viel Wunderwerck / dadurch die Leute gewaltig bewegt werden / sondern sie hat so gar den Donner und Blitz des Banns zu ihrem Willen / daß sie damit ausgerichtet was sie will. Es ist aber beyderley Materi / so ge-

mein und überall ausgeführt; daß es nicht nöthig einen Buchstaben mehr darzu zu thun.

14. Und verführet die im Lande wohnen, umb der Zeichen willen die ihm gegeben sind zu thun für dem Thier;

Zur Abgötterey und dem Dienst der Heiligen und Bilder.

Und sagt denen die im Lande wohnen
Es beredt die Römischen

Daß sie dem Thier, daß die Wunde vom Schwert hatte, aber lebendig worden war, ein Bild machen sollen

Daß sie den Heidnischen Kaysern / (welchen war durch die Christlichen die Wunde gehauen / aber durch die nachfolgenden Abgöttischen Kaysers wieder geheilet war;) ein Bild machen sollten / das ist / daß sie wieder einen Römischen Kaysers erwählen sollten; der aber gegen den vorigen nur wie ein Bild und Schatten. Werde zu rächen wäre; nemlich fast nichts als den bloßen Namen und Titel eines Römischen Kaysers führte / und über Rom selbst / und über die andern grossen Länder so vor diesem zum Röm. Reich gehöret / wenig oder gar nichts zu gebieten hätte. Wie denn zur Zeit Caroli Magni auch geschehen; und bis zu unsern Zeiten herab bekannt genug; Ist also dieses Bild das Teutsche Kaysertthumb. §. 67.

Und es ward ihm gegeben; das es dem Bilde des Thiers den Geist gab

Gott verhing daß die Teutschen Kaysers des Papstes Creaturen wurden oder wenn sie es nicht seyn wollten in den Bann gethan / und von Land und Leuten verjagt wurden / wie die Exempel auch den Kindern bekannt.

Daß des Thiers Bilde redete

Daß sie dem Papste zu gefallen viel Diplomata und Edicta lieffen ausgehen.

Und

Und daß es machte, daß welche nicht des Thiers Bilde anbeteten ertödtet würden
 Daß mit Krieg und Schwert verfolgt würden welche sich ihnen selbst und ihrem Glauben nicht unterwerffen wolten.

16. Und machte allerley Leute kleine und grosse, Reiche und Arme, Freye und Knechte, daß es ihnen ein Mahlzeichen gab an ihre rechte Hand, oder an ihre Stirn

Gleich wie vor Alters die leibeignen Knechte an den Stirnen / und die Soldaten an der Hand gezeichnet wurden / also machte der Babst allerhand Leute zu seinen Knechten und Ordens-Leuten oder zu Soldaten ;

17. Daß niemand Kauffen oder verkauffen kan

Zu des Babsts Macht erstreckt sich so weit / daß wer nur unter den Leuten leben wolte

Er habe denn das Mahlzeichen

Musste entweder ein Ordens-Mann / oder Soldat seyn.

Oder den Namen des Thiers

Oder musste doch ein Catholischer Christ heissen / das ist ein solcher der dem Catholischen und allgemeinen Bischoffe anhieng

Oder die Zahl seines Namens

Aufs wenigste müste er die Lateinischen Ceremonien mit halten / denn des Thiers Nam ist *latēros* und seine Zahl 666. wie bald gesagt wird.

18. Hie ist Weisheit.

Von Röthen

Wer Verstand hat der rechne die Zahl des Thiers aus, denn es ist eines Menschen Zahl Und bedeutet den vornehmsten Menschen aus diesem Regiment / und dessen bloß Menschliche Sitten und Leben

Und seine Zahl ist 666.

G i j

Go

So fern sie den Menschen bezeichnet / steckt sie in dem Wort $\lambda\alpha\tau\epsilon\acute{\iota}\nu\omicron\varsigma$; Also:

λ	30	so fern sie dessen Menschliches Leben bezeich-
α	1	net / ist sie der Zahl 12. und 144. welches
τ	300	sind Zahlen der Gläubigen / ganz entgegen und
ϵ	5	bedeutet weil sie aus lauter 6. bestehet / wie
ι	10	Grotius selbst erkläret / ein irdisches thieri-
ν	50	sches Wesen ; und seine Wurzel wie man
θ	70	durch ausrechnen / des Propheten Befehl
ς	200	nach / aus der Arithmetischen Kunst / befin-
		den kan ist 25 / welches ist eine Zahl der Stadt
		Rom / theils weil deren Wurzel 5. ein
	666	Symbolum ist der Sinnlichkeit / und Untles-

bung an solchen Dingen die die blossen 5. Sinnen er-
gezen / damit die Röm. Religion schier allein umge-
het; Theils auch wegen anderer Historischen Ursa-
chen / die man bey M. Potter nachlesen kan. Wie 12.
die Wurzel von 144. eine Zahl des neuen Jerusalems
ist / vermög Ap. 21 / 14 / 16. E. 22 / 2. Besiehe auch
und mercke vornemlich was E. 17. 5. gesagt wird.

Von der Babylonischen Hur.

Das XVII. Capittel.

1. Und es kam einer von den sieben Engeln die die sieben Schalen hatten, redet mit mir, und sprach zu mir: komm ich will dir zeigen, das Urtheil der grossen Huren

Das Gesicht handelt zwar vornemlich von dem Unter-
gang der Abgöttischen Stadt Rom; und gehöret in sol-
chem Absehen in die folgende Claß der Gesichter ; die
Beschreibung aber der Huren erstrecket sich über diesen
Periodum.

Die da auf vielen Wassern sitzt,
Der viel Völker und Schaaren und Heyden und Spra-
chen v. 15. unterworffen sind ; wie sich dann die Rö-
mische Religion weit ausgebreitet.

2. Mit

2. Mit welcher gehuret haben die Könige auf Erden,

Deren abgöttischen Religion welche in der Schrift gar oft Hurerey genannt wird / viel Könige sind zu gethan gewesen

Und die da wohnen auf Erden, truncken worden sind von dem Wein ihrer Hurerey

Die es mit ihrer Religion gemacht / wie die Huren / wenn sie junge Leute mit Liebträncken zu ihrer Buhschaft bewegen / und allerhand künstliche Mittel und Wege gebraucht die Leute zur Abgötterey zu bewegen / als da sind wunder Bilder / falsche Wunderwerck / Erscheinungen der Verstorbenen / Offenbarungen / und dergleichen mehr:

3. Und er bracht mich im Geist in die Wüsten.

Ich kriegte den Zustand der Kirchen Gottes zu sehen / davon ich schon oben etwas gesehen als das Weib in die Wüsten geflohen.

Und ich sahe das Weib

Die Stadt Rom / vid. v. 18.

Sitzen,

Reiten / unter sich haben

Auf einem Scharlach-rothen Thier

Auf der 7ten Dynastia des Römischen Reichs / in welcher eben so viel Blut vergossen worden / als in den andern.

Das war voll Namen der Lästerung

Nemlich auf allen seinen Häuptern / und in allen Dynastien des Römischen Reichs sah man Merckzeichen der Abgötterey.

Und hatte sieben Häupter und zehn Hörner
Wie oben schon erkläret worden.

4. Und das Weib war bekleidet mit Purpur
Dis ist die Kleidung der Römischen Geistlichkeit.

Und Scharlach.

Dadurch ihre Blutdürstigkeit angedeutet wird.

Und übergülDET mit Gold und Edelsteinen und Perlen

Dadurch ihr Huteschmuck / das ist die Zierrathen so sie auf ihre Abgötterey wendet / zu versehen.

Und hatte einen güldnen Becher in der Hand

Wie die Huren vor Zeiten ihren Liebhabern in güldnen Bechern Liebesträncke / und Liebsstärkungen zu trincken gaben.

Voll Greuls und Unsauberkeit ihrer Hurerrey

Voller invention ihren Götzendienst auszubreiten / und ihren Gewinn zu vermehren.

5. Und an ihrer Stirn geschriebenen Namen

Und vorn an ihrer Huren-Kammer stand ihr Nam und Titul geschrieben / wie vor Zeiten bey den Huren bräuchlich war.

Ein Geheimnis

Auf Hebreisch Sethur / hält auch in sich die Zahl 666 ; also

D	60	bedeutet so viel / daß der folgende Name eine geheime Bedeutung habe / und nicht nach dem Buchstaben zu verstehen sey : auch soll auf der Kron des Vabsts stehen der Name Mysterium / das ist / Geheimniß.
T	400	
I	6	
7	200	

666 Die große Babylon, die Mutter der Hurerey und aller Greul auf Erden

Ist eine Beschreibung der Stadt Rom / von welcher die Abgötterey in die Kirche eingeführet worden.

6. Und ich sahe das Weib truncken von dem Blut der Heiligen und von dem Blut der Zeugen Jesu.

Und Rom gab jederzeit grosse Ursach zu Verfolgung der

der Rechtgläubigen wie die Historien zur Gnüge bezeugen.

Und ich verwunderte mich sehr, da ich sie sahe.

Daß nemlich ein einiges Weib solche Macht haben sollte.

7. Und der Engel sprach zu mir: warumb verwunderst du dich? ich will dir sagen das Geheimnis von dem Weibe und von dem Thier das sie trägt, und sieben Häupter und zehn Hörner hat.

8. Das Thier das du gesehen hast Die siebende zehenhörnichte Dynastia der Römischen Monarchi

Ist gewesen Nicht zwar in der Regierung des siebenden Hauptes / sondern unter dem vierdten / der zehen Herren / da hat es fast so ausgesehen wie anizo.

Und ist nicht Anizo aber / (nemlich da Johannes die Offenbahrung hatte /) ist es nicht

Und wird wieder herauf steigen aus dem Abgrund

Des Meers / gleich wie du es im Gesicht schon vorher hast sehen herauf steigen E. 13.1.

Und wird fahren in das Verderben

Und wird zu grunde gehen zu seiner Zeit.

Und werden sich verwundern die auf Erden wohnen (deren Namen nicht geschrieben stehen in dem Buch des Lebens von Anfang der Welt) wenn sie sehen das Thier vid. cap. 13.3.

8. das da gewesen ist, und seyn wird

Wie dir ist gezeigt worden.

9. Und hie ist der Sinn, da Weisheit zu gehöret. Die sieben Häupter sind sieben Berge, auf welchen das Weib

Die Stadt Rom

Sitzer

Gebauet ist

Und sind sieben Könige

Oder Dynastien.

Fünffe sind gefallen

1. Die Dynastia der Könige. 2. Die Dynastia der Burgermeister. 3. Die Dynastia der Dictatoren. 4. Die Dynastia der zehen Herren. 5. Die Dynastia der drey Herin/ oder Trumvirorum.

Und einer ist

Die Dynastia der Heydnischen Käyser

Und der ander ist noch nicht kommen

Die Dynastia der Christlichen Käyser

Und wenn er kommt mußer eine kleine Zeit bleiben

Die werden nicht lange in der Christlichen Einsalt bleiben/ sondern bald in die Abgötterey gerathen.

11. Und das Thier das gewesen ist, und nicht ist,

Die zehenhörnichte Dynastia

Das ist der achte, und ist von den sieben

Denn die Dynastia der Christlichen Käyser ist gleichsam nicht zu rechnen/ und also ist die Zehenhörnichte Dynastia das siebende Haupt.

Und fährt ins Verderben

Mit demselben wird die Römische Monarchi zu grunde gehen.

12. Und die zehen Hörner, die du gesehen hast, das sind zehn Könige

Nemlich auf dem letzten Haupt/ sind zehnerley Königreiche.

Die das Reich noch nicht empfangen haben,

Nem-

Nemlich zur Zeit Johannis / da die Barbarischen Völcker noch nicht eingefallen waren / noch das Reich so zertheilet hatten.

Aber wie Könige

Wenn sie schon Königreiche worden seyn /

Werden sie zu einer Stund Macht empfangen mit dem Thier

Werden sie die Macht der Finsterniß und dß Abgöttische Wesen von dem Drachen auf eine Zeit bekommen / wenn dß zwenhörnichte Thier solche von dem Drachen bekommen und in die Kirch einführen wird.

13. Diese haben eine Meynung

Eine Religion / nemlich die Römische / nicht zwar bald im Anfang ihrer Zertheilung / sondern so bald die Dynastia ein wenig mächtiger worden und die Abgötterey stärker eingerissen.

Und werden ihre Krafft,

Oder Kriegs Heer

Und Macht

Und Geld-Mittel

Geben dem Thier

Dem zwenhörnichten Thiere / dem Pabst und der Römischen Geistlichkeit.

14. Diese werden streiten mit dem Lamm

Sie werden viel Kriege führen wider die rechtgläubigē

Und das Lamm wird sie überwinden

Das wird geschehen gegen das Ende dieser Dynastia.

Denn es ist der Herr aller Herren und König aller Könige ; und mit ihm die Beruffenen und Auserwählten und Glaubigen

Wenn nemlich die Kirche wird anfangen ein wenig besser von ihrem Fall auf zu stehen / und die Rechtgläubigen sich besser vermehren werden gegen den Anfang der siebenden Trompeten.

15. Und er sprach zu mir : die Wasser die du gesehen hast da die Hure sitzt, sind Völcker

und Schaaren , und Heyden, und Sprachen.

16 Und die zehn Hörner , die du gesehen hast auf dem Thier, die werden die Hurhassen

Das ist zum Theil erfüllet in dem etliche Hörner und Königreiche dem Bapsthum abgesaget ; und ist nicht eben nöthig daß dieses alle 10. thun ; genug daß etliche derselben.

Und werden sie wüßt machen und bloß, und werden ihr Fleisch essen

Ihr Land und Einkommen an sich ziehen

Und werden sie mit Feuer verbrennen.

Das ist noch nicht erfüllet / und deutet auf die Zerstörung der Stadt Rom.

17. Denn Gott hats ihnen gegeben in ihr Hertz, zu thun seine Meynung

Denn Gott wird geben daß sie seine Rache aus üben wieder die Hure

Und zu geben ihr Reich dem Thier biß daß vollendet werden die Wort Gottes.

Und ihre Reiche dem Bapst nicht länger unterwerffen/ als biß es Zeit ist/ die Göttliche Rache über die Stadt Rom aus zu üben.

18. Und das Weib das du gesehen hast , ist die grosse Stadt

Rom.

Die das Reich hat über die Könige auf Erden.

Die aniso die Monarchi hat da dir diß offenbaret wird. Welche Erklärung dann so deutlich ist/ daß auch Grotius sie nicht ändert sondern selbstsen brauchet ;

Von den zween Zeugen.

Aus dem XI. Capittel.

3. Und

In dem die Heyden werden die heilige Stadt zertreten
Ich will meinen zween Zeugen

Die zween Zeugen werden beschrieben / wie Josua und
Zorobabel / und wie Moses und Aaron / und wie Elias und
Eliseus / dadurch 1. angedeutet wird der Zustand der Kir-
chen / wenn die zween Zeugen kommen sollen: nemlich es
werde umb die Christliche Kirchen alsdenn stehen / wie
es umb die Israelitische stund / zur Zeit Josua und Zo-
robabel unter der Babylonischen Gefangniß ; und zur
Zeit Moses und Aarons in der Wüsten : und zur Zeit
Eliä und Elisai unter der Baaliteren. 2. Wird an-
gedeutet was unter den zween Zeugen zu verstehen ist /
nemlich solche Personen / welche im Regentenstand /
und im Predigamt sind / wie Moses und Aaron / Zo-
robabel und Josua waren : mit einem Wort fromme
Regenten und fromme Lehrer ; die nicht ihr eigen son-
dern der Kirchen Interesse suchen. Wie denn diese
zween Zeugen entgegen gesetzt sind den beyden Thie-
ren / deren eins gleicher gestalt den Weltlichen und das
andre den Geistlichen Stand bedeutet.

Geben

Das ist / ich will sie in einen solchen Zustand setzen

Und sie werden weisagen

Sie werden ein Mißfallen bezeugen über der Einfüh-
rung der Abgötterey /

1260 Tage

Das ist Jahre : diese Wort bedeuten Zeiten des Lichts /
welches wider die Finsterniß scheinen sollte / und heben
sich an mit den 42 Monden der Heyden / das ist umb
das Jahr 600 / da die Abgötterey allgemach wieder
eingeführet worden / und enden sich umb das Jahr 1860:
wie sich dann in wärender dieser Zeit freylich stets
ihrer viel Weltlichen und Geistlichen Stands ge-
funden / die sich den Pápsten und ihrer Lehr und Gewalt
widersetzet / wie der Catalogus Testium veritatis
ausdrücklich bezeuget.

Angethan mit Säcken

In großem Betrübniß und Leidwesen / daß es in der Kirchen Gottes so übel zugehe.

4. Diese sind die zween Oelbäume

Diese fromme Regenten und fromme Lehrer sind gleich dem Josua und Zorobabel vid. Zach. 4. v. 2. 3. 11. 14.

Key dem doppelten Leuchter

In der Griechischen und Lateinischen Kirchen

Stehend vor dem Herrscher des Landes

Wie der Prophet Zacharias von Josua und Zorobabel redet.

5. Und so jemand sie will beleidigen, so gehet das Feuer aus ihrem Mund, und verzehret ihre Feinde: und so jemand sie will beleidigen, der muß also getödtet werden:

Gleich wie Moses und Aaron / die Korahiter mit Leiblichem Feuer bestrafen: dergleichen auch Elias thät: also begegnen diese ihren Widersachern mit ihrer feurigen Lehre von Gottes Räch und Straffe.

6. Diese haben Macht

Durchs Gebet

Den Himmel zu verschliessen daß es nicht regne in den Tagen ihrer Weissagung

Wie Elias thät so lang bis die Baalitische Abgötterey ausgetilget ward; also können diese Zeugen von Gott erbitten / daß Er seinen Heiligen Geist als den Geistlichen Regen in die abgöttische Kirche nicht gebe / bis daß dieselbe einmal ein Ende habe.

Und haben Macht über das Wasser zu wandeln in Blut, und zu schlagen die Erde mit allerley Plage so oft sie wollen.

Gleich wie Moses und Aaron solche Macht übten / als die Israelitische Kirche sollt aus Egypten geführt werden / also werden dergleichen Plagen auch über das Geistliche Egypten ergehen / zur Zeit der Feuerspfannen / wie zu seiner Zeit sollt erkläret werden.

7. Und in dem sie ihr Zeugniß vollbringen, wird

wird das Thier, das aus dem Abgrund aufsteiget, mit ihnen Krieg führen

Sie werden von dem Römischen numehr Pápstischen Reich verfolgt werden / denn es ist dieses Thier das aus dem Abgrund aufsteiget kein anders / als dasjenige / welches Johannes gesehen aus dem Meer heraus steigen / wie denn gar oft in heiliger Schrift durch den Abgrund das Meer verstanden wird / als Job. 38. 30. Eccl. 41. 23. Ps. 105. 10. Jes. 63. 13. Jon. 2. 6. Und ist merckwürdig / daß in einem Msc. dieses Buchs an stat des Worts ἀραβῶνον siehet τέταρον; das vierdte Thier / womit gezielt wird auf das vierdte Thier oder das Bild des Römischen Reichs bey dem Dan. 7. 3. 7. 21.

Und wird sie überwinden

Dieselbe Parthey wird Oberhand behalten / selbige ganze Zeit über / wie denn leider allzusehr geschehen

Und wird sie tödten

Auf Politische Art zu verstehen / gleich wie auch ihre Auferstehung auf Politische Art muß verstanden werden / und ist so viel / als daß sie aller Ehr und Würde werden beraubt werden; gleich wie die Pápste solches mit ihrem Bann mehr als einmal erwiesen.

8. Und ihre Leichnam werden liegen

Die Exempel solcher Entsetzung dieser Frommen von ihren Aemtern / werden jederman vor Augen liegen.

In der Ausbreitung

Dem Gebiet

Der grossen Stadt

Rom

Die da heist Geistlich Sodoma

Wegen ihrer Geistlichen Hurerey

Und Egypten

Wegen Verfolgung der wahren Kirchen

Da auch ihr Herr

Der Zeugen Herr / Christus

Gekreutziget ist

Denn der HErr ist gekreuzigt von Römern und im Römischen Gebiet.

9. Und es werden Leute aus den Völckern und Geschlechtern und Sprachen und Heyden Fromme Leute aus allerhand Nationen

Ihre Leichnam sehen

Sich an diesen Exempeln spiegeln / und sie ihnen fleißig vor Augen stellen

Drey Zeiten und eine halbe

Sind die obgenannten 1260 Jahr ;

Und werden ihre Leiber nicht lassen in Gräber legen

Und werden solche Exempel nicht lassen ins verborgen legen / gleich wie zur Zeit der Reformation solche Exempel wohl recht sind beschauet / und durch öffentlichen Druck befreuet worden / daß sie nicht in das Grab der Vergeßlichkeit kommen.

10. Und die im Lande wohnen

Die Leute Römischen Gebiets und Hergens

Werden sich freuen über ihnen, und frölich seyn, und Geschenck untereinander senden

Von der Gewonheit einander Geschenck zu senden bey öffentlicher Freudt kan man nachsehen Eßth. 9. 19. 22.

Denn diese zween Propheten quäleten die im Lande wohneten.

In dem sie ihnen jederzeit ins Gewissen redeten / und allzusehr die Wahrheit sagten / welches Fleisch und Blut eine rechte Qual ist.

11. Und nach dreyen Zeiten und einer halben.

Nach dem die 1260 Jahr ihres elenden und betrübten Zustandes umb das Jahr Christi 1860 werden ein End genommen haben

Führ

Fuhr in sie der Geist des Lebens von Gott
Das ist ihre Auferstehung / welche auch auf Politische
Weise zu verstehen ist ; daß sie nemlich anfangen wer-
den auch äußerlich etwas mehr zu gelten / und zu höhern
Würden zu kommen.

Und sie traten auf ihre Füße
Und alsdann wird es wieder viel fromme Regenten /
und Lehrer geben / die in wahrer Aufrichtigkeit die Lehre
Christi fortpflanzen werden.

Und eine große Furcht fiel über die sie sa-
hen

Und die Leute werden ihre Ordnungen und Lehre / mit
Furcht und Ehrerbietigkeit annehmen.

12. Und sie hörten eine große Stimme vom
Himmel zu ihnen sagen : steiget herauf : und
sie stiegen auf in den Himmel in einer Wol-
cken :

Das ist / sie werden zu der höchsten Würde auf Erden
kommen ; und werden vermuthlich so fromme Regen-
ten zu Kaysertlicher und Königlischer Hoheit ; und so
fromme Lehrer zu Bischoflichen Würden erhaben wer-
den

Und es sahen sie ihre Feinde
Ihre Feinde fiengen an sie und ihr Leben zu betrachten /
und sich darvon zu bessern.

13. Und zu derselben Stund
Nemlich umb das Jahr 1860

Ward ein groß Erdbeben
Das ist eine große Veränderung im Religions , Wes-
sen / und in Weltlichen Regimentern

Und das zehend Theil der Stadt fiel
Und die damals noch stehende Stadt Rom / welche ge-
gen der alten zu rechnen nur der zehende Theil / die
ward zerstöret / wiewol damit noch nicht das ganze
Papstum völlig aufhoret / sondern sich etwan der Papst
wie vorzeiten zu Avignon / also auch umb diese Zeiten
an einem andern Ort aufhalten wird.

Und

Und wurden erdödtet in der Erdbebung
7000 Namen der Menschen

So viel namhafte berühmte Leute kamen umb bey dieser Veränderung / welche ohn Krieg nicht abgehen wird / weil die Hörner werden das Weib mit Feuer verbrennen / das ist / die Könige werden Rom zerstören.

Und die andern erschrecken, und gaben die Ehre dem Gott des Himmels:

Siengen an ihre Irthümer zu erkennen / und eine bessere Religion anzunehmen.

14. Das ander Weh ist dahint

Der sechsten Trompeten Plage hat ein Ende / und damit auch der Türcken Macht:

Siehe das dritte Weh kömt schnell

Drauf wird alsbald die völlige Ausrottung des Papstthums folgen. Dessen 42 Monden nunmehr zwar zu Ende gelauffen / als welche nur zu rechnen bis zum endlichen Untergang der Stadt Rom / von welcher alles Unheil entsprungen: darumb wird es mit völliger Ausrottung des Papstes und seines Regiments nicht mehr so lang anstehen / daß es ein voller Monat wird zu nennen seyn; weil sonderlich gesagt wird / das dritte Weh komme schnell.

Von den Versiegelten und Jungfrauen und der Lehr derselben:

Aus dem VII. Capittel.

1. Und darnach sah ich vier Engel stehen, auf den vier Ecken der Erden, die hielten die vier Wind der Erden

Gleich wie Gott die heiligen Engel braucht seinen Willen in weltlichen Regimentern und Königreichen zu vollbringen / wie bey dem Daniel gar klärlich zu sehen

hen ; also braucht er auch allhie Engel / die den Kriegen vorgeſetzt ſind / dieſelben zu verhindern / und wenn es Gott gefällt / aus allen Orten und Enden / loß zu laſſen.

Auf daß kein Wind auf die Erden bließe, noch über das Meer, noch über einigen Baum

Damit ſich weder zu Lande noch zu Waſſer / noch über einiges Regiment Krieg erhebe / biß es Gott verhienge.

2. Und ich ſahe einen andern Engel aufſteigen von der Sonnen Aufgang

Nemlich Chriſtum ſelbſt der ſeinen Gläubigen mitten in dieſen groſſen Kriegsverfinſterungen gleichwol die Sonn wolt aufgehen laſſen

Der hatte das Siegel des lebendigen Gottes

Nemlich den Heiligen Geiſt / in der heiligen Tauff; welcher den wahren Gläubigen das Ebenbild Gottes und Chriſti wieder einprägen / und ſie zu wahrer Nachfolge Chriſti zubereiten ſolte.

Und ſchrey mit groſſer Stimm zu den vier Engeln, welchen gegeben iſt zu beſchädigen die Erden, und das Meer:

Als welchen er als ihr Haupt zu gebieten hatte.

3. Und er ſprach, beſchädigt die Erde nicht, noch das Meer, noch die Bäume
Haltet inne mit den Kriegen und Plagen der Trompeten/

Biß daß wir verſiegeln, die Knechte unſers Gottes an ihren Stirnen

Biß daß der Hauffe derjenigen die ſich Gott zu Knechten gewiedmet / mit dem Heiligen Geiſt verſiegelt werden / in der heiligen Tauffe: welches anfangen erfüllt zu werden / als von Constantini Zeiten an / biß zur Zeit Theodoſii Magni ſich ihrer ſo viel zum Chriſtenthumb

thum bekühret / daß also das wahre Christenthum sich sehr ausgebreitet ; weil sonst kaum möglich gewesen / daß unter so vielen Kriegen / und unter dem grossen Abfall der Christen / Gott der Herr einige Kirch behalten können : und hat continuiret so lang der Abfall getauret ; und das Thier sein Mahlzeichen ausgegeben :

4. Und ich hörte die Zahl derer die versiegelt wurden 144000. die versiegelt waren ; Sind 12. mal 12. tausend das ist solche Leute die die Lehr der 12. Apostel beständig und allein vor ihre Nischtschur gehalten.

Von allen Geschlechtern der Kinder Israhel Der geistlichen Israheliten / unter denen gleichwol keiner aus dem Stamm Dan zu finden / auch der Nam Ephraim nicht gehöret wird / weil dieselben Stamm die Rädleinsführer gewesen zum Abfall der Israhelitischen Kirchen Jud. 17. und 18. und zur Zeit des Israhelitischen Reichs in diesen Stämmen die güldnen Kälber gestanden.

5. Von dem Geschlecht Juda 12000 versiegelt, und so von dem Geschlecht Ruben, Gad : 6. Aser, Naphthali, Manasse : 7. Simeon, Levi, Isaschar : 8. Zabulon, Joseph, Benjamin.

Im XIV. Capittel.

1. Wird dieses Gesicht wiederholet / damit die rechtgläubige Kirche zur Zeit des Abfalls desto besser abgebildet werde. Die Wort sind :

Und ich sahe ein Lamm stehen
Christum / nemlich

Auf dem Berg Zion
In der Christlichen Kirchen.

Und mit ihm 144000.
Das sind die jenigen / die er vor die seinen erkennet ;
gleich

gleich wie zur Zeit des Abfalls der Israelitischen Kir-
chen er seine 7000 hatte.

Die hatten seinen Namen, und den Namen
seines Vatters geschrieben an ihrer Stirn,
Die waren als Knechte gezeichnet in der heiligen Tauf-
se / und hatten würdlich abgesaget dem Dienst des
Drachens und des Thiers ; lebten auch heiliglich in der
Nachfolge Christi.

2. Und ich hörte eine Stimme
Der heiligen Engel / die Gott lobten wie oben / C. 5.
11.

Vom Himmel
Aus der Hütten des Stiffes die ich im Himmel gese-
hen.

Als eines grossen Wassers , und wie eine
Stimme eines grossen Donners
Das ist einer grossen Menge Volkes

Und die Stimm die ich hörte, war als der
Harpffen spieler, die auf ihren Harffen -spielen
Wie man in Tempel zu Jerusalem Gott lobte / mit ei-
ner grossen Menge Seiten -Spielen.

3. Und sungen wie das neue Lied vor dem
Stul, und vor den 4. Thieren und Eltesten
Das gesungen worden / C. 5. 9. in derselben Hütten des
Stiffes.

Und niemand kunt das Lied lernen, ohn die
144000 .

Niemand so lang der Abfall der Abgötteren in der Kir-
chen wäret / kunte Gott so preisen wie ihn die heiligen
Engel preisen / ausgenommen die wahre Glaubigen /
ben denen der Wille Gottes auf Erden geschieht wie im
Himmel.

Die erkaufft sind von der Erden
Die Gottes theuer erkauffte Knechte worden / und der
Welt nicht mehr zu gehören.

4. Die-

4. Diese finds die mit Weibern nicht befleckt sind, denn sie sind Jungfrauen.

Diese sind es / die sich mit Abgöttischen Gemeinen / welche der grossen Hure unterworffen sind / nicht gemein gemacht / sondern rein sind von aller Abgöttischen Art Gott zu dienen / wie Jungfrauen rein sind von aller Befleckung der Männer.

Diese sind es die dem Lamm nachfolgen wo es hingehet

Die Christo anhangen er sey' sonst in was für einer rechtgläubigen Gemeinde er wolle.

Diese sind erkaufft ausden Menschen
Abgesondert von der Welt durch den theuren Kauff ihrer Seelen

Zu erstlingen Gott und dem Lamm
Als abgesonderte und zum Dienst Gottes und Christi geweihte Opffer.

5. Und in ihrem Munde ist keine Lügen erfunden worden

Sie sind nie in die Sünde der Abgötteren gerathen / wie denn Lügen vor Abgötteren gebraucht wird / Rom. 1 / 25. Amos 2 / 4. Es. 28 / 15. Jer. 16 / 19. Ap. 21 / 8. 27. Zeph. 3 / 13.

Denn sie sind unbefleckt vor dem Stul Gottes

Ohn grobe Sünden / und treten in die Fußstapffen des unbefleckten Lammes.

6. Und ich sahe einen andern Engel fliegen oben an dem mittelsten theil des Himmels

Die Engel hatten v. 2. ihre Himmels Music angestellet / nun kömmt ein ander Engel geflogen / der vorgesetzt ist / hohen Standes Personen / weil er am höchsten Ort des Himmels fleuget: Gleich wie nun auch an andern Orten durch die Engel diejenigen verstanden werden /

den/ welchen sie vorgesetzt sind und also ihre Untergebene; also werden hier angedeutet hohe Standes Personen/ die sich dem Pabst widersezt haben.

Der hatte ein ewig Evangelium

Das ist eine gute Pottschaft die schon vor ewigen langen Zeiten her war verheissen worden/ daß nemlich des Weibes Saamen/ dem Drachen und seiner Abgötterey endlich obsiegen sollte.

Zu verkündigen denen die auf Erden wohnen, und allen Landes-Arten und Geschlechtern und Sprachen und Völckern:

Allen Menschen.

7. Dersprach mit grosser Stimm:

Dis ist erfüllet worden Anfangs umb das Jahr Christ 725. als die Griechischen Kaysers Leo Isaurus / Constantinus Iconomachus / Leo Armenius / Michael Balbus und Theophyllus sich dem Dienst der Heiligen und Bilde so hefftig widersezt. Und sonderlich als im Concilio zu Constantinopel von 338. Bischoffen gleichsam die folgende Wort des Engels gesprochen / und durch das Bekänntnis des Concilii mit grosser Stimm ausgesprochen worden; hernach No. 790. im Synodo zu Franckfurt / unter Carolo M. wiederum No. 825 im Synodo zu Paris unter dem Ludovico.

Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre,
Und keinem Heiligen keine solche.

Denn die Zeit seines Gerichts ist kommen

Izt ist die Zeit/ da der Fürst dieser Welt weil er gerichtet ist / mit seiner Abgötterey aus der Kirchen ausgestossen seyn sollte / deswegen man diese nicht wieder einführen sollte auf einigertey Weise.

Und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erden, das Meer und die Wasserbrunnen.
Nach dem Spruch: Du sollst anbetten Gott deinen Herren/ und Ihm allein dienen/ Matth. 4.

Und ein ander Engel folget nach

Deffen ..

Deffen untergebne scheinen die Waldenser zu seyn
 Der sprach: sie ist gefallen: sie ist gefallen:
 Sie wird gewislich fallen

Babylon die grosse Stadt

Die Stadt Rom; dann die Waldenser mit ihrem Anhang sind die ersten gewesen / welche die Stadt Rom haben Babylon geheissen / und von derselben erkläret was in der Offenbahrung geschrieben sthet.

Denn sie hat mit dem Giftwein ihrer Hurerey geträncket alle Heyden
 Das ist / sie hat allerley Völcker zur Abgötterey verleitet.

„ 9. Und der dritte Engel folget diesen nach
 „ Deffen untergebene sind Huf / Lutherus / Calvinus
 „ und die denen gefolget.

„ Und sprach mit grosser Stimm:
 „ Die lehreten mit frehem Muth / daß die Babilische
 „ Lehr verdammtlich sey:

„ So jemand das Thier anbetet
 „ Dem Babilthumb unterworffen ist /
 „ Und sein Bild

„ Das nemlich von dem Babil gemacht ist wie oben erkläret; ist soviel / als ob gesagt würde: und unterwirfft sich der Religion der Teutschen Kayser umb einiger zeitlichen Ursach willen: nicht aber wird geredt von der Obrigkeit und Gottmässigkeit derselben: denn der Stand der Obrigkeit wird durch das Buch der Offenbahrung keines Weges aufgehoben.

„ Und nimmt das Mahlzeichen an seine Stirn,
 „ oder an seine Hand,

„ Und begiebt sich in einen geistlichen Orden / oder
 „ Babil. Krieg oder wird sonst ein Knecht der Geislichkeit.

„ 10. Der wird von dem Gifft oder Artzney
 Wein.

Wein Gottes trincken, der gemischt ist mit „
 lauterm Wein in dem Becher seines Zorns „
 Der ist verdammet zum Tod / und wird wie ein armer „
 Sünder einen Todtentrunk thun müssen;

Und wird gequälet werden mit Feuer und „
 Schwefel vor den Heiligen Engeln und vor „
 dem Lamm

Wird höllische Pein leiden.

11. Und der Rauch ihrer Qual wird auf- „
 steigen von Ewigkeit zu Ewigkeit; und sie ha- „
 ben keine Ruh Tag und Nacht, die das Thier „
 haben angebetet, und sein Bilde, und so je- „
 mand hat das Mahlzeichen seines Namens „
 angenommen. „

Das Mahlzeichen seines Namens ist seine Art zu leben „
 und Gott zu dienen; gleich wie sein Mahlzeichen ist „
 sein Orden / oder Krieg.

12. Hie ist Gedult der Heiligen.

Wenn diese Lehr wird öffentlich gelehret werden / so „
 wird grosse Verfolgung entstehen; darinn man der „
 Heiligen Gedult sehen wird.

Hie sind die da halten die Gebot und Glau- „
 ben an JESU:

Da werden sich viel Evangelische Christen finden: und „
 diß wird währen biß ans Ende der 6. Trompete.

Folgen die sonderbaren Gesichter „
 von dem Untergang der Stadt Rom; welche „
 sich enden mit dem Ausgang der „
 sechsten Trompet.

Aus dem XV. Capittel.

1. Und ich sah ein ander Zeichen im Him- „
 mel, das war groß und wundersam

Welches nemlich etwas grosses bedeuten und anzeigen „
 sollte:

Sie-

Sieben Engel

Die gesandt waren die Rache wider die Stadt Rom / des Papsihums und seiner Abgötterey wegen / vorzunehmen / gleich wie Gottes Rache wider sie ergangen war der heydnischen Abgötterey wegen : es wird aber nochmals gebraucht die Zahl sieben / welche bey den Hebreern allzeit zu hohen Göttlichen Sachen gebraucht worden.

Die die letzten sieben Plagen hatten Neue Straffen über die abtrünnige Christenheit / damit dieselbe solte von ihren Greueln gereinigt werden.

Denn mit denselben ist vollendet der Zorn Gottes

Sie werden darumb die letzten genennet / weil mit Endigung derselben die Stadt Rom gänzlich zerstöret werden ; und bald drauff das dritte Weh angehen / dadurch das ganze Papsihum das auch ausser der Stadt sich noch enthalten / aufgehoben werden soll.

2. Und ich sahe als ein gläsern Meer

Ich sah in der himmlischen Hütten des Stiffts das grosse Wassergefässe / das ein Meer genennet ward / welches zwar bey dem Jüdischen Gottesdienst von Erz gemacht war / allhier aber mir vorkam als wär es von Glas / wegen der viel grössern Klarheit und Herrlichkeit des Christenthums und seiner Reinigung / als des Judenthums.

Mit Feuer vermenger

Das Feuer das auf dem Brandopfers Altar brandte / gab so einen hellen Schein in diß grosse gläserne Wassergefässe / daß mirs vorkam als wär es ein feurigs Meer

Und die den Sieg behalten hatten an dem Thier

Die gläubigen Betenner und Märtyrer / die sich dem Papsihum mit Lehr und Leben eifrig widersetzet

Und

Und seinem Bild ,
Und das Päpstliche Käyserthum sich nicht lassen zum
Abfall zwingen.

Und seinem Mahlzeichen.
Und seinen Geistlichen und Weltlichen Werbern zum
Orden oder Krieg kein Gehör geben.

Und seines Namens Zahl
Und sich seine Ceremonien / auch Scheinheiligkeit des
Lebens nicht verführen lassen /

Daß sie stunden an dem gläsernen Meer
Daß sie stunden als Priester in dem Vorhofe der himm-
lischen Stiftshütten bey dem Meer / wo die Priester
sonst pflagen zu musiciren / und GDa bey dem Opfer zu
loben und zu preisen.

Und hatten Gottes Harffen
Die GDa dem HErrn zu seinem gewöhnlichen Lob und
Preis geweyhet worden / wie David und Salomon in
den Tempel hatten lassen machen.

3. Und sungen das Lied Moses des Knechts
Gottes

Gleich wie Moses mit der Israelitischen Kirchen an
dem rothen Meer / als die Egyptier vertilget waren /
dem HErrn ein Loblied sang : also sieht auch hier die
Evangelische Kirche an dem rothen feurigen Meer im
Tempel dem HErrn ein Loblied zu singen / nicht zwar
daß die Geistlichen Egyptier schon vertilget sind / son-
dern daß sie bald sollen vertilget werden.

Und das Lied des Lamms
Sie zogen was Moses zu seiner Zeit gesungen auf
Christum und auf die Getnigen.

Und sprachen : Groß und wunderbar sind
deine Werck, HERR allmächtiger Gott
So wunderbar Gottes Gerichte über die Egypter
gegangen ; als der durch die Grösse seiner Hoheit die
gestürzt / die sich gegen ihn aufgelehnet Ex. 15. 7. so
groß und wunderbar ist das Gerichte / das bestimmt ist
über das Geistliche Egypten.

Gerecht und warhafft 3 sind deine Wege
Aus der Straff / die du wirst vornehmen / leucht her,
vor deine Gerechtigkeit; daß du nichts böses ungesirafft
lässest: und deine Warheit; in dem du hältst was du
zugesaget.

Du König der Heiligen
Christe / du Glaubst über alle Engel und Gläubigen.

4. Wer soll dich nicht fürchten HERR?

Gleich wie über dem Untergang der Egyptier die um-
liegenden Heyden erschrocken Ex. 15. 15. also wird diese
Nach / die du an deinen Feinden üben wirst / allen andern
Heyden ein Schrecken einjagen.

Und deinen Namen preisen

Gleich wie Israel den HERN lobte und rühmte über
der grossen Niederlage ihrer Feinde Ex. 15. 2. so sind
auch wir verbunden deinen Namen zu preisen.

Denn du bist allein heilig:

Gleich wie du in der Egyptischen Nach erwiesen hast /
daß dein Volk Israel dich allein anbeten sollte / umb
deiner unvergleichlichen Heiligkeit wegen: so müssen
wir anikt auch bekennen; daß die unrecht thun / die ne-
ben dir nach andere für heilig und dienstwürdig achten.

Denn alle Heyden werden kommen, und
ehrerbietig niederfallen vor dir

Gleich wie die umbliegenden Heyden als sie die Nie-
derlage der Egypter gehört vor Ehr. Furcht gegen
Gott erstummet sind / und wie Steine zu boden gefah-
ten / biß Israel durch sie hingezogen und ins Land Ca-
naan kommen / Ex. 15 / 16: da sich dann der Krieg erst
wieder angefangen: also werden die Heyden über den
grossen Fall der Stadt Rom erschrecken / und Gott
mit Ehrfurcht die Ehre geben: biß die
wahre Kirche sich recht erholet. Als denn wird erst
der grosse Krieg wieder angehen / Ap. 20 / 7. 8.

Denn deine Urtheil sind offenbahr worden
Denn dein Gericht und Straffe wird offenbahr wer-
den: jederman / wie es anikt uns geoffenbaret wor-
den.

5. Dar

5. Darnach sahe ich, und siehe, da ward auf-
gethan der Tempel der Hütten des Zeugnis im
Himmel

Das Heilige in welches die Priester gehen / und das
Rauchwerck anzünden auch die Schau Brod hintegen
und die Lampen anstecken mochten; nicht aber das al-
terheiligste; Denn die Zeit der siebenden Posaunen
war noch nicht kommen darinn man die Lade des Bun-
des sehen sollte / Ap. 11/19.

6. Und giengen aus dem Tempel
Aus dem heiligen Ort

Die sieben Engel, die die 7. Plagen hatten
Zwar noch nicht als sie aus dem Heiligen kamen; son-
dern die hernachmals die Plagen bekamen und solche ü-
ber das Bábstische Reich ausschütten sollten.

Angethan mit reinem hellen Leinwand, und
umbgürtet ihre Brüste mit gülden Gürteln
In Priester Kleidern / sehet oben E. 1/13.

7. Und das erste der vier Thier

Der Englische Feldherr der den Löwen zum Zeichen hat-
te / und von dem zuvor Johannes war aufgerufen wor-
den den Zorn Gottes zu sehen / den er in den Zeiten Wes-
pasant und Ziti erwiesen / welche die Stadt Jerusa-
lem zerstöret hatten

Gab den sieben Engeln sieben güldene
Feuerpfannen voll Zorns Gottes
Gleich wie Ez. 10. 7. Ein Cherub dem Engel das
Feuer gab daß er über die Stadt Jerusalem ausschüt-
ten sollte; also giebt hier das erste der 4. Thier den En-
geln sieben güldene Pfannen voll Feuers des Zorns
Gottes

Der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Und nicht vergänglich ist wie die Bösen / auf deren Zer-
störung / dieses alles angesehen.

8. Und der Tempel ward voll Rauchs
Von dem brennenden Feuer dieser Plagen; vid. Es.

Für der Herrlichkeit Gottes, und seiner Kraft

Die Er erweisen wird in seinem Gericht Confer. Luc. 21/ 27.

Und niemand kunt in den Tempel gehen
Wie Exod. 40. 35. 1. Reg. 8/ 10. 11. Abzubilden
daß nirgend kein rechter gehöriger Gottesdienst gehalten werde / und daß der HErr bald einen bessern Gottesdienst anrichten werde

Biß daß die sieben Plagen der Engel vollendet wurden.

Denn umb die Stimm der siebenden Trompete / wird der Tempel wieder klar werden / und aufgethan seyn / daß man die Lade des Bundes sehen könne.

Aus dem XVI. Capittel.

1. Und ich hörte eine grosse Stimm aus dem Tempel, die sprach zu den 7. Engeln: gehet hin und schüttet aus die Feuerpfannen des Zorns Gottes

Gleich wie das Heydnische Rom durch die Plagen der Trompeten zerstöret ward / also soll das Päbstische Rom durch die Plagen der Feuerpfannen zerstöret werden.

Auf das Land

Auf das Römische Gebieth

2. Und der erste Engel gieng hin, und schüttete seine Feuerpfanne aus auf die Erde

Die Erde bedeutete das unterste Theil des Päbstthums / das sind die demüthigen Mönche ; und hat sich diese Plage angefangen zur Zeit der Hussiten / da hat das Päbstthumb den ersten Stoß bekommen /

Und es ward eine böse und arge Drüse an den Menschen die das Mahlzeichen des Thiers hatten, und die sein Bilde anbeteten.

Die Päbstische Kirche als der Leib des Päbstes sonderlich

ch in Böhmen und Teutschland / als unter dem Kä-
 rthumb / wurden mit einer hitzigen Pestilentialischen
 Drüse angegriffen : das ist von dem Piska und seinem
 Inhange im Hussiten Kriege gewaltig zernaget ; wel-
 ches gleichwol nicht lang gewehret / gleich wie die Pest-
 heulen pflegen.

3. Und der ander Engel schüttete aus seine
 eurpfanne ins Meer

Diese Plage gehet über das Römische Gebiethe / das
 ganze Länder und Königreiche in sich begreiffet / das
 und die Völcker / Schaaren Heyden und Sprachen auf
 en das Weib sitz / Ap. 17 / 15.

Und es ward Blut als eines Todten

Dieses ist geschehen als zu und nach Lutheri un Calvin
 ite / so viel Länder und Königreiche vom Pabstum abge-
 fallen sind / und sich deswegen / so grosse Kriege erhoben.

Und alle lebendige Seele starb in demselben
 Meer

An dem Ort da das Meer zu Blut ward / tunkten die
 Päpstlichen Creaturen nicht länger bleiben : sondern
 mußten weichen ; und ihrer Ehren und Würden entse-
 set werden / das ist der Politische Tod.

4. Und der dritte Engel schüttet aus seine
 pfanne in die Wasserströme , und Wasser-
 Brunnen:

Weil alle diese Plagen auf das Pabstum gehen / muß auch
 durch die Wasserströme etwas verstanden werden / das
 hierzu gehöret und von Rom ausfließt / und wie der
 Nilus / (der auch zu Moses Zeiten in Blut verwan-
 delt ward /) das Land überschwemmet ; und sind dieses
 zum Theil die Emissarii als Jesuiten und andere Geist-
 lichen die so zum Blut rathen ; zum theil die Armeen /
 die zu Fortpflanzung der Päpstlichen Religion das
 Land gleichsam überschwemmen ::

Und es ward Blut

Dis ist an den Emissariis zum theil erfüllet worden in
 Engelland unter der Königin Elisabeth ; an den andern

2 ij.

aber

aber sonderlich in vorigen Niederländischen und Teutschen Kriegen : wird aber vielleicht noch besser erfüllet werden

5. Und ich hörte den Engel der Wasser sagen

Gleich wie im Tempel unter den Priestern einer bestellet war der auf das Wasser achtung zu geben hatte ; also wird hier unter den himmlischen Priestern einer eingeführet / der gleichsam über obgenannt Wasser bestellet ist / wie oben anderer gedacht wird / die über die Binde gesetzt sind.

Du bist gerecht, O HERR der da ist und der da war

Du bist ein solcher / der gleich wie er vor diesem seine Gerechtigkeit erwiesen durch die Straff der Heydnischen Stadt Rom / also auch an iho dieselbe erweise.

Und der Barmhertzige, daß du solches geurtheilet hast

Nemlich deiner Kirch zum besten.

6. Denn sie haben das Blut der Heiligen und der Propheten vergossen

Gleich wie unter dem Heydenthumb viel Blut der Heiligen vergossen worden / so ist dergleichen viel geschehen unter dem Bapstthumb : Theils mit Rath theils in der That. Man denck allhier an das Pariser Blut-Bad / No. 1572.

Und Blut hast du ihnen zu trincken gegeben: denn sie finds werth

Durch diese Plage wird den obgenannten Wassern vergolten / was sie andern gethan.

7. Und ich hörte einen andern Engel, aus dem Altar sagen

aus dem Vorhof da der Altar stund: allwo so viel Märtyrer geopffert worden.

Ja HERR allmächtiger GOTT, deine Gerichte sind warhafftig und gerecht.

Ist oben erkläret / E. 15 / v. 3.

So weit hat man aus den Historien zimliche Anleitung. Was ferner von der übrigen Zeit der sechsten Trompete in die Gesichter der 4. 5. und 6. Feuerpfanne: und von der Zeit der 7. Trompete [in den Gesichtern von Ausblasung des grossen Reichs des triumphirenden Göttlichen Lebens / E. 11 / 15. 19. von der Erndte und Weintese, das ist völliger Ausrottung des abgewichenen Regiments E. 14. 13 20. von der 7. Feuerpfanne / E. 16 / 17. 21. von der Braut des Lammis / und Christi, zwar unsichtbarem doch wahrhaftigem Triumph über seine Feinde nach erhaltener grosser Schlacht. E. 19 / 1. 21. Von dem tausend jährigen Reich / das gleich wol nicht auf die gemeine Christliche Art zu verstehen E. 20. und was ferner drauf für letzte Dinge mehr folgen;] geweißtaget worden / ist etwas gefährlicher auszulegen weil man dabey keine Historische Anleitung hat wie bisher.

Hier fangen sich die Gesichter an von deren Erfüllung man noch nicht sagen kan daß sie geschehn: Und ist deren Erklärung zwar auch auf Gottes Wort und die Connexion der vorhergehenden Weissagungen, auch andere Mittel gewöhnlicher Interpretation gegründet; aber weil gleichwol nicht leicht jemand von sich ausgeben kan, als sey er mit einem Prophetischen Geist begabet; so ist solche doch mehr vor eine Christliche unvorgreifliche Muthmassung, als genauen unwiederprechlichen Beweis zu halten.

Aus dem XVI. Capittel,

8. Und der 4. Engel schüttete seine Feuerpfann aus in die Sonne:

Die Sonne in der Welt, des Pappstums ist der größte Potentat selbiger Religion / der wird durch diese Plage ein Feind des Pappstums / und wider dasselbe streiten gleich wie die Sonn zur Zeit Josua / wider die abgöttischen Cananiter stritt Jos. 10.

9. Und ward ihr gegeben, den Menschen heiß zu machen mit Feuer

Diesem Potentaten wird gegeben die Päpstlichen Unterthanen zu betriegen: denn Feuer ist ein Bild des Kriegs Amos 7. 4. 5.

Und den Menschen ward heiß für grosser Hitze

Der Krieg wird heftig seyn.

Und lästerten den Namen Gottes, der Macht hatte über diese Plagen

Und fuhren gleichwol fort mit der Lästerung ihres abgöttischen Gottesdiensts

Und thaten nicht Busse, ihm die Ehr zu geben

Und wollten noch nicht erkennen / daß ihm die Ehr allein gebühre.

10. Und der 5. Engel schüttete seine Feuerpfanne aus auf den Stul des Thieres.

Der Stul des zweyhörnichten Thieres ist die Stadt Rom selbst / und scheint dieses die Zeit / da die Hörner werden die Hure wußt machen c. 17. 16.

Und sein Reich ward verfinstert

Dieses ist die andre Erniedrigung der Stadt Rom / da sie aufhören wird eine Päpstliche Residentz zu seyn / vid. c. 8. 12.

Und sie zubissen ihre Zungen für Schmerzen

Daß sie nicht künften Widerstand thun / noch sich rächen

11. Und lästerten Gott im Himmel
Und riefen ihre Heiligen und Nothhelfer an

Und

Für ihren Schmertzen und für ihren Drü-
sen

Schmertzen ist so viel als ihre Angst in gegenwärtiger
Gefahr / Drüsen sind Verfolger aus ihrem eignen An-
hang / wie oben Zisca.

Und thäten nicht Buß vor ihre Werck
Und ließen nicht ab von ihrem Irthum.

12. Und der 6. Engel schüttete seine Feur-
pfann aus auf den grossen Wasserstrom. Eu-
frates

Gleich wie derselbe oben bedeutet das Türckische Ge-
biet ; also hat man nicht Ursach allhier eine andre Deu-
tung zu suchen : scheint also als werde mit dieser Plag
angedeutet der Untergang des Türckischen Reichs.

Und das Wasser vertrocknere

Und der Türcken Macht ward vertheilet theils durch
Bekehrung / theils durch Stürzung derselben / gleich
wie Cyrus vorzeiten den Euphratem zertheilet und
kleiner gemacht

Auf daß bereitet würde der Weg den Kön-
igen von Aufgang der Sonnen.

Es scheint als wolte Gott der Herr das 10. hörnichte
Thier ausrotten durch eine zu Christo bekehrte Mor-
gentand. Macht / welche erst des Türcken Macht brechen /
und hernach gegen Westen ihre siegreiche Waffen wider
das Römische Reich fortsetzen solle : ist demnach zu
vermuthen die Persianer und Tartarn / welche beyde
antzio schier ganz Asien unter sich getheilet / werden
durch diese Könige von Aufgang der Sonnen ange-
deutet.

13. Und ich sahe aus dem Munde des Dra-
chens, und aus dem Munde des Thiers.

Des Seinhörnichten

Und aus dem Munde des falschen Prophe-
ten

Des 2. hörnichten Thieres

Drey unreine Geister gehen gleich den Fröschen
Es wurden Abgesandten ausgeschickt und Redner /
von dem Papst und den Königen der Römischen Reli-
gion hin und wieder / mit gewisser Instruction ; zu de-
nen sich aber auf Befehl des Satans unreine Geister
geselleten ; wie zu Achabs Zeiten 1. Reg. 22.

14. Und sind Geister der Teufel die thun
Zeichen

Es sind solche Geister mit ihnen die geschickt sind Zei-
chen zu thun ; und mit jedermans Verwunderung aus-
zurichten was ihnen befohlen worden / und solche warē
vonnöthen die jenige Könige zu überreden / die die
Hure gehasset und betrieget ; das ist / die Stadt Rom
schon verbrannt hatten.

Und gehen aus zu den Königen des gantzen
Erdkreises

Des gantzen Römischen Gebiets ; gleich wie von Au-
gusto steht / er habe alle Welt schätzen lassen Luc. 2.
und vielleicht werden hierunter auch die Fürsten und
Könige begriffen / die vor diesem unter das Römische
Gebiete gehöret / aber der Römischen Religion entsa-
get ; dann gewißlich auch bey denselben es nicht aller-
dings zum besten stehet ;

Sie zu versamen in einen Streit
Bündniß zu machen und Hülfß zu suchen wider die
einbrechenden Morgenländischen Armeen ; gleich wie
es sonst in den Türcken-Kriegen hergehet ; welche aber
gegen diesem Kriege nur ein Spiegelfechten sind.

Auf jenen grossen Tag Gottes des Allmäch-
tigen

Der beschrieben ist Ap. 19. 11. 21. an welchem das
Thier und der falsche Prophet sollen vertilget werden
Durch die Morgenländer.

15. Siehe ich komm als ein Dieb
Diese Versuchung auch der jenigen die sich für gläu-
big ausgeben / wird zu einer solchen Zeit geschehen /
daß sie niemand vor eine Versuchung halten wird ; und
wird

Wird in der still und unvermerkt kommen : und wird der Herr dadurch gleichsam herum gehen zu sehen / welche unter den Seinigen wachen oder schlaffen / gleich wie man vorzeiten in dem Tempel herum gieng / zu sehen ob die Priester / die zum wachen bestellt waren / schliefen.

Seelig ist der da wachet, und bewahret seine Kleider

Wenn man bey der Ronda im Tempel einen Wächter schlaffend fand / zündte man seine Kleider an ;

Daß er nicht bloß wandle, und man nicht seine Schande sehe

Wer nun bey dieser Versuchung sich wird bloß geben / dessen Schande wird offenbar werden / und alle Gläubigen werden ihn für einen Heuchler halten.

16. Und er hat sie versamlet an einen Ort der da heist auf Hebreisch Armageddon, Jud. 5. 19. wurden bey dem Wasser / das aus den Bergen bey Mageddo floss / die abgöttischen Cananiter geschlagen ; so wird es auch diesen versamleten Königen gehen.

(Der siebende Engel gehöret mit in die siebende Trompete. Und bisher ist ins gemein gesagt worden von dem Untergang der Stadt Rom / und des Papstthums. Ist kommt absonderlich von dem Fall und Zerstörung der Stadt allein ; so wol im c. 17. v. 16. 17. als auch im 18. c. gleich wie davon schon Anregung geschehen c. 16. 10.)

Das XVIII. Capittel.

1. Und darnach sah ich einen andern Engel niederfahren vom Himmel , der hatte eine grosse Macht

Wie der grosse Fürst Dan. 12.

Und die Erde ward erleuchtet von seiner Klarheit

Und die Menschen lerneten erkennen / daß die Stadt Rom und ihre Lehr eine Lehr der Finsterniß gewesen.

2. Und schrey aus Macht mit grosser Stimm.

Weil er etwas grosses andeuten wolte.

Und sprach: sie ist gefallen, sie ist gefallen Babylon die grosse.

Es. 21. 9. werden diese Worte von der leiblichen Stadt Babylon gesagt / allhier aber von Rom verstanden / welche bald solle von den Hörnern mit Feuer verbrändt werden. Ap. 17. 17. und c. 16. 10.

Und eine Behausung der Teufel worden, und ein Behältniß aller unreiner Geister, und ein Behältniß aller unreiner und verhaßten Vögel.

Sie wird bald verwüßet werden. Es. 13. 21.

3. Denn von dem Gift des Weins ihrer Hurerey haben alle Heyden getruncken:

Von ihrer abgöttischen Lehr haben sich viel Völcker verführen lassen.

Und die Könige auf Erden haben mit ihr Hurerey getrieben:

Grosse Herren haben sich ihrer Lehr theilhaftig gemacht.

Und ihre Kaufleute sind reich worden von ihrer grossen Wollust.

Die Pfaffen / die von Bildern / Heiligtümern / Abtäß und Geistlichen Klemtern Gewinn gesucht / die haben sich bereichert / wiewol auch die eigentlich so genannte Kaufleute Gewinn genug dabey gehabt.

4. Und ich höret eine andre Stimm vom Himmel

Die fället jenem Engel gleichsam ins Wort / und ruffet den frommen eiffertig zu:

Die sprach: gehet aus von ihr mein Volck Gleich wie unter der allergrössten Abgötterey der

Baaliten Gott gleichwol noch 7000 wuste / die ihre Knie nicht gebeugt hatten vor Baal / so sind ohn Zweifel auch unter dem grossen Hauffen des Volcks zu Rom etliche Frommen / die theils fremde / theils anhängige sind / denen will Gott gleichwol noch eine Errettung gönnen.

Daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sündenstraffen, und daß ihr nicht etwas empfalet von ihren Plagen.

Hier höret die Stimm wieder auf / und der vorige Engel redet fort.

5. Denn ihre Sünden sind eine auf die andre gehäuft biß an den Himmel zu.

Zu förderst zwar durch falsche Lehre / hernach aber auch durch Gottloses Leben.

Und Gott denckt an ihre Ungerechtigkeiten.

Gott hat beschlossen ihre Ungerechtigkeit zu straffen.

6. Bezahlet sie, wie sie bezahlet hat.

Ihr Könige verwüestet sie / gleich wie sie manche Stadt und Land verwüestet hat mit ihren Verfolgungen.

Und verdoppelt es ihr nach ihren Wercken.

Jer. 16 / 18.

In den Becher, darinn sie eingeschenckt hat, schenckt ihr doppelt ein.

Ist der Becher der Trübsaht / und des Todes / daraus man armen Sündern zu trincken giebt.

7. So viel sie sich gerühmt, und so viel sie üppige Wollüß getrieben, so viel gebet ihr Qual und Leid. Denn sie spricht in ihrem Herzen: Ich sitze (als) eine Königin, und bin keine Wittwe, und werde kein Leid erfahren.

In mir wohnt das höchste Haupt der Christenheit / das
H vj auch

auch die Pforten der Höllen nicht können überwältigen.

8. Drum werden ihre Plagen auf einen Tag kommen

Plötzlich.

Tod

Pest

Leid

Wegen so vieler Todten

Und Theurung

Welches in Rom nicht ungemein

Und mit Feuer wird sie verbrandt werden

Wie E. 17/ 16.

Denn starck ist der HERR der Gott der sie richtet.

Es ist Gott leicht solches zu thun.

9. Und es werden sie beweinen und beklagen die Könige der Erden die mit ihr gehuret, und Wollust gepflogen, wenn sie werden sehen den Rauch ihres Brandes

Vornehmlich der Pabst und die ganze Clerißen die aus ihr wird gezogen seyn / hernach auch andere Potentaten die ihr noch werden anhangen.

10. Und werden von ferne stehen für Furcht ihrer Qual, und sprechen: Weh, weh, die große Stadt Babylon, die starcke Stadt; auf eine Stunde ist dein Gericht kommen

Biß hieher die Wort der Könige.

11. Und die Kaufleut auf Erden werden weinen

Hier vergleicht er Rom verdeckter Weise mit der Abgöttischen Stadt Tyrus / Ez. 27/ 36.

Und Leid tragen über ihr; daß ihre Wahr niemand mehr kaufft

Dis ist zum Theil geistlich zu verstehen; zum Theil auch nach

nach dem Buchstaben / wie denn Venedig / Genua / &c.
 diß wol erfahren werden.

12. Die Wahr des Golds und Silbers, und Edelsteine, und Perlen, und zarter Leinwand, und Purpur, und Seiden, und Scharlacken, und allerley wohlriechend Holtz, und allerley Gezeug von Elffenbein, und allerley Sachen von kostbarem Holtz, und von Ertz, und von Eisen, und von Marmor.

13. Und von Zimmet, und Räuchwerck, und Salben, und Weyrauch, und Wein und Oel, und Semmelmehl, und Weitzen, und Vieh und Schaf, und Pferd und Wagen und Leiber

Der Hurn und Sclaven

Und Seelen der Menschen

Solche aus dem Fegfeuer zu ertösen.

14. Und der Herbst der Lust deiner Seelen

Das ist die Zeit / da deine unreine Seel die Früchte ihrer unflätigen Lüste eingesamlet /

Ist von dir gewichen

Die grosse Hurerey die zu Rom getrieben wird / anzu-
 deuten.

Und alles was wohlschmeckend und herrlich war

Von Speisen und Kleidern.

Ist von dir gewichen, und du wirst solches nicht mehr finden

Dadurch der endliche gänzliche Untergang angedeutet wird / nicht wie zuvor etliche mal geschehen nur eine zeitliche Vertilgung.

15. Die Kaufleute solcher Wahr, die von ihr sind reich worden, werden von ferne stehen, aus Furcht ihrer Qual weinen und klagen,

Wie vor die Könige

16. Und sagen : Weh, weh, die grosse Stadt, die bekleidet war mit zarter Leinwand und Purpur und Scharlacken, und überguldet war mit Gold und Edelstein und Perlen. Dann in einer Stund ist verwüster solcher Reichthum. Man wird aus den Kirchen und Klöstern und Pallästen nicht viel davon bringen können / so plötzlich wird es zugehen.

17. Und alle Steurmänner, und alles Volck auf den Schiffen, und die Botsgefallen, und alle die auf dem Meer handeln, stunden von ferne

Die Päpstlichen Galleren und andere Schiffe / die auf der Mittelländischen See fahren

18. Und schryen, da sie den Rauch von ihrem Brand sahen, und sprachen : Was für eine

Stadt

Ist wol dieser grossen Stadt gleich gewesen ?

19. Und sie wurffen Staub auf ihre Häupter

Ist eine Art zu reden die nach dem Gebrauch der Morgenländischen / ein gross klagen und trauern anzeigt.

Und schryen, weinten, klagten, und sprachen : Weh weh die grosse Stadt, in welcher reich worden sind alle die Schiff im Meer hatten, von ihrer Vortrefflichkeit.

Wie vor die Könige und Kauffleute.

Denn in einer Stund ist sie verwüestet : So unversehens : Bissher die auf den Schiffen.

20. Freue dich über sie Himmel
Ihr Engel die ihr im Himmel wohnet.

Und ihr heiligen Apostel und Propheten

Die

Die ihr geweissaget habt wie es mit dieser Stadt gehen würde.

Denn Gott hat sein End-Urtheil an ihr vollführet

Was ihr für Urtheit über sie ausgesprochen / das hat Gott erfüllet.

21. Und ein starcker Engel hub einen grossen Stein auf, als einen Mühlstein und warff ihn ins Meer, und sprach: also wird mit einem Sturm verworffen die grosse Stadt Babylon, und nicht mehr erfunden werden

Ist aus Jer. 51/ 63. und bedeutet den endlichen Untergang einer Stadt.

22. Und die Stimme der Harffenisten und Sängers, und Pfeiffer und Trompeter soll nicht mehr in dir gehöret werden.

Wie sie zur Zeit der Päbste jederzeit trefflich gehöret worden.

Und kein Handwercksmann einiges Handwercks soll mehr in dir gefunden werden; und das rauschen der Mühlen soll nicht mehr in dir gehöret werden,

23. Und das Liecht der Kerzen soll nicht mehr in dir scheinen:

Wie in Babilum denn eine grosse Menge in den Kirchen stehen.

Und die Stimm des Bräutigams und der Braut soll nicht mehr in dir gehöret werden.

Sind lauter Beschreibungen eines endlichen gänztlichen Unterganges.

Denn deine Kauffleute waren die grossen auf Erden,

Läßt sich gar wol von den Cardinälen und Prälaten zu Rom verstehen; Wie auch von den Bettern der Päbste die:

die zu Fürsten worden. Und hiß ist die eine Ursach ihres Unterganges/ nemlich ihre grosse Pracht.

Denn durch deine Zauberey sind verführet worden alle Heyden.

Die Zauberey bedeutet die Mischung der Liebes-Tränke zur Hurerey; und abgöttischem Gottesdienst. Und ist die ander Ursach.

24. Und in ihr ist erfunden worden das Blut der Propheten und Heiligen und aller deren die auf Erden erwürget sind

Ist zu verstehen von denen die auf Anstiftung der Bábste in den grossen Verfolgungen und sonst durch Ungerechtigkeit umblommen: Welche Grausamkeit die dritte Ursach ist ihrer gänzlichen Zerstörung.

Das III. Theil.

Der Gesichte Neues Testaments von der siebenden Trompete an bis ans Ende,

Darinn gehandelt wird von der wieder Auf-
richtung des wahren Christenthums und
gänzlichen Ausrottung des Babsthum, wel-
ches nach Zerstörung der Stadt Rom noch
übrig war; und von den übrigen letz-
ten Dingen.

Von der siebenden Trompete.

Aus dem XI. Capittel.

15. Und der siebende Engel bließ die Trom-
pete

Das ist das dritte Wehe über die Römischen / dabey
aber das wahre Christenthum wieder in einen rechten
Wohlstand gesetzt wird.

Und es wurden grosse Stimmen im Him-
mel.

Der.

Der heiligen Engel welche Gott lobten und preiset
vor die wieder Aufrichtung des gefallenen Christen-
thums.

Die sprachen : Es sind die Königreiche der
Welt unsers HERRN und seines Christus wor-
den.

Der HERR Christus wird sein Christenthum wieder
reinigen von der Abgötteren / daß die Könige und Für-
sten überall sich des wahren Gottesdiensts in seiner
Nachfolge bestreuen ; gleich wie diese Wort oben
verstanden werden von der Ausrottung des Henden-
thums c. 12. 10. also müssen sie hier verstanden wer-
den von der Ausrottung der andern falschen Gottes-
dienste / welche dem Hendenthum gleich gehalten wer-
den. Und da wird Christus selbst regieren / nicht
zwar eben sichtbarer weise / sondern mit viel reichlicher
und herrlicher Gegenwart seines Geistes als je bisher
geschehen / also daß das Göttliche Leben / welches er
so herrlich wieder auf Erden eingeführet durch seine
Menschwerdung / und das bisher durch das thierische
Leben ganz unterdrückt gewesen / einmal anfangen zu
triumphiren und herrlich zu werden mit gewaltiger
Ausbreitung der Ehre Christi auf Erden.

Und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewig-
keit

Dieses Göttliche Christen-Leben in der Nachfolge Chri-
sti / darinn Christus seine Gegenwart / obwol nicht ir-
discher und sichtbarer weise / doch so herrlich bezeigen
und unter den Christen herrschen und leben wird / wie
er mit seinen Aposteln gelebt die 40. Tage nach seiner
Auferstehung / wird währen eine sehr lange Zeit / wel-
che unten mit tausend Jahren umschrieben wird ; und
wenn sich gleich dieselbe 1000. Jahr werden geendet
haben / wird gleichwol diese erweiterte und ausgebreitete
Regierung Christi nicht aufhören / sondern sich erstre-
cken bis ins ewige Leben /

16. Und die 24. Elften die vor Gott auf ih-
ren

ren Stülen saßen fielen auf ihr Angesicht und
beteten Gott an

Sind die Englischen Thronen.

17. Und sprachen: Wir dancken dir HERR
allmächtiger GOTT, der du bist, und wardest,
und zukünftig bist, daß du hast angenommen
deine grosse Krafft

Daß du hast angenommen dein grosses Kriegeheer
der Könige von Morgenland / das Papsihum dadurch
auszuwoxen / denn solche Bedeutung hat das Wort
divinus gar oft.

Und herrscheft als ein König
Und wirst dich erzeigen als den rechten Herrscher über
deine Christenheit.

18. Und die Heyden sind zörnig worden
Das heidnische Papsihum das bisher den äussersten
Vorhof des Tempels und die heilige Stadt getreten /
ist in Zorn gerathen / und will Krieg führen mit dir und
den Deinigen.

Aber es ist kommen dein Zorn
Die Zeit da du deinen Zorn willst auslassen über sie
Und die Zeit der Todten
Es ist kommen die Zeit die Todten aufzuwecken / nicht
zwar alle / sondern nur die / die Theil haben an der er-
sten Auferstehung / welche ist die Auferstehung der Mär-
tyrer

Zu richten
Es ist kommen die Zeit zu richten das Papsihum.

Und zu geben den Lohn deinen Knechten
den Propheten, und den Heiligen und denen
die deinen Namen fürchten, den kleinen und
den grossen..

Allen die Theil haben an der ersten Auferstehung / zu
geben mit dir zu regieren.

Und zu verderben die die Erde verderbet
haben.

Die

Die die Abgötteren wieder in die Christenheit geführt / und die Leute von dem Wege des wahren Christenthums deiner Nachfolge / auf die bloße Sinnlichkeit verleitet.

19. Und der Tempel Gottes ward aufgethan im Himmel

Es kommt die Zeit / da der Himmel allen wahren Christen wird recht weit offen stehen / zu der Genießung aller Geistlichen Wohlthaten und zu viel besserer Gelegenheit ins Allerheiligste zu gehen und in die Geheimnisse zu schauen :

Und die Lade seines Bundes ward in seinem Tempel gesehen.

Der Herr Christus ward in der Christenheit oft und viel gesehen / wie nach der Zeit seiner Auferstehung.

Und es geschahen Blitzen- und Donner-Stimmen

Und Gott redete wieder vom Himmel mit den Christen wie im Alten Testament und zur Zeit Christi.

Und Erdbeben

Und es entstand ein grosse Veränderung der Religion;

Und ein grosser Hagel

Da geschah der grosse Einbruch der Morgenländischen Armeen die das Vabsthum ausrotten sollten. Deswegen auch die Zeit dieser Trompete das 3. Weh genennet wird.

Das Gesichte von der Erndte und Weinlese.

Aus dem XIV. Capittel.

13. Und ich hörte eine Stimm vom Himmel, die sprach zu mir

Diese Stimm bedeutet etwas sonderbares / und gehöret in den Anfang der siebenden Trompete.

Schreibe

Denn

Denn es ist nichts gemeines was du hören wirst.

Seelig sind die Todten die in dem HERRN sterben von nun an.

Von nun an gehet an die Gerechtigkeit der Märtyrer / die umb Christi willen ihr Leben gelassen. Denn diß ist die Zeit der ersten Auferstehung.

Gewiß, spricht der Geist:

Der Heilige Geist thut zu dem Ende einen Schwur.

Daß sie ruhen sollen von ihrer Arbeit

Daß nunmehr die Zeit der Ruhe und des Lohns herbeykommen / in welcher sie mit Christo regieren sollen.

Denn ihre Wercke folgen ihnen nach Und dieses umb ihrer guten Wercke willen / die sie im Glauben verrichtet.

14. Und ich sahe , und siehe eine weisse Wolcke

Diß ist ein Zeichen einer herrlichen Zukunft etwas sonderbares anzurichten

Und auf der Wolcken saß einer der des Menschen Sohn gleich war,

Ist Christus / der kommet zur Endigung dieser Zeit

Und hatte auf seinem Haupt eine güldene Krone

Als ein Zeichen seines Reichs / welches er zur Zeit der siebenden Trompeten anrichten wolte / welches ist das Reich des Göttlichen Lebens.

Und in seiner Hand eine scharffe Sichel.

Das Getreide auf dem Acker seiner Kirchen abzuschneiden / und zwar das Unkraut das der Feind gesäet im Papsthum / mit Feuer zu verbrennen / aber den Weizen in seine Scheuern zu samlen.

15. Und ein ander Engel gieng aus dem Tempel und schrye mit grosser Stimm zu dem der auf der Wolcken saß:

Gleich wie es vorzeiten bey den Juden der Brauch war / daß man aus dem Tempel zu der ersten Erndte Schnitter

Schnitter bestellte / und denselben sagen ließ / wenn sie
sollten anfangen :

Wirff deine Sichel hin und laß erndten
Versamle deine Feinde und deine Gläubigen : jene zur
Rache / diese zur Belohnung.

Denn die Stunde zu erndten ist kommen,
denn das Geträidte des Lands ist dürr wor-
den.

Es ist die Zeit der Rache und der Belohnung verhan-
den.

16. Und der auf der Wolcke saß warff seine
Sichel auf die Erde,

Zum Zeichen / daß die Schnitter nunmehr möchten aus-
gehen zur Erndte.

Und die Erde ward geerndet,
Nemlich der Weizen ward gesamlet in die Scheuren
seines Reichs / und das Unkraut geworffen in den feu-
rigen Pful. Wie alsbald von diesem weitläufftiger
gesagt wird.

17. Und ein ander Engel gieng aus dem
Tempel der im Himmel ist, der hatte auch ei-
ne scharffe Sichel.

Dieses Gesicht gehet eigentlich auf die grosse Schlacht /
in welcher das Papsthum wird ausgerottet werden.

Und ein ander Engel gieng aus dem Vor-
hof des Altars.

Wo nemlich die Seelen der Märtyrer verwahret wor-
den / welche auch unter den Verfolgungen des Pap-
sthumis ihr Leben gelassen / und deren Blut der HErr
nunmehr rächen wolte.

Der Gewalt hat über das Feuer
Der in dem Priesterthum der himmlischen Stiffohüt-
ten das Feuer auf dem Altar verwalten muste / davan-
nun das Feuer der Rache soll angezündet werden.

Und er rieß mit grossem Geschrey dem der
die

die scharffe Sichel hatte, und sprach: Wirff deine Sichel hin, und laß abschneiden die Trauben des Weinstocks der Erden

Des Weinstocks von Sodom Deut. 32. 32. des abgötischen Christenthums.

Denn seine Beern sind reiff:

Zur Straff

19. Und der Engel warff seine Sichel auf die Erde:

Zu einem Zeichen daß das 3. Weh numehr komme.

Und schneid den Weinstock der Erden;

Versamlet die Völcker zu der Schlacht/

Und warff sie in den grossen Kelter-Bottich des Zorns Gottes,

In den Ort Harmageddon;

20. Und der Kelter-Bottich ward getreten, Die Schlacht geschähe.

Ausserhalb der Stadt

Ausserhalb der Stadt Rom / denn die war schon zerstöret / der Papsst aber mit seinem Anhang waren an einem andern Ort versamlet

Und das Blut gieng aus dem Kelter-Bottich

Es ward so viel Bluts vergossen in dieser Schlacht zwischen den Morgenländern und den Päpstlichen

Biß an die Zäume der Pferde

Eine Beschreibung einer unvergleichlichen Schlacht

Tausend sechshundert Stadien weit

Sind 50. Teutsche Meilen / und ist die Beschreibung eines Ländleins von solcher grössse / da inn die Schlacht soll gehalten werden / als etwa das Land Palästina oder der Kirchen Staat in Italien seyn möchte.

Das

Das Gesicht von der siebenden Feuerpfannen.

Aus dem XVI. Capittel.

17. Und der siebende Engel schüttete seine
Feurpfann aus in die Luft

In das Reich des Drachens / der in der Luft herrschet /
denn der sollte nunmehr mit allen Feinden Christi über-
wunden und gestürzt werden / und wie er seine Macht
dem Thier und dem falschen Propheten gegeben / also
hatte er mit seinem ganzen höllischen Anhang / sich zu
dem grossen Kriegs- Heer des Thiers und des falschen
Propheten das zu Armageddon versammelt war ge-
schlagen ; und über dieses Heer welches alles Athem
schöpfte aus dieser Luft sollte durch diese Blut das Ge-
richt ergehen.

Und es gieng eine grosse Stimme von dem
Tempel des Himmels , von dem Stul , die
sprach :

Gott selbst rieß :

Es ist geschehen :

Der Endschwur des Engels / E. 10 / 6. 7. wird erfül-
let / und wird vollendet das Geheimniß Gottes welches
er zuvor verkündiget hat seinen Knechten : Das nem-
lich die Fülle der Henden eingehen und ganz Israet see-
lig werden solle in dem nunmehr angehenden grossen
Reich Christi des HErrn / darinn sein Göttliches Le-
ben so herrlich triumphiren soll über seine Feinde.

18. Und es geschahen Donner - Stimmen
und Blitzen

Wie jederzeit bey grossen Veränderungen vorgebildet
worden.

Und es ward ein grosses Erdbeben.

Es ward eine grosse allgemeine Veränderung in Geist-
und Weltlichen Dingen.

I

Der-

Dergleichen nicht gewesen, sint Menschen gewesen auf Erden, so groß war das Erdbeben

Niemals ist kein solches Reich entstanden / als dieses :
niemal ist so viel Volck vertilget worden als dñmal.

19. Und die große Stadt ward zu 3. Theilen :

Gleich wie Gott dreut Ez. 5. 12. das ein Drittheil durch Pest / ein Drittheil durchs Schwerdt / ein Drittheil durch Verstorung soll umbkommen von den Abgött. Juden : also gehets hier mit den Römern ; Denn das Wort Stadt heist oft so viel als die Einwohner einer Stadt ; Rom aber ist schon zerstöret bey der 5. Feuerpfann.

Und die Städte der Heyden fielen
Die Städte der abgöttischen Christen wurden zerstöret.

Und Babylon der grossen ward gedacht vor Gott , ihr zu geben den Kelch des Gifftweins seines Zorns,

Und also wurden die Einwohner zu Babylon / nemlich der Babst und sein Anhang / vertilget.

20. Und alle Insuln entwichen
Alle abgöttische Kirchen auf der Ebne wurden zerstöret.

Und die Berge wurden nicht mehr gefunden.

Die Capellen auf die hohen Berge gebauet die wurden zerstöret

21. Und ein grosser Hagel als ein Centner schwer fiel nieder vom Himmel auf die Menschen

Damit man aber wisse durch wen dieses alles geschehen ; so ist zu mercken / daß ein überaus grosser Einbruch frembder Völcker geschehen ; und zwar wie schon erwehnt aus Morgenland.

Und die Menschen lästerren Gott über der Plage

179

Plage dieses Hagels, denn dessen Plage war sehr groß.

Die Bábstlichen als dieser Einbruch geschah / suchten Hülff bey den Heiligen durch ihre gewöhnliche abgöttische Mittel ; und fuhren also in ihrer Gottslästerung fort.

Folgt das Gesicht von der Braut des Lamms , und Christi Triumph, nach der grossen Schlacht.

Das XIX. Capittel.

1. Und nach diesem hörte ich wie eine grosse Stimm einer grossen Schaar in dem Himmel, die sprach :

Die Engel als himmlische Priester hatten wieder die gewöhnliche Tempel-Music in der himmlischen Stifftshütten.

Halleluja :

Dieses Wort wird zum ersten gebraucht in der Schrift an einem solchen Ort / da von der Vertilgung der Gottlosen gehandelt worden / Ps. 104. 35. und wird hier um eben dergleichen Ursach willen gebraucht

Seeligkeit, und Herrlichkeit, und Ehr und Krafft sey dem HERRN unserm Gott

Dieses alles werde gerühmet an unserm HERRN.

2. Denn seine Gericht sind warhafftig und gerecht, weil er die grosse Hure verurtheilet hat mit ihrer Hurerey, und das Blut seiner Knechte von ihrer Hand gerochen.

Dies ist von der Zerstörung der Stadt zu verstehen / denn die Vertilgung ihrer Einwohner gehöret unten zu der grossen Schlacht :

3. Und sie sagten zum andern mal Halleluja

ja ; und ihr Rauch steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Sie soll nimmermehr wieder erbauet werden.

4. Und die 24. Eltesten , und die 4. Thiere fielen nieder und beteten Gott an , und sprachen Amen : Halleluja.

Im Tempel antwortete zwar das Volk auch Halleluja / wie hier die Aeltesten und Thier thun ; aber gewöhnlich nicht Amen : Thal. Hier. Taan. E. 2. f. 65. 4. numehr die Verheissung in Christo / ja und Amen worden / so sagt die himmlisch Gemein das Amen darzu.

5. Und es gieng eine Stimm aus dem Stul , die sprach : Lobt unsern Gott , alle seine Knechte , und die ihr ihn fürchtet klein und groß.

Ist die Stimm der Cherubim vom Gnadenstul.

6. Und ich hörte als eine Stimm einer grossen Schaar , und als eine Stimm vieler Wasser , und als eine Stimm starcker Donner

Der ganzen Menge der himmlischen Heerschaarn.

Die sprachen : Halleluja , denn der HERR der Allmächtige Gott herrschet als König.

Über seine Gläubigen die seinem Göttlichen Leben in einem reinen Christenthum nachfolgen.

7. Laßt uns freuen und frölich seyn , und ihm die Herrlichkeit geben , denn die Hochzeit des Lamms ist kommen

Die nähere Vereinigung Christi mit der grossen Menge seiner Gläubigen in seinem tausendjährigen Reich ist vorhanden.

Und sein Weib hat sich selbst bereitet

Die Christliche Kirche hat das Göttliche Leben der Nachfolge Christi angenommen / und sich damit ihrem Bräutigam zu Ehren reichlich ausgeschmückt ; (sonderlich weil sie vermehret worden ist / mit so einer grossen Menge neuer Christen aus den Morgenländern /

der /

bern/) durch deren so treffliche Tugenden viel Juden bewogen worden / Christum auch zu betennen / daß man wohl sagen kan / diß sey die Zeit / da die Fülle der Heyden eingegangen und ganz Israet selig worden.

8. Und es ward ihr gegeben, daß sie bekleidet würde mit reiner und glänzender feiner Leinwand : denn die feine Leinwand ist die Gerechtigkeit der Heiligen.

Hieraus erscheint / was für ein gerechtes Leben in der Kirche umb diese Zeiten seyn wird / und wie die Göttlichen von Christo gelehrtten Tugenden allenthalben hervorleuchten werden.

9. Und er sprach zu mir : schreibe .
Diß ist wieder eine sonderbare Anzeigung eine wichtigen Geheimnisses

Seelig sind die zum Abendmahl der Hochzeit des Lammsberuffen sind.

Die Gäste bey dieser Hochzeit sind die von der ersten Auferstehung ; von deren igt angehenden Seeligkeit Johannes auch schon oben müssen schreiben.

Und er sprach zu mir; dieses sind warhafftige Wort Gottes.

Zu desto mehrer Versicherung / daß warhafftig dieses alles in der Christenheit vorgehen werde.

10. Und ich fiel nieder vor seinen Füßen ihn anzubeten :

In Meinung / es sey Gott selbst wegen kurzvorhergesagter Worte.

Er aber sprach zu mir, siehe zu, thu es nicht : ich bin dein Mitknecht, und deiner Brüder die da haben das Zeugniß Jesu

Der Apostel die Jesus zu Zeugen seiner Auferstehung erwählet.

Bere Gott an : Denn das Zeugniß Jesu ist der Geist der Weissagung

Der Geist der euch Aposteln gegeben ist / und der durch mich die Weissagung thut ist ein Geist / drums sind wir einander gleich.

11. Und ich sahe den Himmel offen

Gleich wie man oben die Lade des Bundes bey geöffnetem Himmel gesehen / also siehet man hier Christum selbst bey geöffnetem Himmel / welches bedeut eine herrliche Gemeinschaft Gottes mit den Menschen ; wie nun Christus bey Antretung seines Lehramts sagte der Himmel sey offen / Iso wird uns derselbe vielmehr geöffnet vorgestellt bey Antretung des Reichs seiner Herrlichkeit.

Und siehe ein Weiß Pferd

Das Zeichen eines triumphirenden Königs denn also kommt Christus aniso wieder / nicht zwar eben sichtbarer Weise / doch eben so mercklich / als er kam zur Ausrottung des Judenthums / da er auch sagte / ihr werdet sehen kommen des Menschen Sohn ; und doch seine Zukunfft nicht sichtbar war.

Und der darauf saß hieß treu und warhafftig

Ist der treue und warhafftige Gott / der seine Zusage hält.

Und errichtet und führet Krieg in Gerechtigkeit

Er kömt numehr im Triumph ; nach dem er das Gericht gehalten und den Krieg geführt wider das Thier und den falschen Propheten ; als ein gerechter Herr / der nichts ungestraft läßt.

12. Und seine Augen waren wie eine Feuerflamme

Theils sein Majestätisches und zorniges Gesicht / theils seine Allwissenheit mit anzudeuten.

Und auf seinem Haupt viel Königliche Kopff-Binden.

Anzuzeigen die Königliche Macht / die er theils über

die

Die Könige von Morgenland / theils über andere Könige auf Erden bekommen.

Und hatte einen Namen geschrieben , den niemand wußte , als er selbst

Er war Jehovah / welchen Namen niemand aussprechen konnte als er selbst.

13. Und er war bekleidet mit einem Kleide das in Blut getuncket war
Zum Zeichen daß er einen blutigen Streit gehalten;

Und sein Nam heist: das Wort Gottes
Er ist das Wort des Vatters / die ander Person in der Gottheit.

14. Und die Heerscharen im Himmel
Die heiligen Engel

Folgten ihm auf weissen Pferden
Kamen mit ihm aus dem Streit / da sie den Orientalischen Christen beygestanden.

Angethan mit weisser und reiner feiner Leinwand

Als die zum Triumph einherziehen

15. Und aus seinem Munde gehet ein scharff Schwerdt

Er ist so mächtig im Streit daß er mit einem Wort so viel ausrichten kan / als mit einem scharffen Schwert;
wie er es an den Juden im Garten zeigte;

Daß er damit die Heyden schlage
Wie er jederzeit gethan / und nur noch kühlich in Ausrottung des Papstthums / also künfftig.

Und er wird sie weiden mit einem eisernen Stabe

Er wird sie angreifen mit der Schärffe /

Und er tritt den Kelter-Bottich des Gifft-Weins des Zorn Gottes des Allmächtigen

Er hat die Rach in diesem Krieg wider seine Feinde nunmehr hingeführet.

16. Und hat auf seinem Kleide und auf seiner Hüfft geschrieben den Namen ein König der Könige und ein Herr der Herren:

Ist wieder ein Zeichen seiner Majestät / die er numehr herrlicher in seinem Reiche wolte erweisen / nach erhaltenem Siege :

17. Und ich sahe einen Engel stehen in der Sonne

In einem Ort / da er überall konte gesehen und gehört werden.

Und er rieß mit grosser Stimm, und sprach zu allen Vögeln die mitten am Himmel fliegen kommt her und versammet euch zu dem Abendmal des grossen Gottes

Denn der Sieg ist erhalten / die Feinde sind überwunden.

18. Auf daß ihr esset das Fleisch der Könige, und das Fleisch der Obersten über 1000. und das Fleisch der Starcken und das Fleisch der Pferde, und Reuter, und das Fleisch aller Freyen und Knecht, der kleinen und grossen.

19. Und ich sahe das Thier, und die Könige der Erden und ihre Kriegsheere

Das ist das Römische Reich mit allem seinem Anhang / welche numehr überwunden waren.

Wie sie versammet gewesen Krieg zu führen mit dem der auf dem Pferd saß und mit seinem Kriegsheer.

Nemlich ich sahe sie in der Niederlage

20. Und das Thier ward gegriffen, und mit ihm der falsche Prophet der die Zeichen für ihm thäte, mit dem er verführet hatte die so das Zeichen des Thiers angenommen, und sein Bild angebetet: diese beyden wurden lebendig geworf-

geworffen in den Pful des Feuers der mit Schwefel brennet.

Das ist das grosse Gerichte über die abgöttischen Verführer; denen die Welt so grosse Ehr bezeiget hatte/ die werden lebendig von der Hölle verschlungen wie Core/Dathan und Abiram.

Und die übrigen warē getödtet worden mit dem Schwerd des jenen der auf dem Pferde saß; Auf den Befehl Christi/ den die Morgenländischen mit ihren Waffen verrichtet hatten.

Welches aus seinem Munde gieng. Und alle Vogel wurden satt von ihrem Fleisch.

Also kan Christus seine Kirche säubern / das Unkraut auräuffen / und das wahre Christenthum wieder aufrichten.

Das Gesicht von dem tausendjährigen Reich.

Das XX. Capittel.

1. Und ich sahe einen Engel vom Himmel steigen der hatte den Schlüssel des Abgrundes und eine grosse Kette in seiner Hand.

2. Und er grieff den Drachen, die alte Schlange, die da ist der Teuffel und Satanas

Das Thier und der falsche Prophet waren in der grossen Niederlage gegriffen und ins Verdamniß geworffen worden; hier wird nun auch ihr Verführer zu gehöriger Straff gezogen / damit er das numehr aufgerichtete Reich Christi nicht verunruhe/ so lang solches auf Erden wahren sollte.

Und band ihn tausend Jahr

Von der Zeit an zu rechnen / da die Christenheit gereiniget / und das Leben Christi auf Erden recht herrlich worden / welches eben mit seiner meisten Zeit ein-

fällt / in das siebende tausend nach Erschaffung der Welt.

3. Und warff ihn in den Abgrund, und verschloß ihn, und versiegelte oben über ihm, daß er die Völcker nicht mehr verführen solte. Damit die Königreich auf Erden Christo unterworfen würden.

Bis daß die tausend Jahr vollender wurden; und darnach muß er eine kleine Zeit aufgelöst werden

Wie unten gesagt wird.

4. Und ich sahe Stüle gesetzt, und man setzte sich drauff, und ihnen ward das Gericht gegeben

Die Zeit des Reichs Christi/welche auch der Gerichtstag genennet wird/war kommen;

Und die Seelen derer die enthauptet waren umb das Zeugniß Jesu.

Die umb des Evangelii willen waren getödtet worden

Und umb des Worts Gottes willen

Mit einem Wort/ die Märtyrer stunden auf leiblicher Weise/ und diß ist die erste Auferstehung der Märtyrer; von welcher auch sonst in der Schrift gehandelt wird/ 1. Cor. 15/23. 1. Theß. 4/16.

Und die nicht angebetet hatten das Thier, noch sein Bilde, und sein Malzeichen nicht hatten an ihre Stirn, noch an ihre Hand genommen

Das sind die Gläubigen / die sich den Abtrünnigen in der Kirchen jederzeit ernstlich widersetzt / und des Abfalls nie theilhaft worden. Diese wurden auch theilhaftig der ersten Auferstehung / nicht zwar wie die Märtyrer / weil sie noch am Leben waren / sondern durch eine sonderbare Politische Aufrichtung und Erhöhung ihres Zustandes / durch welche ihr Leben / das

Gott.

Göttliche Leben nemlich / in der Nachfolge Christi /
gleichsam anfieng über alles thierische / und bloß ver-
nünftige Leben zu triumphiren

Und sie lebten

Jene wurden wieder auferwecket in das herrliche Leben /
diese aber blieben zwar im Leben / wurden aber doch
auch viel herrlicher an Tugend und Heiligkeit

Und herrscheten mit Christo

Die Märtyrer herrscheten mit Christo im Himmel:
die Rechtgläubigen auf Erden:

Die tausend Jahr

Eine sehr lange Zeit / biß ans Ende der Welt / also daß
kein Reich mehr aufkam / das so blühte wie das Reich
Christi.

§ Die übrigen der Todten aber

Die nicht als Märtyrer verstorben waren

Wurden nicht wieder lebendig biß die tau-
send Jahr umb waren:

Wie die heiligen Märtyrer / sondern mußten warten /
biß die tausend Jahr des herrlichen Reichs Christi vor-
bey waren. Nach deren Endung ausdrücklich gemel-
det wird von einer allgemeinen Auferstehung / in wel-
cher alle Todten auferstanden / v. 12. 13. 14: wenn
nun diese nach dem Buchstaben zu verstehen / so ist auch
jene so zu erklären.

Dieses ist die erste Auferstehung

Gleich wie als Christus sein Gnadenreich antreten sol-
te / viel mit ihm auferstanden; also wird auch eine Auf-
erstehung folgen / wenn er wird das Reich der Herrlich-
keit anfangen; und diese wird die erste genannt / ratione
der letzten / davon v. 12.

6. Seelig und heilig ist, der Theil hat an der
ersten Auferstehung

Derselbe hat numehr seinen verstärkten Leib / welches ist
die Krone der Seeligkeit / schon bekommen:

Über diese hat der ander Tod keine Gewalt
Nemlich der feurige Pful; wenn die ganze Erde am

Ende der Welt wird im Brande stehen v. 14. wird diesen dadurch keine Ungelegenheit entstehen.

Sondern sie werden Priester Gottes und Christi seyn

In der himmlischen Stifftshütten ; und ist nicht eben nöthig / daß wir uns einbilden / als müßten diese Kinder der ersten Auferstehung uns sichtbarlich erscheinen ; denn ihre himmlische Leiber werden unsichtbar seyn ; jedoch wie die jenigen / so zur Zeit der Auferstehung Christi aufstuden / vielen erschienen ; also könnten vielleicht solche oder dergleichen Erscheinungen alsdenn auch vorgehen / und vielleicht zu desto mehrer Ueberzeugung eines und des andern / auch wol etwa den Juden zu ihrer Bekehrung zu helfen :

Und mit ihm herrschen tausend Jahr

Nicht nur die tausend Jahr / sondern viel andere tausend / das ist in Ewigkeit.

7. Und wenn die tausend Jahr werden vollendet seyn

Nemlich die obbenannten tausend Jahr der Ruhe des heiligen und des herrlichen Reichs Christi auf Erden / und sich das Ende der Welt wird herzunahen :

Wird der Satan aus seiner Gefängniß loß gelassen werden

Gott wird verhängen / daß er sein äusserstes noch das letzte mal versuchen möge wider das Reich Christi.

8. Und er wird ausgehen zu verführen die Heyden an den vier Ecken der Erden

Was noch übrig seyn wird von Ungläubigen auf der ganzen Welt / wird sich zusammen schlagen wider die Christenheit ; gleich wie wenn grosse Reiche lang gestanden haben / allezeit grosse Unruhe drauf erfolgt / und andre Völcker sich bemühen solche zu zerstören.

Den Gog und Magog

Solche Feinde die es mit der Christlichen Kirchn so übel meinen werden als die Syrer und ihre umliegenden / welche von Ezechiel Gog und Magog genant

net werden/ es mit der Israelitischen Kirche meinten vor der ersten Zukunft Christi; welches wol können überbliebene Ungläubige von Türken und Tartarn seyn/2c.

Sie zu versammeln in einen Streit, der Zahl ist wie der Sand am Meer

Solche Völcker werdens seyn/ die mit grossen Armeen zu Feld ziehen; die werden sich wider die Christenheit aufmachen

9. Und sie zogen herauf auf die Fläche der Erden, und umbringeren das Lager der Heiligen, und die geliebte Stadt

Sie umgaben die Christliche Kirche und das neue Jerusalem/ welcher Macht so wenig in äusserlicher Wehr und Waffen bestund als vorgeiten der Juden.

Und es fiel Feuer von Gott aus dem Himmel, und verzehret sie

Der Jüngste Tag brach drüber ein/ und der HErr Christus kam sichtbarlich mit den Feuerflammen.

10. Und der Teufel der sie verführet, ward geworffen in den Pful des Feuers und Schwefels, wo das Thier und der falsche Prophet war. Und sie werden gepeiniget werden von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Das ist das letzte Bericht über den Satán;

11. Und ich sahe einen grossen weissen Stul, und den der drauff saß; vor dessen Angesicht die Erd und der Himmel flohe, daß kein Platz für sie gefunden ward.

Dieses ist eine Beschreibung des Jüngsten Gerichts/ und bedarff keiner weitläufftigen Erklärung

12. Und ich sahe die Todten, klein und groß vor Gott stehen, und die Bücher wurden aufgethan: Und ein ander Buch ward aufgethan, das ist des Lebens: Und die Todten wurden

den gerichtet, aus dem was in den Büchern geschrieben stund, nach ihren Wercken.

13. Und das Meer gab die Todten, die darinnen waren; und der Tod und die Hölle gaben die Todten, die darinnen waren; und sie wurden gerichtet ein jeglicher nach seinen Wercken.

14. Und der Tod und die Hölle wurden geworffen in den feurigen Pful,

Das ist der ander Tod

15. Und so jemand nicht ward geschrieben erfunden im Buch des Lebens, der ward geworffen in den feurigen Pful.

Diejenigen Orter der Welt / an welchen der Tod und Sterblichkeit geherrschet / als die Erde / und die Luft / wurden alle begriffen in dem grossen Feuer / durch welches die Erdkugel in Brand gerieth.

Folgen die Gesichter von der Beschaffenheit der Christenheit und ihrer Glieder in dem Stande ihrer Verbesserung und des Reichs

Christi : unter der Figur der Palmträger

C. 7. 9. und des neuen Jerusalems

C. 21. seqq.

Aus dem VII. Capittel.

9. Darnach sahe ich, und siehe ein grosses Volck, welches niemand zehlen kunte, aus allerley Heyden, und Geschlechtern, und Völkern und Sprachen, die stunden vor dem Thron, und vordem Lamm, angethan mit langen weissen Kleidern, und hatten Palmzweige in ihren Händen.

Dis ist die grosse Zahl der recht würcklich bekehrten neuen

neuen Christen / in dem Reich des Göttlichen Lebens allhier auf Erden/ deren Zahl unaussprechlich ist / aus allerley Volck / so - genannter Christen / Heyden und Juden versamlet / welche ihr Gemüth nicht mehr / wie anitzo / an der Erde kleben / sondern gen Himmel gerichtet haben / und umb nichts bekümmert seyn / als wie sie Gott und Christo zu Ehren und in dessen reiner Nachfolge leben mögen : derer Leben ist rein und das Gewissen unbesleckt / und weil sie numehr den Teufel / die Welt / und ihr eigen Fleisch und Blut / wie es die Art des Göttlichen Lebens erfordert / überwunden haben / so tragen sie die Siegszeichen und Palmenzweige / das ist lauter neue / heilige / gute Werke und Zeichen des neuen Gehorsams offenbartlich für jedermans Augen und gleichsam in ihren Händen.

10. Und schrien mit grosser Stimm , und sprachen : (Danck für die,) Seeligkeit unserm Gott, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm. Sie bekennen / daß Gott und Christus sie aus der vorigen Finsterniß heraus gerissen / und in den Stand solcher Seeligkeit / die zwar auf Erden allhier schon anfangen / dort aber unzergerlichet werde vollendet werden / versetzet.

11. Und alle Engel stunden um den Thron, und umb die Eltisten, und die 4. Thiere, und fielen vor dem Thron auf ihr Angesicht, und beteten Gott an,

12. Und sprachen : Amen : Lob, und Preiß, und Weisheit und Dancksagung, und Ehre und Macht, und Stärcke sey unserm Gott, biß in die ewigen Ewigkeiten Amen.

Alle himmlische Heerschaaren erfreuen sich über der Menge der neuen wahren Christen / und loben Gott umb den Fortgang und Ausbreitung des Göttlichen Lebens / in welchem der Wille Gottes numehr auf Erden geschihet / wie sie ihn im Himmel thun.

13. Und

13. Und es antwortet der Eltesten einer, und sprach zu mir : Wer sind diese mit den weissen Kleidern angethan, und woher sind sie kommen?

14. Und ich sprach zu ihm : Herr du weisst es, und er sprach zu mir : Diese sind es, die kommen sind aus der grossen Trübsaal.

Die grosse Trübsal ist die Zeit der 1260. Jahr / in welcher das Weib in der Wüsten gewesen / unter den wilden Thieren / die Zeugen in Säcken gegangen und auf der Gassen gelegen / die Henden aber die heilige Stadt getreten und das Thier gelästert.

Und haben ihre Röcke gewaschen, und haben ihre Röcke glänzend gemacht im Blut des Lamms.

Sie haben den durch die Krafft des vergossenen Bluts Christi erworbenen Heiligen Geist zu rechtschaffener Heiligung gebraucht / und nach dem Exempel des Todes Christi ihre eigene Lüste getödtet / und sind nun mit Christo auferstanden / und leben in wahrer Heiligkeit und Gerechtigkeit des neuen Menschen.

15. Darumb sind sie vor dem Thron Gottes, und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel : und der auf dem Stul sitzt, wird seine Hütten über ihnen aufschlagen.

16. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten ; es wird auch nicht auf sie fallen, die Sonne, oder irgend eine Hitze.

17. Denn das Lamm das mitten im Thron, wird sie weiden und wird sie leiten zu lebendigen Wasserbrunnen. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.

Ist eine Beschreibung der künftigen Glückseligkeit im Reich Christi / welche unten c. 21/4. zum theil wiederholet wird ; die bestehet (1.) in der Vereinigung mit

mit Gott. (2.) in beständigem Dienst desselben. (3.) in dem Wohlgefallen Gottes an der heiligen, und draus folgender ewiger Beschützung. (4.) in Ueberfluß an leiblicher und geistlicher Nahrung. (5.) in Abwendung aller andern Widerwärtigkeiten. (6.) in oftmaliger Gemeinschaft mit Christo / wie derselben die Jünger nach seiner Auferstehung genossen. (7.) in beständiger Hülffe und Freude des H. Geistes. (8.) in reichem Trost über das viele ausgestandene Leiden.

Das XXI. Capittel.

1. Und ich sahe einen neuen Himmel und eine neue Erden; Denn der erste Himmel und die erste Erde vergieng, und das Meer war nicht mehr.

Ich sahe die Christliche Kirche unter einem ganz neuen geistlichen und weltlichen Regiment / denn das vorige geistliche Regiment / und die vorige weltliche Regierung war mit der Ausrottung beyder Thier vergangen / und es waren keine Kriegsempörungen mehr.

2. Und ich Johannes, sahe die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herab fahren, zu bereitet, als eine Braut so für ihren Mann wohl geschmückt ist.

Unter dem Bild der Stadt Jerusalem / (die etwan zu dieser Zeit auch möchte besser als vor diesem wieder erbauet werden) sahe ich die Christliche Kirche in dem Stande des Göttlichen Lebens wahrer Heiligkeit; in welcher der rechte Friede gefunden wird. Diesen Zustand gab Gott seiner Kirchen nit im sondern vom Himmel herab auf die Erde wie auch aus Ap. 3 / 12. erscheint / aus sonderbarer Gnad / und die Christen alle hatten ihre Seelen mit Tugenden dermassen ausgeschmückt / wie es Christus ihr Bräutigam durch seine Lehr und Leben von ihnen erfordert.

3. Und ich hörte eine grosse Stimme von dem Thron die sprach: Siehe, die Hütte Gottes ist

ist bey den Menschen, und er wird bey ihnen sein Gezelt aufschlagen; und sie werden sein Volck seyn, und Er selbst Gott wird mit ihnen seyn, als ihr Gott.

Ist eine Beschreibung eines sonderbaren Göttlichen Wohlgefallens / an dem Leben das aus Gott ist; deswegen der Herr Christus / welcher ist die rechte Hütten und der Tempel / in welchem die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet Col. 2 / 9. sich den Seinen wieder auf unterschiedliche Arten offenbahren / mit ihnen in einer freundlichen Conversation leben / und also die Göttliche Schechinah un geoffenbahrte Herrlichkeit viel herrlicher als vor Alters wieder auf Erden bringen werde.

4. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid noch Geschrey noch Mühseligkeit wird mehr seyn; denn das erste ist vergangen.

Umb dieser Glückseligkeit willen / wird man alles vorigen Leidens vergessen: es wird keine Pestilenz mehr kommen / auch werden die Christen nicht mehr eines unzeitigen Todes sterben / sondern / nach einem langen Leben / durch eine geringe Veränderung / in jenes Leben versetzt werden: auch werden alle Verfolgungen aufhören / und wird niemanden keine Arbeit sauer ankommen / sondern es wird dieser Stand seyn wie der Stand der Unschuld im Paradiß hätte seyn sollen.

5. Und der auf dem Stul saß, sprach: siehe ich machs alles neu. Und er sprach zu mir: Schreib; dann diese Wort sind warhaftig und glaubwürdig.

Gott will diese Weissagung nicht verborgen haben / damit die Christen auch in den ersten Zeiten sich nicht nur mit der Hoffnung dessen trösten / sondern auch ihr eigen Leben nach diesem Muster in etwas einrichten.

ten/und einen Vorschmack der künftigen Glückseligkeit mitten im Leiben haben könnten.

6. Und Er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A. und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Dürstigen geben aus dem Brunn des Wassers des Lebens umsonst.

Es ist beschlossen / es soll gewiß geschehen: ich bin mächtig genug solches zu thun. Und damit sich niemand verwundern dürffe / woher die Menschentinder alsdann werden so fromm und Göttlich leben; so will ich den Heiligen Geist / der ihnen darzu helfen soll / alsdann überflüssig und aus dem rechten Brunn/nemlich den Wunden meines Sohns ausströmen lassen.

7. Wer überwindet, der wirds alles ererben, und ich werde sein Gott seyn, und er wird mein Sohn seyn.

Der Streit mit Fleisch und Blut wird zwar nicht aufhören / aber die Überwindung soll die / so es recht meinen/nicht sauer antommen; und solche werden alsdenn meine rechte Kinder heißen.

8. Die Verzagten aber, und Ungläubigen, und die voll Greuel sind, und die Todschläger, und Hurer, und Zauberer, und Abgöttischen; und alle Lügner, werden ihren Theil haben, in dem Pful der mit Feur und Schwefel brennet, welches ist der ander Tod.

Die jenigen / so ihres eigenen Fleisches und Bluts Lüste nicht recht angreifen wollen / und sich selbst zu viel schmeicheln / daher auch weder streiten / noch siegen; und die nicht glauben / daß ich ihnen könne oder würde helfen durch meinen Geist in diesem Kampf / und daher in alle oberzehlte und dergleichen Laster gerathen / die werden zur Hölle verdammet werden.

9. Und es kam zu mir einer, von den sieben Engeln, welche die sieben Feuerpfannen voll der sieben letzten Plagen hatten, und redet mit mir,

mir, und sprach: Komm: ich will dir das Weib zeigen, die Braut des Lammes.

Der siebende Engel/ von welchen Ap. 16/17. rieß mir die Christliche Kirche/ in Gestalt einer Stadt so auf einem Berge ligt/ Matth. 5/14. deutlicher und eigentlicher zu betrachten.

10. Und er führet mich hin im Geist auf einen grossen und hohen Berg, und zeigte mir die grosse Stadt, das heilige Jerusalem, das hernieder gefahren war, aus dem Himmel von Gott.

Ich war in der Apharesia ausser mir selbst / und ward gebracht auf den Berg / davon Esaias geweissaget hat c. 2/2. und Daniel c. 2/35. daß ich die Stadt inwendig und auswendig beschauen konte; da sahe ich die sehr grosse Gemeine der Christenheit so recht heilig zu nennen des recht-Göttlichen Lebens halben.

11. Welche die Herrlichkeit Gottes hatte, und ihr Licht war gleich einem aller edelsten Stein, gleichsam einem Crystall-gleichen Jaspis.

In dieser Christenheit war alle diejenige Herzlichkeit/ so Gott jemals auf Erden verliehen hat/ oder zu verleihen pfleget. An stat der Sonnen oder des Monden war Gott selbst/ nach dem 23. v. dieses Capittels; in Gestalt eines durchsichtigen Jaspis. Dadurch abgebildet wird/ daß/ gleich wie der Jaspis ein sehr fester Stein ist/ (gestalten er im Hebr. Ex. 28/19. c. 39/6. **וַיִּהְיֶה** das ist / dem hämmern widerstehend genannt wird) also Gott mit seinem Glantz fest bey der Kirchen halten wird; und zwar gleichförmig einmal wie das ander/ gleich wie der Crystall eine gleichförmige Durchsichtigkeit hat.

12. Und hatte grosse und hohe Mauren
 Dis sind fromme und gar Christliche Regenten / welche mit sonderbarer Gottseeligkeit vor andern hoch erhaben

haben sind / und die Kirche mit äußerlichen Gesetzen ein-
schrencken und vor fremden beschützen.

Und hat 12. Thor.

Thore sind Orter der Versammlungen / in welchen vor-
zeiten sich die Gemeine zu versamlen und Gericht zu
halten pfleg : und werden hierunter verstanden die Ver-
sammlungen der Heiligen / Hebr. 10 / 25. in welchen
auch die heilige Tauffe / welche der Eingang ist zur Ge-
meine des HERN / verrichtet wird. Der sind aber 12 /
das ist / sie sind alle eingerichtet nach der ungefälschten
Lehre der 12. Boten unsers Heylandes.

Und auf den Thoren 12. Engel.

Diese sind die Lehrer und Bischöffe als Wächter der
Christl. Kirchen; derer darum 12. genannt werden / weil
aller Bischoffs Lehr und Leben wird übereinkömen mit der
Lehr der 12. Apostel.

Und Namen drauff geschrieben, welche sind
der 12. Geschlecht Israhel.

Diese auf den Thoren geschriebene Namen bedeuten /
daß alle so in die Versammlungen der heiligen Gemeine
Gottes eingegangen sind und gehören / sind Kinder
der Verheißung und des Bundes / welchen Gott in
Christo schon mit den Patriarchen und ihren Nachkom-
men gemacht. Dannenhero auch in diesen Versam-
lungen so wol das Wort Gottes aus dem Alten / als
aus dem Neuen Testament werde gehört und betrach-
tet werden.

13. Vom Morgen 3. Thor: von Mitternacht
3. Thor: von Mittag 3. Thor: vom Abend 3. Thor.
Die Orter der Thore bedeuten / daß Gott aus der
ganzen Welt wolle Völker in seine Gemeine lassen
eingehen. Man könnte aber aus der Ordnung auch
etwa schließeln / daß die Versammlungen alsdenn nie-
manden würden verdrießlich seyn / und von den stärcksten
von Morgen bis zu Mitternacht / von den mittleren
von Mitternacht bis zu Mittag / von den schwächsten
von Mittag bis zu Abend besucht werden. Nach Art
der alten Jüdischen Academien.

14. Und

14. Und die Mauer der Stadt, hatte 12. Gründe (oder Strebepfeiler,) und in denselben die Namen der 12. Apostel des Lammes.

Die Regenten richteten sich nach der Lehr und Leben Christi / welche der einzige Grund ist / aber von den 12. Aposteln geleyet / Eph. 2 / 20.

15. Und der mit mir redete, hatte eine güldene Meßruthe, daß er die Stadt messen sollte, und ihre Thor und ihre Mauren.

Die güldene Meßruthe ist das Wort Gottes und die Lehre der heiligen Apostel / nach welcher sich 1. die Stadt / das ist / alle Einwohner derselben / nemlich die Christen / 2. ihre Thor / verstehe sammt den Wächtern drauf / das ist / die Lehrer und die Versammlungen und was darinn gehandelt wird / 3. die Mauren / das sind die Obrigkeiten vollständig richten / und damit genau übereinkommen sollten ; gleich wie sie oben c. 11 / 2. nicht übereinkamen..

16. Und die Stadt liegt vierecket, und ihre Länge ist so groß als die Breite.

Diese Figur ist ein Bild der Vollkommenheit / und Gerechtigkeit / wie beyhm Aristotele und Platone auch sonst vielfältig davon gefunden wird ; und wird dadurch auf die Vollkommenheit des Göttlichen Lebens gedeutet ; welches zu dieser Zeit überall herfür brechen wird. Es wird aber anben angedeutet / daß sich diese heilige Gemein und ihre Lehr ausbreiten werde so lange sie wahren wird ; wie zum theil auch unten v. 24 / 25. angezeigt wird.

Und er maß die Stadt mit dem Rohr, über 12000. stadien ; Die Länge und die Breite und die Höhe der Stadt sind gleich.

Der Wortverstand gibt / daß diß ein Cubisch Maß sey / in dem die Länge / Breite und Höhe zusammen 12000. Stadien (deren 8. eine Welsche Meil machen) ausragen. Die Höhe wird gerechnet nicht nach der Höhe

der

der Häuser / Thürne oder Mauren / sondern nach des Berges Höh bis an das äusserste der Mauren / und trägt also die eine Seite etwas über 22. Stadien aus / so hoch ist auch der Berg mit den Mauren / und so breit die Stadt gewesen / daß der Umkreis sich etwas über 88. Stadien erstreckt. Wenn der Prophet hätte gesagt 13824. Stadien / so wäre die Länge / Breite und Höh jedere eben 24 / und der Umfang 96. Stadien / das ist 12. Welscher Meilen : welche Zahlen alle gar eigen aus 12. herfließen : weil er aber die Zahl 12. selbst in der Cubischen Aussprechung benennen will / die Gleichförmigkeit mit der Lehr der 12. Apostel wie vor also auch izt deutlich anzuzeigen ; so läßt er sich begnügen / daß er nur sagt / das Maß sey über 12000. Stadien gewesen. Es bedeutet aber das Cubische Maß eine unbewegliche Beständigkeit / und durchgehende Gleichförmigkeit / nicht zwar eben dem Stande und der Würde / sondern vielmehr der Gottseeligkeit nach. Die grosse Höhe aber bezeichnet / den Wandel der Christen im Himmel / Phil. 3 / 20.

17. Und er maß ihre Mauren , 144. Ellen , nach der Maß eines Menschen , die der Engel hatte.

Das Maß ist quadratisth / nemlich 12. Ellen zur Höh / und 12. Ellen zur Breite / macht zusammen 144. Ellen ; welche alle zu rechnen nach der Grösse des Ellbogen in der Statur des Menschen / die auch der Engel gehabt. Die Bedeutung ist / daß das Leben der Regenten gnau übereinkommen werde mit dem Wort der 12. Apostel.

18. Und der Bau ihrer Mauren war von Jaspis

Ihre Regenten werden alle unüberwindliche Helden seyn : sehet oben v. 11.

Und die Stadt von lauterem Golde , gleich dem reinen Glase.

Die Einwohner der Stadt nemlich die Christen waren alle voll der allerreinsten Liebe / welche auch oben geweißaget wird von dieser Zeit / E. 3 / 7. und von gleichförmiger Aufrichtigkeit gleichsam ganz durchsichtig / daß ein jeder dem andern kunt ins Hertze sehen.

19, Und die Gründe der Mauren und der Stadt waren geschmücket mit allerley Edelsteinen.

Es hatte / dem Wort-Verstand nach / jeder Grund das ist / jeder Strebe-Pfeiler an der Stadt Mauren / dergleichen auch an den hohen grund Mauren des Tempels gewesen / und von den alten Erymata genant worden ; einen sonderbaren Hauptstein / der mit vielen andern umbsetzet war. Die Deutung gehet auf die Tugenden der Regenten und der Christen / welche von dem in ihnen lebendig gewordenen Wort Gottes / wie herzlich köstliche Edelgesteine herfür gestralet / und die ganze Christenheit gezieret und geschmücket.

Der erste Grund war ein Jaspis.

Die meisten Namen dieser Edelgesteine sind auch zu finden Ez. 28 / 13. Ex. 28 / 17. E. 39 / 10. Und bedeutet der Jaspis eine Unüberwindlichkeit in Versuchungen / gleich wie auch Gott unüberwindlich ist / sehet v. 18. und 11.

Der ander ein Saphier.

Die Himmel-blaue Farbe dieses Steins bedeutet die himmlisch-gesinnet-machende Hoffnung der Christen.

Der dritte ein Chalcedonier.

Mit diesem kommt Ex 28. 18. über ein der Carfunkel und scheint der Namen herzukommen von dem Carhedonier Carfunkel-Steine von dem Plinius gar viel schreibet / l. 37 / 7. so man umb Carthago gefunden : Weil nun der Carfunkel den Namen hat vom glühen und brennen / so kan hierdurch verstanden werden der brennende Eifer umb die Ehre Gottes und Christi.

Der

Der vierdte ein Smaragd.

Weil dieser Stein die aller angenehmste grüneste Farbe hat ; und auch was neben ihm liegt grün macht / so kan dadurch die Freundlichkeit und Unnehmlichkeit im äußerlichen Wandel verstanden werden ; dadurch auch andere erbauet werden.

X. 20. Der fünffte ein Sardonych.

Dieser Stein hat dreyerley Farben / unten schwarz / mitten weiß und oben röthlich : und bedeutet den ganzen Zustand der wiedergeborenen Menschlichen Seelen / deren unterstes lüsterndes Theil ganz schwarz finster / ohnmächtig und tod ; das mittlere zornfähige / weiß / rein unschuldig / nicht mehr feurig von Blutdürstigem Zorn / das oberste vernünfftige aber roth und feurig ist von Begierde zu Gott zu kommen.

Der sechste ein Sarder.

Weil dieser Stein / wie ihn Plinius l. 37 / 9. beschreibt der aller bequämeste ist zum Siegel graben : so kan dadurch verstanden werden die Bemühung der Christen das Ebenbild Christi in sich zu haben.

Der siebende ein Chrysolith.

Dieser ist ein goldfarbiger Stein / wie Plinius l. 37. 9. ihn beschreibet und bedeutet die Christliche Liebe / so billich dem Golde verglichen wird.

Der achte ein Beryll.

Dieser Stein ist Meergrüner Farbe wie er dann auch davon den Namen Tarsis hat / Ex. 28. und muß sechs- eckicht geschliffen werden / wenn er recht spielen soll / wie Plin. schreibt / l. 37 / 5. und bedeutet die Zähmung und Abschleiffung des jenigen Wesens in der Seelen / so dem Meer verglichen wird / das ist den Lüsten ; welche auch in jenem Reich der Heiligkeit nicht erman- geln / aber recht werden überwunden werden.

Der neunnte ein Topasier.

Dieser hat nach Erleuterung Plinii l. 37 / E. 8. den Namen von einer Insul Topasios genannt / welche nach des Juba Beschreibung im rothen Meer / 300. Stadi-

en von dem festen Lande der Troglodyten liegen und ganz mit Nebel überzogen seyn soll / daher sie von den Schiffahrenden oft fleissig und hefftig gesucht worden / und deswegen den Namen bekommen / Weil Topazin auf Troglodytisch so viel seyn soll als suchen. Deswegen kan seine Bedeutung gehen auf die Begierde etlicher erleuchteten Seelen mehr und mehr nachzusuchen nach den Göttlichen Geheimnissen..

Der zehende ein Chrysopras.

Dieses ist ein Stein der an grüne dem Schnittlauch gleich siehet / doch etwas goldfarbiges mit untergemischt hat / Plin. l. 37 / 8. bedeutet eine saursiehende Ernschafftigkeit die gleichwol mit Liebe vermenget ist / welches wol eine sehr seltsame Tugend / die heute zu Tage in solcher Temperatur wenig gefunden / als denn aber gemeiner seyn wird.

Der eilffte ein Hyacinth.

Dieses ist ein liechtblaulichter Stein / nach Beschreibung der Alten auch Plin. l. 37 / 9. wie die blaulichte Luft ; liechter als Violett / und bedeut die stetwehrende Heiterkeit und Klarheit des Verstandes / welche durch keine Wolcken trüber Leydenschaften übernebelt wird.

Der 12. ein Amethyst.

Dieser Stein ist bekannt ; und giebt der Name selbst die Deutung der Reühterkeit.

21. Und die 12. Thore waren 12. Perlen
ein jeglich Thor war von einer Perle

Die Christlichen Versammlungen werden hierdurch beschrieben / daß sie nemlich nicht mit solcher Unzucht befleckt / wie etwa heute zu Tage an vielen Orten unter dem Schein Christlicher Versammlungen pflegt vorzugehen / sondern voller Reinigkeit und Keuschheit seyn werden. Und wie die köstlichen Perlen ihres Wassers zeichen darinn sie geboren sind / mit spielendem Glanz / stets an sich behalten / also werden die Christen die Kennzeichen der heiligen Tauffe / aus welcher sie in

diesen Versammlungen wieder geboren worden / überall spüren lassen. Daß aber ein Thor nur eine durchbohrte Perle gewesen / bedeut die rechtschaffene Einigkeit vieler versammelten Christen im Geist / durch das Band des Friedens. Ephes. 4/ 3. Die durchbohrung aber bildet ab daß diese Thore stets werden offen stehen.

Und der Marckt der Stadt war reines Gold, als ein durchsichtig Glas

Was Ap. 22/ 2. 2. Ehr. 32. 6. Job. 29. 7. in gemein die Gasse genant wird ist / wie auch hier eigentlich / der Marckt-Platz in der Stadt ; da grosse Zusammenkunfften mit Handel und Wandel geschehen ; und ist dieses allhier die Deutung / daß zur selbigen Zeit alle Contractus mit Handel und Wandel und dergleichen was auf Märckten zu geschehen pflieget / werde aus lauter reiner Brüderlicher Liebe geschehen ; und ein jeder so offenhertzig und aufrichtig seyn wie ein durchsichtig Glas / daß nirgends kein Betrug noch Falschheit könne gespüret werden.

22. Und ich sahe keinen Tempel darinnen , denn der Herr der Allmächtige Gott ist ihr Tempel und das Lamm.

Es waren nicht so viel diesen und jenen Heiligen geweihtes Häuser / in welchen man ehre und sonderbahrere Erhörung und Vergebung der Sünden verhoffet / sondern der Ort der Erhörung und der Versöhnung war Gott allein und Christus / zu denen betete man im Geist und in der Wahrheit Joh. 4/ 23. so wol allein als bey den Versammlungen.

23. Und die Stadt darff keiner Sonnen noch des Monden , daß sie in ihr scheinen , dann die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie , und ihre Leuchte ist das Lamm.

Man wird zum Unterscheid der unbeweglichen und beweglichen Festtage keiner Sonne noch des Mondes mehr bedürffen / denn dieselben werden aufhören / und

die durch Gott und Christum erleuchtete Gläubigen werden ihrem Gott allzeit fest halten und dienen / und in ihm ruhen / nach dem sie einmal zu seiner Ruhe kommen seyn.

24. Und die Völcker der seeligen (Christen) werden in demselbigen Licht wandeln
Es wird die Gemeine Gottes gleichsam in viel Völcker abgetheilt seyn / welche alle werden völlige Erleuchtung haben.

Und die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit und Ehre in dieselbige bringen.
Es werden viel Könige und Fürsten mit aller ihrer Pracht / Reichthum und Herlichkeit zu der Christlichen Gemeine treten / und ein Christliches Gottseeliges Leben führen.

25. Und ihre Thore werden nicht verschlossen werden einigen Tag: denn da wird keine Nacht seyn.

Es wird so grosser Zugang seyn / daß man nicht wird können / und so wenig Furcht / daß man nicht wird dürfen die Thore schliessen: und die Nacht wird nicht wie Nacht seyn / sondern wie der Tag; in geistlicher und weltlicher Deutung.

26. Und man wird die Herrlichkeit und die Ehr der Heyden in sie bringen.
Alles was herrlich und geehrt ist gewesen unter den Heyden / wird zur Christlichen Gemeine treten mit aller seiner Herlichkeit und Reichthum / das aber alsdann wenig wird geachtet werden.

27. Und wird nicht hinein gehen irgend etwas verunreinigendes, und das da Greuel thut und Lügen; sondern die geschrieben sind in dem Buch des Lebens des Lammes.
Verunreinigen ist Aergerniß geben; Greuel thun und Lügen ist Abgötterey treiben / wie in diesem Buch mehrmals vorkommen; die Meinung ist / daß zu derselben

Zeit die Gemeine der Heiligen werde ganz abgesondert leben von der Gemeine der Weltkinder / und das Göttliche Leben sich nicht werde vermengen mit dem Thierischen.

Das XXII. Capittel.

1. Und er zeigt mir einen lautern Strom des Wassers des Lebens klar als ein Crystall, der gieng aus von dem Thron Gottes und des Lamms.

Dieses ist der Heilige Geist / Joh. 7/ 38. 39. der vom Vater und Sohn ausgehet; Es ist aber zu mercken/ daß zweyer Thronen allhier gedacht wird/ weil nemlich Christus sitzt auf dem Stul, den ihm der Vater gegeben hat zu dessen rechten Hand; und zwar mitten in der Gemeine Gottes/ allwo die Hütten der Herrlichkeit stehen.

2. Mitten auf ihrem Marckt, und auf beyden Seiten des Stroms stund der Baum des Lebens, der trug zwölfferley Früchte, und brachte seine Früchte alle Monden, und die Blätter des Baums dieneteten zur Gesundheit der Heyden. Es hat Philo schon den Baum des Lebens im Paradiß erkläret / von der wahren Gottseeligkeit / in der der Mensch allein bemüht ist den Willen Gottes / und nicht seinen eignen zu thun. Diese Gottseeligkeit nun wächst nicht wie im Paradiß einzelen / sondern häufig hier / und zwar auf öffentlichen Plätzen / vor aller Menschen Augen / daß die Leute solche gute Wercke sehen und Gott preisen: sie wächst durch Hülff und Befechung des Heiligen Geistes: sie trägt nicht des Jahrs einmal / sondern stets Früchte der guten Wercke / nach der Lehr der 12. Apostel des Lamms: die Blätter / das ist der bloße äußerliche bürgerliche Wandel / ist so vortreflich / daß er schon die Ungläubigen anlocken kan zur Nachfolge / und Bekehrung; der Vortreflichkeit der Früchte zu geschweigen.

3. Und wird kein verbannetes mehr seyn; Unter den Juden und in der ersten Kirchen musse man oft die Kirchenstraff des Banns wider die Unbussfertigen brauchen/ (wiewol dieses nun leider auch nicht mehr geschicht:) in dieser Gemeine aber wird man keines Banns mehr von nöthen haben/weil sich niemand mehr so grob versündigen wird.

Und der Thron Gottes und des Lamms wird drinnen seyn, und seine Knechte werden ihm dienen.

4. Und sein Angesicht sehen, und sein Nam wird an ihren Stirnen seyn.

Die Göttliche Schechinah und Offenbahrung seiner Herrlichkeit wird in dieser Gemeine viel herrlicher seyn als auf dem Mosaischen Gnadenstul: und alle Christen werden Knechte / Priester und Leviten und Bedienten dieser Hütten seyn / und solches alles wie Moses / der von Angesicht zu Angesicht mit Gott redete / wie ein Freund mit dem andern / und wie Aaron der Hohepriester / der als der heiligste Knecht / den Namen Gottes an seiner Stirnen trug.

5. Und wird keine Nacht da seyn, und nicht bedürffen einer Leuchten, oder des Lichts der Sonnen, denn Gott der HERR wird sie erleuchten.

Die Deutung geht auf teibliche und geistliche Erleuchtung: jener Exempel finden sich zwar wenig in der Schrift / als Ex. 13/21. Ez. 1/27. 28. Matth. 17/2. Luc. 2/9. Act. 12/7. hier aber werden sie gemein seyn; und diese wird beständig seyn.

Und sie werden regieren biß in die ewigen Ewigkeiten.

Sehet Ap. 20/6. denn diese Zeit wird zwar einen Bruch kriegen nach Ap. 20/7. biß zum Ende. Aber wer in diesem Reich wird regieren/ wird durch eine geringe

ringe Veränderung versetzt werden in das unaufhörliche Reich der Ewigkeit.

Das Gespräch zwischen JESU und Johanne, mit verschwiegenen Namen;

Jesus.

10. [Und er spricht zu mir:] Versiegele nicht die Wort der Weissagung in diesem Buch denn die Zeit ist nahe.

Dis Buch soll nicht eingewickelt und versiegelt werden wie dem Daniel befohlen worden / E. 8 / 26. E. 12 / 9. und dem Jeremias E. 32 / 14. sondern es sollen es die Christen zu ihrem Trost und Besserung fleissig lesen; denn es wird bald anfangen erfüllet zu werden.

11. Wer ungerecht ist, sey immer weiter ungerecht: und wer unrein ist, werde immermehr unrein.

Dis ist ein rechter Fluch Christi über die Unbusfertigen Sünder.

Und wer gerecht ist, werde noch mehr gerecht, und wer heilig ist, werde noch mehr heilig.

Das ist ein Segen über die Frommen; welchen / wenn sie haben / noch immermehr gegeben wird.

12. Und siehe ich komme bald und mein Lohn mit mir, zu bezahlen einem jeglichen wie sein Werck seyn wird.

13. Ich bin das A und das O der Anfang und das Ende, der erste und der letzte.
Ist alles oben schon erkläret.

Johannes.

14. Seelig sind die seine Gebot halten, auf daß sie Macht haben über den Baum des Le-

bens und zu den Thoren eingehen in die Stadt.

Seelig sind die / die zur Zeit des Reichs Christi / leben / seine Gebot halten / und also Macht und Stärke bekommen werden durch wahre Gottseeligkeit in einem Göttlichen Leben den Willen Gottes zu vollbringen / und nach warhafftiger Ersäuffung ihres alten Menschen in der Tauffe als rechtschaffene Glieder den heiligen Versammlungen werden mit beywohnen dürfen.

15. Denn Hauffen sind die Hunde, und die Zauberer, und die Hurer, und die Todschläger, und die Abgöttischen und alle so da lieben und thun die Lügen.

Hunde sind die wieder fressen was sie gespeyt / und nach der Buße wieder in vorige Laster gerathen / diese und alle die andern die oben schon E. 21 / 8. beschrieben sind / werden nicht dürfen in die Christliche Gemeine kommen / darinn handeln / wandeln / heyrathen / und leben / sondern alle ausgeschlossen seyn.

Jesus

16. Ich Jesus habe gesand meinen Botschaffter; solches euch zu bezeugen den Gemeinen zum besten: ich bin die Wurtzel (und der Ursprung) des Geschlechts Davids, der helle Morgenstern.

Ich habe euch sieben Gemeinen / (an welche Johanneß dieses ganze Buch in Form eines Briefes geschrieben / an welche auch dieser Schluß gerichtet ist v. 20.) solches allen wollen kund machen / und dieses nicht nur euch sondern allen künftigen Gemeinen zum besten. Vor mir werden alle fromme Regenten / und alle getreue Lehrer in diesem meinem Reich ihre Gewalt haben: und unter mir und in meiner Nachfolge ihr Amt führen: denn ich bin die Wurzel / aus welcher David und alle seine geistliche Nachkommen herfür gewachsen. Ich bin

bin der Stern/ der allen andern vorleuchtet/ und mache/
daß es in meinem Reich überall wird Tag werden.

Johannes.

17. Und der Geist, und die Braut sprechen:
komm. Und wer es höret, der spreche komm.
Der H. Geist erwecket in der Christlichen Kirchen und
in den Herzen aller Staubigen ein brünstiges Ver-
langen nach dieser Zeit des Reichs Christi im Göttli-
chen Leben..

Jesus.

Und wen da dürstet, der komme, und wer
da will der nehme das Wasser des Lebens umb-
sonst.

In dieser Weissagung quillet herfür der H. Geist mit
lauter Trost und heiliger Lehr / und herrlichen Verheiß-
ungen von künftigem Zustande der Kirchen Gottes:
wer nu Begierde trägt zu seiner eignen Aufmunterung
und Besserung dasjenige zu wissen/ der lese dieses Buch
fleißig.

18. Ich bezeuge aber auf einmal allen die
da hören die Wort der Weissagung dieses
Buchs: so jemand diesem etwas zusetzet, dem
wird Gott zusetzen mit den Plagen die in die-
sem Buch geschrieben stehen.

19. Und so jemand von den Worten des
Buchs dieser Weissagung etwas wegthut, dessen
Theil wird Gott wegthun aus dem Buch des
Lebens, und aus der heiligen Stadt, und von
dem was in diesem Buch geschrieben ste-
het.

Dieses ist eine schreckliche Beschwerde / daß niemand
etwas an dieser Schrift verändern soll. Dergleichen
nachmals auch Irenäus / Eusebius / Hieronymus /
Ruffinus / Valens Antiochenus und etwa andere hin-
ter ihre Bücher gesetzt.

K 5

20. Es

H. Es 20

Es 20

20, Es spricht der solches zeuget : warhafft-
 ig ich komme bald.

JESUS beträftiget nochmals / daß die Weissagung
 bald solle anfangen erfüllet zu werden / durch seine Zu-
 kunfft zu der Ausrottung des Judenthums.

Johannes.

Amen. Ja komm, HERR JESU.
 Ist der Wunsch Johannis und aller Gläubigen.

21. Die Gnad unsers Herrn Jesu Christi sey
 mit euch allen, Amen.

Damit beschleußt er das Sendschreiben / das oben Ap.
 1 / 4. den Anfang hat.

Nothwendige Ausführung

Desjenigen, was so wol in der Vorbereitung,
 als in der kurtzen Erklärung mit weni-
 gem entworffen ist.

§. 1.

D Jeweil mein Vorhaben nicht ist einen weitläuffti-
 gen Commentarium zu schreiben / sondern bloß zur
 Nothdurfft das obgeschzte etwas mehrers auszufüh-
 ren ; will ich mich anfänglich bey der ersten Anmer-
 ckung nicht aufhalten mit weiterschweiffiger Widerle-
 gung der ienigen Meinung ; daß alles was unter
 der Zahl sieben in der Offenbahrung Johan-
 nis begriffen und vorgestellet wird parallel,
 und synchronisch seyn, und in eine Zeit ein-
 treffen, und demnach jederzeit wieder von der
 ersten Epocha anheben müsse : denn auf diese
 Art sich die Erklärung doch gewiß gar zu sehr zwingen
 muß ; wie ein jeder der die Sach unpartheyisch
 über-

überlegen will ohn mein ferners Erinnern von selbst gar leichtlich befinden wird. Will demnach allhier nur einfältig zu beweisen bemüht seyn / daß die Trompeten nicht wieder gleich fortlauffen mit dem Siegel / sondern den sechs ersten Siegel nachfolgen / und unter das siebende gehören. Denn erstlich stehet nach Eröffnung des siebenden Siegels bey dem Eingang des Gesichtes der 7. Trompeten / eben diese Art zu reden / wie bey der Eröffnung der meisten andern Siegel: c. 8. 2. Und ich sahe die sieben Engel / c. gleich wie bey dem ersten Siegel: Und ich sahe / und siehe ein weiß Pferd / c. c. 6. 2. und bey dem dritten Siegel: Und ich sahe / und siehe ein schwarz Pferd / c. 6. 5. und bey dem vierdten: Und ich sahe / und siehe ein fahl Pferd: c. 6. 8. dergleichen bey dem fünften; und sechsten auch stehet: ich sahe c. 6 / 9. 12. Wenn nun dasjenige was Johannes gesehen / unmittelbar unter dasselbe Siegel gehöret / bey dessen Eröffnung er dasselbe gesehen; wie denn bey allen andern Siegel warhafftig geschiet; so müssen ja die sieben Trompeten auch unter das siebende Siegel gehören / bey dessen Eröffnung Johannes dieselben erstlich gesehen. Denn warum sollte doch bey dem siebenden Siegel allein eine andere Ordnung gehalten werden / und dasjenige / was zu nächst auf dessen Eröffnung folgt / nicht die Sache seyn / so unter diesem Siegel gehandelt werden soll?

Zum andern / ist hier beym Eingang des Gesichtes der sieben Trompeten kein sonderbares Merckzeichen einer Wiederholung voriger Zeiten / wie etwa wol im 10. Capitel v. 11. da zum Johanne gesagt wird / du mußt abermal weissagen: auch erzwinget der Text selbst und dessen bequeme Erklärung nichts dergleichen; viel weniger einiger beweisender Synchronismus eines andern gleichlauffenden Gesichtes: und ist man demnachst schuldig bey der einfältigen Nachfolge zu bleiben.

Zum dritten / stimmen die vornehmsten Ausleger
 K vj und

und unter andern auch Hugo Grotius / dem sonst an hohem Verstand und trefflicher Gelehrtheit kaum einer zu vergleichen / mit dieser Erklärung überein.

§. 2. Damit man desto eigentlicher merken möge / daß umb die Zeit als das Weib in die Wüsten getreten / das Thier aus dem Meer gestiegen / hat man genau acht zu haben auf die Wort des letzten Versiculs im 12. Capitel. Da zwar anizo in allen Griechischen Exemplarien des Neuen Testaments gelesen wird / und ich trat an den Sand des Meers: also daß dieses von Johanne scheint gesagt zu werden; der umb dieselbe Zeit an das Ufer des Meers in der Insul Patmo getreten sey; wie etwa Ezechiel sein Gesicht am Wasser Chebar / Ez. c. 1. 1. und Daniel am Wasser Ulai Dan. 8 / 2. und Hidetel E. 10. 4. empfangen. Weil aber alle Lateinische Exemplarien haben / und er trat an den Sand des Meers; nemlich der Drache; desgleichen auch des Aldi Edition / von Anno 1518. und der Syrische Arabische und Aethiopische Dolmetscher haben / so ist grosse Vermuthung es müsse vor Alters im Griechischen auch in der dritten Person gestanden seyn: zu malen sich auf diese Art die Gesichter viel bequämer zusammen binden. Es gehet aber unserm Beweisthumb nichts ab / wenn es auch gleich sollte von Johanne verstanden werden: Weil doch einmal wie das ander die beyden Gesichter / wie Grotius gar wol anmercket / nicht können voneinander gerissen werden / und also das Thier muß aus dem Meer gestiegen seyn / so bald der Drach hingegangen Krieg zu führen mit den übrigen von dem Saamen des Weibes / welche sie nemlich in der Wüsten zeugen sollte.

§. 3. Grotius macht zwenyerlen hieraus / und erkläret zwar den Spruch / E. 11 / 2. von den eigentlich also genannten Heyden / die die heilige Stadt zertreten; durch die Heyden aber / von denen E. 11 / 18. gesagt wird / daß sie zornig worden / verstehet er die Juden

den ; welche nicht würdig / daß sie Juden genannt werden / weil sie auf Heydnische Weise gelebet: Dannenher sie auch die Synagoga des Satans heissen müssen / Ap. 2. 9. E. 3. 9. und ihnen vorgeworffen werde / daß sie die Teufel anbeteten und die güldene silbernen ehrene / steinerne / und hölzerne Götzen / 2c. E. 9. 20. dahin er denn auch ziehet die Sprüche des andern Psalms v. 1. und des 99. Psalms v. 1..

Es werden aber alle unpartheyische Leser leichtlich urtheilen können / daß dem Text viel gemässer sey / wenn man das Wort Heyden auf einerley Art verstehet. (1.) Zwar weil in einerley Weissagung ein Bild unfehlbar einerley Bedeutung hat / so oft es vorkommt / wenn sich nit irgend so ein merckliches Kennzeichen einer andern Deutung findet / daß eines bey dem andern nicht stehen kan: Dergleichen aber hier kein Mensch finden wird. (2.) Weil beyde Namen so gar nahe bey sammen in einem Capitel stehen ; welches denn kein geringer Beweis daß sie auch einerley bedeuten ; zumahlen man nicht leichtlich in dem ganzen Buch der Offenbarung einig Exempel finden wird / daß dieser Anmerkung zu wider sey. Und weil (3.) des Grotii. Auslegung mit allen seinen angezogenen Sprüchen überaus hart / und in den andern Prophetischen und Apostolischen Schrifften ganz ungewöhnlich ist / wie solches / wo noth / gar leichtlich könt ausgeführt werden: (4.) auch aus andern Orten der Offenbarung / deren Gesichter in die 7. Trompete gehöret / gar klärlich zu sehen daß allhier nicht können Juden verstanden werden: gestatten bey Ausschüttung der siebenden Feuerpfann / E. 16 / 19. (welche wie im 18. Satz bewiesen wird in die Zeit der siebenden Trompete gehöret..) gesagt wird / daß die Städte der Heyden gefallen / und zur Zeit des grossen Streits / nach welchem das Thier in den feurigen Pfuhl geworffen wird / E. 19. 15. 19. 20. gleicher massen stehet: der auf dem weissen Pferde werde die Heyden schlagen. (welches auch in die 7. Trompete gehöret / wie der 18. Satz beweiset.) und doch Grotius

selbst von Juden nicht verstehen kan: so bleibt der sechste Satz demnach umb so viel desto unbeweglicher stehen. Zu mahln auch (5.) dieser Synchronismus der im Satz angezogenen Gesichter sonst fast von niemanden in Zweifel gezogen wird. Indem (6.) so gar die natürliche Connexion des Textes v. 2. 3. erfordert/ daß die Zeugen unterdessen so lang sollen weissagen / als der Vorhof zertreten wird; wie auch Grotius dieser Zeiten Gleichheit selbst in acht nimmt.

S. 4. Was in dem Satz und seinem Beweis gar kühnlich angeführet worden/ ist würdig daß es allhier etwas weitläufftiger ausgeführet werde. Und ist ausser Zweifel daß diese beyden Bücher das versiegelte nemlich im 5. Cap. v. 1. und das offene im 10. Cap. v. 2. zweyerley Sachen bedeuten von denen geweissaget wird; daß sie aber alle beyde von einer Epocha anfangen / und das geöffnete Buch der Zeit nach gleich fortlauffe mit dem versiegelten / läßt sich aus nicht geringen Ursachen schliessen: Denn 1. hat der Engel / der das offene Buch voll Weissagungen in seiner Hand hält / fast eben die Majestät / als derjenige der das versiegelte Buch hat; E. 4. 3. und als der/ welcher dem Johannes erstlich erscheint und die Schreiben an die 7. Gemeinen dictiret / E. 1. 13. seqq. denn er hat einen Regenbogen umb sich / E. 10. 1. wie der auf dem Stul E. 4. 3. sein Antlitz ist wie die Sonne / wie das Antlitz des Menschen Sohns / E. 1. 16. seine Füße sind wie feurige Pfeiler / wie die Füße des Menschen Sohns glüendem Messing ähnlich sind / E. 1. 15. Gleich wie nun der auf dem Stul sitzt / zwar etwas anders in seinem versiegelten Büchlein begreiffet als der erste in seinen Brieffen; und gleichwol mit seinem Büchlein da anfängt wo der erste mit seinen Brieffen angefangen: also läßt sich auch schliessen / daß auch der dritte zwar etwas anders in seinem offenen Büchlein begreiffe / als der ander in seinem versiegelten / und der erste in seinen Brieffen: aber gleichwol mit seinem Weissagungs Buch von der selben Zeit anfangen / wo jene beyde ange-

fan.

sangen. 2. Gleich wie die Stimm die Johannes das andermal hörte mit sich reden/ und die einer Trompeten gleich war / E. 4. 1. wie die erste E. 1. 10. eine Anzeigung ist/ daß sich zwar im vierdten Capittel eine neue Propheceyung erzeiget; gleichwol aber auch wegen der Gleichheit des Trompeten Klanges den Lauff der Weissagung von vorn wieder anhebet: also weil Johannes bey dem Gesichte von dem eröffneten Büchlein eben die Stimm / die er vorgehöret hatte/ bey dem Gesichte des versiegelten Buchs und der Brieffe / wiederhöret / E. 10. 8. ist zu schliessen / daß auch hier ein neuer Lauff der Weissagung von vorn wieder anfangt. Und ob gleich jemand hier einwerffen wolte / daß die Stimme die Johanni befohlen das eröffnete Büchlein von dem Engel zu nehmen/ vielleicht nicht möcht einer Trompeten gleich gewesen seyn / weil solches zumaln im Text nicht stehet: so wird doch dieser Zweifel dem jenigen bald benommen werden / der die Beschreibung dieser Stimm vergleichen wird mit der Stimm bey dem versiegelten Buch / E. 4. 1. und dabey bedencken/ daß dieses dunkle Buch der Offenbahrung die Art zu schreiben an sich habe / wie alle Aenigmatische Schrifften; in welchen oftmals eine halbe Anzeigung gnug ist/ die Sache selbst zu entdecken und auf zu lösen/ sonderlich wenn sich andere gleichstimmende Umstände dabey finden. Wie dann 3. Hierzu nicht wenig dienet / daß das Gleichniß. Bild einen Brieff oder Buch essen in der Schrift so viel heist/ als eine Göttliche Eingebung bekommen zu weissagen/ Ez. 3. 1. seqq. Und demnach Johannes gewiß eine andere herrliche Materi zu weissagen muß bekommen haben bey Essung dieses Büchleins / welche von der ersten so unterschieden/ wie ein versiegeltes Buch von einem offenen: Welches alles / wie in der Erklärung selbst gar deutlich erscheinet/ auf nichts bequämers tan gezogen werden / als / daß das erste versiegelte Buch sey gewesen ein Buch von Regiments- und das andere von Kirchen-Sachen: und wie nun diese beyderley der Zeit nach gleichlauffende Sachen sind; so

gibt

giebt es einen starcken Schluß daß auch das andere Büchlein müsse bey der Epochades ersten anfangen. Endlich und 4. kan die Weissagung des offnen Büchleins nicht später seyn/ der Zeit nach/ als die Weissagung des versiegelten: Weil eben dieser Engel ausdrücklich spricht / daß nach Endigung des versiegelten Buchs / nemlich nach der siebenden Trompeten / welches das Ende vom siebenden Siegel ist / keine Zeit mehr seyn soll/ E. 10/ 6. 7. und weil unter wehrendem brüllen dieses Engels und folgendes unter wehrendem Trompeten der andern Engel/ sich sieben Donner hören lassen/ E. 10. 3. welche Johannes versiegeln müssen; so ist ferner starcke Vermuthung / daß gleich wie die siebende Trompete eine Vollendungs Trompet ist / E. 10. 7. also auch der siebende Donner werde ein Vollendungs Donner seyn; welcher Himmel und Erde anzünden und mit ihnen ein Ende machen werde. Und halt ich/ daß bey dieser Betrachtung nicht leichtlich jemand mehr zweiffeln wird an obigem Satz.

S. 5. Man findet in heiliger Göttlicher Schrift beständige Anzeigung / daß es gleichsam Gottes Art / diejenigen so zu seiner Kirche gehören nicht lange im Verbrechen sonder Bestrafung fortfahren zu lassen: also straffte er alsbald das Verbrechen mit dem güldnen Kalbe durch das Schwerdt der Kinder Levi Ex. 32. 26. seqq. Das Verbrechen mit dem Baal-Peor durch die Erhendung der Obersten und Erwürgung der Abgöttischen Num. 25. 4. 5. das Verbrechen mit den Baalim / durch die Mesopotamische Dienstabart Jud. 3. 7. 8. Ein anders dergleichen mit der Moabitischen / eod. v. 12. und folgendes mit der Cananitischen Jud. 4. 2. und Midianitischen E. 6. 1. Noch ferner das Verbrechen mit den Baalim und Difaroth/ und den Göttern zu Syria / und den Göttern zu Sidon/ und den Göttern Moab/ und den Göttern der Kinder Ammon/ und den Göttern der Philister; mit der Philistinischen und Ammonitischen Dienstabart E. 10. 6. 7. E. 13. 1. Den Abfall des Königreichs Juda unter Rehabeam. Durch

Durch den Egyptischen König Sifact 1. Reg. 14. 21. 25. Unter Joram durch die Philister und Araber / 2. Par. 21. 11. 16. 17. unter Achas / durch den Rezin und Pekah / 2. Reg. 16. 2. 5. Unter Manasse / durch den König von Assyrien / 2. Par. 33. 9. 17. unter Sidedia / durch die Chaldeer 2. Par. 36 / 14. 17. Deren vom Königreich Israel / und vieler andern absonderlichen Exempel nicht zugebencken. Und wie er es im N. Testament gemacht hat mit der Israelitischen Kirche so oft dieselbe von ihm abgefallen / so hat er es auch gemacht mit der Christlichen Kirche im N. Testament ; so bald nemlich dieselbe in jener Fußstapffen trat / und in ihr der Abfall recht angien ; daß die Heyden die heilige Stadt zertratten / das Weib in die Wüsten trat / das zehnhörnichte Thier zu lästern anfieng / so bald ließ er die Wehe . Trompeten erschallen ; und wird also aus gegen einanderhaltung des Alten und Neuen Testaments dieser Satz gewaltig befestiget.

§. 6. Daß indem versiegelten Büchlein nur Weissagungen von Regiments Sachn enthalten. / und also die Gesichter von den Siegen eigentlich nur die vornehmsten Zufall im Römischen Reich bedeuten ist zwar am allerbesten alsdenn erst zu urtheilen / wenn man siehet / wie eigentlich sich die Ordnung dieser Siegel und folgendes auch der Trompeten aus dem ordentlichen Fortgang der Römischen Histori erklären läst: Man kan aber auch bald im Anfang davon einen guten Vor-schmack bekommen / wenn man folgende Sätze ein wenig zu Hülffe nimt: 1. Daß die Kunst Göttliche Gesichts-Bilder es sey in Träumen oder Gesichtern zu verstehen gar alt sey / wie sie denn schon in Egypten zu Josephs und hernach in Chaldea zu Daniels Zeiten gewaltig getrieben worden. 2. Daß diese Kunst beyden Orientalischen Völkern gar hoch geachtet worden ; und sonderlich die Araber sich gewaltig auf diese Art der Weisheit geleeget / daher schon Jeremias spricht / E. 49. 7. Ist denn keine Weisheit mehr zu Theman / ist denn kein Rath mehr bey den Klugen ; sonderlich aber

Ba-

Baruch. C. 3. 13. Die Kinder Hagar forschen der irdischen Weisheit zwar wol nach / desgleichen die Kaufleute von Meran und die zu Theman / die sich klug dünken. 3. Daß die Offenbahrung durch Bilder fast eben so viel sey / als eine Offenbahrung durch Hieroglyphische Schrift / welche man wie andere Schriften lehren und lernen kan / dannenhero Gott der Herr wenn er den Seinigen etwas durch diese Hieroglyphische Schreib-Art anzeigen wollen / ohn Zweifel solche Buchstaben gebrauchet / die wenigstens zum Theil aus gemeiner im Land gnugsam bekannter Auslegung ihnen schon bekannt gewesen ; dannenher auch den Propheten bißweilen nur eines und das andere von den Engeln besser erkläret wird / weil sie das übrige schon vor sich selbst mehrentheils verstanden. 4. Daß man von den Orientalischen Völkern / die den Hebreern so nah gewohnet / und ihnen an Sitten Gebräuchen und Sprache sehr ähnlich gewesen / nicht nur / wie ins gemein mit gutem Nutzen geschiehet / den rechten Gebrauch vieler Wörter und Redens-Arten zur Erklärung der heiligen Schrift ; sondern auch wol die Bedeutung der Figuren und Prophetischen Bilder in etwas lernen kan. Darzu denn nicht wenig dienen wird das Buch Achmetis des Sohns Seirimeines Arabers / oder wie andere wollen Apomasars / welches er *ὄνειροντιμια* oder Apotelesmata Insomniorum / das ist Traum-Erklärung tituliret ; und zusammen getragen aus unterschiedlichen alten Autoribus / nemlich dem Tarpheon einem Egyptier / der sich des Pharaonis : dem Baram der sich des Persischen Königs Saganissa (der zu Diocletiani Zeiten gelebet) und dem Syrbacham der sich des Königs in Indien Traumdeuter nennet. Aus demselben wollen wir hier bald im Anfang etliche Erklärungen solcher Bilder ausziehen / und anführen / damit wir dadurch einiger massen einen Grund legen zu der bald folgenden Auslegung.

1. Und wird demnach 1. nach der Indianer / Persier / und Egyptier Meinung vermöge des 233. Cap.

gemeldten Buchs/ ein edles und hurtiges Pferd / welches die Araber Pharis nennen/ in den Traumdeutungen von Hoheit und Würde erkläret.

2. Gemeine Pferde aber bedeuten etwas geringere Herzlichkeit/und schlechteren Adel.

3. Wenn einem träumet / als säß er auf einem hurtigen und muthigen Rosß / der wird vor dem Volck Ehr und grossen Namen und Hoheit und Würde überkommen.

4. Item / wenn einem träumet / er reite gewaffnet auf einem köstlichen Pferde / der wird grosse Gewalt/ und guten Namen erlangen / nach dem die Waffen gewesen.

5. Im 249. Cap. stehet nach der Auslegung der Persier und Egyptier folgendes : Wenn jemanden träumet / als habe er Pfeile und Bogen ; der wird über seine Feinde mit Freuden triumphiren.

6. Im 152. Cap. stehet nach der Indianer Lehr / daß ein grosser und langer Schweiff eines Pferdes bedeute die Bedienten/ Trabanten und Lacqueyen bey grosser Gewalt :

7. Und daß ein abgeschnittener Schweiff bedeute den Verlust so wol der Freyheit als der Herrschafft / wenn nemlich einem Fürsten träumet / daß er auf einem solchen Pferde sitze.

8. Im 233. Cap. stehet / daß das absteigen vom Pferde/ wenn es freywillig geschieht/bedeute / daß einer von sich selbst sich seiner Macht und Hoheit begeben werde : wenn es aber ungern geschieht / werde ein Nachfolger seiner Hohett und Würde verordnet werden.

9. Im 15. Cap. stehet nach der Indianer Lehr folgendes : Wenn jemanden träumet / als sehe er eine Wage/und etwas damit wägen ; so mag er das von der Person des Richters verstehen. Hat er aber Rechtsachen und siehet / daß unter dem wägen die Wage gleich inn stehet / so wird er sein Recht erhalten.

10. Träumet einem/ daß er eine gerechte und reine Wage sehe / so mag er gewiß seyn / daß der Richter des-

desselben Orts gerecht ist: siehet er aber ungerade und zerbrochene Wagschalen / so mag er davor halten / daß der Richter des jenigen Orts / wo ihm träumet / ungerecht sey.

11. Auch Schäffel und Maß haben einerley Erklärung mit vorigem / aber man ziehet solches auf die Personen der Niederrichter.

12. Im 167. Cap. steht aus der Indiamer / Persier / und Egyptier Schriften folgend: Die Sonn erkläret man von des Königs Person; und den Mond von dem nächsten nach dem Könige. Die Venus wird auf die Königin / und andre grosse Sternen / auf vornehme Königlücke Bediente gezogen. So wird auch von Eyro geschrieben / daß ihm geträumet / als hab er die Sonn drey mal zu seinen Füßen gesehen / und drey mal vergebens darnach gegriffen: welches die Magi ausgelegt von ihm / als ihrem Könige / und draus geweissaget / er werde 30. Jahr regieren / welches auch so geschehen: Und hieher gehöret auch Josephs Traum und Jacobs Auslegung darüber aus Gen. 38. 10.

13. Wenn jemanden träumet / als sehe er die Sonn am Himmel ohn Licht und Stralen / so wird der Person des Königs Widerwärtigkeit und Unehre widerfahren.

14. Wenn einem träumet / als werde die Sonn verfinstert / so bedeut solches dem Könige eine Widerwärtigkeit und Krieg.

15. Wenn einem träumet / als sey die Sonn mit einer Wolcken bedeckt / so wird der König in Trübsal und Kranckheit gerathen / nach dem die Bedeckung stark oder schlecht gewesen.

16. Wenn jemand träumet / als sehe er Sonn / Mond und Sternen beysammen und ohn Schein; ist er ein vornehmer Mann / so wird er dieser Verfinsternung halben in gänglichen Untergang gerathen: ist er König / so wird er von jederman umgeben und betrogen werden / und in groß Unglück gerathen.

17. Im 168. Cap. stehet aus den Anmerkungen der Persier und Egyptier : wenn einem träumet / als sehe er die Sternen einen gar schlechten Schein haben / und zerstreuet und tunkel seyn : zeucht man solches auf der Edeln und Reichen Leute Unglück / und auf die Landpfleger des Königes.

18. Im 191. Cap. stehet nach der Persier / Egyptier / und Indianer Lehr : Schnee Hagel Kälte bedeuten Trübsaat / Kummernüß und Pein.

19. Träumet einen als sehe er irgendwo Hagel fallen / der mag einen plötzlichen Einfall der Feinde gewärtig seyn.

20. Träumet einem er sehe / daß der Hagel die Halmen des Wäizens oder Gersten zerschlage ; so wird an dem selben Ort / nach dem die Halmen mehr oder wenig zerbrochen sind / durch Krieg viel Mord und Todschlag geschehen.

21. Im 159. Cap. stehet nach der Indianer / und im 160. nach der Persier und Egypter Erklärung ; das Feuer bedeut Unter gang / Krieg / Streit / Straff und Trübsaat.

22. Im 151. C. stehet: Wenn einem träumet als begieße und warte er Bäume / so wird er ein vornehmer Mann und ein Gutthäter des Volcks werden.

23. Wenn einem König träumet / als ob er Bäume pflanzte / der wird neue Obrigkeiten einsetzen.

24. Wenn die Bäume durch länge der Zeit schadhafft und faul worden und umfallen / so werden des Königs vornehmste Bedienten natürliches Todes sterben.

25. Träumet ihm als ob er sehe aus Stauden grose Bäume erwachsen / so gehet solches auf das Wohlergehen seiner grossen Herrn.

26. Wenn einem gemeinen Mann träumet / als habe er Blätter von Bäumen in sein Haus gesamlet / so wird er von grossen Herrn Reichthumb überkommen / nach dem er viel Blätter gesehen.

27. Im 300. Cap. stehet nach der Indianer Persier und Egypter Lehr : Heuschrecken bedeuten ohn Zweifel

Zweiflet ins gemein eine grosse Menge der Feinde: denn also stehet in heiliger Schrift / daß die Heuschrecken auf Gottes Befehl zu Verwüstung der Länder wie ein Kriegsheer einherziehen. (Dieses was hier von der H. Schrift gesagt wird / ist aus des Indianers Büchern genommen / welcher an vielen Orten sehen lässet daß er ein Christ sey / wie man im lesen hin und wider befindet.)

28. Wenn einem Könige oder sonst einem Gewaltigen träumet / als sehe er Heuschrecken wider ein Land ziehen / der mag an dem selben Ort eine Menge der Feinde mit grosser Macht gewärtig seyn ; und so viel ihm geträumet daß die Heuschrecken Schaden gethan / so viel wird auch er Schaden leiden.

29. E. 130. Nach der Indianer Lehr : Wenn einem träumet als sey er begraben / so bedeutet das Grab seinen gewissen Untergang / wenn ihm träumet / als mangel etwas an der Zugehör seiner Begräbniß / so bedeutet solches Hoffnung.

30. E. 162. 164. Wann einem König träumet als sitze er auf den Wolken / und fahre drauf wohin er wolle / so werden ihm Barbarische Völker dienstbar werden / und er wird Königlische Gewalt über sie bekommen.

31. Wenn einem König träumt / als sey er an den Himmel geflogen wo die Sternen sind / der wird an Ruhm und Hoheit andere Könige übertreffen. Item wenn einem König träumet / als sey er hinauf gefahren und sitze im Himmel / der wird ein Land unter seine Gewalt bringen das grösser ist als dasjenige welches er besitzet.

Aus diesem allen kan man zimlich gewar werden / daß schier alle Bilder des versiegelten Büchleins auf weltliche Sachen deuten ; dieses wird aber bey fernerer Ausführung viel klärtlicher zu spühren seyn.

S. 7. Eins der 4. Thier ist so viel als das erste der 4. Thier / gleich wie in kurz vorhergehenden Worten eins der sieben Siegel so viel ist / als das erste : Denn

es ist in H. Schrift nicht sehr ungemein / daß diß Zählungs Wort Eins/genommen wird vor das Ordnungs Wort/ der Erste : Dannenhero heist die Art zu reden/ an einem der Sabbathen / so viel/ als am ersten Tag der Wochen ; Matth. 28. 1. Marc. 16. 2. Luc. 24. 1. Joh. 20. 1. 19. Act. 20. 7. 1. Cor. 16. 2. Und in diesem Buch der Offenbahrung/ E. 9. 12. Ein Wehe/ so viel als das erste Wehe: v. E. 15. 7. der Thier eins so viel als das erste Thier.

I. 8. Hier ist aus zuführen/ in welche Zeit des Römischen Reichs die Epocha des versiegelten Buchs / und der ganzen Offenbahrung Johannis einfalle/ und bin ich zwar 1. Mit den beyden wegen Auslegung der Schrift und Wissenschaft der Haupt-Sprachen hochberühmten Männern Grotio und Lightfootio hierinn eins / daß Johannes seine Offenbahrung in der Insul Patmos vor der Zerstörung der Stadt Jerusalem geschrieben weil auch Epiphanius in Mlogis schreibt / Johannes sey aus Befehl des Käyfers Claudii in die Insul Patmos verwiesen worden ; und habe daselbst Göttliche Offenbahrungen gehabt. Und hindert nicht daß er auch unter Domitiano dahin verjagt worden ; weil / wie Tertullianus bezeugt die jenen so Claudius vertrieben/ unter Vespasiano wieder haben mögen heimziehen/ Domitianus aber des Claudii Befehle nachmals wieder erneuert ; daherodie so unter Vespasiano aus der Fremde wieder zu ruck kommen / von Domitiano wieder in vorige Derter verstoßen worden. 2. Aber/ setze ich die Epocha und den Anfang dieser Gesichter / unter den Käyser Vespasianus ; welchen Gott darzu verordnet daß zu seiner Zeit sollte ausgeführet werden die Rache über die verstoffene Jüdische Kirche / wegen des schmähtlichen Todes den sie Christo seinem Sohn angerhan Wie nun dieses ein Casus ist / der im Römischen Reich selbst für überaus merckwürdig zu halten/ so scheint auch als habe der H. Geist mit fleiß in diesen Gesichtern darauf geziellet / und von demselben angefangen die Weissagung einzurichten ; sonderlich weil bald im Anfang dieses Buchs.

Buch gesagt wird Johannes sollt etwas zeigen / was in der Kürz geschehen und seinen Anfang nehmen sollte : Ap. 1. 1. E. 22. 6. Item die Zeit / da die Weissagung nemlich beginnen sollte / sey nahe E. 1. 3. deswegen auch der HErr selbst sagt ; Siehe ich komme bald / (nemlich zur Zerstörung des Judenthums) E. 22. 7. wie er denn selbst auch bey seiner Lebens-Zeit vorher gesagt / Matth. 24. 30. 34. 42. 44. Marc. 9. E. 13. 30. Luc. 9. 27. Matth. 16. 28. Luc. 17. 24. 26. 30. 36. seqq. Matth. 26. 64. Welches gleichwol alles durch Ordnung der Römischen Histori / die sich überaus wol auf diese Gesichter schickt / am aller besten bekräftiget wird. Denn ob gleich von des Vespasiani Person selbst allhier könnte beygebracht werden ; nemlich daß als er in Judäa / das Oraculum des Carmelitischen Gottes gefragt / wie es mit ihm wegen der Hoffnuna zum Kayserthum / ergehen würde ; dasselbe ihu der Gestalt bekräftiget / daß es ihm verheissenes würde geschehen / alles was er gedachte und vorhätte / so groß solches immer wäre : Daß ferner Josephus einer aus seinen Gefangenen / als der selbe in die Eisen geschlossen worden beständig gesagt / er würde in kurzem von ihm wieder los gelassen werden / aber alsdann würde er schon Kayser seyn. Daß auch als er öffentlich Gericht gehalten / ein Blind-der und ein Lahmer / beyde aus dem gemeinen Volck zu ihm kommen / und ihn gebeten er möchte sie gesund machen ; denn es hätte ihnen der Serapis im Traum versprochen / daß wenn er dem einen in die Augen speyen / und den andern würdigen wurde das lahme Bein mit seiner Fersen anzurühren / jener das Gesicht / und dieser wieder einen gesunden Schenckel bekommen wurde. Welches dann auch / nach dem er auf starckes Anhalten seiner Freunde beydes auf öffentlichem Markte in bey seyn des ganzen Volckes gethan / also geschehen. Wie solches alles weitläufftiger beym Suetonio E. 5. und 7. und andern kan nach gelesen werden ; Aus welchem allem noch wol eines und das andere hieher gehöriges zu deduciren wäre : So ist doch nicht nöthig

schminde

schmincke zusuchen / wo die Wahrheit ihr Gesicht mit
 ähnlich natürlichen Farben sehen lässet. Das allein
 kan noch angeführet werden / zu Beträfftigung dessen /
 das gesagt wird / das erste Thier sey nach Osten gete-
 ret gewesen; daß Suetonius schreibt / C. 4. es sey in
 gantz Orient eine alte beständige Meynung gewesen;
 als ob im Verhängnis Gottes beschlossen sey / daß die
 umb selbige Zeit aus Judäa hertommen würden / zur
 höchsten Würde und Macht sollten erhaben werden /
 welches man hernach an diesem Römischen Kaysers wahr
 zu seyn befunden. Wenn nun die Derter und Stellen
 der andern Thier nicht umbsonst also scheinen gerichtet
 zu seyn / in dem gleichwol das gegen Westen stehende
 den Trajanum / so aus Westen nemlich Hispania ge-
 wesen / das gegen Süden / Severum der aus Africa
 und das gegen Norden / Maximinum der aus Thracia
 gewesen / angezeigt / so scheint auch das erste seine
 Stelle nicht umbsonst gegen Osten zu haben : weil von
 daraus derselbe Kaysers hertommen / auf welchen es
 vornemlich gezeiget. Wenn man auch suchen wolte /
 ob nicht / gleich wie die folgenden ist genannten Kays-
 ser / und ihre Zeiten etwas an sich gehabt daß durch die
 Natur ihrer Thier angedeutet worden (wie unten ge-
 nauer zu sehen) also auch Vespasianus und seine Zeiten
 etwas in sich haben / welches sich auf des ersten Thiers
 nemlich des Löwen Natur schicke und accommodiren
 ließe: so könnte zwar wol des Löwen Streitbarkeit auf die
 Tapfferkeit Vespasiani gezogen werden; umb welcher
 willen er auch sonderbar erwählet worden wider die auf-
 rührischen Juden gebraucht zu werden / wie bey dem
 Suetonio C. 4. zu finden : es gehet aber die Sache
 sonderlich die Zeit an / in welcher nemlich der Löw vom
 Stamm Juda / wie vor seine Heißlichen / also nun sei-
 ne leiblichen Feinde überwunden / und das Gericht zum
 Sieg ausgeführet / Matth. 12. 20. Durch diesen un-
 überwindlichen Löwen / den der Löw Nero (wie ihn
 Paulus nennet / 2. Tim. 4. 17.) ihnen zu erst auf dem
 Hals geschickt; und der den endlichen Garauß mit ih-
 nem

nen spielen lassen durch seinen jungen Löwen Titum ; indem sich die Natur eines Löwen an Grausamkeit und Raubgier so mercklich gefunden / daß ihn die Römer im Anfang öffentlichen einen andern Nero genennet. Wie Suetonius in Tiro c. 6. 7. bezeuget. Daß aber Grotius durch die 4. Thier / den Löwen / Ochsen / Menschen und Adler] / verstehet Petrum / Jacobum / Matthäum und Paulum ; läßt sich gar zu schwer vertheidigen ; weil es nicht allein an sich selbst keinen Grund hat / sondern sich auch so übel appliciren läßt. Denn warumb sollte Petrus / welcher aus Furcht seinen Herrn und Meister verlaugnet / ehe einem Löwen gleich seyn / als Paulus / der doch gewiß hin und wider größern Eifer spüren läßt / als jener ? Und warumb sollte Paulus / ehe einem Adler gleich seyn als einem Ochsen / da er doch in dem Amt des Evangelii wie ein Ochse gearbeitet / und sich selbst einem dreschenden Ochsen vergleicht / 1. Cor. 9. 9. ? Warumb sollte auch Matthäus eher einem Menschen gleich seyn als die andern / sonderlich als Jacobus : der doch ein Bruder Jesu / des Menschen Sohns / gewesen ? und wenn gleich die Gleichnisse an sich selber richtig wären / und sich wol schickten ; wie können doch die jenigen Apostel vorden Thron der Herrlichkeit Gottes gestellet werden mitten unter die Schaar aller heiligen Engel / die doch umb die Zeit als Johannes diß Gesicht gesehen / noch im Leben gewesen ? sollten aber die heiligen Engel derer ihr Bildniß an sich haben / zu was ende müste solches geschehen / und wo haben wir dergleichen mehr Exempel.

J. 9. Das Pferd ist ein Zeichen der Gewalt und Regierung / wie J. 6. aus dem Achmete N. 1. angeführet worden / und sich auch die Schrift dieses Bildes in eben dem Verstande braucht Ecclesiastā / 10. 7. Da Salomon sagt / ich sahe Knecht auf Rossen ; das ist in grosser Würde : und Zachar. 10. 3. Gott wird das Haus Juda zurichten wie sein Geschmückt Ross zum Streit : Das ist / Gott wird dem Hause Juda wieder Macht und Hoheit geben. Daher auch die Griechischen Dolmetscher Ps. 45. 5. worinn steht :



Prospera & equita, übersetzt κατὰ ὁδὸν καὶ βασιλεύς
 gehe glücklich fort und regier; womit auch der Chal-
 deische Dolmetscher übereinstimmt. Und kan man
 hieher ziehen die Dexter Deut. 32. 13. Es. 58. 14.
 Ps. 66. 12. Apoc. 17. v. 3. Die weisse Farbe aber ist
 ein Zeichen des glücklichen frölichen Fortganges /
 Daher die weissen Pferde beym Zach. 6. v. 3. 6. den
 glücklichen Fortgang des Alexandri wider die Persen
 (als die schwarzen Pferde) bedeuten.

§. 10. In diesem seinem Kriege wider die Juden
 hat er so glücklichen Fortgang gehabt / daß er auch des-
 senhalben hernach öffentlichen Triumph gehalten / wie
 Suetonius bezeuget / C. 4. 8. was aber hernach Titus
 ferner verrichtet / ist so bekannt / daß es nicht nöthig hier
 zu wiederholen. Es bedeut aber der Bogen nur so viel
 als dräuen / wie David sich dieses Bildes gebraucht /
 Ps. 7. 13. Ps. 11. 2. Und so hat Vespasianus mit sei-
 nem Kriege den Juden ihren endlichen Untergang
 nur gleichsam angedräuet. Doch gehört hieher auch
 was §. 6. unter den Traumbildern N. 5. vom Bogen
 gesagt wird.

§. 11. Von Trajano schreibet Dion also: Traja-
 nus aus Hispanien bürtig / war weder ein Italier / noch
 ein Italischer; und war vor ihm niemand so aus einer
 andern Nation / zum Römischen Reich gelanget.

§. 12. Drosius spricht: Zuder Zeit sind die Ju-
 den mit unaussprechlichem Eiver auf einmal / als ob sie
 rasend würden / durch alle Theil der Welt in Aufruhr ge-
 rathen; denn sie auch durch ganz Libyen wider die Ein-
 wohner des Landes einen so grausamen Krieg
 geführt daß / dasselbe / weil die / sodas Land
 baueten umbbracht worden / ganz verwüstet
 worden. Also daß es / wenn nicht hernach der Kaiser
 Hadrianus neue / anders wo zusammen geklaubete Ein-
 wohner dahin gesetzt / ganz ledig / und unbewohnet hät-
 te bleiben müssen. Die Juden die umb Cyrene wohne-
 ten (spricht Dion) wurden durch Anführung eines
 mit Namen Andreas so aufrührisch / daß sie so wol Rö-
 mer

mer als Griechen in stücken hieben / ihr Fleisch und Eingeweide frassen / sich mit ihrem Blut beschmireten / und mit ihren Häuten bekleideten. Ihrer viel haben sie mit Sägen vom Kopff an entzwen geschnitten / ihrer viel den Thieren vorgeworffen / andere auch miteinander streiten und sich so erwürgen lassen ; also daß bey die zweyhundert und zwanzig tausend Menschen umkommen. Über diß (schreibt er ferner) ist ein dergleichen Morden auch in Egypten vorgegangen / wie auch in Cypern / unter der Anführung eines mit Namen Artemion ; da auch zweyhundert und vierzigtausend Menschen umkommen. Die Stadt Salamin in Cypern / ist von ihnen / weil sie alle Einwohner umgebracht / ganz vertilget worden. (wie Orosius und Eusebius bezeugen.) Zu Alexandria aber sind sie in einer Schlacht überwunden und unterdrückt worden / (Orosius.) endlich sind sie auch von andern / und sonderlich von Lysio / den der Trajanus wider sie gesandt überwältiget worden. Als sie auch in Mesopotamia aufrührisch worden / hat man sie auf des Kaysers Befehl mit Gewalt gedämpffet (Orosius / Eusebius.) und sind ihrer also viel tausend hin und wider erschlagen worden. Und dieses ist unter Trajano geschehen. Was aber zu Hadriani Zeiten vorgegangen scheint vortiges fast zu übertreffen. Denn es ist noch nichts gedacht worden von dem bekannten und beschrienen Aufruhr des Barcochab / von dem Dion folgendes schreibet. Als Hadrianus (spricht er) neue Einwohner in die Stadt Jerusalem gesetzt / und an den Ort da der Tempel Gottes gewesen / einen andern dem Jupiter aus dem Capitolio zu ehren bauen lassen / hat sich ein grosser und langwürriger Krieg erhoben / darinn ganz Judäa aufrührisch worden / und alle Juden in der ganzen Welt in die Waffen gerathen und den Römern heimlich und öffentlich grossen Schaden gethan. Es haben sich auch viel andere Völcker aus Begierde zur Beute zu ihnen gesellet / also daß fast die ganze Welt darüber in Aufruhr kommen / es hat sie auch (fihret er ferner fort) der Kaysers Hadria-

aus / ob er gleich die besten Feldherren wider ihn geschickt / gleichwol (weil er ihre grosse Menge und ernste Verzweiffung erfahren) nur einzelen müssen angreifen / und nach langer Zeit erst unterdrücken können ; und sind ihrer in Ausfällen und Schlachten auf die fünffmal hundert und achtzig tausend geblieben. Der jetzigen aber / so durch Hunger oder Krankheiten oder im Feuer umkommen / ist so eine grosse Menge gewesen / daß man auf keine Zahl kommen können. Und ist dieser Krieg den Römern so sauer worden und sind daher so viel in diesen Schlachten geblieben / daß der Hadrianus / als er an den Rath zu Rom geschrieben / sich des gemeinen Einganges / dessen sich sonst die Rånser zu gebrauchen pflegten / nicht bedienet ; und also nicht schreiben können : Wenn ihr und eure Kinder gesund seyd / so ist es gut / ich und das Kriegs-Volk sind in gutem Zustande. Diß schreibt Dion. Auch berichtet Eusebius ferner daß dieser Barcohab die Christen die ihm wider die Römer nicht wollen Hülffe leisten / mit vielfältiger Marter getödtet habe. Und wenn man die Juden selbst will diese grosse Niederlage schätzen hören / so kan man sehen / was das Buch Iuchasin davon schreibt ; daß nemlich Hadrianus zweymal so viel Juden in diesem Krieg umbracht / als ihrer aus Egypten gegangen. Und einander der von den Römischen Rånsern geschrieben spricht ; es habe weder Nebucadnezar noch Titus sie so geplaget / als Hadrianus gethan.

S. 13. Von dem Rånser Septimio Severo schreibt Eutropius : Er ist gebürtig gewesen aus Africa / und zwar aus der Stadt Leptis in der Tripolitanischen Landschaft gelegen ; und ist vor und nach ihm kein Rånser mehr aus Africa bürtig gewesen.

S. 14. Ins gemein leget man dieses aus vom Hunger : allein es findet sich nichts zu diesen Zeiten / und umb diese Ordnung der Siegel / daß man auf den Hunger deuten und ziehen könnte. Denn was aus dem Tertulliano hier angeführt wird / daß nemlich zur Zeit des Landpflegers Hilariant das Getreid in Africa nicht ge-

rathen ; das ist so gering / daß man es auf das Römische Reich / und auf diese Zeiten nicht eben appliciren kan. Und weil sonderlich die Beschaffenheit der Thier / mit dem Zustand derselben Zeiten deren Abbildung sie dem Johanni anzeigen / zimlich übereinkommen ; als nemlich der Sieg / mit dem Löwen : der Ochs mit dem Schlachten und erwürgen ; und endlich der Adler mit den todten Körpern ; so war hier gar keine Gleichheit zwischen diesen beyden ; denn was hat eben der Mensch für sonderbare Anzeigung auf den Hunger ? die schwarze Farbe aber / ist weder von wegen ihrer Natur / noch wegen der Schreib. Art der alten Propheten bloß allein auf den Hunger zu deuten / sondern bezeichnet auch gar oft etwas trauriges und strenges. Und demnach wird durch dieses Siegel nichts anders angedeutet / als daß umb diese Zeiten im ganzen Römischen Reich die gestrenge Gerechtigkeit wieder in schwang kommen : dieses wird durch das schwarze Pferd und die Wage angedeutet / man sehe nach / oben S. 6. N, 9. 10. 11. Es schreibet aber von Severo der Aurellius : Es hat sich keiner in der Regierung besser gehalten als Severus / welcher viel billich. mäßige Gesetze gegeben : gegen die Verbrechen war er unverföhntlich / und die Tapffern erhub er durch Belohnungen. Zeit seiner Regierung ließ er keine Ehren. Aemter verkauffen : Er ließ auch nicht den geringsten Diebstal ungestraft ; und war sonderlich scharff gegen die seinigen. Und hiemit kömt auch der Spartianus über ein ; in dem er vom Severo schreibet ; er sey unerbittlich gewesen / gegen die Verbrecher / und ein sonderbarer Feind, der Dieb und Räuber. Diß ist aber fast nichts gegen dem jenigen / was der Lampritiuss von dem Kaysers Alexander schreibt / mit folgenden Worten : Dieser hat unendlich viel gute Gesetze von dem Recht des Volcks und der Kaysert. Cassa gegeben / und niemalen etwas verordnet ohn Zuziehung 20. Rechts. Gelehrter. Er war ein überaus strenger Richter wider die Diebe ; denen er schuld gab daß sie sich mit täglichen Lastern besleckten / und allein

Feinde

Feinde des gemeinen Wesens wären. Es erzehlet der Eucolpius / mit dem er gar viel umgangen / daß wenn er einen diebischen Richter gesehen / er den Finger fertig gehalten ihm die Augen auszustechen. Ein mehrers sonderlich was den Spruch belanget : was du nicht willst / daß man dir thun soll / soltu einem andern auch nicht thun : kan bey obgenanntem Autore gelesen werden. Ferner schreibt auch Spartianus von Severo : an Geträide / dessen er gar wenig gefunden / hat er so guten Vorrath geschaffet / daß er bey seinem Tode Ueberfluß auf 7. Jahr verlassen / also daß täglich auf die 75000. Scheffel konten ausgetheilet werden. Dem Römischen Vold hat er Del zur täglichen Nothdurfft umbsonst hergegeben / und dessen eine solche Menge verlassien / daß ganzer 5. Jahr nicht nur die Stadt Rom / sondern ganz Italien genug daran gehabt. Dergleichen schreibt Lampridius vom Alexander : zu Proviant hat er dem Römischen Vold der gestalt geholffen / daß als Heliogabalus das Geträide verwarloset ; er solches von seinem eignen Geldewieder herbey geschaffet. Auch das Del / welches Severus dem Vold gegeben und Heliogabalus gemindert / hat er ganz wieder reichen lassen / und über diß / Del zu den Lampen in den Bädern verordnet.

§. 15 Von Maximino schreibt Julius Copitolianus also : Maximinus war gebürtig aus einem Dorff in Thracien / welches den Barbarn gar nahe gelegen ; auch waren seine Eltern Barbarn.

§. 16. Heissen und genennet werden ist bey den Hebreern offtmals / wie auch in den Prophetischen Schrifften so viel als seyn ; und zwar auf eine sonderbare Art vor andern seyn ; wie dergleichen Exempel vorkommen / Es. 7. 14. und c. 9. 5. Es. 56. 7. Luc. 19. 46. Gen. 21. 12. Ezech. 23. 4. Es. 8. 3. Hos. 1. 6. 7. Jer. 23. 6. und 20. 3. Zach. 6. 12. und Apoc. 19. 13. also heisset demnach dieses / er hieß Tod ; so viel als / er war auf eine sonderbare Weise todschädlich / und brachte den Tod überall mit sich ; gestalten

dieses ferner auch damit angedeutet wird / daß die Höll oder das Grab ihm als der Tobtengräber nachgefolget.

§. 17. Wie dieses so eigentlich eingetroffen / lehren die Geschichtschreiber / und zwar was 1. das Schwert und Krieg betanget / so hat das Römische Reich zu dieser Zeit nicht nur viel äußerliche Feinde gehabt / in dem die barbarischen Völcker zur Zeit der Kaysen Gallieni und Volusiani fast alles erschöpft und ausgesogen / sondern es sind so viel innerliche Krieg unter den Römern gewesen / daß Zeit wehrender Erfüllung dieses Siegels / das ist etwa in 33. Jahren bey die zehen Kaysen und Kaysertliche Nachfolger / die solchen Namen mit Recht geführt / nicht durch frembder Feinde / sondern durch der ihrigen Schwerdt umtkommen. Eben um diese Zeit sind allein unter des Gallieni Regierung dreßßig unrechtmäßige Kaysen hin und wider im Römischen Reich entstanden / und gleichfalls meistens entweder von den ihrigen / oder von ihnen untereinander / oder von den rechtmäßigen Kaysern umbracht und erwürgt worden ; also daß Orosius von diesen Zeiten sagt / sie seyn nicht berühmt worden durch gemeiner Leute Verderben / sondern durch so vielfältiges ertödtender Fürsten selbst. Und was die Kaysen dieser Zeiten selbst betrifft ; sind viel der selben gewißlich über die massen grausam gewesen ; von Maximino schreibt Julius Capitolinus / daß ihn etliche einen Cyclophen / andere den Busiris / andere den Syron / andere den Phalaris / etliche den Typhon oder den Hyges genennet ; der Rath zu Rom hat ihn also gefürchtet / daß man öffentlich in den Tempeln / auch für sich die Weiber mit ihren Kindern / Gelübde gethan / damit er nur nach Rom nicht kommen möchte. Denn sie hörten / daß etliche von ihm ans Creuz geschlagen / andere in frisch erwürgte Thiere eingenehet / andere den Thieren vorgeworffen / andere mit Prügeln erschlagen worden / und solches alles ohn einiges Ansehen des Standes und der Würde. Ferner schreibt dieser : Seine schlechte Ab-

kunst:

kunfft zu verdecken / hat er alle die jenigen umbbracht /
 die Wissenschaft umb sein Herkommen gehabt ; ja so
 gar etliche seiner Freunde / die ihm meist alles / oft aus
 Erbarmung und Mitleiden / geschencket hatten. Ja
 es ist kein grausamer Thier jemals auf Erden gefunden
 worden als er. Endlich / sagt er / hat er ohn gehalten-
 nes Gericht / ohn Ankläger / ohn Angeber / ohn Ver-
 thediger alle (der selben Faction von der er redet) umb-
 bracht / und allen die Güter genommen / und sich mit
 mehr als 4000 Morden nicht er sättigen können. Was
 ferner von der Grausamkeit des Gallieni / und von vie-
 tem Blut vergiessen / so zu dessen Zeiten geschehen / Tre-
 bellius Pollio schreibet / das kan bey demselben nach ge-
 lesen werden. Was 2. die Pest betrifft (welche hier
 nach dem Gebrauch der Orientalischen Sprachen nur
 der Tod genennet wird) so schreibet davon Zonaras un-
 ter vielen andern : daß zur Zeit der Kaysen Galli und
 Volusiani die Pest in Aethiopia entstanden / und alle Rö-
 mische Lande durchgangen / und dieselben ganzer 15.
 Jahr lang / unaussprechlich erschöpffet. Und schreibet
 hievon der gelehrte Lipsius de Constantia l. 7. 23. daß
 er niemals von einiger grössern Pest gelesen / die sich
 entweder weiter ausgebreitet / oder länger gewäret.
 Nun muß man 3. von selbst in eine starke Vermu-
 thung fallen / daß bey so grosser Verwüstung der Länder
 durch Barbarische Einfälle / einheimische Kriege und die
 Pest / nothwendig auch grosser Hunger und theure Zeit
 erfolget sey ; wir haben aber auch Zeugniß bey dem
 Eusebio Hist. l. 7. c. 17. Da schreibt der Diony-
 sius Alexandrinus der zu dieser Zeit gelebet / in seinem
 Sendschreiben an die Brüder : Darauf (nemlich nach
 der Verfolgung die unter dem Kaysen Decio gewesen)
 ist Krieg und Hunger erfolget / die wir neben den Hey-
 den haben müssen ausstehen ; und ferner : aber als nun
 zum Theil sie / zum Theil wir uns ein wenig wieder er-
 holet / kam diese Plage / die erschrocklicher ist / als alles
 dafür man erschrecken kan / und eläglicher als alle ande-
 re Trübsalen ; die uns aber eine solche Uebung und Prüf-
 ung

fung gewesen / als kaum einige unter allen andern / hiermit stimmt überein Cyprianus in seiner Apologia ad Demetrianum: In dem du sprichst / es betlagen sich ihrer viel / daß man es uns beymisset / daß offt Kriege entstehen / daß Pest und Hungers-Noth hefftig einbrechen / daß wegen vielen Regens fast nie kein gut Wetter mehr ist; darüber muß man nicht länger schweigen / ic.

W; aber nun ferner die wilden Thier belanget; so sind solche zu Pest und Hungers Zeiten eine gewöhnliche Plage in den Orientalischen und gegen Mittag gelegenen Ländern; wie denn auch zu sehen aus Lev. 26. 6. 22. Ez. 5. 17. E. 14. 15. 21. Dabey nicht auffser acht zu lassen / daß durch die wilden Thier zugleich auf die obenangeführte Menge der Tyrannen tan gedeutet worden seyn.

§. 18. Dis 5. Siegel hebt sich an von Zeit der Regierung Aureliani / umb das Jahr 268. als die grosse 15. Jährige Pest aufgehöret.

§. 19. Diese ist die grosse Verfolgung / die sich unter dem Diocletiano angefangen und so ferner fortgesetzt worden mit solcher Grausamkeit daß ihr keine andre Verfolgung gleich seyn tan. Von derselben schreibt Orosius / sie ist grausamer gewesen und hat länger gehret als fast alle vorige mit einander; denn ganzer zehn Jahr hat man es unaufhörlich fort getrieben mit Verbrennung der Kirchen / mit Ausbannung unschuldiger Leute / und mit Erwürgung der Märtyer. Man schreibt / daß bald im Anfang derselben innerhalb 30. Tagen / auf die 17. tausend Menschen umbbracht worden; und folgendes gleichwol die Grausamkeit der Verfolger sich nicht gemildert. In dem einzigen Egypten / sind / wie Ignatius der Patriarch zu Antiochia berichtet (bey dem Scal. de Em. Tem. l. 5. de primo anno Diocletiani Cophtitar.) 144000. Menschen erwinde und 700000. aus dem Land geschafft und vertrieben worden; dannenher auch die Jahrzahl der Egyptier ih-

ren Anfang genommen / daher man sie noch heutiges Tages die Jahrzahl der Märtyrer nennet. Was wird nun wol geschehen seyn in den übrigen Landen des Römischen Reichs? Sulpitius Severus spricht: Es ist fast die ganze Welt mit dem H. Blut der Märtyrer besprenget worden: und ist dieselbe durch Blut vergiesen in keinem Kriege jemals so erschöpft worden; es hat auch die Kirche niemal mit grösserm Triumph überwunden/ als da sie durch diese zehnjährige Niederlagen nicht können überwunden werden.

J. 20. Das sechste Siegel fähet an/ wo das 5. aufhöret/ nemlich umb das Jahr Christi 311. da die grosse zehnjährige Verfolgung aufgehöret.

J. 21. Die Propheten gebrauchen sich bey Beschreibung grosser Veränderungen und Zerrüttungen gar hefftiger und sonderbarer Figuren und Arten zu reden/ wie bey den Orientalischen Völkern ins gemein gebräuchlich; gestalten Maimon. in More Nevoch. Part. 2. C. 29. von den Arabern also schreibt / von einem dem ein sonderbares Unglück widerfahren sagen sie/ daß sein Himmel in die Erde verwandelt worden / oder auf seine Erden gefallen: Wie dergleichen auch zu finden Thren. 2/ 1. man sehe nach beyden Propheten; sonderlich Jer. 4/ 23. da die Verwüstung des Jüdischen Landes beschrieben wird; desgleichen Joel. 2. 10. Item Esai. 34. 4. davon der Zerstörung und Verwüstung des Landes Edom gehandelt wird; wovon auch zu finden Jer. 47. 7. 22. Ezech. 35. p. t. und 25. 12. und Obad. v. 2. an welchen Orten gewiß solche hohe schreckliche Beschreibungen gefunden werden/ daß/ jemand vermeinen möchte es werde dadurch der jüngste Tag beschrieben; da es doch nur bloß auf die Edomiter gehet. Und was demnach insonderheit das Erdbeben belanget/ ist solches nach dieser Prophetischen Art zu reden auszulegen: und nicht mit Grotio von einem natürlichen Erdbeben/ (der gleichen sich in dieser Historischen Ordnung schwerlich finden will/) sondern vielmehr von einer grossen Veränderung/ und gewaltsamer Zerstörung

ung und Untergangeines Dinges zu verstehen ; wie denn der Prophet Haggai sich dieser Figur gebraucht ; E. 2. 21. 22. da er denn alsbald auf das Erdbeben redet von dem Untergang der Königreiche. Wenn wir nun in der Ordnung der Römischen Historien gehend fort gehen / finden wir umb diese Zeiten sonderlich den Untergang des Römischen Heydenthumbs ; und schliessen demnach kräftiglich / daß durch diese Weissagung nichts anders verstanden werde / als dieselbe gewaltsame sonderbare Veränderung in dem Röm. Reich. Damit wir aber die ganze Beschreibung der selben desto besser verstehen mögen / so ist vor allen Dingen zu merken ; daß den Orientalischen Völkern darunter auch die H. Scribenten gehören / nicht ungewöhnlich ist / in Beschreibung gewisser sonderbarer Dinge / sich des Bildes der ganzen Welt zu bedienen / und hernach deren Stücke / als / den Himmel / die Sonn / die Sternen / die Erde / das Meer / und dergleichen zur Amplification auch mit einzuführen. Dessen klares Zeugniß geben die Schrifften der alten Chymisten / welche von den Arabern und Egyptern herkommen ; in denen das Bild der ganzen Welt fast überall muß erhalten mit der Sonn / Mond und andern Planeten / auch der Erden / Meer und was mehr dergleichen vorkommen kan. Also heist auch Es. 51. 15. 16. die Himmel pflanzen / und die Erde gründen / nichts anders / als zu einem Königreiche machen. Und muß dieses bey den Alten so bekannt gewesen seyn / daß der Chaldeische Dolmetscher unterschiedliche mal an statt der Sonn und des Monden setzet / Königreich und Herrlichkeit / als Esa. 60. 20 Jer. 15. 9. und gehören hieher die oben angezogene Sprüche von den grossen Verwüstungen / wie auch die Weissagungen Christi selbst von der Zerstörung der Stadt Jerusalem / und Vertilgung des Jüdischen Regiments / Matth. 24. 29. Luc. 21. 25. Und gleich wie nun unter dem Bild der Welt und dessen Stücken bißweilen das alte oder neue Jüdische / bißweilen das Edomitische Regiment verstanden worden / also wird all-

hier

Hier unter demselben vorgestellt das Heydenthum / und dessen Regiment im Römischen Reich ; und auf dasselbe sind alle die Stück zu deuten die hernach deutlich vorkommen.

S. 22. Auf solche Art redet von einer Sonnen- und Monden-Finsterniß auf verblümbte weise der Prophet Esaias E. 13. 10. und E. 24. 21. 22. 23. und Christus Matth. 24. 29. Allhier aber ist zu mercken / daß die vornehmsten Götter nahmen / unter welchen der Satan im Heydenthum geehret ward ; als da sind Jupiter / und Baal oder Bel / und viel andere / von den Ägypten auf die Sonne gedeutet worden : wie man beyrn Bossio in der Theologia gentili , & Seldeno de Diis Syris. weitläufftiger finden kan. Und wenn demnach die Offenbahrung sagt / die Sonn werde verfinstert werden / so ist es eben so viel / als : der Jupiter / Apollo / Adonis / Mars / Hercules / (denn unter allen diesen Namen ist die Sonn / und unter der Sonn der Teufel angebetet worden /) sollen nicht mehr vor Götter gehalten werden ; welches durch Einführung der Christlichen Religion warhafftiger erfüllet worden.

S. 23. Daß alle diese Götinnen den Monden bedeutet / haben die Gelehrten schon lang bewiesen ; und ist also durch die Verfinsternung dieser beyden Liechter / der größte Theil des Heydenthums aus dem Wege geräumet.

S. 24. Es ist in H. Schrift nicht ungewöhnlich / daß des Himmels-Heer mit unter den Hauffen der Heydnischen Götzen gezogen werden / und kan man hier nachschlagen / 2. Reg. 21. 3. 5. E. 23. 4. 5. 2. Par. 33. 3. 5. 2. Reg. 17. 16. Conf. Sap. 13. 2.

S. 25. Gleich wie der Himmel die feste ist / darinn die Sternen stehen / also ist die Heydnische Priester-schafft / das rechte *στέγαν* gewesen / durch welches die Heydnischen Götzen in ihrem Stand befestiget blieben. Es ist aber nachdencklich daß Johannes sagt / der Himmel sey entwichen wie ein Buch / das eingewickelt wird ;

Denn dadurch hat er andeuten wollen / daß die Priester-
 schafft nicht auf einmal / sondern allgemach abgeschaf-
 fet worden : wie dann auch geschehen / denn es haben
 erstlich Constantinus / Constantius / Valentinianus /
 und Valens das höchste Priesterthum / welches eine vor-
 nehme Würde war so mit zum Käyserthumb gehörte /
 nicht mehr verwalten wollen ; gleich wol aber haben sie
 den Namen noch behalten: hernach hat Gratianus / den
 Hohenpriesterlichen Titul und Rock ganz nicht mehr
 angenommen / sondern als ihm die Priester beydes an-
 getragen / es abgeschlagen / weil es keinem Christen zu-
 stehe. Gleichwol ist noch etwas von diesem Himmel
 uneingewickelt geblieben / biß endlich Theodosius der I.
 die ganze Hohenpriester- Junfft mit allen übrigen Prie-
 stern völlig abgeschafft und durch ein öffentliches edict
 all ihre Einkünfften der Käyserlichen Kammer zu ge-
 eignet.

§. 26. Es wird in der Schrift Altes Testaments
 gar oft gedacht / daß die Abgötteren auf höhen getrieben
 worden ; und gedencket der Prophet Hoseas der Berge
 und Hügel ausdrücklich E. 4. 13. wie auch Jeremias
 E. 2. 20. E. 3. 6. In dieser Prophet gebraucht sich
 gar nur des Namens Berg und Hügel / an statt des
 Namens Abgöttischer Tempel / E. 3. 23. wenn er
 spricht : Warlich es ist eitel Betrug mit Hügeln und
 mit allen Bergen.

§. 27. Insuln sind nicht nur gewisse Stück Landes
 so mit Wasser umbflossen ; sondern es werden auch al-
 so genennet / schöne grosse Häuser / die allein liegen /
 und da kein ander Haus anstosset ; und solche sind alle
 Tempel vor Zeiten gewesen. Wie auch antzo noch ins
 gemein die Kirchen sind.

§. 28. Constantinus M. hat die Tempel nur ver-
 schlossen aber nicht weiter zerstöret / als nur zu Constan-
 tinopel und nahe herum. Auch hat der Käyser Con-
 stantius nachmals dergleichen befohlen ; l. 1. Cod.
 de Paganis & Sacrific. & Templis. Nach dem
 aber Julianus sie wieder aufgethan / hat Theodosius die

mei,

meisten von Grund aus abbrechen lassen. Und schreibet hievon der Heydnische Geschichtschreiber Zosimus also: Die heiligen Tempel der Götter wurden in allen Städten und Dörffern gestürmet; und der gestalt war jederman in Gefahr / der nur glaubte daß Götter wären / oder nur in den Himmel sahe / und dasjenige anbetete / was dort zu sehen ist. Gleichwol sind die vornehmsten noch stehen blieben / jedoch verschlossen / daher noch zu Martiani Zeiten ein Befehl ergangen / daß niemand die Tempel so vor diesem verschlossen worden / anbetens halben / wieder aufmachen sollte / l. 7. Cod. de Paganis & Sacrific. und haben sonderlich Arcadius und Honorius darauf gesehen / daß die Städte und Länder nicht aller Zier beraubt würden: dannenher sie ein solchedict publiciret: *Sicut sacrificia templor. prohibemus, ita volumus publicorum operum ornamenta servari &c.* l. 3. Cod. h. t.

§. 29. Es ist zu mercken / daß allhier ein sonderbarer Sieg Christi / wider seine Feinde / angedeutet wird: und weil diejenigen / deren Niedertlage beschrieben wird / für dem Lamm als ihrem Feinde stiehen / und sich für seinem Zorn zu verbergen suchen; so kan ein jeder leicht schlüssen / daß diese nicht wol können Christen seyn; sondern vielmehr solche Leute / die Christum bißher verachtet / und endlich gleichwol erkennen müssen / daß es vergebens sey demselben zu widerstehen. Und solches ist insonderheit an Galerio / Maximino und Licinio wahr worden: Denn von Galerio schreibt unter andern Eusebius / daß derselbe in eine so abscheuliche Krankheit gerathen / daß aus seinem ganzen Leib über all Würme gewachsen / und er also mit überaus grossem Standt gefaulet: Deswegen ihm sein Gewissen / wegen der grossen Verfolgungen wider die Christen / aufgewachet / daß er Gott seine Sünde bekant / und von seiner Grausamkeit abgelassen / auch durch öffentliche Kaysert. Befehl die Auferbauung der Christen. Kirchen zu befördern gesucht / und darinn für sich zu beten

be-
noten

113610

113610

befohlen; aber bald hernach den Geist aufgegeben. Eusebius de vit. Constant. l. 1. c. 50. von Maximiano berichtet er gleichfalls / daß derselbe zu Tarsen in Cilicia auf die letzt viel Heidenische Priester und Wahrsager / auf derer Propheceyungen den Krieg angefangen / als Zauberer / Betrüger und Verräther umbbringen lassen / hernach dem Gott der Christen die Ehre gegeben / und wegen deren Freyheit einen öffentlichen Befehl ausgehen lassen: Gott aber habe ihn / wegen so vielen den Christen angethanen Leids / zu rechtmässiger Straffe gezogen / daß ihm vor Angst das Fleisch allgemach geschwunden / und endlich die Augen vor brennender Hitze aus dem Kopffe gesprungen; da hab er bekennet / daß er solches alles / wegen seines tollkühnen Unterfangens wider Christum / billich leide / und sey damit hingefahren / Euseb. Histor. l. 9. c. 8. & 10. & l. 8. c. 27. & de vita Const. l. 1. c. 51. 52. Desgleichen berichtet er von Licinio daß derselbe / als er von Constantino überwunden und zum Tode verdammet worden / auf dem Richt-Platz mit denen / die ihm zum Krieg gerathen / bekannt / daß sie den Gott Constantini / allein vor den wahren Gott erkennen müßten. de vit. Const. l. 2. c. 4. 5. 18.

§. 30. Diß wird bewiesen durch den 14. Satz der Vorbereitung.

§. 31. Gleich wie Gott dem Propheten Ezechiel befiehlt / daß er dem Hause Israel den Tempel / (den er im Geist gesehen) zeigen und das Muster davon genau abmessen lassen sollte damit sie schamroth würden wegen ihrer Ungerechtigkeit / E. 43. 10. also läßt Gott der Herr der Kirchen Neues Testaments durch Johannem auch seinen Tempel weisen; nicht zwar einen mit Händen gemachten / sondern einen geistlichen / von dem Petrus redet / 1. P. 2. 4. 5. und Paulus Eph. 2. 20. 21. 22. Nämlich die Christliche Kirche wie sie in den ersten Zeiten gewesen / damit die Nachfolgenden Christen

ken ein Muster davon nehmen / und sich über ihren Ungerechtigkeiten schämen lernen möchten.

§. 32. Diß wird bewiesen durch den 15. Satz der Vorbereitung.

§. 33. Die Kirche ins gesamt genommen wird in den Propheten gar oft einer Mutter verglichen / Ezech. 16. 20. 21. E. 23. 4. Es. 54. 1. 5. 13. Hos. 2. 4. 5.

§. 34. Geburt . Schmerzen bedeuten so viel als Verfolgungen / Jer. 30. 6. 7. Matth. 24. 8. 9. Marc. 13. 9.

§. 35. Dieses erkläret der Engel selbst unten / E. 17. 9.

§. 36. Es ist in H. Schrift nicht ungewöhnlich / daß eine gewisse Zahl vor eine ungewisse genommen / und sonderlich durch zehen oder zehenmal. / viel oder vielmal verstanden wird / Exempel dessen kan man finden Gen. 31. 7. 4. 1. Lev. 26. 26. Num. 14. 22. 1. Sam. 1. 8. Job. 19. 3. Dan. 7. 7. Und kan zur Ursach dienen ; daß Zehn die höchste Zahl ist unter den einfachen / nach welcher man anfängt die Zahlen zu verdoppeln ; und ferner zu vermehren.

§. 37. Der Dritten Königreich hat zwar nicht lang nach dem Jahr 547. aufgehöret ; es ist aber umb dieselbe Zeit schon ein anders an der stell gewesen / nemlich das Königreich der Schotten ; welches schon umbs Jahr 198. den Christl. Glauben angenommen / und folgendes mit unter diese Hörner gehört. Und obgleich auch dieses vor einiger Zeit schon aufgehört Römisch gesinnet zu seyn ; ist doch schon wieder ein ander Horn an der Stell ; nemlich das Ungarische / welches schon umbs Jahr 997. anfangen zu wachsen / und die Römische Religion anzunehmen ; auch annoch stehet.

§. 38. Der Sachsen Königreich hat umb das Jahr 806. auch den Namen verändert / und ist das Königreich Engelland genannt worden ; und obgleich dieses
nicht

nicht mehr Römisch gesinnt / findet sich doch ein anders an der Stell / nemlich Portugall / welches schon umbs Jahr 1139. seinen Anfang genommen ; und noch wäre.

§. 39. Dieses Horn stehet noch bis auf den heutigen Tag.

§. 40. Das Burgundische Königreich hat zwar aufgehöret umbs Jahr 526. unterdessen ist umbs Jahr 515. das Königreich Austrasia oder Westerreich entstanden / und gewäret bis 678. und darauf No. 724. das Arragonische / welches unter dem Namen Hispanien noch heutiges Tages stehet.

§. 41. Das Königreich der Westgothen läst sich finden bis aufs Jahr 1475. nach der Zeit kan man an dessen statt schon das Königreich Schweden rechnen ; welches umbs Jahr 1159. schon anfängt hieher zu gehören ; Und weil dieses nicht mehr Römisch gesinnt / kan man wol das Teutsche hieher ziehen / welches noch stehet.

§. 42. Das Königreich der Schwaben und Alanen / hat zwar schon umbs Jahr 584. aufgehöret ; es hat sich aber um 888. das neue Burgundische Königreich eingefanden ; welches bis 1031. gestanden ; nach dessen Abgang das Polnische kan gerechnet werden / das sey No. 966. hieher zu ziehen ist.

§. 43. Der Bandalen Königreich hat auch zwar schon umb das Jahr 534. seine Endschafft erreicht / es ist aber indessen umb das Jahr 515. das Königreich Orleans entstanden. welches bis 597. gewähret ; nach dessen Abgang zu seiner Zeit hernach das Moscowittische Kaysertumb wieder für eins aus diesen Hörnern zu rechnen.

§. 44. Der Alomannen Königreich hat schon umb das Jahr 491. aufgehöret / in dessen find die Longobarden theils in Pannonien theils in Italien mächtig worden / von No. 390. bis 774. an deren Stell kan wol das Dänische Königreich gezehlet werden ; und weil
dit,

dieselben heut zu Tag nicht mehr Römisch gesinnet / könnte die Republic Venedig mit unter diesen Hörnern in Consideration kommen.

§. 45. Der Ostgothen Königreich hat gewähret biß 554. Indessen ist das Königreich Goissons aufkommen von 515. biß 631. drauff das Königreich Italien von 894. biß 973. an dessen Stell hernach das Königreich Böhmen zu zehlen von 890. an / biß anitzo.

§. 46. Der Griechen Reich hat gewähret biß 1453. Hingegen ist das Königreich der beyden Sicilien umb das Jahr 1129. aufkommen / und biß auf den heutigen Tag an dessen Stell zu rechnen. Es ist zwar auch das Königreich Jerusalem in dessen gewesen / aber nur von 1099. biß 1186. wie auch nachmals darauf das Königreich Cypern von 1197. biß 1480. gefolget ist : das aber stößet die Hypothesin nicht eben umb / sondern beträffiget sie vielmehr ; und sind diese Reich alle sämmtlich nicht darumb unter das Römische zu rechnen / weil sie demselben unterwürffig / wie vor Zeiten das Macedonische / Syrische / Egyptische / und dergleichen : sondern weil sie der Römischen Religion wo nie gänzlich doch wenigstens in dem Punct des grossen Abfalls von der ersten Christlichen einfältigen Art Gott zu dienen / zugethan. Es ist aber alles nur entworfen / welches bey Historischen Weissagungen genug.

§. 47. Nemlich 1. Die Könige von Anfang der Stadt Rom. 2. Die Burgermeister umb das 245. Jahr nach Erbauung der Stadt: 3. Die Dictatores umb das 256. Jahr derselben Zahl 4. Die zehn-Herrn umb das 303. Jahr nach derselben Jahr-Zahl 5. Die drey-Herrn / umb das 710. Jahr dieser Jahr-Zahl. 6. Die Kaiser umb das 726. Jahr nach Erbauung der Stadt Rom. Die Päbste umb das 606. nach Christi Geburt. Die Zunffmeister des Volcks sind hierunter nicht zu rechnen / weil dieselben zwar einsmals die höchste Gewalt gehabt ; wie auch die Kriegs-Zunffmeister
etlich

etlichmal / aber doch nur beyderseits Consulari potestate; daher sie nur vor so viel zu hatten / als Burgermeister.

S. 48. Sehet oben nach unter den Traum-Geschehnern des Achmetis, num. 6..

S. 49.. Gleich wie der Satan durch Pharaon / (der auch ein Drach genannt und durch dessen Bild abgemahlet wird / Ps. 74. 13. 14. Jf. 51. 9. Conf. Ez. 29. 3.) Die Israelitische Kirche verhinderte / daß sie sich nicht rechtschaffen ausbreiten können ; also verhindert er auch durch die Römer allhier die Christliche ; als dern Samen er nie aufhöret in die Fersen zu stechen ; aber / wie dort / also hier / umbsonst.

S. 50. Wiewol auch sonst nicht ungemein in H. Schrift / daß etwas was sonst eigentlich Christo zu gehöret / vom den Christen als dessen Brüdern Gliedern und Nachfolgern gesagt wird ; so hat er doch dieses / nemlich die Heyden zu weiden mit dem eisernen Stabe / absonderlich denjenigen versprochen zu geben / die überwinden würden / Apoc. 2. 26. 27. 28.

S. 51. Daß durch den Thron Gottes die höchste Staffel der weltlichen Obrigkeit verstanden werden könne ; geben nicht allein 1. die Erklärungen Achmetis einiger massen an die Hand / wie oben No. 31. zu sehen : sondern es wird auch 2. in der Schrift durch den Namen Gottes oftmals die Obrigkeit verstanden / als Ex. 21. 6. E. 22. 8. 28. Ps. 82. 1. 6. Ps. 95. 3. Ps. 97. 7. 9. Ps. 138. 1. Joh. 10. 34. 35. Gestalten denn 3. auch der Regenten Thron in Wahrheit Gottes Thron ist / weil keine Obrigkeit ist ohn von Gott / Rom. 13. 1. es ist aber zu erinnern / daß diß Kind nicht alabald auf den Thron gesetzt worden / da es geböhren worden / sondern nach dem es ein wenig erwachsen / darumb wird gesagt / daß das Knäblein ins künfftige die Heyden weiden sollte.

S. 52. Hieher gehöret alles dasjenige / was die Heyden aus Antrieb des Satans / den Christen jederzeit

zeit Schuld gegeben / und sie deswegen oft hefftig angeklaget vor der weltlichen hohen Obrigkeit / und grosse Verfolgungen wider sie erwecket / wie aus der Kirchen Histori bekant.

§. 53. Daß durch Hagel / ein feindlicher Einfall könne verstanden werden / geben nicht allein oben angeführte Traum-Bilder an die Hand / wie No. 18. 19. 20. zu sehen : sondern es finden sich in H. Schrifft selbst Exempel solcher Erklärung / als Es. 28. 2. E. 30. 30. und E. 32. 19. im Chalbeischen. Und weil in warmen Ländern es beyhm Hagel zu bli- en pflegt / so setzt Johannes allhier / seinem Gesicht nach / Feuer hinzu. Wie auch in Theils angezogenen Orten Esaias gethan ; und David Ps. 18. 13. 14. und Moses Ex. 9. 23. erzehlen. Man kan aber hier auch aus den obangezogenen Traumbildern / das 21. betrachten.

§. 54. Und bald drauf / nemlich No. 404. geschach der andere grosse Einfall der Barbarischen Völcker in Italien / unter der Anführung des Radagaisi / eines Scythischen Kertes ; welcher auf die 20000. Gothen / Sarmaten / und Teutschen zusammen gebracht / die Besatzungen im Alpen-gebürge erleget / und also ins Veneter- Aemilier- und Hetrurier-Land gefallen : da er aber in der Belägerung der Stadt Florenz vom Stilico überwunden und umbbracht worden. Folgendes aber No. 405. kam der dritte grosse Einfall der Vandalen / und Alanen / welche die Marcomannen / Heruler / Schwaben / Alemanner / Burgunder und andere Völcker bey sich hatten / und Franckreich / Hispanien und endlich Africa einnahmen.

§. 55. Was Bäume für deutungen bey den Morgenländern haben / ist zu sehen / aus obgesetzten 22. 23. 24. 25. 26. Traumbildern.

§. 56. Zur Erläuterung dieser Erklärung kan dienen was Jeremias unter dieser Figur von Babylon sagt E. 51. 25. auch kan man hiergegen halten / Jes. 13. 2. E. 37. 24. mit Zuziehung des Targum.

S. 57. Und 1. zwar mußte Honorius um das Jahr 410. den Gothen ein Theil von Gallien überlassen / 2. Müste er No. 412. mit den Hunnen auch einen Bund machen / welche in Pannonien eingefallen waren. 3. ließ er auch den Burgundern und Vandalen in Gallien etwas über / daß sie wohnen könnten / No. 413. 4. Ubergab er auch den Vandalen in Spanien ein Stück Landes / No. 415. biß endlich um die Zeit / als No. 455. Gensericus der Vandalen König Rom wieder eingenommen / im Römischen Gebiete wohl 10. Königreiche entstanden / von denen oben schon Meldung geschehen.

S. 58. Es ist denkwürdig 1. Daß die Prophecyung lieber den Namen Abaddon auserlesen als etwa Asmodj oder Maschchich die gemeiner sind und gewöhnlicher gebraucht werden von solchen Verderbern / wie unter andern aus Ex. 12. 23. 2. Sam. 24. 17. 1. Chron. 21. 15. Job. 3. 8. zu sehen: 2. Daß der Prophet den Namen Abaddon im Griechischen nicht nennet / ὁλοφρευτής oder ἐξολογέω welches auch einen Verderber heißet / sondern den Namen ἀπώλλω hierzu auslieset. 3. Ist merckwürdig / daß die Prophetischen Namen umb gleich lauts willen oft auf unterschiedene Deutungen gezogen werden / als wenn Jer. 1. 11. 12. das Wort Schated das eine Mandel heist / andeutet / einen Scholed / das ist einen Wachenden: und Amos 8. 2. das Wort Kaiiz das so viel heist als Sommer- Früchte / gezogen wird auf Keiz / das Ende; und weil Esaias Christum nennet Nezer / das ist einen Zweig / Matthäus solches auf Christi Vaterland Nazareth zeucht / E. 2. am Ende. Daher 4. vermuthlich / der H. Geist habe mit diesem Namen und dessen Laut auf etwas gleich lautendes gesehen: Weil nun das Wort ἀπολλύω fast lautet als ἀπόλλω welches auch nach Chrysippi Meinung herkömmt von α und πᾶλλός das ist nicht viel / oder eins : und dann das Wort Abaddon fast lautet wie Obodas oder nach der

Hra

Arabischen Endung Obodon / welches der Nam eines
alten Arabischen Königs und Gottes / der durch eine
schlechte Veränderung scheint her zukommen von Ab
und Had / das ist ein einiger Vater ; gestalten auch die
alten Assyrier einen Gott gehabt Namens Hadad wie
Macrobius Saturnal. 1. 1. C. 23. oder Had wie
Seldenus de Diis Syris, Synt. 1. c 6. anführet /
welches beydes so viel heisset als ein einiger ; So ist zu
schliessen als werde damit gesehen auf der Araber und
Saracenen hochpralende Haupt-Lehre / daß sie einen
Gott verehren / welche sie den Christen / die in der ei-
nigen Gottheit eine Dreyfaltigkeit bekennen / mit vie-
lem Trotz entgegen setzen : da sie doch unterdessen da-
durch Niemand ehren als den Verderber ; und so grob
Geydnisch seyn / als die Griechen die den Apollo und die
die Assyrier die den Hadad / und die alten Araber die den
Obodas für Götter geehret.

S. 19. Durch das Wort *τα δαίμονια* kan zwey *C. V. h. 1.*
erley verstanden werden / 1. dasjenige was diese Unbe- *2. q. 2.*
ter in ihrer Intention verehren ; 2. Dasjenige was sich *p. 6. r.*
ohn Bewust dieser Unbeter durch solche Anbetung ver-
ehren / und oftmals gewisse gegen- Zeichen verspüren
läßt. In der ersten Bedeutung werden durch dieses
Wort eigentlich verstanden diejenigen Geister die nicht
in groben dicken menschlichen Leibern wohnen / sondern
entweder gar nicht in dieselben kommen als die Engel /
oder aus denselben abgeschieden sind / als der verstorbe-
nen Seelen : denn das ist eigentlich ein Name der in der
Platonischen Schul gar bekannt ist / daher Plato spricht
In Symposio : ein jedwedes Dæmonium ist etwas
das zwischen dem göttlichen und sterblichen Wesen in
der mitte stehet : Und Apuleius de Dæmonio So-
cratis : Die Dæmones sind im Mittel stehende Kräf-
te / durch welche unser Verlangen und Verdienst vor
die Götter gebracht wird / der Gestalt / daß sie zwischen
den sterblichen und himmlischen eins und das andere zu-
führen / nemlich von hinnen das Gebet / und von dan-
nen

nen die Gaben : dannenher sie hin und wider etwas zuzutragen pflegen / nemlich von hie hinauf das Bitten / von dorten herab aber die Hülff : also daß man sie / gleichsam beydertheile Dolmetscher / und dann Hülffbringer nennen kan. Diese Erklärung des Worts Dæmonium ist bey den Christen in einen Mißbrauch gerathen ; also daß man diesen Geistern mehr Ehr anfangen anzuthun als irgend wo geboten und vorgeschrieben ist / auch als sie in ihrer heiligen Demuth selbst jemaln verlanget. Also daß erfüllet worden die Besagung Pauli wenn er sagt : 1. Tim. 4. 1. 2. 3. Der Geist sagt deutlich / daß in den letzten Zeiten etliche werden vom Glauben abtretten ; denn etliche werden den Verstorbenen dienen / gleich wie dieselben auch in Israel verehret wurden / und werden anhangenden Geistern der Verführung / und den Lehren von Dæmonibus oder Nitteler-Geistern. (Und solches zwar) durch die Gleisneren der Lügner / die da Brandmal in ihren eignen Gewissen haben / und verbieten ehlich zu werden und zu meiden die Speise die Gott (dazu) geschaffen hat / daß die Gläubigen und die seine Wahrheit erkennen sie mit Dancksagung empfangen sollen. Daher nun ist es kommen daß sich ohnbewußt dieser Anbeter etwas anders an derselben guten Dæmoniorum statt verehren läßt / und ist derhalben das Wort Dæmonium hierbey auch in einem schlimmern Verstande nemlich von den bösen Geistern zu verstehen. Denn daß diese als Geister der Hoffart durch Gottes Verhängniß ihr Spiel also mit unvorsichtigen Christen haben / könnte aus der Natur der guten / höchst demüthigen Engel / und Seelen ; desgleichen aus der Natur und Art der bösen Geister so zu der Hoheit und Ehre auf alle mögliche Weise sich zu zu nöthigen und einzudringen pflegen ; wie auch aus der Art und Beschaffenheit der alten und neuen Abgötterey so viel uns deren Exempel in Historien aufgezeichnet sind / gar leichtlich bewiesen werden / wenn es eigentlich hieher gehörte. Wir wollen aber gleichwol umb der Einfältigen willen

Willen etliche wenig Sätze nach einander vorbringen / damit der Grund dieser Sache jederman desto klärlicher vor Augen liege : und

1. Zwar / ist gewiß daß Gott / weißer der allerreine-
ste Geist / den allerreinsten Gottesdienst erfodere / der zu finden ist ; der allerreineste Dienst aber ist / der sich am wenigsten mit Creaturen verwickelt / und folgendes muß der Gottesdienst / der sich mit Creaturen vermis-
chet nothwendig Gott dem HErrn nicht gefällig seyn : ein solcher aber ist der / der durch die Heiligen geschieht.

2. Ist gewiß / daß / weil es so gefährlich ist Gott auf unrechte Art und Weise zu dienen / derjenige Gottes-
dienst der beste und allein der rechte sey / den er selber lehren und offenbahren lassen : und muß nothwendig derjenige so nicht geoffenbahret / auch nicht befohlen wor-
den / Gott nicht gefallen : Ein solcher aber ist der Got-
tes dienst der vermittelt der Heiligen geschieht : die rechtschaffnen Anbeter aber sollen den Vatter im Geist und in der Wahrheit anbeten. Joh. 4. 24.

3. Ist gewiß / daß die Heiligen im Himmel / weil sie allein bemüht seyn an Gottes willen gefallen zu haben ; an dem Dienst der ihnen Geschicht keinen gefallen ha-
ben können / weil derselbe nicht nach dem Willen Got-
tes eingerichtet / auch deswegen kein Befehl noch Ver-
heißung vorhanden ist.

Zumahlen 4. gewiß ist daß die Heiligen im Himmel nicht ferner sündigen ; also auch mit keiner Hoffart be-
fleckt seyn / sondern vielmehr in dem höchsten grad der Demuth stehen ; aus welchen sie aber in den höchsten grad der Hoffart gerathen würden / wenn sie mehr Ehre / als sie ohn diß bey Gott in der Herrlichkeit haben / verlan-
geten / oder ohne desselben ausdrückliche Verordnung annehmen. Daraus folget / daß sie die Ehre des Dienstes der ihnen von den Menschen geschicht / nicht annehmen können ; und also keines weges billichen ; gestalten auch Exempel ihrer Wegerang verhandē / Ap. 19. 10. c. 22.

Zum 5. ist gewiß / daß der Satan als ein Feind der Menschen auf alle weis und wege suchet dieselben zu be-
trügen ; auch daß er sie oftmals würcklich betrogen im

diesem Stück / daß er sich ohn Vorbewußt der Unvorsichtigen in den Gottesdienst mit eingetrunken und die Ehr die einem andern gemeinet war / sich selbst angemasset : daher von den Abgöttischen auch so gar unter dem Volck Israel / die sich wol nimmermehr eingebildet daß sie ihrem Feind einige Ehr erwiesen / gleichwol gesaget wird / daß sie den Teuffeln geopffert / Lev. 17. 7. Deut. 32. 17. Ps. 106/ 37. 2. Chron. 11. 15. Baruch. 4. 7. 1. Cor. 10. 20. dannenher leicht zu schliessen / daß er von dem Dienst / der ohn Gottes Befehl den Heiligen geschicht / und von denselben nicht angenommen wird / ohn Zweifel nicht fern seyn / sondern vielmehr der Heiligen stelle vertreten / und die Ehre die ihnen gemeinet war / denselben rauben wird ; dadurch aber die Aüßern und Unvorsichtigen in eben die Abgötterey gerathen / welche in iht angezogenen Orten der Schrift beschrieben wird. Und dieses ist eben was der H. Johannes allhier weissaget / von Christen und nicht von Heyden.

J. 60. Damit man desto eigentlicher sehen könne / worauf diese Beschreibung ziele / will ich kürzlich ergehen / wie es mit den Bildern in der Christlichen Kirchen von einer Zeit zur andern hergegangen.

1. Hat weder Christus noch die H. Apostel von den Bildern etwas geboten oder verordnet / sondern weil im Judenthum die Bilder überaus verboten gewesen / daß man sie nemlich 1. nicht machen. 2. sich nicht für ihnen bücken. 3. ihnen gar nicht dienen solle / Ex. 20. 4. 5. Deut. 4. 16. 19. Christus aber solches Verbot nicht aufgehoben / so folgt vielmehr daß er dasselbe Gebot gebilliget / wie denn auch die Art Gott zu dienen die er lehret / Joh. 4. 24. hierauf gar deutlich ziele.

2. Sind in der ersten Kirche nach den Zeiten der Apostel keine Bilder im Gebrauch gewesen / ausser was von etlichen Ketzern geschrieben wird. Denn es schreibt Theodoretus l. 1. häret. und Augustinus von den Ketzereyen / daß Simon der Zauberer seinen Nachfolgern sein und seiner Huren der Selene Bildnisse zu verehren und anzubeten gegeben / denen auch seine

Schüler geräuchert haben sollen. Hernach schreibe Irenäus l. 1. C. 23. daß des Basilidis Nachfolger sich gewisser Bilder und Anruffungen bedienet. Und C. 24. erzehlet er / daß die Carpocratianer / die sich Gnosticos genennet / etliche Bilder gehabt / und vorgegeben Pilatus habe Christi Bildniß machen lassen ; dieselben haben sie neben den Bildern der weltlichen Philosophen hingestellet / gekrönet / und mit denselben es gehalten wie die Henden mit den ihrigen gepflogen. Ferner erzehlet Epiphanius Tomo 2. l. 1. in der 27. Ketzerey / Carpocrates habe sich heimlich des Herrn Christi und Pauli Bildnisse gemacht / denselben geräuchert und sie angebetet. Auch schreibt Augustinus von den Ketzereyen / daß die Marcellina eine Carpocratianerin Jesu und Pauli Homeri und Pythagora Bildnisse verehret / und denselben geräuchert habe. Darumb ist den Christen von den Henden unter andern auch vorgeworffen worden / daß sie eine Religion hätten / darinn man keine Bilder brauche / darauf antwortet Clemens Alexandrinus / der umb das 200ste Jahr nach Christi Geburt gelebet / im 6. Buch seiner Stromatum : Wir haben keine Bildniß in der Welt / weil unter den erschaffenen Dingen / nichts kan Gott ähnlich seyn. Und Origenes / der umb das 240ste Jahr nach Christi Geburt gelebet / in seinem Buch wider Celsum : Wir haben auch Bilder / aber nicht die durch unreine Werckmeister gemacht / sondern durch das Wort Gottes in uns abgebildet und entworffen sind / nemlich die Exempel der Tugenden / und die Kunststücke der Nachfolge Christi / welcher der Erstgeborne ist unter allen Creaturen. Und bald darauf : solche Bilder bemühen sich alle Christen aufs fleissigste in sich zu setzen : nicht aber solche die ohn Leben und Empfindung sind / auch darinn die Teufel wohnen können / sondern die den Geist Gottes in sich haben können / und Hütten Gottes sind / der in uns wohnet. Dergleichen lehret Lactantius / der umbs 300. Jahr nach Christi Geburt gelebet ; in seinen Institutionibus l. 2. C. 2. 4. 7. 17. 18. und im 19. da er ausdrücklich spricht : Es ist kein Zweifel / daß an dem Ort keine Re-

igion sey/ da man Bilder braucht. Bey dem einhigen Tertulliano / der umb das 200. Jahr nach Christi Geburt gelebet / findet man Nachricht / in seinem Buch von der Keuschheit / das an etlichen Orten auf die Kirch-Relche das Bild des Hirten/ der das verlohrene Schaaf auf den Schultern trägt/ abgebildet worden.

3. Nach dem aber das Heydenthumb ausgerottet / und die Gözen-Bilder überall abgeschafft worden zu den Zeiten Constantini des grossen/ da sind die Bilder ein wenig gemeiner worden im Christenthum / man hat sie aber nur der Historien halben und umb des Gedächtnisses willen gebrauchet / aber ihnen ganz keine andere Ehr angethan : und also sind sie auch in die Kirchen allmählich eingeführet / und zwar in der Griechischen Kirchen ohngefähr umb das 380. Jahr nach Christi Geburt : in der Lateinischen aber umb das 400. Jahr / um welche Zeit der Pontius Paulinus / den jenigen zu gefallen die in den Kirchen Mahlzeiten gehalten / Historien aus dem Alten und Neuen Testament an die Wände mahlen lassen/ damit sie desto mässiger wären. Und darauf hat man auch das Creutz in die Kirchen eingeführet / welches aber nur 2. Hölzer gewesen ohn dranhängendes Bild.

4. Nach diesen Zeiten aber / hat man angefangen die gemahlten und geschnitzten Bildnissen in den Kirchen allgemach zu vermehren : und hat das gemeine Volk sich offtermals unterstanden denselben öffentliche Ehre anzuthun ; dem sich aber die Bischöffe und Lehrer gewaltig widersetzet. Bis endlich umb das 600. Jahr nach Christi Geburt Gregorius der grosse angefangen etwas mehr nach zugeben ; also das man vor den Bildern niederfallen dörfen. Denn also schreibt er im 7. Buch im 53. Brieff an den Secundinum / welcher die Bildnissen Christi und Maria / und Petri und Pauli von ihm begehret auch erlanget : Ich weiß wol daß du das Bildnis unsers Heylandes nicht darumb begehrest / daß du es als einen Gott verehren wollest ; sondern daß du durch die Erinnerung des Sohns Gottes in dessen Liebe erwärmest/ dessen Bildniß du dir ein-

bil-

bildest vor Augen zu haben : und wir zwar fallen nicht vor ihm nieder als vor etwas Göttliches / sondern / wir beten den jenigen an / dessen Geburt oder Leidens oder Sitzens zur Rechten Gottes wir durch das Bildniß erinnern werden.

5. Darauf hat man aber dieses dermassen anfangen zu mißbrauchen / daß die Sach nach dem 700sten Jahr nach Christi Geburt zu öffentlichem Aergerniß ausgebrochen / und deswegen sich grosse und schwere Strittigkeiten erhoben : dannenher im 754. Jahr der Kaiser Constantinus Copronymus in einem Concilio die Bilder gar abgeschafft / und alle Bilder-Freunde / unter denen auch der Damascenus / verdammen lassen : umb der ursach willen / daß sie die Bilder angebetet und verehret / wie Damascenus selbst bekennet im 4. Buch im 17. Cap. und solches auch aus den Schrifften und Verordnungen der Päbste Constantini / Gregorii II. und III. und der folgenden zu sehen ; welche haben wolten / daß man die Bildnissen verehren und anbeten soll. Bis endlich im 788. Jahr nach Christi Geburt in dem Synodo zu Nicäa / auf vorschreiben des Päbstes zu Rom beschlossen worden : Man könne nicht nur die H. Bilder zu einem Historischen Gebrauch haben ; sondern dieselbigen sehen nothwendig in den Kirchen von Göttlichen Befehls wegen ; ja man müsse sie verehren / begrüßen / küssen / und anbeten / ihnen auch Wachlichter anzünden / räuchern / und dergleichen Ehrbezeugungen mehr anthun. Und diese Lehr hat / alles Widersprechens ungeachtet / hernach so wol in der Lateinischen als in der Griechischen Kirchen die Oberhand behalten / und beziehet sich nicht nur auf dieselbe auch das Concilium Tridentinum ; wie wol mit einem sonderbaren Glimpf / sondern es bezeuget solches die Erfahrung / und die tägliche Übung im Päbsthumb bis auf den heutigen Tag ; Und sind keine Mißbräuch / wie zwar das Concilium Tridentinum zum schein verordnet / abgeschafft worden. Und währet die Entschuldigung noch bis anhero / daß man nicht das Bild sondern Gott darunter anbete ; da doch unter dem güld.

nen Kalbe Ex. 32. 1. 4. 5. unter den Theraphim Micha/Jud. 17. 4. 13. und unter den Kälbern Jerobeam auch der Jehova angebetet worden / 2. Reg. 17. 28. 2. Reg. 10. 29. 16. Welche aber Gott gleichwol als Abgötterey gestraffet.

§. 61. Diese Lehre von Anrufung und Verehrung der Heiligen hat ihren Ursprung genommen umb das 270. Jahr nach Christi Geburt / als Basilius / Gregorius Nyssenus und Nazianzenus in ihren Predigten die Rede oftmals gegen diese Heiligen gerichtet und sie nach Art der Redner angeredet / aber gleichwol ohn einige Anbetung. Hernach zu den Zeiten Augustini umb das 440. Jahr nach Christo / haben hierzu ferner geholffen die Poeten / welche / die Heydnische Art die Musen / und Verstorbene Helden anzurufen in ihre Christliche Gedicht mit eingeführet / jedoch also / daß sie an statt der Heydnischen Anrufung / ihre Rede zu den Märtyrern und verstorbenen Heiligen geteuhret / wiedergleichen Exempel / bey dem Prudentio / Fortunato / und andern gnug vorkommen. Und hat sich solches in folgenden Zeiten je länger je weiter ausgebreitet biß umb das 470. Jahr nach Christo / in der Griechischen Kirchen Petrus Gnaphens diese Anrufung in das gemeine Kirchen-Gebet mit einzuführen bemühet gewesen. In der Lateinischen aber umb das 600. Jahr nach Christo Gregorius der grosse dergleichen würcklich gethan ; der hier zu durchfolgenden anlaß soll bewogen worden seyn ; daß er in der grossen Procession die umb der grossen Pest willen gehalten worden / als das Volck die Litanen gesungen die Engel habe hören singen das Lied : Du Königin des Himmels freue dich ; deswegen er hinzu gesetzt diese Worte : Bitte Gott für uns. Indessen Schriftennun finden sich auch folgende Beweissthümer / daß zu seinen Zeiten die rechte Thür zu öffentlicher Abgötterey sey aufgethan worden : Denn in der 32. Homil. über die Evangelien spricht er : Es sind unsere Beschützer die H. Märtyrer vorgehanden / die wollen gebeten seyn / und begehren / daß man sie suche. Diese Helfer nun sollet ihr mit eurem

Gebet suchen / diese Beschützer wider eure Sünden so-
 let ihr trachten zu finden. Und in dem 39. Send-
 schreiben des 4. Buchs spricht er / er verliesse sich auf
 die Gnade des Allmächtigen Gottes / und auf die Hülfs-
 fe des Seel. Apostels Petri. Und in den 4. Brieff des
 11. Buchs : Der selbe sey der Hüter eures Reichs / er
 sey euer Beschützer auf Erden / und euer Vertreter im
 Himmel. Nach dessen Zeiten nun ist diese Lehre so weit
 ausgebrochen / wie sie noch auf den heutigen Tag / mit
 grossem Aergerniß im Pasterhum gefunden wird.

J. 62. Daß das Christenthumb von der selben Zeit
 an bis hieher fast gar wieder zum Heydenthumb worden
 ist bereits oben erwiesen / damit man aber nicht nur auf
 die Verehrung der Bilder / Haltung der Feste / Bau-
 ung der Tempel / Schmückung der Altäre / Anrufung
 der Heiligen / Observanz der Ceremonien / und also die
 grobe äusserliche Abgötterey sehe / so findet sich noch ei-
 ne andere subtilere / welche hier gleichwol auch nicht vor-
 bey zu gehen ist : und geb ich einem jeden der das Chri-
 stenthum nur etwas kennet / bey sich zu bedencken ; ob
 nicht ein Geiziger / derer so viel unter grossen und klei-
 nen im Christenthum gefunden werden / ein Abgötter /
 und ob zwischen demselben / und zwischen einem Heyden
 der den Pluto anbetet ein grosser Unterschied sey : Ich
 gebe zu erkennen ob nicht ein Buhler / der voll unzüch-
 tiger Liebe / einem Heyden der die Venus und den Cupi-
 do anbetet / ganz ähnlich : Ob nicht ein Trunkenbold
 und Prasser den Bacchus und die Ceres also hoch hält /
 und verehret / als einer aus dem alten Heydenthumb :
 Ob nicht Mars heutiges Tages von so vielen rachgieri-
 rigen zornigen Gemüthern eben so angebet wird als vor
 Alters zu Rom / oder sonst ; Und dieses nur unter den
 vichischen Menschen. Wie viel aber werden auch un-
 ter denen die gelehrt / und wol gezogen seyn und ihr
 Gemüth durch gute Künste in bessere Ordnung gebracht
 haben wollen / gleichwol gefunden / welche
 mit den Göttern und Götinnen der Dicht. Kunst / und
 der Beredsamkeit / Abgötterey treiben : ja wie viel ma-
 chen blosser Menschen oder wol ihre eigne Opinione /

Bücher und Schrifften ihnen selbst zu Bögen / eignen denselben fast Göttliche oder wol gar Göttliche Ehre zu; und bemühen sich / daß auch andere solches thun müssen / streiten davor als vor Altäre / und haben eigne Tempel darzu / darinn diese Neue Götter angebetet werden: unterdessen höret man wenig oder nichts von der Lehre der Nachfolge Christi / und das rechte Göttl. Leben das Christus mit so grosser Mühe wieder in die Welt eingeführet hat / ist fast nirgend zu finden. Das heist recht / der äussere Vorhof des Tempels wird von den Heyden zertreten.

§. 63. Hier werffen die jenigen so es mit Grotio halten ein / als ob die Zeiten zuverstehen wären nach dem Buchstaben / und sichs nicht gezieme die Monat in Tage aufzulösen / und hernach unter den Tagen / Jahre zuverstehen: das aber 1. solches in der Schrift nicht ungewöhnlich sey / zeigen die Exempel Num. 14. 34. Ez. 4. 6. Dan. 9. 34. Und 2. Daß auch hier nicht natürliche Monat und Tage können verstanden werden / erscheinet daraus / daß in einer so kurzen Zeit es nicht möglich daß so viel merckwürdige Sachen könnten ausgerichtet werden als in der Weissagung enthalten sind; denn in vierthalb Jahren sollen die Heyden den äussern Vorhof zertreten / die Zeugen ihr trauriges Weissagen vollbringen / das Weib in der Wüsten wohnen / das zehnhörnichte und zweyhörnichte Thier (welches Regimenten und nicht bloße Personen sind) regieren; es gehören auch darunter die versiegelten Nachfolger des Lammes / die Hure zu Babylon / und wie obige Beweis thümer ausweisen die ersten sechs Trompeten alle mit einander. Wer wolte denn vermuthen können / daß hierzuvierdtehalb Jahr genug wären / und nicht vielmehr schlußsen / daß 1260. Jahr dadurch angezeigt würden:

§. 64. Denn daß das Weib bis auf den heutigen Tag noch in der Wüsten sey / und (welches eben so viel) die wahren Nachfolger Christi welche in dem wahren Reich Gottes leben / unter lauter wilden Thieren wandeln müssen wie Christus Marc. 1. 13. giebt die Erfahrung in allen Religionen; da ja überall das Thie-

rische / sinnliche / fleischliche Leben herrschet / und die Oberhand hat / hingegen was Christum / seine Lehre / und Reich besser kennet muß unter gedrückt bleiben und verborgen sitzen : biß der HErr sein Göttlich Leben endlich wird triumphiren lassen.

J. 65. Daß aber die 42. Monat dieser Lästerung sich noch nicht geendet / siehet man noch heutiges Tages in allen Religionen ; denn wann in der einen gelästert wird Gottes Namen und seine Hütten / und die in dem Himmel wohnen / wie der nechst folgende Vers anzeigt ; so wird in den übrigen fast über all der Geist der Gnaden geschmähet Hebr. 10. 29. in dem sich ein jeder / wie es denn wol öffentlich gelehret wird / entschuldiget / es sey unmöglich in den Stand der Wieder - Geburt und der Nachfolge Christi zu treten / die Menschliche Schwachheit sey zu groß / Gott nehme es nicht so genau mit schwachen Menschen / und was dergleichen ausreden mehr sind : gleich als ob der H. Geist von Gott und Christo umsonst wäre gesetzt worden zu einem Mittel der Heiligung / und keine Krafft mehr hätte in der Christenheit / der Schwachheit der jenen die es ernstlich meinen auf zu helfen :

J. 66. Die Histori von den Waldensern verhält sich kurtzlich also : Als umb das 1160. Jahr nach Christo / die Waldenser so man auch die arme Leute von Lyon / und die Albigenser nennet / sich wegen der allzugreulichen Abgötterey und anderer Irrthümer begunten von dem Bapstumb abzusondern und numehr schon Schutz funden bey einigen Grossen unter denen die Graffen von Tolosa der König von Arragonien und andere / fiengen die Bapstlichen an in die Furcht zu gerathen / es möchte etwa der Römischen Gewalt einiger Eintrag geschehen / dannenher sie sich bemühet erstlich zwar mit Verläumdungen hernach aber mit öffentlicher Gewalt dieselben zu unterdrücken. Dannenher der Pabst Innocentius III. umb das 1208. Jahr nach Christo eine grosse Werbung angestellt / und alle Könige / Fürsten und Völcker die sich zur Römischen Religion bekannten / vermittelst des Zeichens des Creutzes !
welc

welches er überall ausgesandt zum heiligen Krieg wider diese Waldenser aufgeboten. Darumb kam zu Lyon eine grosse Menge solcher heiligen Soldaten (wie man sie nannte /) zusammen / derer Feldherr war Simon ein Graff von Montfort / die zogen in das Burbonenser und Tolosater Gebiet ; nahmen viel Städte und Schlöffer ein / und verwüsteten alles wo sie hinkamen ; da wurden an einem Ort 180. Uncatholische lebendig miteinander verbrannt / an einem andern 60. miteinander mit dem Beil gerichtet / ihrer viel auf andere Art umbbracht ; die Weiber geschändet ; Gerard eine Frau über die Stadt Baur ward in einen Brunn gestürzt / und mit Steinen verschüttet ; Raymund der Graff von Tolosa ward mit Ruthen gestrichen und must alle seine Stadt und Schlöffer übergeben. Bald drauff wurden in einer Schlacht der Waldenser auf die 15. tausend mit sammt dem Arragonischen Könige Petro erschlagen. Als sich aber in dem H. Lager eine grosse Uneinigkeit unter den Feldherren erhob / ward der Krieg ein wenig kalt sinniger geführt ; also dass sich die Waldenser wieder mehreten. Darumb ward das ander mal unter dem Creutz geworben : und im 1226 Jahr vom König in Frankreich Ludwig dem achten die dritte Creutzfahrt wider sie vorgenommen ; dergleichen auch sein Nachfolger Ludwig der neunnde gethan ; dadurch aber gleichwol nit mehr ausgerichtet worden als vorher ; nach diesem ward auch Ludwig der zwölffte von etlichen Cardinälen und Bischöffen wider sie verheisset ; ob ihrer gleich zu Merindole und Cabrera nicht gar viel mehr übrig waren. Welcher aber nach dem er sich vorhero ihrer Lehr und Lebens wol erkündigen lassen / endlich mit einem Eyd betheuret / diese Leute wären besser als er und all sein Catholisch Völk : Daher sie sich hernach in Frankreich Deutschland und Böhmen überall zimlich ausgebreitet. Wiemol sie etliche mal die allerhärtesten Verfolgungen ausgestanden und in Frankreich und Piedmond noch vor wenigen Zeiten jämmerlich herhalten müssen. Und ob zwar unterdessen das Evangelium mit stärkerer Macht herfür ge-

brochen / so sind doch wider dasselbe in Nederland / Deutschland Franckreich und andern Orten auch grosse Kriege geführt worden / die aber mehr als allzubekannt/und keines weitem Ausführens bedürffen.

§. 67. Hier könnte man einwerffen / daß es sich nicht schicke das Teutsche Kaysertthumb unter dem Bilde des Thiers zu verstehen / weil solches oben schon unter die Hörner desselben Thieres gerechnet worden: Darauf ist aber zu antworten / daß dasselbe Kaysertthumb unter die Hörner gerechnet worden / nicht als das Kaysertthumb/sondern als das grosse vortreffl. Königreich der Teutschen welches denn billich vom Kaysertthumb wol zu unterscheiden / und vor Alters eine sonderbare Krönung und Kron gehabt/ eben so wol als das Königreich Italien: auch nach Caroli des grossen Zeiten / von Königen besessen und beherrscht worden / die doch nicht Kaysers gewesen; wie die Historien bezeugen.

Dieses wenige kan einem jeden/ der nit gar ein Kind/ Anleitung gnug geben sich selbst zu spiegeln. Gott lasse alles gereichen zum Aufnehmen und Vermehrung seiner Kirchen / und zum Preiß seiner Herrlichkeit / Amen!

Zu bessern ist folgendes.

Pag. 2. l. ult. vor verbrechen ließ gestrafft. p. 4. l. 28. vor 2. ließ 1. p. 5. l. 8. vor 2. ließ 1. p. 7. l. 29. vor 6. ließ 7. p. 8. l. 3. vor siebenden Feuerpfanne / ließ sieben Feuerpfannen It. l. ult. ließ das Lasterende Zehnhörnichte. p. 9. l. 15. vor verbrechen ließ gestrafft. p. 16. l. 14. liese Aben Esra. p. 49. l. ult. vor je/ ließ viel. p. 59. l. 3. vor Geist/ ließ Christus. p. 76. l. 32. vor 18. liese 16. p. 80. l. 20. nach/ gesetzt sind / man schlage nach bey dem Don Isaac Abarbenel über Dan. 7. 9. p. 110. l. 29. löscht aus das Wort sich. p. 127. l. 2. vor item/ liese oder.

Die übrigen Fehler an einzelnen Buchstaben wolle der geneigte Leser selbst zu ändern belieben.

Die Capittel der Offenbahrung.

S. Johannis sind in der Ordnung also zu finden.

C. 1.	ψ. 1. - 20.	P. 29. - 46
C. 2.	ψ. 1. - 29.	P. 46. - 68
C. 3.	ψ. 1. - 22.	P. 68. - 78
C. 4.	ψ. 1. - 11.	P. 78. - 83
C. 5.	ψ. 1. - 14.	P. 84. - 87
C. 6.	ψ. 1. - 17.	P. 88. - 93
C. 7.	ψ. 1. - 8.	P. 144. - 146
C. 7.	ψ. 9. - 17.	P. 190. - 193
C. 8.	ψ. 1. - 13.	P. 105. - 109
C. 9.	ψ. 1. - 21.	P. 109. - 117
C. 10.	ψ. 1. - 11.	P. 94. - 98
C. 11.	ψ. 1. -	P. 98. - 99
C. 11.	ψ. 2. -	P. 117. - 118
C. 11.	ψ. 3. - 14.	P. 138. - 144
C. 11.	ψ. 15. - 19.	P. 170. - 173
C. 12.	ψ. 1. - 12.	P. 99. - 104
C. 12.	ψ. 13. - 17.	P. 119. - 121
C. 13.	ψ. 1. - 18.	P. 122. - 132
C. 14.	ψ. 1. - 12.	P. 146. - 151
C. 14.	ψ. 13. - 20.	P. 173. - 176
C. 15.	ψ. 1. - 8.	P. 151. - 156
C. 16.	ψ. 1. - 16.	P. 156. - 163
C. 17.	ψ. 1. - 18.	P. 132. - 138
C. 18.	ψ. 1. - 24.	P. 163. - 170
C. 19.	ψ. 1. - 21.	P. 179. - 185
C. 20.	ψ. 1. - 15.	P. 185. - 190
C. 21.	ψ. 1. - 27.	P. 193. - 205
C. 22.	ψ. 1. - 21.	P. 205. - 210

ℙ ™ ™ ℙ

